

**Jahresberichte der  
Ornithologischen  
Arbeitsgemeinschaft Oldenburg**

23 · 2021

---



# **Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg**

**Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg  
im Naturschutzbund Deutschland e. V. (OAO)**

Herausgeber:  
Naturschutzbund Deutschland  
Bezirksgruppe Oldenburger Land e. V.

Schriftleitung:  
Jörg Grützmann · Eckart Liebl

## Impressum

ISSN 0948 – 0846  
Oldenburg 2021

*Bezugsquelle:*  
Naturschutzbund Deutschland  
Bezirksgruppe Oldenburger Land e. V.  
Schlosswall 15, 36122 Oldenburg

*Bezugspreis:*  
15 Euro

*Schriftleiter:*  
Jörg Grützmann, Schlieffenstraße 26  
26123 Oldenburg

Eckart Liebl, Gaststraße 25  
26655 Westerstede

*Satz und Druck:*  
GKS – Gustav Krüger Siebdruck & Werbung GmbH & Co. KG  
Am Stellwerk 1, 31848 Bad Münder

*Auflage:*  
**300**

*Titelfoto:*  
Eisvogel (*Alcedo atthis*)  
Foto: ©Jörn Schöttelndreier

Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) ist Fachgruppe im Naturschutzbund Deutschland – Bezirksgruppe Oldenburger Land und in der Oldenburgischen Landschaft sowie Fachabteilung im Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde.

Wir danken Moritz Mercker für seine hervorragenden Zeichnungen.

Der Druck dieses Jahresberichts wurde gefördert durch



Naturschutzbund Deutschland –  
Bezirksgruppe Oldenburger Land e. V.



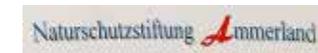
Oldenburger Landesverein für Geschichte,  
Natur- und Heimatkunde e. V.



Naturschutzstiftung  
Region Friesland - Wittmund - Wilhelmshaven



Umweltstiftung Weser-Ems



Naturschutzstiftung Ammerland



Landkreis  
Ammerland



Landkreis  
Friesland



Landkreis  
Oldenburg



Landkreis  
Vechta



Landkreis  
Wesermarsch



Stadt  
Oldenburg

Dafür bedanken wir uns herzlich!

# Inhaltsverzeichnis

Seite |

1 | Vorwort

## Aktuelle Meldungen

3 | [BERNHARD HÜLSMANN](#) und [WERNER BRINKSCHRÖDER](#)  
Brut des Stelzenläufers *Himantopus himantopus* 2020 im Dümmer-Gebiet

## Neues aus der OAO

8 | [JÜRGEN LINNHOFF](#)  
Brutvorkommen des Bienenfressers *Merops apiaster* im nördlichen Landkreis Vechta in den Jahren 2015 bis 2018

12 | [ECKART LIEBL](#) und [ARNULF KEßLER](#)  
Die Bedeutung des Überflutungspolders Vreschen-Bokel westlich Augustfehn, Landkreis Ammerland, in den Jahren 2016-2019 für Rastvögel

16 | [JÖRG GRÜTZMANN](#)  
Brutvögel im Abflug aus dem Paradies – 100 Jahre beobachtende Ornithologie an den Ahlhorner Fischteichen (Landkreis Oldenburg/Nds.) durch die OAO/OGO 1920-2020

32 | [HENNING MEINECKE](#)  
Außergewöhnliches Vorkommen von Greifvögeln und Falken 2019/2020

36 | [BJÖRN VOSGERAU](#)  
Der Rotmilan *Milvus milvus* ist wieder Brutvogel im Hasbruch (Landkreis Oldenburg)

40 | [HENNING MEINECKE](#)  
Sumpfohreulen *Asio flammeus* brüten in der südlichen Wesermarsch

42 | [JÖRG GRÜTZMANN](#)  
Kormoranbejagung im Oldenburger Land und in Gesamt-Niedersachsen zwischen 2013 und 2019

44 | [FLORIAN BRAUN](#) und [LENA NACHREINER](#)  
Erstnachweis der Kurzzeihenlerche *Calandrella brachydactyla* für das Oldenburger Land im Frühjahr 2018 auf der Insel Mellum

48 | [FRANZ-OTTO MÜLLER](#)  
Die Wiederansiedlung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* im Oldenburger Land in den Landkreisen Wesermarsch und Friesland

59 | [JÖRG GRÜTZMANN](#) und [ECKART LIEBL](#)  
Seltene Vogelarten im Oldenburger Land 2014-2017

94 | [JÖRG GRÜTZMANN](#)  
Wetterverhältnisse 2014-2017

104 | [FLORIAN CARIUS](#)  
Internationale Mittwinterzählung der Wasservögel 2021 in Wilhelmshaven

## Historische Ornithologie

121 | [WERNER MENKE](#)  
Das ‚Verzeichnis jeverländischer Vögel‘ von [ULRICH JASPER SEETZEN](#) (1767 – 1811) als Quelle für niederdeutsche Vogelnamen und als Beitrag zur Geschichte der regionalen Avifauna

140 | [WERNER MENKE](#)  
Für „schädliche“ Vögel das Luftgewehr, für „nützliche“ den Nistkasten

152 | [JÖRG GRÜTZMANN](#)  
Beobachtungsinstrument von Karl Sartorius jetzt im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg

154 | [KAY FUHRMANN](#)  
Die ornithologische Arbeitsgruppe am Landesmuseum Natur und Mensch

156 | [KLAUS BÖRGMANN](#)  
Paul tom Diek – Leben und Wirken des Begründers der Avifaunistik in Wilhelmshaven und umzu

171 | [JÖRG GRÜTZMANN](#)  
Vor 100 Jahren geboren. Hans Rudolf Henneberg und Herbert Bruns

## Kurze Berichte

173 | [FLORIAN CARIUS](#)  
Wilhelmshavener Orni-Netzwerk gegründet: Rückblick auf das erste Jahr

176 | [JÜRGEN LINNHOFF](#)  
Ein Schlangennadler *Circaetus gallicus* im Goldenstedter Moor (Landkreis Vechta) im August 2019

178 | [RALF EHBEN](#)  
Citizen Science - oder doch ein bisschen mehr?

180 | [HENNING MEINECKE](#)  
Überwinternde Wasseramseln *Cinclus c.cinclus* im Oldenburger Land 2017/18

182 | JÜRGEN LINNHOFF  
Basstölpel *Sula bassana* am 09.12.2018 bei Kellerhöhe (Landkreis Cloppenburg)

184 | RALF EHBEN  
Rosarote Farbtupfer in der Wesermarsch – Beobachtungen von Irrgästen und Ausreißern

186 | ECKART LIEBL  
Der Girlitz *Serinus serinus* im Oldenburger Land in den Jahren 2014 – 2020

## Ehrungen

189 | JÖRG GRÜTZMANN und ECKART LIEBL  
Klaus Taux 80 Jahre

## Nachrufe

### Attraktive Beobachtungsgebiete im Oldenburger Land

199 | JÜRGEN LINNHOFF  
Das Osterfeiner Moor – ein herausragendes Beobachtungsgebiet im Oldenburger Land

### Neuerscheinungen

204 | JÖRG GRÜTZMANN  
Neuere Literatur über Vogelarten das Oldenburger Land betreffend (2013-2019) – eine unvollständige Zusammenstellung von Jörg Grützmann

## Für Sie gelesen

### ÖAO-Register

216 | Zusammengestellt von JÖRG GRÜTZMANN  
Chronologisches Register: 50 Jahre Veröffentlichungen der ÖAO (1970-2020)

## Tagungen

### Kontaktadressen

255 | Ortsgruppen

### Letzte Seite

258 | JÖRG GRÜTZMANN  
In eigener Sache

## Vorwort

JÖRG GRÜTZMANN und ECKART LIEBL

Es hat etwas länger gedauert, den vorliegenden Bericht fertig zu stellen. Wir haben im Vorfeld lange darüber diskutiert, ob ein solcher „papierener“ Bericht überhaupt noch in die Zeit passt und ob er noch genug Leserinnen und Leser finden würde. Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang bei VOLKER BOHNET, JÜRGEN LINNHOFF und HENNING MEINECKE für ihre Mithilfe und ihre Diskussionsbeiträge. Letztlich haben wir uns entschieden, uns wieder an die Arbeit zu machen.

Heraus kamen zum Beispiel Änderungen beim Beobachtungsbericht, der deutlich kürzer gehalten ist als in den vorhergehenden Jahresberichten. Die bisherige Herangehensweise erfüllt nicht mehr die allgemein gestiegenen Ansprüche an die Auswertung des vorhandenen Datenmaterials. Die enorme Menge von ca. 345.000 Datensätzen für den Zeitraum 2014 bis

2017 allein bei ornitho.de erfordert einen völlig anderen Personal, den wir mit dem „vorhandenen Personal“ nicht mehr leisten konnten. Wir haben uns deshalb darauf beschränkt, ausschließlich die seltenen Arten darzustellen.

Es sind auch dieses Mal wieder viele Beiträge zusammengekommen, wofür wir uns bei den AutorInnen herzlich bedanken. Insgesamt knapp 260 prallgefüllte Seiten Forschung kommen durch die BeobachterInnen KLAUS BÖRGMANN, FLORIAN CARIUS, FLORIAN BRAUN, RALF EHBEN, KAY FUHRMANN, JÖRG GRÜTZMANN, ARNULF KEßLER, ECKART LIEBL, JÜRGEN LINNHOFF, HENNING MEINECKE, FRANZ-OTTO MÜLLER, WERNER MENKE, LENA NACHREINER, HEIKE NEUNABER, BJÖRN VOSGERAU und RÜDIGER WOHLERS zusammen.

**Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!**

### Noch einige Hinweise in eigener Sache:

ECKART LIEBL wird nach zehn Jahren die Redaktion der Jahresberichte der ÖAO verlassen. JÖRG GRÜTZMANN möchte das „Printmedium Jahresberichte“ auch in Zukunft fortführen, in einer Zeit, in der „echte Bücher“ immer häufiger der digitalen Präsentation Platz machen müssen.

Die ÖAO-Bibliothek wurde durch zahlreiche Bücherspenden des ausgeschiedenen Direktors des Instituts für Vogelforschung, PROF. DR. FRANZ BAIRLEIN, sehr bereichert. Wer die weltumspannende Tätigkeit von Herrn Bairlein kennt, kann vermuten, welche Bücher neu in die Bib-

liothek eingegangen sind. Wir sind ihm deshalb sehr zu Dank verpflichtet! Aufgrund dieser umfassenden Bücherspende wird die Bibliothek derzeit neu geordnet, so dass jede/r Besucher/in hier zukünftig nach Voranmeldung in der Präsenzbibliothek in der NABU-Geschäftsstelle Oldenburg (Schlosswall 15) arbeiten kann.

Die ÖAO wird im Jahre 2022 100 Jahre alt. KARL SARTORIUS (1875-1967) gründete im Juni 1922 mit einigen Mitstreitern die Ornithologische Gesellschaft Oldenburg, aus der 1961 die ÖAO hervorging. Es wird eine Veranstaltung dazu geben.

## Brut des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) 2020 im Dümmer-Gebiet

BERNHARD HÜLSMANN und WERNER BRINKSCHRÖDER

Vom vornehmlich im Süden Europas brütenden Stelzenläufer wurde in Niedersachsen 1958 der erste Brutnachweis bekannt; im Zeitraum 1999 bis einschließlich 2020 erfolgten an 9 Brutplätzen insgesamt 14 Bruten, die jedoch nicht sämtlich erfolgreich waren. (NLWKN, AKNB schriftl., ZANG 1995).

2020 wurde die Art im Dümmer-Gebiet erstmalig als Brutvogel (2 Paare) festgestellt.

Bis 1987 lagen für das Beobachtungsgebiet drei gesicherte Sichtnachweise von Einzelvögeln vor (LUDWIG, J. ET AL. 1990).

Auch in den folgenden 25 Jahren war die Art am Dümmer seltener und unregelmäßiger Gastvogel. Seit etwa 2015

nahmen die Zahl der Beobachtungen und der gleichzeitig anwesenden Vögel sowie auch die Aufenthaltsdauer verschiedener

Gastvögel merklich zu. Die Vögel rasteten vorwiegend im Ochsenmoor, im Osterfeiner Moor und im Feuchtbiotop in den Rüschenendorfer Wiesen.

2020 wurde der erste Vogel am 12.04. im Osterfeiner Moor beobachtet (J. WITTKÖTTER, schriftl.). In der Folgezeit wurden wiederholt Einzelvögel in den erwähnten Biotopen gesichtet. Im Mai konzentrierte

sich das Hauptvorkommen auf das Osterfeiner Moor. Das nördlich des Dümmer gelegene Osterfeiner Moor ist Teil des Naturschutzgebietes „Westliche Dümmerriederung“ (Gesamtgröße des NSG ca. 1.432

ha, davon Osterfeiner Moor ca. 1.075 ha). Seit ca. 25 Jahren werden im Osterfeiner Moor Maßnahmen zur Wiedervernässung der Niederrungswiesen durchgeführt. Hervorzuheben sind die Feuchtbiotope (FB)



## Aktuelle Meldungen

Elenorenfalke, Zeichnung Moritz Mercker



Stelzenläufer-Brutvogel im Osterfeiner Moor 2020



Osterfeiner Moor im Frühjahr 2020. (Aufnahme: NUVD)

„Heemke“, „Langenteilen“ und ein großflächig überstautes Brachgrünland am Lagerwall.

Im Mittelpunkt ist das FB „Heemke“ abgebildet, am oberhalb angrenzenden Weg sind die überstaute Flächen am Lagerwall zu erkennen.

Am 05.05.2020 konnte C. MAU-HANSEN (schriftl.) im FB Heemke ein brütendes Paar beobachten, dort erfolgte am Nachmittag eine Brutablösung. Am 25.05.2020 sah J. WITTKÖTTER (schriftl.) in den Feuchtwiesen oberhalb des Lagerwalls einen brütenden Stelzenläufer und im FB Heemke ein Paar während der Paarung. Dieses letztgenannte Brutvorkommen war erfolglos. Es wird vermutet, dass das Nest in der ersten Junidekade durch einen Starkregen zerstört wurde (u. a. F. APFELSTÄEDT, schriftl.).

Am 16.06.2020 sahen mehrere Beobachter im FB nördlich des Lagerwalls ein Paar mit bis zu drei ca. 1–2 Tage alten Jungvögeln. Außerdem hielten sich zwei adulte Individuen im Gebiet auf. Ab dem 18.06. wurde dort dann nur noch ein Paar mit zwei Jungvögeln gesehen. Spätestens ab

dem 24.06.2020 wurde bei diesem Paar nur noch ein Jungvogel festgestellt.

Der Verbleib der anderen Jungvögel ist ungewiss, eine Prädation ist nicht auszuschließen. Alt- und Jungvogel zeigten wenig Scheu, die Fluchtdistanz betrug teils nur ca. 20 m. Die Ruffreudigkeit der Altvögel war arttypisch und die Rufe waren weithin zu hören. Während der Jungenaufzucht attackierten die Altvögel ständig die sich in unmittelbarer Nähe aufhaltenden Arten wie Blässrallen, Rotschenkel, Kampfläufer, Kiebitze, Möwen usw.

Ab dem 11.07. flog der verbliebene Jungvogel wiederholt Kurzstrecken und am 22.07. wurden schon Flugstrecken von bis zu ca. 20 m zurückgelegt. Der Flugradius des Jungvogels steigerte sich täglich und ab dem 27.07. wurden weitere Bereiche des Osterfeiner Moores befliegen, wobei der Jungvogel stets zum Brutort zurückkehrte. Ab dem 27.07. attackierte der Jungvogel andere Limikolen wie Kampfläufer und Rotschenkel.

In der letzten Julidekade wurde der am Lagerwall verlaufende Graben geräumt, damit der Wasserstand des Feuchtbio-

tops gesenkt werden konnte. Diese Maßnahme war nach Aussage des NLWKN notwendig, um das Gebiet nördlich des Lagerwalls mit Maschinen befahren und mähen zu können.

Als mögliche Folge der hierdurch auftretenden Störungen und auch der Absenkung des Wasserstandes verließen die drei Stelzenläufer am 30.07. das Gebiet. Am 31.07. wurden in den Riesefeldern Münster drei Stelzenläufer - 2 ad. und ein diesjähriges Ex. - gesehen. Es liegt nahe, dass es sich hierbei um das Brutpaar aus dem Osterfeiner Moor handelte. Nach dem 30.07. liegen keine Beobachtungen mehr aus dem Dümmer-Gebiet vor.

Die Wiedervernässung des Osterfeiner Moores und die Vorhaltung eines günstigen Wasserstandes während der gesamten Brut- und Aufzuchtzeit haben verdeutlicht, dass weitere Feuchtwiesenvögel optimale Brut- (z.B. Rotschenkel) und Aufenthaltsbedingungen (z.B. Kampf-

läufer) vorfanden. Den Initiatoren dieses Vorhabens, insbesondere dem NLWKN, Herrn H. Belting, ist für diese langjährige mühevollen Arbeit herzlich zu danken.

Es ist anzumerken und aus Sicht des Artenschutzes unverstündlich, dass derartige großflächige Wiedervernässungen nicht in weiteren Landesteilen (z.B. in den Landkreisen Osnabrück und Emsland) durchgeführt werden. Die Politik und der behördliche Naturschutz müssen endlich zu der Erkenntnis gelangen, dass Unterschutzstellungen ohne ständige Gebietsoptimierungen kaum hilfreich sind. Auch wiederholte kostenaufwendige Begutachtungen sowie Erfolgskontrollen dienen in der Regel nicht dem Artenschutz.

Während der Brut- und Aufzuchtzeit der Stelzenläufer wurde das Vorkommen von zahlreichen Beobachtern und Fotografen besucht, zumal sich die Stelzenläufer oftmals aus geringer Entfernung beobachten



Stelzenläufer-Jungvogel am 02.07.2020 im Osterfeiner Moor.

ließen. Wir danken allen Beobachtern für die zahlreichen Einzelergebnisse und den Fotografen für die hervorragenden Fotodokumente. Aufgrund der Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung ist es uns leider nicht möglich, sämtliche Beobachter und Fotografen namentlich zu nennen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass eine Vereinbarung mit den Vertretern des Datenpools „ornitho.de“ zur Überlassung dort archivierter Daten nicht zustande kam.

#### Literatur

LUDWIG, J., H. BELTING, A.J. HELBIG, H. A. BRUNS (1990): Die Vögel des Dümmer-Gebietes. Avifauna eines norddeutschen Flachsees und seiner Umgebung. (Naturschutz Landschaftspf. Nds., H. 21, S. 1-299, Hannover).



Bernhard Hülsmann  
Am Sperrtor 7 a, 49565 Bramsche  
E-Mail: [bernhard.huelsmann@osnanet.de](mailto:bernhard.huelsmann@osnanet.de)

Zang, H. (1995): Stelzenläufer – *Himantopus himantopus*,.

In ZANG, H., G. GROSSKOPF UND H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens. Bd. 2.5, Hannover

#### Abkürzungen

- AKNB = Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen
- NLWKN = Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- u. Naturschutz
- NUVD = Natur- und Umweltschutzvereinigung Dümmer e. V.



Werner Brinkschröder  
Albrecht-Dürer-Str. 6, 49191 Belm  
E-Mail: [brinkschroeder.werner@web.de](mailto:brinkschroeder.werner@web.de)



## Neues aus der OAO

Rotkehlchen, Zeichnung Moritz Mercker

## Brutvorkommen des Bienenfressers *Merops apiaster* im nördlichen Landkreis Vechta in den Jahren 2015 bis 2018

JÜRGEN LINNHOFF

### 1 Einleitung

In Vorbereitung der landesweiten Erfassung der Uferschwalben in Niedersachsen und Bremen 2015 (Dierschke 2018) wurden im Frühjahr des Jahres unter den Vogelkundern im Raum Vechta mögliche Brutgebiete – also Sandgruben – aufgeteilt. Mein Kartierungsgebiet umfasste dabei acht ehemalige und aktuelle Sandgruben im Nordteil des Landkreises Vechta. Bei einem Kontrollgang in eine Sandentnahmestätte des Betreibers MEYREK GMBH, die etwa drei Km nordwestlich von Visbek liegt, entdeckte ich am 5. Juli 2015 völlig überraschend sechs Bienenfresser, die dort eine Telefonleitung als Sitzwarte anfliegen. Da die Vögel nicht nur in der Umgebung eifrig Großinsekten jagen, sondern auch mit Beute in die Sandgrube flogen, bestand sofort Brutverdacht. Schließlich bestätigte sich der Verdacht: die Bienenfresser beflogen mit Futter im Schnabel in einer Grubenwand platzierte Brutröhren.

### 2 Ergebnisse im Jahr 2015

Im Verlauf von 16 Kontrollen zwischen dem 5. Juli und dem 31. August wurden fünf Brutröhren im nordöstlichen Bereich und eine Brutröhre im südwestlichen Bereich der Grube entdeckt. Am 10. August wurden die ersten ausgeflogenen Jungvögel beobachtet. An einem Trupp von

25 Bienenfressern konnte ich mich letztmalig am 31. August erfreuen, so dass sich für die sechs Brutpaare ein mittlerer Bruterfolg von 2,2 Jungvögeln pro Paar ergibt.

In der Sandgrube wurden im Frühsommer 2015 faunistische Untersuchungen durch das PLANUNGSBÜRO HOFER & PAUTZ GBR durchgeführt, da der Grubenbesitzer einen Nassabbau plante. Im Zuge dieser Untersuchungen wurde das Bienenfresservorkommen ebenfalls festgestellt, so dass der Grubenbesitzer fachlich sehr fundiert auf die erforderlichen Schutzmaßnahmen hingewiesen wurde.

### 3 Ergebnisse 2016 bis 2018

Auch in den Jahren 2016 bis 2018 wurden von mir regelmäßig Kontrollgänge in die Sandgruben im nördlichen Landkreis Vechta gemacht. Die Bienenfresser brüteten in allen Jahren erfolgreich, wobei sich allerdings die Anzahl der Brutpaare von sechs im Jahr 2015 auf zwei bis drei im Jahr 2018 verringerte. Die Erstbeobachtungen der Bienenfresser lagen in den Jahren 2016 bis 2018 zwischen Mitte Mai und Anfang Juni. Am 9. August 2017 konnte ich einen Trupp von 23 Bienenfressern beobachten, so dass sich für das Jahr 2017 ein mittlerer Bruterfolg von 2,6 Jungvögeln ergibt.

Jahr	Anzahl der Brutpaare	Erstbeobachtung	Letztbeobachtung	Bruterfolg (Jv pro Paar)	Anzahl der Beobachtungsgänge
2015	6	05.07.	31.08.	2,2	16
2016	4-5	01.06.	20.08.	k.A.	20
2017	5	19.05.	09.08.	2,6	15
2018	2-3	02.06.	04.08.	k.A.	16

Tab.1: Angaben zu den Bienenfresser-Vorkommen im nördlichen Landkreis Vechta in den Jahren 2015 bis 2018

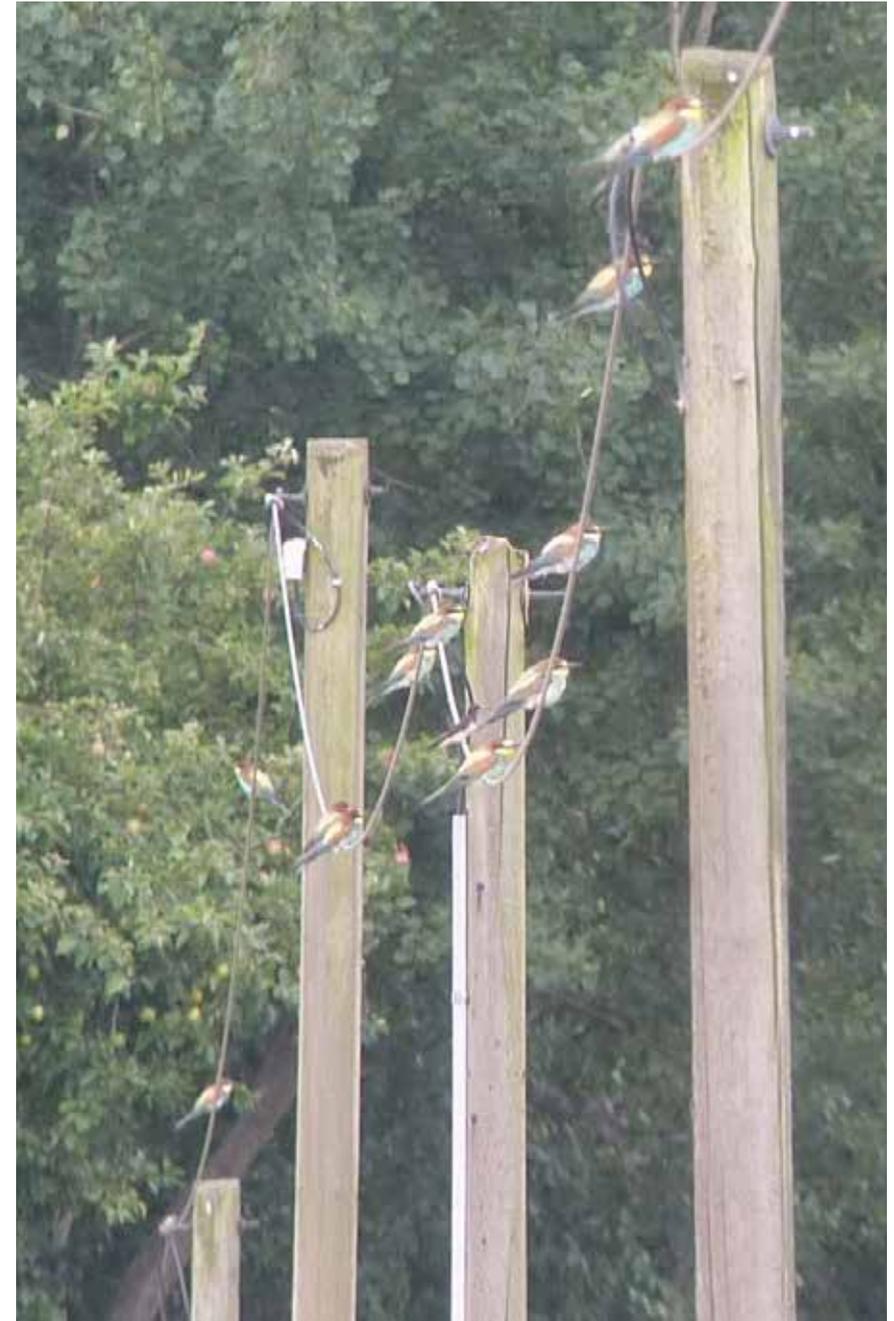


Abb.1: Auf einer nahe der Sandgrube gelegenen Telefonleitung sitzende Bienenfresser, 10. August 2015. (Foto: JÜRGEN LINNHOFF)

#### 4 Auswertung und Ausblick

Die Neubesiedlung der Sandgruben im Nordkreis Vechta auf der Oldenburgisch-Ostfriesischen Geest ist sicherlich im Zusammenhang mit einem außergewöhnlich starken Einflug von Bienenfressern in den nordwestlichen Teil Europas im Frühjahr 2015 zu sehen, der durch besondere klimatische Bedingungen zu erklären ist. Von Ende Mai bis Anfang Juni befand sich Mitteleuropa im Einflussgebiet eines Hochdruckgebiets, wobei sehr heiße Luft aus dem Süden Europas unser Wetter bestimmte. So fand in diesem Ausnahmehjahr im Oldenburger Land noch eine weitere Bienenfresseransiedlung in einem alten Seedeich im Landkreis Friesland statt (KRÜGER & BERGMANN 2015). Interessant an der Ansiedlung im Landkreis Vechta ist aber die Tatsache, dass

das Brutvorkommen nun schon seit vier Jahren besteht. Die Erstbeobachtungsdaten lagen alle – bis auf das Ausnahmejahr 2015 - in der Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juni, was auch eher den regulär zu erwartenden Ankunftszeiten in Niedersachsen entspricht (vgl. KRÜGER & BERGMANN 2015). Innerhalb des vierjährigen Beobachtungszeitraums fielen Änderungen in der Verteilung der Brutplätze auf. Brüteten 2015 die Bienenfresser alle kolonieartig in einer Sandgrube, gab es 2018 nur noch Einzelbruten in verschiedenen Gruben. Dadurch wurde das Auffinden von Brutröhren sehr erschwert, da sich die Bienenfresser bei den Einzelbruten wesentlich unauffälliger verhielten. So könnten trotz vieler Beobachtungsgänge einzelne Bruten übersehen worden sein. Ob sich der Bienenfresser als Brutvogel

im Landkreis langfristig etabliert, bleibt abzuwarten, denn tendenziell ist bei der Anzahl der Brutpaare ein Rückgang festzustellen.

#### 5 Dank

Für die kritische Durchsicht des Berichts bedanke ich mich bei THORSTEN KRÜGER, der mir mit Ratschlägen und Tipps sehr geholfen hat. Mein Dank gilt auch dem Grubenbesitzer FRANZ-JOSEF REKER für seine Bemühungen zum Schutz der Brutplätze und LUDGER DEBBELER, der mir Informationen zu den Ankunftsdaten der Bienenfresser gegeben hat.

#### 6 Literatur

DIERSCHKE, V. (2018): Verbreitung und Bestand der Uferschwalbe *Riparia riparia* in Niedersachsen und Bremen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung im Jahr 2015. Vogelkundl. Ber. Nieders. 54: 161-177.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9.2. durchges. Aufl. 1994. Aula-Verlag, Wiesbaden.

KRÜGER, T. & M. BERGMANN (2015): Brutvorkommen von Bienenfressern *Merops apiaster* in ehemaligen Seedeichen an der deutschen Nordseeküste. Vogelwelt 135: 151 – 166.

NLWKN & NOV (Hrsg) (2016): Vogelwelt in Niedersachsen 2016.



Jürgen Linnhoff  
Wernher-von-Braun-Str. 3a  
27793 Wildeshausen  
E-Mail: I.J.Linnhoff@t-online.de



Abb.2: Blick auf die Steilwand, in der die Bienenfresser gebrütet haben, 5. September 2015. (Foto: JÜRGEN LINNHOF)

## Die Bedeutung des Überflutungspolders Vreschen-Bokel westlich Augustfehn, Landkreis Ammerland, in den Jahren 2016-2019 für Rastvögel

ECKART LIEBL und ARNULF KEßLER

LIEBL & KEßLER (2018) stellten die Entwicklung der Rastbestände von Wasservogelarten im neu errichteten Überflutungspolder Vreschen-Bokel (Holtgast) für die Jahre 2013 – 2015 zusammen, Karten und Fotos zum Untersuchungsgebiet siehe dort.

Dabei stellten sie fest, dass für eine hohe Anzahl von Arten zumindest zeitweise die Kriterienwerte nach KRÜGER ET AL. (2013) für eine Einstufung als Rastgebiet von lokaler bis hin zu nationaler Bedeutung erreicht wurden (vgl. Tab.1)

Tab. 1: Zahl der Arten, die die Kriterienwerte nach Krüger et al. (2013) in den Jahren 2013-2015 erfüllen.

Jahr	Rastgebiet von			
	nationaler Bedeutung	landesweiter Bedeutung	regionaler Bedeutung	lokaler Bedeutung
2013	1	3	4	5
2014	1	3	5	8
2015	3	4	4	4

Im Folgenden werden Rastbestandsdaten der Jahre 2016 - 2019 zusammengestellt. Die Ergebnisse werden kurz dahingehend diskutiert, inwieweit das Untersuchungsgebiet weiterhin als Rastvogellebensraum von Bedeutung ist. Ausgewertet wurden die von KEßLER in 2016 (an 31 Beobachtungstagen), 2017 (31

Tage), 2018 (38 Tage) und 2019 (41 Tage) erhobenen Daten sowie die bei ORNITHO.DE erfassten Beobachtungen. Tabelle 2 stellt die Ergebnisse für ausgewählte Arten zusammen. Die Gebietsbewertung erfolgte auf Grundlage der neuen Kriterienwerte lt. KRÜGER ET AL. (2020).

Tab. 2: Jahreshöchstzahlen von Rastbeständen ausgewählter Arten und diesen zugeordnete Bewertung nach Krüger et al. (2020). Es bedeuten: lok. = lokale Bedeutung, reg. = regionale Bedeutung, land. = landesweite Bedeutung, nat. = nationale Bedeutung des Rastgebiets für die betreffende Art.

Art	Anzahl 2016	Bewertung 2016	Anzahl 2017	Bewertung 2017	Anzahl 2018	Bewertung 2018	Anzahl 2019	Bewertung 2019
Höckerschwan	8		14		13		6	
Singschwan	18		5		10		12	
Zwergschwan	16		8		26	lok.		
Weißwangengans	100		100		2		10	
Saatgans	1200	land.	280		340	lok.	90	
Kurzschnabelgans	2				3		12	land.

Art	Anzahl 2016	Bewertung 2016	Anzahl 2017	Bewertung 2017	Anzahl 2018	Bewertung 2018	Anzahl 2019	Bewertung 2019
Blässgans	1100	lok.	1000	lok.	4000	land.	1800	reg.
Graugans	850	land.	680	reg.	1200	land.	1200	land.
Brandgans	35		53		49		59	
Schnatterente	17		50	reg.	30	lok.	110	land.
Pfeifente	102		105		160		100	
Krickente	450	land.	295	reg.	800	land.	550	land.
Stockente	700	lok.	660	lok.	1000	reg.	400	
Spießente	4		3		4		8	
Löffelente	6		2		28	lok.	20	
Reiherente	7		6		30		16	
Gänsesäger	7		25	reg.	8		12	
Kormoran	8		9		28		20	
Silberreiher	5		14	lok.	6		9	
Graureiher	6		5		7		17	
Säbelschnäbler	2		24		2		34	
Kiebitz	360		250		850	lok.	870	lok.
Regenbrachvogel	15	land.	38	land.			22	land.
Großer Brachvogel	30		6		4		9	
Uferschnepfe	11	lok.	23	reg.	17	lok.	270	nat.
„Isländische Uferschnepfe“							68	nat.
Bekassine	300	land.	19		145	reg.	180	reg.
Flussuferläufer	15	lok.	5		30	reg.	3	
Rotschenkel	30	reg.	10	lok.	30	reg.	30	reg.
Grünschenkel	16	reg.	1				7	lok.
Waldwasserläufer	5		4		2		19	lok.
Bruchwasserläufer	9		30	reg.	20	reg.	3	
Kampfläufer	450	nat.	212	nat.	219	nat.	440	nat.
Lachmöwe	50		130		120		500	
Sturmmöwe	240	land.	15		50		40	
Heringsmöwe	45	lok.	10		55	reg.	75	reg.
Trauerseeschwalbe					22	land.		

\* Bei der Uferschnepfe dürfte in vielen Fällen keine Differenzierung auf Unterartebene vorgenommen worden sein. Es ist deshalb denkbar, dass neben der Feststellung von 68 Ind. am 16.04.2019 (H. Kruckenberg) weitere in der Tabelle 2 enthaltene Beobachtungen zumindest zum Teil auch die „Isländische Uferschnepfe“ *Mosca limosa islandica* betreffen.

Tabelle drei stellt zusammen, für wie viele Arten in den einzelnen Jahren des Untersuchungszeitraums Kriterienwerte nach KRÜGER ET AL. (2020) erreicht wurden.

Tab. 3: Zahl der Arten/Unterarten, die die Kriterienwerte nach KRÜGER ET AL. (2020) in den Jahren 2016 -2019 erfüllen.

Jahr	Rastgebiet von			
	nationaler Bedeutung	landesweiter Bedeutung	regionaler Bedeutung	lokaler Bedeutung
2016	1	6	2	5
2017	1	1	6	4
2018	1	4	6	6
2019	2 (3)*	5	4	3

\* Bei der Uferschnepfe dürfte in vielen Fällen keine Differenzierung auf Unterartebene vorgenommen worden sein. Es ist deshalb denkbar, dass neben der Feststellung von 68 Ind. am 16.04.2019 (H. KRUCKENBERG) weitere in der Tabelle 2 enthaltene Beobachtungen zumindest zum Teil auch die „Isländische Uferschnepfe“ *Limosa limosa islandica* betreffen.

Die Daten bestätigen die weiterhin herausragende Bedeutung des Gebiets als Rastvogellebensraum. Herauszuheben ist wie im Zeitraum 2013-2015 der Kampfläufer, für den der Wert für „nationale Bedeutung“ von 50 rastenden Individuen im Untersuchungsgebiet in jedem Jahr um ein Vielfaches überschrit-

ten wird. Nur im Moorhauser Polder und Umgebung in der Hunteniederung, Stadt Oldenburg/Landkreis Wesermarsch, und im Osterfeiner Moor, Landkreis Vechta, wurden im Bereich der OAO im Untersuchungszeitraum zeitweise ähnlich hohe Rastbestände erfasst, vgl. Tab. 4 (DATEN ORNITHO.DE).

Tab. 4: Kampfläuferhöchstzahlen Moorhauser Polder und Osterfeiner Moor 2015-2019 lt. ornitho.de

	2016	2017	2018	2019
Moorhauser Polder u. Umgebung, BRA/Stadt OL	104	90	105	275
Osterfeiner Moor u. Umgebung, VEC	57	253	25	270

Neben dem Kampfläufer sind z.B. auch Graugans, Schnatterente, Krickente, Regenbrachvogel und Bekassine (nahezu) durchgehend in bedeutender Zahl im Untersuchungsgebiet anzutreffen.

Dagegen ist der hohe Wert bei der Trauerseeschwalbe (30.08.18, A. MICHALIK) eher als Ausnahme einzustufen.

Wir bedanken uns bei allen Beobachterinnen und Beobachtern, die ihre Daten bei ORNITHO.DE erfasst und damit für Auswertungen zur Verfügung gestellt haben.

### Berichtigung

In LIEBL & KEßLER (2016) muss es in der Bildunterschrift von Abb. 1 richtig heißen „links angrenzend das Sandabbaugelände“.

### Literatur

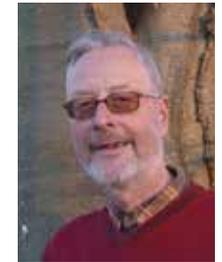
KRÜGER, T., J. LUDWIG, P. SÜDBECK, J. BLEW & B. OLTMANN (2013): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen. 3. Fassung, Stand 2013. Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 33: 70-87.

KRÜGER, T., J. LUDWIG, G. SCHEIFFARTH & T. BRANDT (2020): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen. 4. Fassung, Stand 2020. Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 39: 50-71.

LIEBL, E. & A. KEßLER (2016): Der neue Überflutungspolder Holtgast bei Vreschen-Bokel, Landkreis Ammerland als Rastvogellebensraum 2013 – 2015. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.22: 37-43.



Eckart Liebl  
Gaststraße 25, 26655 Westerstede  
E-Mail: [liebl-eckart@t-online.de](mailto:liebl-eckart@t-online.de)



Arnulf Keßler  
Osterende 1, 26655 Westerstede



Schleiereule (Foto: JONAS UKEN)

## Brutvögel im Abflug aus dem Paradies – 100 Jahre beobachtende Ornithologie an den Ahlhorner Fischteichen (Landkreis Oldenburg/Nds.) durch die OAO/OGO 1920-2020

JÖRG GRÜTZMANN

**HERBERT BRUNS (1920-1998) gewidmet – geboren vor 100 Jahren**

### Einleitung

Über 30 Jahre nach Erscheinen einer Auftragsarbeit für das Forstamt Ahlhorn inklusive einer Gesamt-Avifauna des Gebietes (Lütkepohl 1986) wird nun erneut der Versuch unternommen, über die Vogelbestände der Ahlhorner Fischteiche zu berichten. Was in anderen Bereichen, die unbekannter sind, ein Glücksfall wäre, kommt hier einer Sisyphusarbeit gleich: Es liegen über 100 Jahre Beobachtungen und Bestandsaufnahmen, Artbearbeitungen und Naturschutzfragen in überwältigender Datenmenge vor. Daher können in dieser Arbeit nur 10 Vogelarten zur Besprechung kommen. Es sind alles ehemalige und heutige Brutvogelarten, die in ihren Beständen seit vielen Jahren rückläufig sind. Das „Paradies...“, wie es LOHMANN & HAARMANN (1989) beschreiben, sind die Ahlhorner Fischteiche in Hinsicht auf die Vogelbestände leider schon lange nicht mehr. Probleme mit der Wasserhaltung, Stickstoff- und Schadstoffeinträge aus Landwirtschaft und Luft, Jagd und in der Vergangenheit die Vergrämung von unerwünschten Arten durch naturstörende Böllerschüsse, all das hat den Preis des Rückzuges vieler Brutvögel gekostet, all dies gilt es, für die natürlichen Pflanzen- und Tierbestände wieder auf einen günstigeren Entwicklungsweg zu bringen. Neben der Beschreibung der Rückgänge vieler Brutvögel (auch vieler weiterer, nicht beschriebener Arten), sollen hier Probleme benannt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

KARL SARTORIUS (1875-1967), der „Vater der Oldenburgischen Vogelkunde“ war ein Exkursionsreisender im Oldenburger Land. Nach seinen ersten dokumentierten Beobachtungen ab 1923 war er begeistert von der reichhaltigen Vogelwelt der Ahlhorner Fischteiche. Er war aber auch Pragmatiker, auf Erfolge beim Beobachten aus. Hätte er an einem gedachten Beobachtungstag aus der heutigen Zeit das Gebiet besucht, so hätte er sich vermutlich aus der Region zurückgezogen, so stark hat sich der Vogelbestand von damals bis heute minimiert. Herbert Bruns, engagierter Mitarbeiter der OGO von 1950-1960, entließ den Verfasser aus dem Zivildienst 1979 mit den Worten: „Sie ziehen nach Oldenburg? Fahren Sie als erstes zu den Ahlhorner Fischteichen!“ Das habe ich getan!

In dieser Arbeit werden nur die Brutvogelbestände der Ahlhorner Fischteiche berücksichtigt, also nicht derer der nahen Umgebung (z.B. Baumweg etc.).

### Dank

Der größte Verdienst um die Erfassung der Vogelwelt der Ahlhorner Fischteiche gebührt den OAO-Mitgliedern HUBERT FENSKE UND HERIBERT OVERBERG. Beide wohnen in Ahlhorn, haben die Teiche sozusagen „vor der Haustür“ und sind seit vielen Jahrzehnten vor Ort aktiv. Ihre Aufzeichnungen dokumentieren das Bild des Rückganges aller Vogelarten, Jahr für Jahr. Ich danke Forstamtsleiterin REGINA DÖRRIE und dem Förster für Waldökologie

JÖRN SCHÖTTELNDREIER für die Begleitung meines 2014 begonnenen Projektes, in einer Arbeit viele Probleme der Ahlhorner Fischteiche zusammenzutragen.

### Das Gebiet der Ahlhorner Fischteiche

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Ahlhorner Fischteiche“ befindet sich etwa 6 km nordwestlich des Ortes Ahlhorn (Landkreis Oldenburg). Das Gebiet wurde im November 1993 von der damaligen Bezirksregierung Weser Ems unter Naturschutz gestellt, später kam die Ausweisung als FFH-Gebiet (in der Hauptsache aufgrund der Strandlingsfloren und des bedeutenden Amphibien-Vorkommens). Die Gesamtfläche des NSG umfasst 485 ha und gliedert sich in den teichwirtschaftlich genutzten Bereich, die Stautufen und das Tal der Lethe sowie die beiden natürlich entstandenen Schlatts, die Dianaseen und deren nähere Umgebung. Die südlich und westlich der Lethe gelegenen Teile gehören zum Landkreis Cloppenburg, nördlich und östlich der Lethe zum Landkreis Oldenburg (Fenske

1999). Die Teiche werden überwiegend durch den Feldmühlenstau und durch das Wasser der Lethe gespeist. Es gibt eine untere und eine obere Teichgalerie. Die obere Galerie wird zusätzlich mittels einer Wasserschraube aus der Lethetalssperre in ein ausgeklügeltes Verteilsystem geleitet. Um den genauen Weg des Wassertröpfens zu ermitteln, wurde auf Idee des Verfassers die Jade-Hochschule (Oldenburg) aktiv: Das gesamte System wurde mittels moderner Vermessungstechnik neu aufgenommen (GRÜTZMANN 2016).

### Historisches

Im 19. Jahrhundert wurden Flächen, die sich im Landeskulturfond befanden, die aber nur geringe Erträge abwarfen bzw. im damaligen Sprachgebrauch als „Ödland“ bezeichnet wurden, gern zu Fischteichen umgewandelt. 1884 wurde der Rudersee in einer von Grundwasser erreichten Bodensenke angelegt, bis 1901 entstanden die Teiche am „Katzenkopf“ und an weiteren Stellen. Die Hauptphase des Ausbaues lag zwischen 1906 und



Bild 1: Ahlhorner Fischteiche (Foto: J. GRÜTZMANN)

1929. Nach der Fertigstellung umfasste die Anlage 54 Teiche mit einer Gesamtgröße von über 200 ha. Heute werden wegen des Wassermangels nur noch 35 Teiche mit ca. 120 ha Wasserfläche bewirtschaftet (FENSKE 2008).

### Geologie

Geologisch handelt es sich um saalezeitlich entstandene Strukturen, die in unserer Warmzeit, dem Holozän, durch Dünensande stark nachgeprägt wurden. Vorher wurden durch die Saalegletscher enorm viel Material zur Ablagerung gebracht und bei Abschmelzen der Gletscher wieder umgelagert. Das Gebiet der Ahlhorner Fischteiche liegt dadurch wie in einer großen Sandkiste, in die sich der Regentropfen und auch das Grundwasser frei bewegen können. Punktuell wurden der Teichsohlenuntergrund ebenfalls durch Studenten der Jade-Hochschule untersucht, um die Wasserverluste zu erfassen (GRÜTZMANN 2016).

### Klimaverhältnisse und Hydrologie

Das Klima hat atlantischen Charakter mit einer mittleren Jahrestemperatur von 8,6°C; die Niederschlagsmenge liegt bei durchschnittlich 750 mm (Niederschlagsmengenstatistik vom OOVV), diese geht jedoch allmählich kontinuierlich zurück. Über die Lethe gelangen jährlich 3,8 Mio. m<sup>3</sup> Wasser in die Teiche; über einen kleinen Nebenbach nochmals 0,8 Mio. m<sup>3</sup>. Durch neue Messungen des Forstamtes Ahlhorn konnte nachgewiesen werden, dass die Lethe am Abfluss der Fischteiche 6,9 Mio. m<sup>3</sup> pro Jahr Wasser abgegeben wird (SCHÖTTELNDREIER mündl.).

Somit kommen im Verlauf der Teichanlage durchschnittlich pro Jahr noch einmal 2,3 Mio. m<sup>3</sup> Wasser dazu, die durch Niederschlagsgaben und das Grundwasser eingebracht werden. Der Wassermangel der Teichanlage wird somit bei hohen Niederschlagsgaben und hohen Grund-

wasserständen abgemildert.

Das Wassereinzugsgebiet der vier Stau-stufen beträgt 43 km<sup>2</sup>, die Staustufen haben eine Gesamtspeicherkapazität von 12.200 m<sup>3</sup> (FENSKE 2008).

Neben allgemein zurückgehenden Niederschlägen wirken sich Grundwasserentnahmen oberhalb der Teichanlage negativ aus. Neben den Brunnen des Ostfriesisch-Oldenburgischen Wasserverbandes (OOVV, Rohwasserförderung zur Trinkwasseraufbereitung) schlagen weitere legale (und illegale) Entnahmen, z.B. durch den verstärkten Obst- und Gemüseanbau der Region, negativ zu Buche. Der Antrag, einen weiteren Baggersee (Nassabbau) zu planen, sollte wegen sehr hoher Verdunstungsraten der Wasseroberfläche (und somit der dauerhaften Absenkung des Grundwasserspiegels zurückgewiesen werden.

### Vogelkundliches

HUBERT FENSKE schreibt dem Verfasser am 5. Januar 2020:

**„Seit 1974 engagiere ich mich für die AFT – die negative Entwicklung ist erschreckend.“**

Hier spricht ein absoluter Kenner des Gebietes, ein langjähriges OAO-Mitglied. Was ist da nun so erschreckend? Dass von den unten beschriebenen Lappentauchern, Tauchenten und Blässhuhn von ca. 500 Brutvögeln im Jahre 1983 auf 60 Brutvögel im Jahr 2020 abgesunken ist, also ein Rückgang in den 37 Jahren um fast 90%? Hier muss zunächst die Historie betrachtet werden.

### 35 Jahre von 1920-1955

Die ersten Akteure, die als interessierte Ornithologen in der Zeit von 1920 bis 1955 (die ersten 35 Jahre) vor Ort beobachteten und die Sichtungen auch dokumentierten, waren HERBERT BRUNS, FRITZ FRANK, KARL SARTORIUS, HEINRICH SCHÜTTE und CARL FRIEDRICH WIEPKEN.

Vor fast 100 Jahren passierte es, KARL SARTORIUS dokumentierte in den Exkursionstagebüchern mit feiner Zeichenschrift aus dem April 1925: [Exkursionsteilnehmer waren SARTORIUS, REIL, ROGGMANN, RUHSTRAT, SCHMIDT, TANTZEN]: „Mehrere Fischreiher, 1 Großer Brachvogel, Kreuzkröten. HERR KEIMER (A.F.) übernahm die Führung. 1 Fischadler flog in der Entfernung. Herr Keimer erklärte, dass er kürzlich mehrere abgeschossen habe und jetzt wieder auf einen fahnde. Er suchte rechnerisch nachzuweisen, dass der Schutz des Fischadlers aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich sei. Ihm wurde entgegnet, dass der Staat den Schaden tragen müsse, um das Tier der Landschaft zu erhalten. Eisvogel: Ist hier sehr häufig. Ein Schutz der Brutteiche gegen ihn durch Netze ist nicht durchführbar. HERR KEIMER zeigte dann noch seinen Uhu, den er zur Krähenhütte (Krähenverhütung) benutzt. Viele Vogelarten kamen nicht zur Beobachtung“ (OGO 1922; Anm.: Hier waren offensichtlich mehr Arten erwartet worden).

### 35 Jahre von 1955-1990

Diese Akteure erlebten die Blütezeit der Vogelbestände. E. & F SCHONART stellten die ersten Berichte zusammen, HUBERT FENSKE und HANS PICHLER unternahmen oftmals tägliche Beobachtungsgänge in das Gebiet (Beobachtungsberichte 1955-1990, OAO-Archiv), sie hängten 35 Nistkästen für die Schellenten auf und dokumentierten den „Zuchterfolg“ der Schellente (siehe a.a.O.: Schellente). Manfred Lütkepohl (1986) erarbeitete eine erste vollständige Avifauna des Gebietes im Auftrag der Staatlichen Forstverwaltung.

### 30 Jahre von 1990 bis 2020

HERIBERT OVERBERG schreibt: „Seit 1990 gehen die Brut- und Rastbestände der Vogelarten massiv zurück“. Trotzdem wird auch er enorm zur Datenfülle des

Teichgebietes beitragen. Von nun an lesen sich die Berichte im Trend immer negativer und bedrohlicher: Es sind klar Dokumenteure des Niederganges der Vogelwelt, besonders ab 2003 (Beobachtungsberichte 1987-2019, OAO-Archiv). Neben den immer geringer werdenden Anzahlen der Brutvögel werden nun von den Akteuren die Probleme des Gebietes aufgezeigt (Nährstoffe, Verschlammungen, Schadstoffeinträge aus oberliegenden Massentierhaltungen, abgestorbene Embryonen in Vogeleiern (FENSKE 1992), Störungen, siehe a.a.O). Mittlerweile werden die Ahlhorner Fischteiche nun von vielen Ornithologen aufgesucht, z.B. TAUX (1995). Im Jahre 2016 untersuchten die freiberuflichen Ornithologen BIRTE und JAN WEINBECKER das Gebiet im Auftrag des Forstamtes Ahlhorn.

100 Jahre nach der Verfolgung der Fischadler selbst nur bei Nichtbrütern, wurden kürzlich durch das Forstamt zwei Kunsthorste für die Ansiedlung des Fischadlers errichtet – eines von durchaus positiven Beispielen, die im Folgenden beschrieben werden.

10 ausgewählte Brutvogelarten der Ahlhorner Fischteiche von 1920 bis 2020. Bei der Betrachtung der Avifauna nehmen die Lappentaucher und die Tauchenten den größten Auswertungsraum ein, da bei diesen Arten der Rückgang besonders augenscheinlich ist – ein Erklärungsversuch und Lösungen werden angeboten (s.u.). Ein ernstes Problem sind wegen der starken Geräusentwicklung die Vergrämun-gen und Abschüsse von Graureihern und Kormoranen ab 2004.

Im Jahre 2018 wurde beispielsweise an 33 Tagen im Gebiet geschossen, immerhin in der Vollbrutzeit vom 1.4.-1.7.2018 an sechs Tagen (GRUSSDORF mündl.), was definitiv als schwerer Störfaktor für die übrige Brutvogelwelt gewertet werden muss (siehe auch unten bei Kormoran). Vor der Störung anderer Vogelarten durch



Bild 2: Fischadler (Foto: ©JÖRN SCHÖTTELNDREIER)

Abschüsse bzw. Vergrämungsschüsse des Kormorans haben sämtliche Naturschutzverbände gewarnt – die Jägerschaft verneinte achselzuckend derartige Probleme. Es gibt allerdings im Endeffekt durch Knallgeräusche unakzeptable Auswirkungen, auch auf nicht bejagte Wildtiere und ganze Ökosysteme (GUTHÖRL 2004, WINTER 2003), die sich eigentlich bereits durch den „gesunden Menschenverstand“ erschließen. Kormoran und Graureiher sind verständlicherweise keine gern gesehenen Gäste in einer Fischteichanlage (s.o.) - in einem Naturschutzgebiet, in dem eine Fischzuchtanlage nebst Verkauf staatlich betrieben wird, sollten allerdings andere Maßstäbe angesetzt werden (s.u.).

### 1. Reiherente *Aythya fuligula*

Die Reiherente ist im Zuge der allgemeinen Arealausweitung erstmals 1967 als Brutvogel im Gebiet festgestellt worden. Der Brutbestand wurde schnell größer: 1983 wurden 31 Paare mit ca. 200 Küken festgestellt (FENSKE & PICHLER 1983).

Danach setzte ein rasanter Rückgang ein: 1989 waren nur noch 8 Brutpaare feststellbar. Zwischen 1993 und 2003 blieb es etwa in dieser Größenordnung, 2003 sogar wieder mit gutem Bruterfolg (79 Jungvögel, FENSKE schr., OVERBERG schr.). 2004 schritten dann nur 5 Paare zur Brut, 2010 vier, 2012 drei, 2013 eine, 2014 wieder drei. 2017 stellten WEINBECKER & WEINBECKER (2017) nur noch ein Brutpaar mit Erfolg fest bei gleichzeitiger Anwesenheit von bis zu 109 Gastvögeln. 2019 wurden wieder 3 Brutpaare mit 25 Jungen und 2020 eine Brut mit zwei Jungen festgestellt (FENSKE schr.).

Der Absturz im Bestand ab 2004 fällt auch mit dem Einsetzen der Vergrämung und den Abschüssen von Kormoranen und Graureihern zusammen (siehe a.a.O.).

### 2. Schellente *Bucephala clangula*

Die Dianaseen ähnelten zu Beginn der Besiedelung durch die Schellente vom Wasserchemismus und von der umgebenden Landschaft noch stark den skan-

dinavischen und sibirischen Waldseen (u.a. Kiefern als Waldkulisse, FENSKE 1992). Trotz ihrer starken Geburtsorttreue (BRÄGER 1986) könnten (durch schlechte Wetter- und Klimaverhältnisse oder andere Umstände hervorgerufen) verspätet durchziehende Schellenten hier geblieben sein (LÜTKEPOHL 1986). Vorhandene Schwarzspechthöhlen im Bereich des Baumweges und dessen Umgebung sicherten erste Bruthöhlen (FENSKE 1992). Den ersten Brutnachweis erbrachte PICHLER 1957 (PICHLER 1976) – in den Beobachtungslisten der OGO finden sich keine Hinweise vor 1957 (OGO 1922).

HUBERT FENSKE und HANS PICHLER brachten ab 1970 Nistkästen im Gebiet an, die sofort und gut angenommen wurden (FENSKE mündl.). Maximal wurden 36 Nistgeräte installiert, die z.T. durch Zerstörung und Diebstahl wieder verschwanden (LÜTKEPOHL 1986). Zwischen 1976 und 1983 wurden jährlich 3-4 Brutpaare registriert (mit einem Maximum von 6 Paaren mit insgesamt 40 Jungvögeln). Im genannten Zeitraum wurden 123 Jungvögel flügge (LÜTKEPOHL 1986)! PICHLER (schr.) schrieb: „Die Zuchterfolge bei der Schellente sind sehr gut“ (Archivstück AFT, handschr.; Archiv J. GRÜTZMANN).

1982 stürzte ein Nest mit 17 Eiern aus einem defekten Nistkasten heraus – LÜTKEPOHL (1986) vermutet ein Gemeinschaftsgelege von zwei Weibchen – so begehrt und benötigt waren die Nistgeräte! Zwischen 1984 und 1999 lag die Anzahl der jährlichen Brutnachweise zwischen einem und vier Paaren (mit einem Maximum 1996: Es konnten fünf Brutnachweise erbracht werden, insgesamt wurden 44 Jungvögel gesehen (FENSKE schr., Overberg schr.).

Der Bruterfolg brach Ende der 1990er Jahre ein, obwohl wieder mehr Paare zur Brut schritten (WEINBECKER & WEINBECKER 2017): 2004 bis 2006 wurden wieder (erstmalig seit 1980) sechs Brutnachweise

erbracht (2005 mit 23 pulli, OVERBERG schr.). Zwischen 2010 und 2016 konnte jeweils nur ein Brutpaar festgestellt werden (FENSKE schr.). Aktuell scheint der Bestand wieder leicht zuzunehmen, die weitere Entwicklung muss abgewartet werden (2017 WEINBECKER & WEINBECKER: Drei Brutnachweise 2016). Im Jahre 2018 wurden zwei Bruten mit 10 Jungvögeln, 2019 zwei Bruten mit 17 Jungvögeln, und 2020 drei Bruten mit 21 Jungen festgestellt (FENSKE schr.).

Bei einer überschlägigen Ermittlung aller Einzeldaten (FENSKE schr., OVERBERG schr.) sind in den letzten 45 Jahren mindestens 600 Jungvögel geschlüpft.

### 3. Zwergtaucher *Podiceps ruficollis*

Erste Belege, dass der Zwergtaucher im Gebiet Brutvogel ist, entstammen BRUNS (1949) und TROSCHEL (1955).

### 4. Haubentaucher *Podiceps cristatus*

1967	10-25 Paare
1968-1983	4-9 Paare
1983	7 Paare mit 21 Jungvögeln
1988	5 Paare mit 13 Jungvögeln
1994	5 Paare, 6 Jungvögel
1995	7 Paare, 20 Jungvögel
1996	3 Paare, 9 Jungvögel
1997	5 Paare, 17 Jungvögel
2000	4 Paare, 13 Jungvögel
2001	4 Paare
2003	6 Paare, 25 Jungvögel
2004	3 Paare, 4 Jungvögel
2005	8 Paare (3 BN, 5 BV)
2010	2 Paare, 4 Jungvögel
2012	1 Paar, 3 Jungvögel
2013	2 Paare, 7 Jungvögel
2014	2 Paare, 8 Jungvögel
2016	1-2 Paare
2019	1 Paar, 3 Jungvögel
2020	3 Paare, 8 Jungvögel



Bild 3: Zwergtaucher (Foto: ©JÖRN SCHÖTTELNDREIER)

Die Besiedlung stehender Gewässer durch den Haubentaucher wurde vor 1950 niedersachsenweit kaum dokumentiert und somit weitgehend unbekannt (ZANG 1978). Auch BRUNS (1949) erwähnt die Art für die Ahlhorner Fischteiche nur als Durchzügler. Da die Art Nährstoffreichtum im und am Gewässer sowie Uferbewuchs benötigt (SCHERNER 1969), wird hiermit möglicherweise angezeigt, dass der Haubentaucher vor 1950 als Durchzügler nur nährstoffarme Gewässer ohne Uferbewuchs vorfand (letzteres durch ein Luftbild von 1950 erkennbar!), die als Brutplätze unattraktiv waren. Erst bei allmählich einsetzendem Nährstoffanstieg und sich bildender erster Schilfbereiche veranlassten Haubentaucher, einen Brutplatz an den Ahlhorner Fischteichen zu wählen. Ab Mitte der 1960er Jahre scheint der Bestand anzuwachsen (LÜTKEPOHL 1986). Erste Brutpaarzahlen liefern E. & F. SCHONART. Zwischen 1967 und 1969 gaben sie 4-9 Brutpaare an (SCHONART 1969). In den 1970er Jahren stellten FENSKE und PICHLER (1978) 4-8 Paare fest. LÜTKEPOHL (1986) ermittelte für die Jahre zwi-

schen 1981 und 1983 13-17 Brutpaare, erwähnt aber für zwei Jahre später: „1985 kam es nur zu 5 erfolgreichen Bruten“. Als Grund nennt er die kühlfeuchte Witterung (Verfasser: Nach dem Eiswinter 1984/85 (GRÜTZMANN 2001)), in der die Hauptnahrung, kleine Weißfische, sich in der Brutzeit noch nicht ausreichend entwickelt hatten. Wenige Jahre später berichten LOHMANN & HAARMANN (1989) 4-9 Brutpaare, die aus den Ergebnissen der OAO-Mitglieder FENSKE, OVERBERG und PICHLER stammen. Die nachfolgenden Bestandsgrößenangaben stammen ebenfalls in der Hauptsache aus Beobachtungen der Genannten: Ab 1994 bis 2003 gab es jährlich zwischen vier und acht Brutpaaren mit bis zu 28 Jungvögeln. Bis hier hält sich der Bestand. 2003 war sogar eine sehr hohe Anzahl an Jungvögeln geschlüpft. Trotzdem verringert sich die Anzahl der Bruten danach „von jetzt auf gleich“ (von 2003 nach 2004) um 50%. Eine Situation wie 1985 (Eiswinter 1984/85, s.o.) scheidet aus: Der Winter 2003/2004 war ungewöhnlich mild (WENZEL u.a. 2007). Aber: Seit 2003 gilt die

Kormoran-Jagd-Verordnung (GRÜTZMANN 2013), neben Knallapparaten wurden jetzt regelmäßig Gewehrschüsse laut. Von 2004 bis 2015 sind nur noch 1-3 Brutpaare (mit maximal 9 Jungen 2004) festgestellt worden (FENSKE schr., OVERBERG schr.). WEINBECKER & WEINBECKER (2017) stellten 2016 gerade noch 1-2 Paare fest, davon eine Brutaufgabe durch menschliche Störungen. FENSKE (2019 schr.) dokumentiert ebenfalls 2 Bruten, allerdings ohne Bruterfolg. 2020 gab es wieder zwei Bruten mit 5 Jungvögeln.

Ein Teil der Ursachen für den steten Rückgang liegt vermutlich in der fortschreitenden Veränderung der gesamten Biozönose durch unterschiedliche Schadeinträge in das Teichgebiet. Anthropogene Störungen sowie verstärkte Prädation tragen zum weiteren Rückgang bei. Zudem geht an verschiedenen niedersächsischen Seen der Brutbestand des Haubentauchers um ähnliche Raten zurück, so z.B. am Zwischenmeer (MORITZ & KRÜGER 2011).

#### 5. Rothalstaucher *Podiceps grisegena*

1934 wies FRANK (1940) an den Ahlhorner Fischteichen erstmals für das Oldenbur-

ger Land eine Brut dieser Art nach. Auch BRUNS (1949) erwähnt den Rothalstaucher als Brutvogel. Ab 1967 bis 1977 finden sich wieder Brutnachweise (LÜTKEPOHL 1986) eines Paares mit teilweise mäßigem Bruterfolg. 1977 versuchte ein Brutpaar, drei Mal ein Nest anzulegen, was durch Störungen nicht gelang, und verschwand dann (FENSKE et al. 1977). Danach hat es vermutlich 15 Jahre lang keine Brut mehr gegeben! Erst 1994 konnte wieder ein Brutnachweis durch die Beobachtung zweier pull. Ind. geführt werden. Eine kleine Wiederbesiedlung begann: Es kann sich nicht um die Jungvögel aus den Jahren bis 1977 gehandelt haben, da der Rothalstaucher im Schnitt maximal 15 Jahre alt wird. Eine komplette Neubesiedlung hatte begonnen! Waren bereits 1995 2 Brutpaare mit insgesamt 5 Jungvögeln zu sehen, waren es bis zum Jahr 2003 jährlich zwei Brutpaare mit bis zu insgesamt 4 Jungvögeln. Ab 2004 geht, spiegelgleich mit den Haubentaucherbrutzahlen, der Bestand des Rothalstauchers um 50% zurück (OAO -JB) – mit dem Einsetzen der Gewehrschüsse durch die Kormoran-VO (siehe Artbeschreibung Haubentaucher).



Bild 4: Rothalstaucher (Foto: ©JÖRN SCHÖTTELNDREIER)

Ab 2004 bis 2016 gab es Feststellungen einzelner Individuen, aber keinen Bruthinweis, bis auf 2012: 1 Paar brach eine Brut ab (durch Störungen z.B. Harvester Ende März abgewandert, OVERBERG schr.). Erst SCHÖTTELNDREIER bemerkte 2017 wieder eine Brut, die allerdings aufgegeben wurde (WEINBECKER & WEINBECKER 2017). 2018 und 2019 war die Art zumindest im Gebiet anwesend (NIESKE & STUCKENBERG 2018: ornitho.de), (STUCKENBERG 2019: ornitho.de). Nur durch einen konsequenten Schutz der Brutplätze ist diese Lappentaucherart am Standort als Brutvogel zurückzuholen bzw. zu erhalten.

#### 6. Kormoran *Phalacrocorax carbo*

Bis 1985 kein Brutvogel (LÜTKEPOHL 1986). Bei WEINBECKER & WEINBECKER (2017) findet der Kormoran keine Beachtung. Dabei hat es durchaus Ansiedlungsversuche gegeben (FENSKE mündl., OVERBERG mündl.), die durch Vergrämungs- und Abschüsse wieder zunichte gemacht wurde. Demnach wurden neben Vergrämungsschüssen zwischen 2004 und 2018 über 500 Kormorane abgeschossen (GRUSSDORF mündl.)! Eine Ansiedlung ist somit aktiv verhindert wurden, gleichwohl muss die Art als potenzieller Brutvogel im Gebiet eingestuft werden.

#### 7. Graureiher *Ardea cinerea*

Teiche ziehen Graureiher magisch an. So wird die Art seit Anbeginn der Teichwirtschaft in unterschiedlicher Zahl anwesend gewesen sein. Gleichwohl unbeliebt, denn die Abschüsse zeigen auch ein echt großes Gastaufkommen (1950: 74 Abschüsse, 1960: 39 Abschüsse, 1963: 85 Abschüsse – LÜTKEPOHL 1986). Erstmals konnte die Art 1997 als Brutvogel im Gebiet nachgewiesen werden (2 Paare, OVERBERG schr.). 1998 waren bereits 10 Horste besetzt, mit gutem Bruterfolg (OVERBERG 1999). 2003 wurde das Jahr mit den meisten Bruten: 17

Horste mit Brutnachweisen wurden registriert (FENSKE schr.). 2004 waren es nur 12 Brutpaare (OVERBERG schr.), danach ging die Anzahl der Bruten durch den Beginn und die Aufrechterhaltung durch die Jagd auf zunächst noch 6 Brutpaare 2010 (OVERBERG schr.) auf 0-1 Paar 2013-2015 zurück (FENSKE schr.). WINBECKER & WEINBECKER (2017) stellten 2016 wieder drei Bruten fest – 2017-2020 wurden diese nicht mehr festgestellt (FENSKE schr.). Auch der Graureiher wird weiter bejagt (GRUSSDORF mündl.) und somit vermutlich nach 20 Jahren der Anwesenheit als Brutvogel aus dem Gebiet vergrämt.

#### 8. Blässhuhn *Fulica atra*

1949 kaum in größerer Zahl (BRUNS 1949). TROSCHER (1955) bezeichnet die Art als „häufig“. SCHONART & SCHONART (1969) geben für den Zeitraum von 1967 bis 1969 jährlich etwa „25 und mehr Brutpaare“ an. 1984 lag der Brutbestand dann plötzlich bei 80 Paaren (LÜTKEPOHL 1985)! In den Jahren 1985 bis 1993 werden die Anzahl der Paare wieder bei „25 und mehr“ gelegen haben. Die sehr kalten Winter 1984/85 bis 1986/87 werden die Bestände dezimiert haben. 1994-1996 jährlich 8-20 Paare (OVERBERG 1996). Auch hier scheint ein Bestandsrückgang mit dem Beginn der Vergrämung von Kormoranen einher gegangen zu sein. In den Jahren 2004 bis 2014 konnten jährlich nur ca. 3 bis 6 Brutpaare dokumentiert werden (FENSKE schr., OVERBERG schr.). Kalte Winter kommen für den Rückgang nicht in Frage, es gab keine (GRÜTZMANN 2001). Die Angaben von WEINBECKER & WEINBECKER (2017) schlagen für 2016 deutlich aus der sonstigen Bestandsgröße heraus: Sie konnten 11 – 23 Brutpaare (11 Brutnachweise, weitere 12 Mal Brutverdacht). Danach bricht der Bestand innerhalb von zwei Jahren wieder auf 6 Brutnachweise 2018 und 2019 bestandsgefährdend auf 1 Brutpaar ein (FENSKE schr.). 2020 gab es wieder drei Brutpaare.

#### 9. Schilfrohrsänger

##### *Acrocephalus schoenobaenus*

In den Jahren 1967 – 1969 konnten zwischen vier und neun Brutpaaren festgestellt werden, 1982 nur noch zwei (WEINBECKER & WEINBECKER 2017). FENSKE (schr.) und OVERBERG (schr.) beobachteten zwischen 1980 und 2015 einzelne Sängere, seit 2016 scheint der Bestand erloschen.

#### 10. Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

LOHMANN & HAARMANN (1987) geben für das Gebiet nur 10 bis 20 Paare an, LÜTKEPOHL (1985) beschreibt die Art als „häufig“, ohne Zahlen zu nennen. OVERBERG (schr.) nennt 29 singende Männchen für 1995 und ermittelt für 2000-2001 einen „stabilen Bestand“ von ca. 25 Sängern, der ab 2002 „stark rückläufig“ ist (2003: 19 Feststellungen, OVERBERG schr.). 2016 stellten WEINBECKER & WEINBECKER (2017) 45 Gesangsreviere fest. Das ist das bisher dokumentierte Maximum.

#### PROBLEME der Ahlhorner Fischteiche

Die zu lösenden Probleme können in dieser Arbeit nur stichwortartig erfolgen. Sämtliche Unterlagen, die viele Aktenordner füllen, können beim Verfasser eingesehen werden. Sie werden im Folgenden dargestellt.

#### Nährstoffeinträge

*Problem Hypertrophierung:* Über die Lethen gelangen ca. 144 t Nitrat pro Jahr in die Teiche. Der Nebenbach transportiert nochmals ca. 23 t Nitrat pro Jahr in das System. Im Auslauf wurden 34 t Nitrat pro Jahr gemessen. Die Menge Nitrat, die über das Grundwasser in das Teichsystem gelangt, kann nur grob geschätzt werden, da der Grundwasserzustrom noch nicht genau quantifiziert wurde (Messungen des Forstamtes; SCHÖTTELNDREIER mündl.). Hier wird eine „Nitrat-senke Ahlhorner Fischteiche“ über-

deutlich und somit auch das Problem der „Überdüngung“.

*Hohe Phosphateinträge* bewirken eine weitere Verschlechterung der Situation.

*Algenbildung und Verschlammung* in den Teichen durch Eintrag von Nährstoffen und Chemikalien durch die Lethen.

#### Wassermangel

*Problem Wassermangel* (Übernutzung des Grundwasserleiters oberhalb der Teichanlage, Durchbrechen der Ortsteinschicht unter der Lethen, dadurch erhöhter Wasserabgang durch zeitweisen Grundwasserzutritt im Letheverlauf, Niederschlagsmangel durch zurückgehende „Landregen“ (Starkregen wird zu schnell wieder aus der Teichanlage herausgeführt).

*Drainagen der Landwirtschaft* entwässern den gesamten Oberboden zu stark und führen zudem weitere Fremdstoffe heran.

*Grünlandumbruch für Maisanbau*, dadurch starke Nährstoffeinträge durch Gülle über die Lethen (zum Teil Gülleausbringung bis an den Gewässerrand).

#### Jagd

*Prädatoren:* Es wurden verstärkt Ratten, Waschbären und Marderhunde beobachtet. Ein jagdlicher Eingriff ist denkbar.

*Jagd* auf Kormorane und Graureiher muss eingestellt werden, da von den Schüssen zu starke Störungen auf alle anderen Arten ausgehen. Besonders die Brutzeitmonate der Lappentaucher und Tauchenten (März bis Juni) müssen von störenden Kalleffekten ausgenommen werden.

*Böllerschüsse* wurden bereits komplett eingestellt, sie wurden als nicht zielführend eingestellt (kontraproduktiv).

*Insgesamt* muss sich die Jagd künftig an

die Richtlinien der so genannten „Ökologischen Jagd“ ausrichten, soll sie nicht zu stark stören (Grützmann 2013, Guthörl 2004, Winter 2003).

### Fischwirtschaft

Die derzeitige Menge produzierten Fisches sollte als Obergrenze gelten.

Die problematischen Netze über bestimmten Teichen stellen weiterhin eine potenzielle Unfallgefahr für Fischadler dar. Sie sollten daher täglich zweimal kontrolliert werden.

### Anthropogene Aktivitäten werden auf das notwendige Maß verringert

Das Ablassen und das Bespannen (=Be-füllen) der Teiche wird seit kurzem nach einem Bespannungsplan, der alle Schutzgüter im Blick hat, erstellt. Dies ist positiv zu bewerten: Alle Pflanzen- und Tiergruppen werden bestmöglichst gefördert, da es nicht allein um den Vogelschutz in der Teichanlage geht.

Motorbootfahrten der Teichwirtschaft sowie Holzeinschläge in der Brutzeit werden derzeit bereits auf das unbedingt notwendige Maß begrenzt, was in der Vergangenheit teilweise zu starken Störungen geführt hat.

Die Besucherlenkung wird seit einiger Zeit deutlich verbessert.

Schilfbestände sollen zukünftig besser geschützt und gefördert werden.

Mahd von Wegeseitenrändern werden auf das unbedingt notwendige Maß begrenzt.

### Verbesserungsvorschläge

Dringend erforderliche Maßnahmen zum Schutz der Flora und Fauna im NSG- und FFH-Gebiet „Ahlhorne Fischteiche“ im Folgenden stichwortartig:



Foto 5: Forellenteichanlage mit Netzen gegen Luftprädatoren (Foto: JÖRG GRÜTZMANN)

1. Die gesamte Obere Lethe einschließlich aller Nebengewässer muss renaturiert werden. Dazu gehört vor allem die Reduzierung der Nährstoffeinträge.
2. Vor dem Einlauf der Oberen Lethe in den Feldmühlenstau ist ein Schilfpolder anzulegen, mit dem ein Großteil der Nährstoffe herausgeholt werden können.
3. Durch die völlige Verschlammung hat der Feldmühlenstau seine Funktion als Wasserspeicher verloren. Deshalb muss der Feldmühlenstau entschlammt werden. Der anfallende Schlamm kann zum Austrocknen in einen parallel zur Lethe verlaufenden Entwässerungsgraben deponiert werden, wenn man das Grabensystem entsprechend verändert. Der südliche Teil kann in einen entstehenden Polder geleitet werden. Dadurch fällt der nördliche Grabenabschnitt trocken und kann als vorübergehende Deponiefläche zum Austrocknen des Schlammes benutzt werden. Derzeit sperrt sich der Landkreis Cloppenburg gegen diesen Vorschlag.

### Neue Entwicklungen im Gesamtmanagement des Forstamtes

Seit Jahren unternimmt das Forstamt Ahlhorn kostenintensive Maßnahmen zum Schutz und der Weiterentwicklung des Gebietes. Diese Maßnahmen betreffen in der Hauptsache die verbesserte Gewässerrandpflege, die Umstellung und der Ankauf von Flächen zur Entwicklung von extensivem Grünland die Aufgabe von Teichen für die Fischzucht hin zu ökologisch orientierten Stillgewässern, der Besatz mit Kleinfischen als Nahrungsgrundlage für Eisvogel (für diese Art wurde auch eine künstliche Steilwand gebaut), Haubentaucher, Rothalstaucher und anderen Arten.

### Allgemeines

Neben der Lethe sind folgende Großeinheiten der Fischteiche wissenschaftlich wertvoll: Feldmühlenstau, Forellentalstauersee, Helenensee mit dem Blockhaus, Rüdersee und Dianaseen, alle in ihrem Zusammenspiel beschrieben von FENSKE (1999). Im Herbst werden die Teiche zwecks Abfischens abgelassen. Große Schlammflächen bieten zu dieser Zeit durchziehenden Limicolen reichhaltige Nahrung.

### Zusammenfassung

In der über 100 Jahre alten Teichanlage der „Ahlhorne Fischteiche“ wird seit über 100 Jahren von Mitgliedern der OGO bzw. OAO beobachtet, dokumentiert und gerungen. In dieser Arbeit werden 10 Brutvogelarten beschrieben, die in ihren Beständen stark zurückgegangen sind. Es werden Erklärungen für die Rückgänge geliefert und Vorschläge zur Verbesserung der Situation gebracht. Problematisch erweisen sich Grundwasserabsenkungen, zurückgehende Niederschläge und starke Nährstoffeinträge, die in ihrer Gemeinsamkeit fatal zusammenwirken. Positiv ist die Arbeit des Forstamtes Ahlhorn in den letzten Jahren zu werten, die den Schutz der Pflan-

zen- und Tierwelt mehr in den Fokus ihrer Arbeit gerückt hat. Wenn vor 100 Jahren der damals verhasste Fischadler abgeschossen wurde und heute Horste für die Greifvogelart aufgestellt werden, so ist dies eine bemerkenswerte und positive Entwicklung.

### Literatur

AKKERMANN, R. (2001): Kormorane im Binnenland am Beispiel der Ahlhorner Fischteiche. BSH-Merkblatt 65, 8 S.

ALPERS, R. (1978): Zwergtaucher *Podiceps ruficollis*; in GOETHE, F., HECKENROTH, H. U. H. SCHUMANN: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen, Naturschutz und Landespflege in Bremen, Sonderreihe B, H.2,1 NLVA Hannover, 29-30.

BARTHEL, P. H. & T. KRÜGER (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands. Vogelwarte 56: 171-203.

BAUER, K. M. & U.N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd 1, Frankfurt/M.

BRÄGER, S. (1986): Brutbiologie und Populationsdynamik einer Population der Schellente *Bucephala clangula* in Norddeutschland. Vogelwelt 197: 1-18.

BRUNS, H. (1940): Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* als Brutvogel im Ahlhorner Fischteichgebiet. Deutsche Vogelwelt 65, 20.

BRUNS, H. (1947): Exkursionsergebnisse der Oldenburger Ornithologischen Gesellschaft von April 1923 bis März 1936. Handschriftliches Protokollbuch der OGO.

BRUNS, H. (1948/49): Bemerkenswerte Vogelbeobachtungen aus dem Weser-Ems-Gebiet, Sammelzusammenstellung von besonderen Beobachtungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg

- und Nachbargebiete (Ems-Weser-Niederelbe). Ornithologische Mitteilungen 1, S. 31 ff & 4/5, S. 51 ff.
- BRUNS, H. (1949): Die Ahlhorner Fischteiche als lohnendes Beobachtungsgebiet für Sumpf- und Wasservögel. Columba 1, Nr.2, 23.
- DEGEN, A. (2006): Rothals- *Podiceps griseigena* und Schwarzhalstaucher *P. nigricollis* in Niedersachsen: Verbreitung, Brutbestand und Habitatwahl 1995-2005 sowie Gefährdungsursachen, Schutz und Erhaltungszustand. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen 38, 1-24.
- FENSKE, H. (1974): Tigerfink als Brutvogel der Ahlhorner Fischteiche? Mitt.-Blatt OAO, Jg. 6, Nr. 5, September 1975: 119.
- FENSKE, H., FENSKE, R., PICHLER, H. & H. J. SOMMER (1976): Besondere Beobachtungen in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Mitt.-Blatt OAO, Jg 7, Nr. 6, Dezember 1976: 103.
- FENSKE, H., FENSKE, R., SOMMER, H. J. & H. PICHLER (1977): Besondere Beobachtungen in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 1, OAO: 24-25.
- FENSKE, H. & H. PICHLER (1978): Besondere Beobachtungen in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 2, OAO: 32-33.
- FENSKE, H. (1978): Vorkommen der Schell- und Reiherente im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 2, OAO: 32-33.
- FENSKE, H. (1979): Das Vorkommen der Schellente *Bucephala clangula* und Reiherente *Aythya fuligula* im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 3, OAO; 28-29.
- FENSKE, H. (1980): Das Vorkommen der Schellente *Bucephala clangula* und Reiherente *Aythya fuligula* im Landschaftsschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 4, OAO: 56-58.
- FENSKE, H. (1981): Das Vorkommen der Schellente *Bucephala clangula* und Reiherente *Aythya fuligula* im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 5, OAO: 68-69.
- FENSKE, H. (1982): Das Vorkommen der Schellente *Bucephala clangula* und Reiherente *Aythya fuligula* im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 6, OAO: 69-70.
- FENSKE, H. (1982): Schwarzhalstaucher brütet im Landschaftsschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 6, OAO: 114.
- FENSKE, H. (1992): Zur Entwicklung, Bedrohung und Schutz der Schellenten-Population *Bucephala clangula* an den Ahlhorner Fischteichen. Landkreise Cloppenburg/Oldenburg. Jahresber. 11, OAO: 2-17.
- FENSKE, H. (1997): Brutbiologie und Bestandsentwicklung der Reiherente *Aythya fuligula* Jahresber. 14, OAO: 111-120.
- Fenske, H. (1999): Ahlhorner Fischteiche. Oldenburg, Isensee, 72 S.
- FENSKE, H. (2008): Ahlhorner Fischteiche. 100 Jahre naturnahe Biotope aus Menschenhand. NVN/BSH Norddeutsche Biotope 23: 1-4.
- FENSKE, R. (1975): Purpurreiher an den Ahlhorner Fischteichen. Mitteilungsblatt OAO, Jg. 6, Nr. 6, 156.
- FENSKE, R. (1975): Ergänzung zum Bericht über Tigerfinken an den Ahlhorner Teichen. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 6, Nr. 6, 156.
- FRANK, F. (1940): Neue avifaunistische Beobachtungen aus Oldenburg. Orn. Mber. 48: 15-29.
- GRÜTZMANN, J. (2001): Die Winter in Oldenburg von 1899 bis 1999. Isensee Oldenburg.
- GRÜTZMANN, J. (2013): Jagdstrecken „Felderwild“ im Oldenburger Land. OAO-JB 21.
- GRÜTZMANN, J. (2016): Neuvermessung der Ahlhorner Fischteiche durch Studenten der Jade-Hochschule Oldenburg. Protokoll (unveröffentlicht).
- GUTHÖRL, V. (2004): Störung von Wildtieren durch Jagd. Wildland.org.za
- HECKENROTH, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, 14, Hannover.
- HECKENROTH, H. & V. Laske (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, 37, Hannover.
- KRÜGER, T. (1994): Die Vögel des Oldenburger Landes. Jahresber. 12, OAO, 116 S.
- KRÜGER, T., MORITZ, V., SÜDBECK, KEßLER, A., LANFERMANN, J. & J. TAPHORN (1997): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1993-1995. Jahresber. 14, OAO: 126-206.
- KRÜGER, T., MORITZ, V., SÜDBECK & J. GRÜTZMANN (1999): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1996-1997. Jahresber. 15, OAO: 191-282.
- KRÜGER, T., MORITZ, V., SÜDBECK & J. GRÜTZMANN (2001): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1996-1997. Jahresber. 15, OAO: 191-282.
- KRÜGER, T., LUDWIG, J., PFÜTZKE, S. & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. H. 48 (Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen), Hannover.
- KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 8. Fassung. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen.
- KUNZE, H., KAMP, J., KRÜGER, T., MORITZ, V. & J. GRÜTZMANN (2002): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2000-2001. Jahresber. 17, OAO: 93-228.
- KUNZE, H., LEHN, K., KRÜGER, T., MORITZ, V. & J. GRÜTZMANN (2004): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2002-2003. Jahresber. 18, OAO: 190-314.
- LANFERMANN, J., KEßLER, A., KRÜGER, T., SÜDBECK, P. & J. TAPHORN (1992): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land in den Jahren 1987-1989. Jahresber. 18, OAO: 190-314.
- LIEBL, E., GRÜTZMANN, J., MORITZ, V. & T. KRÜGER (2010): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2006-2007. Jahresber. 20, OAO: 99-217.
- LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2013): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2008-2010. Jahresber. 21, OAO: 107-239.
- LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2016): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2011-2013. Jahresber. 22, OAO: 90-232.
- LOHMANN, M. & K. HAARMANN (1989): Vogelparadiese – 122 Biotope zwischen Wattenmeer und Bodensee. Bd.

- 1 (Norddeutschland). Paul Parey, Hamburg, 319 S.
- LÜTKEPOHL, M. (1986): Mitteilungen zur Naturkunde der Ahlhorner Fischteiche und des Waldkomplexes Baumweg-Letheal einschließlich des Richtmoores. Staatl. Forstamt Ahlhorn (unveröff.).
- MARTENS, M. (1978): Rothalstaucher *Podiceps grisegena*; in Goethe, F., HECKENROTH, H. u. H. SCHUMANN: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen, Naturschutz und Landespflege in Bremen, Sonderreihe B, H.2,1 NLVA Hannover, 35-37.
- MEYER, B. (1974): Fischadler an den Ahlhorner Fischteichen. Mitt.-Bl. OAO, Nr. 5/6, Dezember 1974, 71.
- MEYER-PEITHMANN, W. (1985): Schellente *Bucephala clangula*; in Goethe, F., HECKENROTH, H. u. H. SCHUMANN: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen, Naturschutz und Landespflege in Bremen, Sonderreihe B, H.2.2 NLVA Hannover, 118-120.
- MORITZ, V. & T. KRÜGER (2011): Brut- und Gastvögel am Zwischenahner Meer. In: Das Zwischenahner Meer und sein nahes Umland, 185-242.
- NIEMEYER, K. (1992): Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land im Jahre 1986. Jahresbericht 10, OAO: 53-100.
- ORNITHOLOGISCHE GESELLSCHAFT OLDENBURG (OGO): Erstes Protokollbuch 1922-1955.
- OVERBERG, H. (1996): Die Avifauna der Ahlhorner Fischteiche einst und jetzt. Unveröffentlichtes Manuskript. 38 S. (Archiv OAO).
- OVERBERG, H. (1999): Eine Graureiher *Ardea cinerea*-Kolonie im Naturschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche. Jahresber. 10, OAO, 180-188.
- PICHLER, H. (1973): Drosselrohrsänger an den Ahlhorner Fischteichen. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 4, Nr. 4, August 1973, 45.
- PICHLER, H. (1974): Vögel im Bereich des Blockhauses Ahlhorn und des Teichgebiets. Blockhausbrief 19 (Oldenburg): 24-25.
- PICHLER, H. (1975): Erfolgreiche Rothalstaucherbrut im Bereich der Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1974. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 6, Nr. 6, Dezember 1975: 157.
- PICHLER, H. (1975): Fischadler in Ahlhorn. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 6, Nr. 6.: 157.
- PICHLER, H. (1975): Purpurreiher als Gast in Ahlhorn. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 6, Dezember 1975: 157.
- PICHLER, H. (1976): Schellentenvorkommen im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 6, Nr. 6, Dezember 1975: 102.
- PICHLER, H. (1977): Vorkommen der Schell- und Reiherente im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche im Jahr 1977. Jahresbericht OAO 1: 26-27.
- PICHLER, H.: (1978): Kontrolle der Nisthöhlen für Schellenten im Gebiet Ahlhorner Fischteiche im Herbst 1977. Mitt.-Blatt OAO, 9. Jg., Nr. 2, Mai 1978: 29.
- SARTORIUS, K. (1922-1932): Protokolle der Exkursionen der OGO. Handschriftlich, unveröffentlicht (Archiv OAO).
- SCHERNER, E. R. (1969): Haubentaucher *Podiceps cristatus* brütet in Gewässermitte. Orn. Mitt. 21: 64.
- SCHONART, E. (1968): Schellente *Bucephala clangula* Brutvogel der Ahlhorner Fischteiche. Orn. Mitt. 20: 190.
- SCHONART, E. & F. (1969): Zusammenstellung der Brut- und Gastvögel im Ahlhorner Fischteichgebiet nach eigenen Beobachtungen. Oldenburger Jahrbuch 68, 283-292.
- SCHONART, E. & F. (1972): Über das Brutvorkommen der Schellente an den Ahlhorner Fischteichen. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 2, Nr. 4, 3 S.
- STEIN, M. (1977): Wiedehopf bei den Ahlhorner Fischteichen. Mitt.-Blatt OAO, Jg. 8, Nr. 3, September 1977:42.
- SÜDBECK, P. & W. OLDEKOP (1999): Zum Brutbestand des Rothalstauchers *Podiceps grisegena* in Niedersachsen 1990-1998. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen, Bd. 31: 1-10.
- TAUX, K. (1995): Anderthalb Jahrzehnte Vogelbeobachtungen im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche am ersten Maitag. Jahresber. OAO 13: 50-54.
- TAUX, K. (1982): Die Brutvögel der Lethe-Flussaue zwischen Baumweg und Bissel südlich von Oldenburg. Jahresber. OAO 6: 39-42.
- TROSCHEL, (1955): Bericht der ornithologischen Beobachtungen im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche, begonnen am 23. Juni 1955. Forstamtschronik des Staatlichen Forstamtes Ahlhorn. Unveröff.
- VLUG, J. J. (2018): The Red-necked Grebe – a Monography of a Vociferous Inhabitant of Marchy Lakes (Der Rothalstaucher - Monographie eines lautstarken Bewohners von vegetationsreichen Flachgewässern). Corax, Bd. 23, Sonderheft 1: 1-318.
- WEINBECKER, B. & J. WEINBECKER (2017): Die Avifauna der Ahlhorner Fischteiche 2016: Bestandsaufnahme und Bewertung der Arten des Lebensraumtyps Binnengewässer und Feuchtgebiete. Unveröffentl. Ber. im Auftrag des Forstamtes Ahlhorn.
- WENZEL, S., MORITZ, V., KRÜGER, T. & J. GRÜTZMANN (2007): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2004-2005. Jahresber. OAO 19: 149-290.
- WINTER, T. (2003): Jagd – Naturschutz oder Blutzoll? Winter-Buchverlag Passau, 407 S.
- WOHLFAHRTH, U. FENSKE, H. & R. AKKERMANN (1995): Ahlhorner Fischteiche. Rückzugsgebiet – Brutareal – Winterquartier. NVN/BSH Biotope 7, 8 S., Wardenburg.
- ZANG, H. (1978): Haubentaucher. Artbearbeitung aus: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Nat. Sch. & Landespl., Sonderreihe B, H. 2,1.



Jörg Grützmann  
Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: mail@joerg-gruetzmann.de

## Außergewöhnliches Vorkommen von Greifvögeln und Falken 2019/2020

HENNING MEINECKE

Massenvermehrungen von Feldmäusen *Microtus arvalis* sorgen bekanntermaßen für größere Ansammlungen verschiedener Prädatoren der kleinen Nager. So hatte in den Grünlandflächen der Wesermarsch (BRA) südlich von Berne, wo bereits ein starker Einflug der Sumpfohreule zu verzeichnen war, die Feldmausgradation im Frühjahr 2019 auch viele Greifvögel und Falken angezogen. Erkennbar wurde das hohe Mäuseaufkommen in erster Linie durch zahlreiche Mäusebussarde *Buteo buteo*. Suchte man von einem exponierten Standort aus mit dem Spektiv mit einem Schwenk von 360° die Wiesen ab, so konnten 30, zeitweise auch 50 und mehr (Maximalzahl 72) notiert werden. Mit auslaufender Brutzeit waren die Zahlen durch viele Jungvögel weiter angestiegen, da auch die Reproduktionsrate infolge der guten Nahrungsbedingungen erkennbar hoch war.

Annähernd ähnliche Zahlen waren beim Turmfalken *Falco tinnunculus* festzustellen, der in selten gesehener Dichte überall in den Grünlandflächen präsent war und mit mehreren Paaren neben anderen traditionellen Brutplätzen, wie z.B. verlassenen Krähenestern, auch auf Hochspannungsmasten inmitten eines reich gedeckten Tisches brütete.

Besonders erwähnenswert ist der Aufenthalt von Milanen im Gebiet, und zwar beider Arten. Schwarzmilane *Milvus migrans*, bei uns eher seltene Gäste auf dem Durchzug, wurden von Ende April bis in die zweite Augushälfte regelmäßig mit bis zu 4 Individuen (15. Mai) beobachtet. In den vergangenen zwei Jahren konnten hier, nordwestlich des Verbreitungsgebietes der Art bereits Brutversuche beobachtet werden (UDO HILFERS, mdl. Mitt.). Zu

einer erfolgreichen Brut ist es aber wohl bislang nicht gekommen.

Extrem selten ist aber der Winteraufenthalt eines Schwarzmilans von Anfang Dezember bis Ende Februar. Vermutlich war es immer derselbe Vogel, der von verschiedenen Beobachtern innerhalb des Berichtsgebiets wiederholt eindeutig bestimmt werden konnte. Winterbeobachtungen stellen bei der Art in Mitteleuropa eine sehr große Ausnahme dar (Bauer et al. 2005). Im Oldenburger Land gab es in der Zeit von 1980 bis 2013 lediglich eine dokumentierte Winterbeobachtung am 04.12.2004 mit vier Schwarzmilanen bei Horumersiel (Landkreis Friesland) (durch J. DIERSCHKE). Bei dem hiesigen Vorkommen handelt es sich jedoch um eine durchgehende Überwinterung. Weshalb dieser Langstreckenzieher nicht in sein afrikanisches Überwinterungsgebiet gezogen war, sondern hier den Winter verbracht hatte, kann nicht nachvollzogen werden, liegt aber sicher nicht allein an dem optimalen Nahrungsangebot, das für ihn hier wahrscheinlich zu großen Anteilen aus Wühlmäusen bestand.

Mit einer Maximalzahl von 11 Vögeln war der Rotmilan *Milvus milvus* im Sommer aber auch im Winter ständiger Nahrungsgast. Häufig war er in kleinen geselligen Verbänden zu dritt oder viert unterwegs, sowohl bei Nahrungsflügen als auch beim Segeln im Aufwind. Dabei handelte es sich in solchen Fällen in der Mehrzahl um vorjährige (aus 2019), evtl. auch Geschwister. Beobachtungen, bei denen bis zu 7 Vögel gemeinsam in einem Hochspannungsmast für längere Zeit Ruhepausen einlegten, waren keine Ausnahme (Abb. 1). Es konnte ein Schlafplatz lokalisiert werden, der am 17. Oktober von



Abb. 1: Fünf Rotmilane und drei Mäusebussarde ruhen auf Hochspannungsmast. (Foto: HENNING MEINECKE, HEKELN (BRA), 13.10.2019)



Abb. 2: Rotmilane auf Vorsammelplatz vor Abflug zum nahen Schlafplatz. (Foto: HENNING MEINECKE, GLÜSING (BRA), 06.02.2020)



Abb. 3: Schwarzmilan kurz vor dem Ausfliegen.  
Foto: JÜRGEN LINNHOFF

10 Rotmilanen aufgesucht wurde. Nach einer Verlagerung um ca. 2,5 km flogen am 05.01.2020 mindestens 8 Milane nach vorhergehendem Anfliegen eines kahlen Baumes, dem Vorsammelplatz (Abb. 2), in der Dämmerung in den neu gewählten Schlafplatz ein, am 06.02.2020 waren es 9. Eine Überwinterung und gleich mehrerer Rotmilane ist im Oldenburgischen nördlich des Hauptverbreitungsgebietes der Art ein Novum. Geradezu sensationell ist aber die Beobachtung eines Einfluges in einen weiteren in der Nähe der vorherigen gelegenen Schlafplätze von 21 Rotmilanen am 19.02.2020 und von mindestens 20 zwei Tage später. Dass es sich darunter auch um bereits frühe Durchzügler handelte, kann bestenfalls vermutet werden, da auch im weiteren Umfeld keine Überwinterungen gemeldet wurden. Gegen Ende des Monats Februar reduzierte sich die Anzahl sukzessive.

Als seltener Gast hatte auch eine vorjährige männliche Steppenweihe (*Circus macrourus*) das reiche Nahrungsangebot ab Mitte August vier Wochen lang genutzt. In rasantem Jagdflug suchte sie nahe über den Wiesen nach Beute und flog dabei regelmäßig dieselben Strecken ab. Ausnahmegäste waren auch die im September eingeflogenen Rotfußfalken (*Falco vespertinus*), die auf ihrem westlich von ihren Brutgebieten verlaufendem „Schleifenzug“ abgekommen waren und für etwa zwei Wochen im Beobachtungsgebiet Station gemacht hatten. Da sich die ausschließlich diesjährigen Falken weniger stationär im Gebiet aufhielten, war ihre Gesamtzahl nicht eindeutig zu ermitteln. Einmal konnten vier der kleinen wendigen Jäger gemeinsam bei ihren Jagdflügen beobachtet werden. Die Gesamtzahl dürfte sich aber etwa auf das Doppelte belaufen haben.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass zwei oder drei Paare Rohrweihen *Circus aeruginosus* im Gebiet beobachtet werden konnten. Die Höchstzahl von bis zu 10 Vögeln zu beobachten war. Kornweihen *Circus cyaneus* entdeckten die Mäuse reichum relativ spät, nämlich erst im Dezember. Dafür hatten sie sich einen (für den Beobachter neuen) Schlafplatz in ihrem Nahrungsgebiet ausgesucht, der jedoch nicht über längere Zeit genutzt wurde. Insgesamt waren in diesem Winter trotz des hohen Mäusevorkommens deutlich weniger Kornweihen anwesend als in den Vorwintern. Greifvögel und Falken, die alle vorwiegend vom Feldmausvorkommen profitierten, waren mit insgesamt acht Arten und beeindruckender Individuenzahl vertreten. Und selbst ein Sperberweibchen *Accipiter nisus* konnte bei einer für ihn ungewöhnlichen Bodenjagd beim Erbeuten einer Feldmaus beobachtet werden. Weitere gelegentlich im Gebiet jagende Nahrungsgäste wie der Seeadler *Haliaeetus albicilla*, der am Rande brütet, sowie Wanderfalken *Falco peregrinus*, die bisweilen von hoch oben auf den Leitungsmasten nach fliegender Beute Ausschau hielten, und der nur selten zu sehende, in rasantem Flug Kleinvögel jagende kleinste Falke Europas, der Merlin *Falco columbarius*, komplettierten das Artenspektrum. Sie alle sorgten für ein besonders spannendes „Vogeljahr“ im Grünlandbereich der südlichen Wesermarsch. Ab Anfang Mai 2020 wurde wiederum mehrfach ein Schwarzmilan im Bereich Berne/Neuenkoop beobachtet. Am 17.5.2020 fand ich einen Horst mit einem brütenden Weibchen. Mitte Juni konnte ich in dem extrem schwer einsehbaren, versteckten Nest zwei Pulli ausmachen. Anfang Juli lagen Federn eines teilweise gerupften Jungvogels unter dem Horst (Absturz aus dem Nest oder Prädation unklar). Der zweite Jungvogel hatte am

12. Juli das Nest verlassen und saß einige Bäume weiter in Deckung (Abb. 3). Als Brutbeginn kann somit die dritte Aprildekade abgenommen werden. Am 24. Juli gelang erstmals die Beobachtung kurzer Flugphasen mit Bettelflügen des einzigen Jungvogels. Die Schwarzmilane hielten sich noch bis weit in den August hinein im Brutgebiet auf. Es handelt sich um den Nachweis der ersten erfolgreichen Brut des Schwarzmilans im Oldenburger Land. Laut UDO HILFERS (Storchenpflegestation Berne) soll es im gleichen Gebiet bereits Brutversuche gegeben haben. ARNULF KEßLER dokumentierte 1973 einen Brutversuche im Landkreis Cloppenburg. Gespannt sein darf man auf den weiteren Verlauf des Vorkommens beider Milanarten. Zeichnet sich hier ein Trend in der Ausbreitung nach Nordwesten ab oder handelt es sich um ein durch die Mäusegradatung begünstigtes temporäres Ereignis?

#### Anmerkung

Die Darstellungen berücksichtigen Beobachtungen bis Ende Februar 2020 (bzw. bis August 2020 bei der Schwarzmilanbrut).

#### Literatur

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 1.: Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Wiebelsheim.



Henning Meinecke  
Vielstedter Str. 9A, 27798 Hude  
E-Mail: h-meinecke@t-online.de

## Der Rotmilan *Milvus milvus* ist wieder Brutvogel im Hasbruch (Landkreis Oldenburg)

BJÖRN VOSGERAU

Der Rotmilan erreicht im Oldenburger Land den nordwestlichen Rand seines Verbreitungsgebietes in Deutschland. In Abhängigkeit von positiven Umständen, wie einem ausreichenden Nahrungsangebot, besetzt der Rotmilan auch in diesen Bereichen seine Brutreviere, wie z.B. im Vogelschutzgebiet Hasbruch.

Bereits Mitte des 19. Jh. wird der Rotmilan im Oldenburger Land als nicht häufiger Brutvogel bezeichnet. Ende des 19. Jh. werden zwei Brutplätze im Oldenburger Land genannt: Gristedes Büsche (Landkreis Ammerland) und der Stühe (Landkreis Oldenburg). Auch im Hasbruch soll es Brutvorkommen gegeben haben, die aber – wie auch die weiteren Vorkommen - Ende der 1920er Jahre nicht mehr vorhanden sind. Erst ab Mitte der 1960er Jahre sind wieder Bruten im Oldenburger Land bekannt (KRÜGER & ZANG 2017).

In der Zeit von 1980 – 2005 wurde der Rotmilan als unregelmäßiger Brutvogel im Oldenburger Land eingestuft (KRÜGER & ZANG 2017). Es gab vereinzelte Bruten südlich von Vechta und im Ammerland. Im Hasbruch brütete 1981 ein Paar (A. KITTLER, OAO BAND 5, 1981). Die letzte gesicherte Brut fand hier 1985 statt (H. MEINECKE, OAO BAND 9, 1985). In der südlichen Gemeinde Ganderkesee gab es in der Feldhorst bzw. im Stühe wohl bis 1986 noch weitere Bruten (H. MEINECKE, pers. Mitt.). Für den Landkreis Oldenburg wurden 1988 und 1989 südwestlich von Kirchhatten noch letztmalig Bruten nachgewiesen (S. REIMER, OAO BAND 11, 1992).

Diese historischen Nachweise zeigen, dass der Hasbruch dem Rotmilan bereits seit den ersten aufgezeichneten Nachweisen als Bruthabitat gedient hat. Er brüdet

hier seit mehr als 150 Jahren, nicht regelmäßig, aber in Abständen immer wieder. Es liegt daher auch die Annahme nahe, dass die bereits Mitte des 19. Jh. nachgewiesenen Brutplätze, wie der Stühe und der Hasbruch, aber auch das Ammerland mit seinen Wald- und Wallheckenbereichen auch künftig als potenzielle Bruthabitats am Rand des Verbreitungsgebietes dienen werden, auch wenn hier über einen längeren Zeitraum keine konkreten Bruten nachgewiesen sind. Negative Kontrollen innerhalb eines Jahres dürften daher nur eine Aussagekraft für den jeweiligen Zeitraum haben, nicht aber für das Erlöschen eines Bruthabitats als solches. In den 1990er Jahren gibt es keine gesicherten Brutnachweise im gesamten Oldenburger Land, und die vielen Einzelbeobachtungen beziehen sich vorrangig auf den Frühjahrsdurchzug, der bis weit in den Mai hinein reicht. Ab 2000 werden einzelne Bruten in Süddoldenburg gemeldet und ab 2006 auch aus dem Ammerland. HANDKE (2015) stuft den Rotmilan in der Gemeinde Ganderkesee 2012-2014 als unregelmäßigen Brutvogel und regelmäßigen Durchzügler ein. Er gibt für 2006 eine Brut im Süden der Gemeinde an. In den Jahren 2012-2014 erwähnt er ein Brutpaar im Gemeindegebiet (HANDKE, et al. 2015). In dieser Zeit mehren sich auch die Beobachtungen im weiteren Umfeld des Hasbruchs, und 2013 gelingt dann der erste Brutnachweis im Mittelhoop (M. HIMMEL, OAO BAND 22, 2016), ca. 2 km vom Hasbruch entfernt. 2016 wurde die Brut im Mittelhoop abgebrochen.

Ab 2012 taucht der Rotmilan also nach längerer Pause wieder im näheren Umfeld des Hasbruchs als Brutvogel auf. Nach dem Brutabbruch 2016 sind ab 2017 er-



Abb 1, Foto: HANS-HUBERT REISCH, Ganderkesee

folgreiche Bruten im Vogelschutzgebiet Hasbruch selbst und an einem neuen Standort östlich des Hasbruchs in einem Wäldchen zu beobachten.

Nachdem Ende März 2017 fünf Rotmilane über dem Hasbruch kreisend gesichtet wurden, häuften sich ab April Beobachtungen einzelner nahrungssuchender Rotmilane in unmittelbarer Umgebung. Ab Juni diente eine tote Eiche am Hasbruch als Wartebaum, auf dem fast täglich ein Rotmilan gesehen wurde. Erst Anfang August konnten zwei Jungvögel auf dem Horst nachgewiesen werden, die Mitte August ausflogen.

Im folgenden Jahr wurde der erste Rotmilan Mitte März am Hasbruch gesehen. Der Horstbaum des Vorjahres war einem Sturm zum Opfer gefallen. Dennoch wurden wieder einzelne nahrungssuchende Rotmilane in der Nähe des Hasbruchs beobachtet. Ab Mitte Juli diente ein abgestorbener Ast einer Eiche als Wartebaum

und Anfang August flogen zwei juv. Rotmilane aus.

2019 wurde bereits Anfang März der erste Rotmilan am Hasbruch festgestellt. Ende Mai waren im Horst drei Nestlinge zu sehen, die Ende Juni das Nest verließen.

In der Regel fliegen junge Rotmilane zwischen Mitte Juni und Mitte Juli aus. 2019 waren die juv. Vögel Ende Juni flügge. 2017 waren die juv. Vögel erst Mitte August und somit erst sehr spät außerhalb des Horstes zu sehen. Es könnte sich daher um ein Nachgelege gehandelt haben. Parallel zu diesen Bruten wurde 2017 in ca. 2 km Entfernung eine weitere Brut des Rotmilan in einem kleinen Wald nachgewiesen. Hier waren die Jungvögel wahrscheinlich etwa Ende Juni ausgeflogen (H. MEINECKE, schriftl.). 2018 war dieser Horst auch wieder besetzt. Die Brut wurde aber bereits Anfang Mai aufgrund einer erheblichen Störung in unmittelbarer Horstnähe abgebrochen.



Abb 2, Foto: HANS-HUBERT REISCH, Ganderkesee

Auch 2019 kann von einer erneuten Brut ausgegangen werden. Dabei scheint ein früher Wechsel vom vorjährigen Horst zu einem anderen nahen Horstplatz stattgefunden zu haben. Dieser wurde aus Schutzgründen jedoch nicht gezielt gesucht. Mehrfaches Eintragen von Nestmaterial noch Anfang Juli (Abb. 2) sowie die Sichtung von zwei Rotmilanen unter ungünstigen Beobachtungsbedingungen am 18. Juli, bei denen es sich auch um Jungvögel gehandelt haben könnte, deuten auf eine erfolgreiche Brut hin.

Während der Brutzeit werden für die Nahrungssuche Straßen und andere Bereiche mit potenziellen Unfallopfern systematisch abgesucht. So stürzte sich ein Rotmilan zwischen die Autoschlangen in beiden Fahrtrichtungen auf einer Bundesstraße unweit der Brutplätze auf ein totes Tier. Er musste aber sofort unverrichteter Dinge wieder auffliegen.

Die beiden Horststandorte haben einen Abstand von ca. 0,9 bzw. 2,4 km zum nächstgelegenen Windpark. Der Rotmilan wird wegen seines Flugverhaltens

auch durch Windenergieanlagen (WEA) stark gefährdet. Insbesondere für Alt- und Brutvögel ist das Schlagrisiko bei WEA hoch. Auch erfahrene, also mehrjährig bruterfahrene und brutortstreue Vögel verunglücken. WEA werden eher gezielt aufgesucht als gemieden, weil Nahrungsangebot und -verfügbarkeit unter den WEA sowie entlang der Verbindungswege oft attraktiv für Rotmilane sind. (Langgemach und DÜRR 2020). Die in Horstnähe vorhandenen WEA stellen daher auch eine Gefahr für beide Brutstandorte dar.

Bei vielen Beobachtungen im Umkreis von ca. 0,5 km um den Horst im Hasbruch ist auffällig, dass die Altvögel sowohl beim An- als auch beim Abflug des Horstbereichs den Schutz der Baumreihen in Waldnähe als Deckung nutzen. Sie fliegen und kreisen oft unterhalb der Baumwipfelhöhe. Nur zum Überwinden von Baumreihen steigen sie kurz an, um anschließend wieder tiefer zu fliegen. Dadurch sind sie oft nur über kurze Distanz zu beobachten. Ob sich die Rot-

milane nur in Horstnähe so verhalten oder ob sie auch in weiterer Entfernung in dieser Deckung fliegen, wurde nicht beobachtet.

### Zusammenfassung

Nach einer Brut 2013 und einem Brutabbruch 2016 im Mittelhoop östlich des Hasbruch, haben sich in den Jahren 2017/18/19 zwei Brutreviere des Rotmilans etabliert. Die Horste haben einen Abstand von nur ca. 2 km.

Während die Bruten im Hasbruch in allen drei Jahren erfolgreich verliefen (2017: 2 juv., 2018: 2 juv., 2019: 3 juv.), wurde die Brut östlich des Hasbruchs 2016 und 2018 zweimal aufgrund einer Störung abgebrochen, zweimal verliefen sie erfolgreich (2017: 2 juv., 2019: vermutlich 2 juv.). 2019 gab es an beiden Brutstandorten für ca. 4 bis 5 Wochen trotz Kontrollen keine Beobachtungen, so dass zunächst jeweils ein erneuter Brutabbruch vermutet wurde. Diese Vermutung hat sich aber in beiden Fällen nicht bestätigt.

Die festgestellten neuen Brutnachweise im Hasbruch und in benachbarten Wäldern unterstreichen die Bedeutung des Hasbruchs als Vogelschutzgebiet am Rande des Verbreitungsgebietes des Rotmilans. Auch den in diesem Bereich vorhandenen Heckenlandschaften und den Nahrungshabitaten kommt besondere Bedeutung zu. Selbst wenn der Brutstandort Hasbruch, wie auch die anderen einleitend genannten Brutplätze im Oldenburger Land nicht in jedem Jahr besetzt sind, so sind es aber offenbar immer dieselben Standorte, die dem Rotmilan als Bruthabitate entsprechen. Die Frage, welche Bereiche den Vögeln als Nahrungshabitat dienen, sollte noch näher untersucht werden. Bei der Beurteilung von Genehmigungen für die Neuerrichtung von Windenergieanlagen müssen die Horststandorte wegen der besonderen Gefährdung der Art entsprechend berücksichtigt werden.

### Literatur

HANDKE, K., P. HANDKE & H. LAMBRACHT (2015): Die Gemeinde Ganderkesee aus der Vogelperspektive. – Hrsg.: FUHRENKAMP-SCHUTZVEREIN (FSV) und NABU ORTSGRUPPE GANDERKESEE.

JAHRESBERICHTE DER ORNITHOL. ARB.GEM. OLDENBG. (OAO). 5 (1981), 9 (1985), 11 (1992), 22 (2016). Avifaunistische Beobachtungen.

KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg., 2017): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, Heft 1.2: 7-55.

LANGGEMACH, T. & T. DÜRR (2020): Informationen über Einflüsse der Windenergienutzung auf Vögel, Stand 07. Januar 2020, Landesamt für Umwelt Brandenburg, Staatliche Vogelschutzwarte.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER UND C. SUDFELDT (Hrsg., 2012): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.



Björn Vosgerau  
Westerloger Str. 39, 27777 Ganderkesee  
E-Mail: [bjoern.vosgerau@ewetel.net](mailto:bjoern.vosgerau@ewetel.net)

## Sumpfohreulen *Asio flammeus* brüten in der südlichen Wesermarsch

HENNING MEINECKE

Im Frühjahr 2019 erfolgte ganz unerwartet ein bemerkenswerter Einflug der sehr selten gewordenen Sumpfohreule in Norddeutschland. Ursache dafür war zweifellos eine Massenvermehrung der Feldmäuse *Microtus arvalis*, wie sie seit 10 Jahren in dieser Ausprägung auch nicht annähernd mehr eingetreten ist (eigene Beobachtungen). Die kleinen Nager stehen ganz oben auf der Speisekarte der Eulen, ein Grund für die nomadisierende Vogelart, sich zu etablieren.

Ein Schwerpunkt des Vorkommens befand sich in der südlichen Wesermarsch (BRA) im Grünland südlich und südöstlich der Ortschaft Berne. Hier konnten erstmals ab Anfang März mehrere der auch tagaktiven Eulen beobachtet werden (Abb. 1).

In den folgenden Wochen wuchs ihre Zahl stetig an, so dass von insgesamt mindestens 25 bis 30 Vögeln auszugehen war. Ausgiebige Revierflüge und attraktive Balzaktivitäten ließen sehr bald auch auf Bruten schließen. Deshalb galt es, potentielle Gelege dieser bodenbrütenden Eulenart in den mittlerweile kurz vor der Mahd stehenden Wiesen aufzufinden, um sie vor der Zerstörung durch Ausmähen zu bewahren. In einer sehr aufwendigen Suche durch intensive Beobachtungen revieranzeigender Verhaltensweisen sowie planmäßiges Abschreiten der Wiesen konnten im Mai vier Gelege mit teilweise auch bereits geschlüpften Jungen gefunden werden (Abb. 2). Über die Untere Naturschutzbehörde wurden die Verändrnis

zeigenden Landwirte aufgefordert, gegen eine Entschädigung die Mahd auf Flächen mit georteten Bruten zunächst auszusetzen. So konnten zumindest einige Bruten vor der Mähmaschine gerettet werden. Aus den Gelegen wurden mehrere, bis zu vier oder evtl. auch mehr Junge flügge. Des Weiteren wurde eine offene Ackerbrut auf einem frisch eingesäten Maisfeld rechtzeitig entdeckt, die trotz ständiger Attacken durch Rohrweihen *Circus aeruginosus* erfolgreich verlief.

Fütterungen der Jungvögel waren noch bis in die zweite Augusthälfte zu beobachten. Wie lange sich die Eulen noch im Gebiet aufgehalten haben, konnte nicht ermittelt werden. Regelmäßige Beobachtungen einzelner oder mehrerer Vögel auch im Dezember ließen keine Rückschlüsse zu, ob es sich um hiesige Brutvögel, deren Jungen oder Zuzügler handelte. Im Januar und Februar 2020 gab es keine Beobachtungen. Leider ist davon auszugehen, dass nicht

rechtzeitig gefundene Gelege oder Bruten mit bereits geschlüpften Jungen verloren gingen. Es ist jedoch anzunehmen und zu hoffen, dass in dem großflächigen Gebiet noch einzelne nicht entdeckte Bruten an Graben- oder Wegesrändern außerhalb der Reichweite der Mähmaschine erfolgreich verlaufen sind.



Henning Meinecke  
Vielstedter Str. 9A, 27798 Hude  
E-Mail: [h-meinecke@t-online.de](mailto:h-meinecke@t-online.de)



Abb. 1: Tagesansitz einer ad. Sumpfohreule.  
(Foto: HENNING MEINECKE, Hekeln BRA, 26.05.2019)



Abb. 2: Gelege in Mähwiese mit 5 bereits geschlüpften Jungen.  
(Foto: THORSTEN KRÜGER, Klein Werdum FRI, 28.06.2019)

## Kormoranbejagung im Oldenburger Land und in Gesamt-Niedersachsen zwischen 2013 und 2019

### Eine Zusammenstellung mit Kommentaren sowie ein Anhang mit Abschusszahlen von Rebhuhn und Fasan aus Gesamt-Niedersachsen

JÖRG GRÜTZMANN

Im Jahresbericht 21 der OAO wurden zuletzt die Abschüsse aus den Jagdjahren 1995/96 bis 2011/12 in einer Tabelle dargestellt. Damals wurden in 17 Jahren mindestens 1.173 Kormorane im Oldenburger Land erlegt. Das entspricht einem jährlichen Durchschnitt von 69 Kormoranen. Dann schnellen die Zahlen hoch: Zwischen 2012/13 und 2018/19 waren es bereits 2.792 (im Jahresschnitt 399 Vögel mit einem ständigem Anstieg und einem vorläufigen Maximum der Abschusszahlen im letzten bisher ausgewerteten Jagdjahr 2017/18 mit 656 Vögeln). Die Kormoranbejagung in Niedersachsen begann 2003. In den den 15 Jahr danach erlegten die Grünröcke im Oldenburger Land somit bereits fast 4.000 Kormorane, und ein Ende ist nicht in Sicht: (VO z. Änd. der Nds. Kormoranverordnung (Vorlage zur Verbandsbeteiligung vom August 2019, Archiv GRÜTZMANN). Von den 4.000 geschossenen Kormoranen wurden im selben Zeitraum 500 erlegt (GRÜTZMANN 2020).

### Abschüsse der Jagdjahre 2012/13 bis 2018/19 in Niedersachsen.

#### Kormoran

Jährlich werden in Mitteleuropa ca. 80.000 Kormorane erlegt (Nahrendorf 2019), bundesweit sind es pro Jahr zwischen 2007 und 2017 zwischen 12.800 und 26.900 (im Durchschnitt 1.900 pro Jahr). In Niedersachsen waren es zwi-

schen 2003 und 2017 insgesamt 26.580 (Aus: Niedersächsische Kormoranverordnung (NkormoranVO) vom 9. Juni 2010 mit aktuellen Anhängen).

#### Rebhuhn

In Niedersachsen wurden zwischen 2012/2013 und 2018/2019 unvernünftiger Weise immer noch 680 Rebhühner erlegt (Landesjagdberichte). Was soll das? Warum kann man damit nicht aufhören? Weitere 1684 Rebhühner wurden in den genannten 7 Jahren als so genanntes „Fallwild“ tot aufgefunden (Landesjagdberichte). Die Jagd auf das Rebhuhn muss sofort komplett eingestellt werden!

#### Fasan

Ziergeflügel und kulinarische Köstlichkeit (O-Ton Landesjagdbericht 2018/2019). Trotz des von der Jägerschaft beweineten starken Rückgangs des Fasans wurden zwischen 2012/13 und 2018/19 noch etwa 200.000 Fasane erlegt (Jagd und „Fallwild“ zusammen: 232.362, Landesjagdberichte). Wer den Fasan liebt in der Bratröhre: (Kochrezept bei KÖHLER & SCHNEBEL 1972, s.u.).

Die Auswertung der Landesjagdberichte 2012/2013 bis 2018/2019 liefern sowohl interessante Abschussmengen, aber auch Literatur, die sich mit den Rückgängen einzelner Arten beschäftigt, aus denen Rückschlüsse auch für andere Vogelarten gezogen werden können. Insofern enthalten sie wichtige Erkenntnisse.

### Literaturhinweise aus den genannten Landesjagdberichten und anderen Quellen

BARTELS, J., JAHN, D. & J. E.TILLMANN (2012): Zur Ernährungsökologie und Nahrungsverfügbarkeit von Rebhuhnküken *Perdix perdix* in verschiedenen Biotoptypen der Agrarlandschaft. Landesjagdbericht Niedersachsen 2011/12.

BRAUNE, S., GETHÖFFER, F., RUNGE, M., SIEBERT, U. & E. STRAUSS (2012): Fasanenbesätze in Niedersachsen. Bisherige Ergebnisse der Vorstudie zu den möglichen Rückgangsursachen von Fasanen- und Rebhuhnbesätzen. Landesjagdbericht Niedersachsen 2011/12.

GRÜTZMANN, J. (2020): Brutvögel im Abflug aus dem Paradies. Jahresberichte 23 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg.

HOLY, M. (2013). Untersuchung zum Zusammenhang von Kleinsäugerbeständen und Prädation von Wiesenlimikolen in der Dümmerniederung. Landesjagdbericht Niedersachsen 2012/13.

KÖHLER, K.-H. & G. SCHNEBEL (1972): Aus der Vogelwelt der Lüneburger Heide. Die Avifauna des Kreise Uelzen. Uelzen, S. 39.

NAHRENDORF, R. (2019): Der Kormoran-Krieg. Warum die Waffen nicht schweigen. Neuss, 120 S.

VOIGT, U. (2019): Prädation und Überlebensraten bei Fasanküken, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW). Landesjagdbericht Niedersachsen 2018/19.

VOIGT, U. (2016): Zum Einfluss von Prädatoren beim Fasan. Landesjagdbericht Niedersachsen 2015/16.



Jörg Grützmann  
Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: mail@joerg-gruetzmann.de

## Erstnachweis der Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*) für das Oldenburger Land im Frühjahr 2018 auf der Insel Mellum

FLORIAN BRAUN und LENA NACHREINER

Am 21.05.2018 konnte auf der Insel Mellum ein Erstnachweis der Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*) im Oldenburger Land erbracht werden (vgl. KRÜGER 2007). Die Insel Mellum liegt in der Kernzone des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer und ist bekannt für Nachweise seltener Vogelarten. So zuletzt z. B. durch den Erstnachweis eines Pazifikseglers (*Apus pacificus*) für Deutschland im Jahr 2014 (HORSTKOTTE ET AL. 2014) und den vierten Nachweis eines Wacholderlaubsängers (*Phyloscopus nitidus*) im Juni 2016 (DAK 2018). In den Sommermonaten, von März bis Oktober, wird Mellum dauerhaft von Naturschutzwarten des MELLUMRAT E.V. betreut. Zu deren Aufgaben gehören u. a. die Wasser- und Watvogelzählungen, Müllerhebungen und regelmäßige Kontrollgänge bei Niedrigwasser rund um die Insel. Während eines solchen Kontrollganges wurde die Kurzzehenlerche an der Ostspitze der Insel entdeckt.

Im Osten der Insel laufen die Dünen zu einer langen Spitze aus, und durch höher auflaufendes Wasser sammelt sich hier viel Treibsel und Muschelschill. So ähnelt dieser Bereich optisch einer Halbwüste, aber auch die Temperaturen von bis zu 26,5 °C am Tag der Beobachtung führten dazu, dass sich die Entdeckung in der Mittagshitze wie ein Kurzausflug in das Hauptverbreitungsgebiet der Kurzzehenlerche anfühlte. Die Lerche war an diesem Tag der einzige Vogel an der Ostspitze. Beim ersten Hinschauen wurde zunächst eine Feldlerche (*Alauda arvensis*) vermutet, die Brutvogel auf Mellum ist. Da sie eine geringe Fluchtdistanz hatte

und wenig Scheu zeigte, konnten sich die Beobachter dem Vogel vorsichtig bis auf ca. 20 m nähern. So konnten einige Belegfotos gemacht werden, und schnell fiel den Beobachtern, FLORIAN BRAUN, PASCAL ERTZINGER, LENA NACHREINER und KARLA WENNER, das im Gegensatz zur Feldlerche ungestreifte Brustgefieder auf. Die Lerche lief unbeirrt umher und pickte zwischen den Muscheln nach Nahrung. Erst nach 20 Minuten flog die Kurzzehenlerche ohne erkennbaren Grund in Richtung des Inselinneren davon. Ein weiteres Mal wurde der Vogel bzw. die Art nicht gesichtet.

Im Frühjahr 2018 war die Kurzzehenlerche nicht die erste seltene Art aus dem Süden. So wurden in Deutschland auffällig viele Arten aus der mediterranen Region, wie u.a. Gleitaar (*Elanus caeruleus*), Blauracke (*Coracias garrulus*), Rötelschwalbe (*Cecropis daurica*) und Rosenstar (*Pastor roseus*) gesichtet (KÖNIG ET AL. 2018). Auch auf Mellum konnten bereits im April 2018 ein Wiedehopf (*Upupa epops*) und eine Balkan-Bartgrasmücke (*Sylvia cantillans*) für jeweils nur kurze Zeit beobachtet werden. Zu diesem Einflug könnten die ungewöhnlich warmen Temperaturen im April und Mai 2018 beigetragen haben (KÖNIG ET AL. 2018).

### Merkmale der Kurzzehenlerche

Im Verhältnis zu anderen Lerchen ist die Kurzzehenlerche relativ klein. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1985) beschreibt sie als „hänflinggroß“ mit relativ längeren Flügeln. Sie ist weißbäuchig mit hellem, graubraunem und weißlichem Gefieder. Auf der Brustseite hat die Kurzzehenlerche nur einen kleinen Fleck, hier unter-



Abb. 1: Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*), 21.05.2018, Insel Mellum (Foto: F. BRAUN)

scheidet sie sich deutlich von der Feldlerche. Die Wangen bilden einen markanten Gesichtsausdruck aufgrund ihrer ungestrichelten, graubraunen Färbung mit heller Umrahmung. Der Überaugenstreif ist breit und schmutzig-weiß gefärbt. Die Form des Schnabels ist spitz, und dieser ist hell (SVENSSON ET AL. 1999).

### Verbreitung und Taxonomie

Die Kurzzehenlerche ist Brutvogel der Offenlandschaften. Trockenrasen, Halbwüsten, Brachflächen im Kulturland und auch Dünen werden besonders gerne genutzt (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1985, BAUER 2005). Das Verbreitungsgebiet liegt in der südlichen Paläarktis und erstreckt sich von Nordwestafrika bis nach Zentralasien (BAUER 2005). In Mitteleuropa liegt das nördlichste Brutgebiet an der Südküste der Bretagne (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1985). Insgesamt können sieben Unterarten der Kurzzehenlerche unterschieden

werden. Als Gastvögel kamen in Deutschland bisher die Nominatform *C. b. brachydactyla* (LEISLER 1814, West Paläarktis) und *C. b. longipennis* (EVERSMANN 1848, Asien) vor (BAUER 2005). Diese beiden Unterarten können u.a. an der Färbung unterschieden werden. *C. b. brachydactyla* ist „bleich rostrot“ und *C. b. longipennis* „blass trüb lehmgelb“ (GÄTKE 1900 in GLUTZ VON BLOTZHEIM 1985). Eine sichere Bestimmung im Feld ist jedoch schwierig oder nicht möglich. Beobachtungen von Helgoland lassen darauf schließen, dass die im Frühjahr und Sommer beobachteten Kurzzehenlerchen in Deutschland meist zu der Nominatform gezählt werden können und die im Herbst auftretenden Vögel eher aus dem asiatischen Raum kommen. Dies würde sich auch mit dem beschriebenen Auftreten von einigen Gastvögeln aus dem Mittelmeerraum im Frühjahr 2018 in Deutschland decken. Die Kurzzehenlerche gehört zu den Kurz-

und Mittelstreckenziehern. Das Überwinterungsgebiet liegt in Afrika südlich der Sahara im Übergangsbereich zwischen der Sahara und der Sahelzone. Einzelne Lerchen überwintern jedoch auch im südlichen Mittelmeerraum. Der Herbstzug findet zwischen August und Oktober statt, der Rückzug im Frühjahr, von Anfang März bis Mitte April (BAUER 2005).

#### Auftreten in Niedersachsen & Deutschland

Seit 1977 wurde die Kurzzehenlerche in Deutschland 107-mal gesichtet (akzeptierte Nachweise durch die DAK). Besonders häufige Beobachtungsorte sind die Hochseeinsel Helgoland aber auch Süddeutschland (besonders Bayern und Baden-Württemberg) (DAK 2018 & 2020). Vor der Beobachtung von Mellum (DAK 2020) wurden in Niedersachsen erst

sechs Individuen festgestellt. In den Jahren 1971 bis 1972 wurden an einem Erklärteich in Salzgitter-Heerte drei Exemplare beobachtet. Erst 25 Jahre später wurde am 25. Mai 1997 ein weiterer Vogel in Brome, Landkreis Giffhorn, entdeckt und im Herbst des gleichen Jahres bei Holzminden ein weiteres Individuum (ZANG & HECKENROTH 2001 in Kuhn 2012). Zwischen 2001 und 2018 gab es einen anerkannten Nachweis, am 19.05.2005 in Lauenförde, Landkreis Holzminden (DSK 2008). Es wird vermutet, dass die Art häufiger auftritt, jedoch meist unentdeckt bleibt (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1985). Bis auf einen einzelnen Herbstnachweis liegen alle bisherigen niedersächsischen Beobachtungen im Frühjahr und wurden, wie auch die hier beschriebene Beobachtung auf Mellum, jeweils im Mai entdeckt.



Abb. 2: Beobachtungsort der Kurzzehenlerche war die Düne der Ostspitze der Insel Mellum (Foto: F. BRAUN)

#### Literatur

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (DAK) (2018): Seltene Vogelarten in Deutschland 2016. Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (DAK) (2020): Seltene Vogelarten in Deutschland 2018. Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster.

DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (DSK) (2008): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2001 bis 2005. In: Limicola 22/4: 249-339.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band 10/I, Passeriformes, Alaudidae – Hirundinidae. AULA-Verlag, Wiesbaden.

HORSTKOTTE, J., SCHWANE, J. & S. SCHENDEKEHL (2015): Ein Pazifiksegler *Apus pacificus* im Mai 2014 auf der Insel Mellum. In: DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (DAK): Seltene Vögel in Deutschland 2014: 58-61.

KÖNIG, C., STÜBING, S. & J. WAHL (2018): Frühjahr 2018: Erst eisig, dann mediterran. In: Der Falke 8/2018: 32-37.

KRÜGER, T. (2007): Artenliste der Vögel des Oldenburger Landes. In: Jahresbericht OAO Bd. 19: 1-24.

KUHN, M. (2012): Die Kurzzehenlerche von Zülpich. Vogel des Monats 12/2012, AviKom der NWO. URL: [http://nwo-avi.com/blog/?page\\_id=3139](http://nwo-avi.com/blog/?page_id=3139) (abgerufen am 18.11.2018).

SVENSSON, L., GRANT P. J., MULLARNEY K. & D. ZETTRESTRÖM (1999): Kosmos Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlag.

ZANG, H. & H. HECKENROTH (2001): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Lerchen bis Braunellen. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B, H. 2.8. Hannover.



Lena Nachreiner  
Tiegen 2, 29614 Soltau



Florian Braun  
Tiegen 2, 29614 Soltau

# Die Wiederansiedlung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* im Oldenburger Land in den Landkreisen Wesermarsch und Friesland

FRANZ-OTTO MÜLLER

## 1 Räumliche Entwicklung und Brutplatzansprüche in Niedersachsen

Seeadler besiedelten wieder bis 2008, nachdem ein nur noch geringer Bestand im 18. Jahrhundert vernichtet worden war, die östlichen Landesteile Niedersachsens mit 23 Brutpaaren - einen bis dahin höchsten Stand neuerer Zeit.

Die Besiedlung fand zunächst im Küstenbereich bzw. dort an Ästuaren von Elbe, Weser, Ems sowie im Binnenland anderer Stromtäler, breiten Flussauen sowie an großen Seen und in Teichgebieten statt. Für die Wiederansiedlung ist die Verfügbarkeit seiner hauptsächlichlichen Nahrung, Fische und Wasservogel, entscheidend. Die Art nistete da offenbar bevorzugt auf Kiefern und Buchen, dabei in einer Höhe von 12 – 26 m (GÖRKE & BRANDT 2008). Im Zuge des Bestandsanstieges erfolgte die Ausbreitung ins nördliche bzw. nordwestliche Niedersachsen, so auch ins Oldenburger Land, wo sie auch noch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts gebrütet haben sollen (F. KNOLLE).

Der äußerste Norden und Nordwesten schien jedoch vielen Ornithologen des 19. und 20. Jahrhunderts wegen seiner Seen- und Waldarmut als Brutgebiet „größerer Raubvögel“ wenig geeignet.

Wie so häufig werden solche Einschätzungen früher oder später als Folge verschiedener Entwicklungsprozesse, vor allen Dingen auch durch häufigere Beobachtungen und intensives Monitoring, relativiert.

Ver mehrt wurden nach in der 2. Hälfte des letzten JH, besonders in den Marschen, schnell wachsende Gehölze als Wind- oder Wildschutz (Hegebüsche) so-

wie Energiewald angepflanzt, mit Schwerpunkt in der Anpflanzung diverser Pappelarten und deren Hybriden.

Dreißig- bis fünfzigjährige Bestände dieser Baumarten scheinen deshalb für Seeadler als Brutplatz attraktiv zu sein. Der Nachteil dieser Baumarten ist die Anfälligkeit gegen diversen Pilzbefall im Kronenbereich, was zu umfangreichem Windbruch, im Rahmen der raschen Klimaveränderung, durch zunehmend häufigere Stürme führt.

Die in der älteren Literatur dokumentierten Horstbaumansprüche müssen nun auch aufgrund der aktuellen Ausbreitungssituation in Niedersachsen auf Birke, Lärche, Douglasie, Esche und Ulme erweitert werden (GÖRKE & SCHWARZ).

Zunächst beschränkte sich die weitere Ausbreitung nur auf die Beobachtung von nicht geschlechtsreifen, vagabundierenden Seeadlern, aber auch Ansiedlungsversuche oder Brutzeitfeststellungen wurden in der Region in Avifaunen, Jahresberichten und anderen Veröffentlichungen dokumentiert. So erfolgten auch bis 2010, aufgrund der nördlichen und nordwestlichen Ausbreitung, Ansiedlungen und deren Versuche in den Landkreisen Stade, Cuxhaven und Osterholz-Scharmbeck (Abb.1: AAN-Bericht 2010).

Im Herbst des Jahres 2010 war es dann auch im Landkreis Wesermarsch soweit. In der Gemeinde Stadland wurde im Rahmen einer Biotop-Kartierung für die Planungen der A 21, ein scheinbar reviersuchendes Seeadlerpaar festgestellt, das sich in einer Pappelreihe einen alten Mäusebussard-Horst als künftigen Brutplatz ausgesucht hatte.

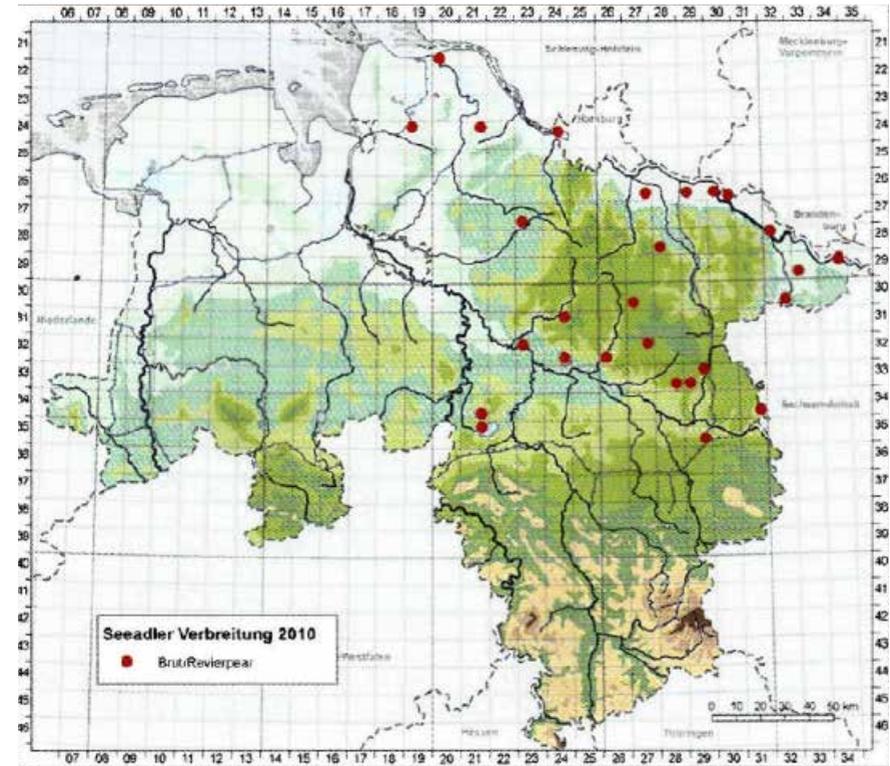


Abb. 1: AAN-Bericht 2010

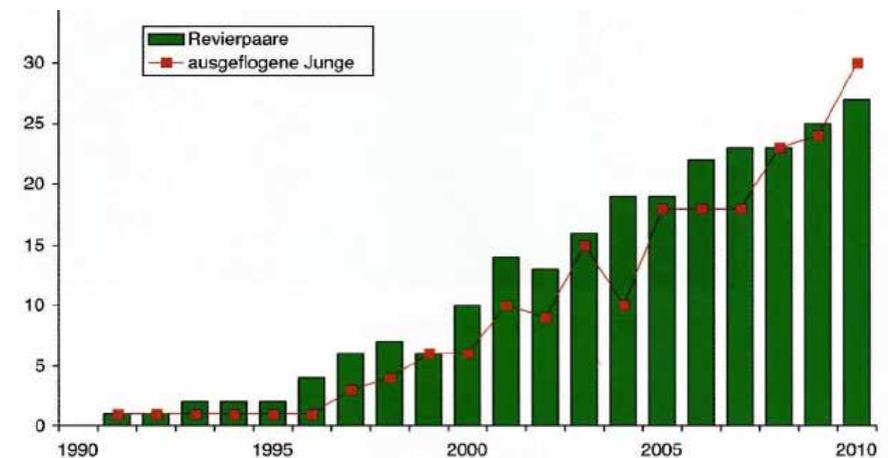


Abb. 2: AAN-Bericht 2010

Es blieb jedoch beim Wunsch einer Ansiedlung - nach einigen Tagen verließen die Vögel aus unerklärlichen Gründen das Gebiet und wurden auch nach intensiver Nachsuche im größeren Umkreis nicht mehr festgestellt.

Als Folge dieser Situation rief die Untere Naturschutzbehörde (UNB) (M. STEIN/F.-O. MÜLLER, P. GÖRKE/AAN) des Landkreises Wesermarsch ein Projekt „Seeadler“ ins Leben. Eine vielfältig besetzte Arbeitsgruppe machte sich mit Hilfe eines GIS-Portals zur Aufgabe, jegliche Beobachtungen und Ansiedlungsversuche zu dokumentieren – eine wichtige Grundlage, um Brutplätze frühzeitig sichern zu können.

## 2 Besiedlung der Landkreise Wesermarsch und Friesland

### 2.1 Elsfleth-Neuenfelde

Mehr als 200 Beobachtungen wurden bis 2013 auf dem GIS-Portal „Seeadler“ eingestellt.

Dann kam endlich die mit Spannung lang erwartete Meldung – die 1. Seeadlerbrut in der Wesermarsch!

Am 15. April konnte durch die Meldung eines Jagdpächters, ein fütterndes Brutpaar in der Gemeinde Elsfleth und einige Tage später mit 3 Jungvögeln bestätigt werden. Der Horst befindet sich in ca. 15 Meter Höhe, im Kronenbereich einer Hybridpappel, eines Pappelgehölzes von ca. 3 Hektar Größe. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Teichanlage eines ehemaligen Fischzuchtbetriebes, was scheinbar einer der wichtigsten Gründe für die Brutplatzwahl des Seeadlerpaares war und auch für die Zukunft sein sollte.

Die Sicht auf den Horst ist nur mit einem Spektiv aus ca. 300 m Entfernung, aus einem sehr kleinen Beobachtungssektor heraus möglich. Der Beobachtungsstandort kann von den Seeadlern nicht eingesehen werden.

Mit dieser Erkenntnis wurden, wie in unserer Arbeitsgruppe ursprünglich festgelegt, alle „Beteiligten“ (UNB, Grundstückbesitzer des Brutgehölzes, Teichbesitzer, Landwirte, Jagdpächter) sofort informiert, um möglichen Störungen während der weiteren Aufzuchtphase und der Bettelflugperiode vorzubeugen.

Das Seeadlerpaar wirkte während der ge-



Abb. 3: Drei Jungvögel der 1. Brut in Elsfleth-Neuenfelde werden vom Weibchen gefüttert (Foto: F.-O. MÜLLER)

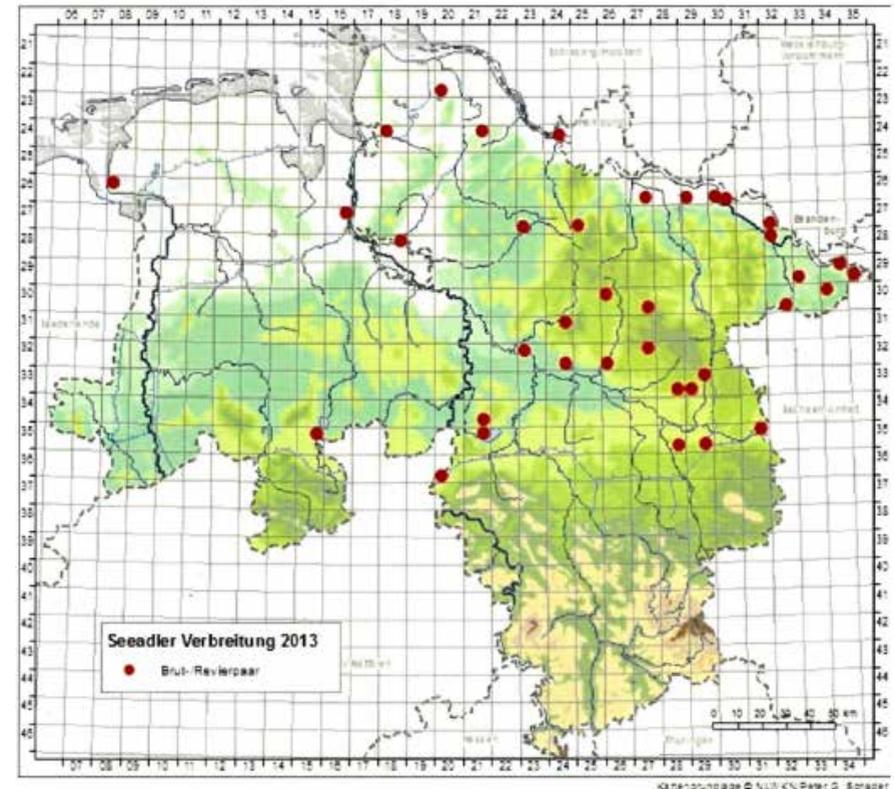


Abb. 4: Ausbreitung Seeadler 2013 in NI, AAN-Bericht

samten Brutzeit ruhig und gelassen. Regelmäßige Störungen im Horstbereich durch Mäusebussard, Habicht, Kolkrahe, Krähen usw., wurden meistens nur vom Seeadlerterzel souverän durch kurze Revierflüge und begleitende Rufe bereinigt. Es ist faszinierend und fast unvorstellbar, wie manövrierfähig die Seeadler, mit ihrer Spannweite von ca. 2,5 Metern, oftmals unbemerkt aus der engen Kronendichte des Brutgehölzes aus- oder einfliegen konnten. Ein freier Anflug bei der Brutplatzwahl zum Horst ist scheinbar, wie in der Vergangenheit von Autoren vermutet, nicht notwendig.

Die Jagdpächter setzten in diesem Revier teil, die seit dem 1. Mai beginnende Bockjagd, zum Schutze der Seeadlerbrut aus.

Die dreimalige Grassilage-Mahd in unmittelbarer Nähe des Horststandortes, wurde von beiden Altvögeln, vom „Wach- und Schlafbaum“ aus, während der Nest- und Ästlingszeit scheinbar stressfrei beobachtet. Auch die unmittelbare Maismahd zu Beginn der Bettelflugperiode stellte für die Seeadler keine erkennbare Störung dar. In der ersten Juliwoche verließen alle drei Jungvögel den Horst und hielten sich überwiegend am Boden oder auf niedrigen Ansitzen innerhalb oder am Rand des Brutgehölzes auf.

Gefahr-, Warn-, Kontakt- und Revierrufe, waren in dieser Phase wieder verstärkt zu vernehmen.

Nachdem die Jungvögel vom „Ballieren“, über kürzere Sprungflüge zu einem siche-

ren Flug über das Brutgehölz hinaus geübt waren, ließ auch zunehmend die direkte Fütterung durch die Altvögel nach. Der eigenständigen Atzung aus bevorzugten Depos im und am Brutgehölz folgte nun die Bettelflugperiode, die Alt- und Jungvögel zur Nahrungssuche bis auf die Wesersände führte.

Ab dem 30. September konnten keine Jungvögel mehr im Brutrevier beobachtet werden. Beide Altvögel blieben bis dato dem Brutplatz treu und sollten insgesamt 23 Jungvögel großziehen.

## 2.2 Varel-Hohelucht

Im Herbst 2014 beobachteten u.a. Mitarbeiter der Projektgruppe „Seeadler“ mehrmals ein standorttreues Paar unterschiedlichen Alters an einem Pappelgehölz in Hohelucht, nahe Varel im Landkreis Friesland, im Abstand von 500 Metern eines seit 2 Jahren bestehenden Windparks!

Nach kurzer Bautätigkeit an einem Mäusebussardhorst schritten die Adler jedoch

2015 noch nicht zur Brut, da scheinbar dem Weibchen noch die Brutreife fehlte. Auch 2016 blieb es nur bei einem Revierpaar bzw. Brutzeitfeststellung, wobei sich teilweise 2 adulte und bis zu 3 immature Vögel im Revier bzw. Horstbereich aufhielten.

Ende November 2016 begann ein ausgefärbtes Paar intensiv am ursprünglichen Bussardhorst weiterzubauen, dem häufig beobachtete Kopulationen im Dezember und Januar folgten.

Im letzten Februardrittel wurde das Gelege gezeitigt und in der ersten Aprilwoche schlüpften 2 Junge.

Da das Brutgehölz land- und forstwirtschaftlich in der Vergangenheit genutzt wurde, pachtete es der NABU Oldenburger Land e.V., mit finanzieller Unterstützung zweier Umweltstiftungen in Varel und im Landkreis Friesland, um den Brutplatz zu sichern.

Die Aufzucht lief ohne nennenswerte Störungen ab und am 5. Juli wurde der erste Flug über dem Gehölz eines der Jungvö-



Abb. 5: Erste Seeadlerbrut im Landkreis Friesland mit 2 Jungvögeln (Foto: T. SCHMIDT 2017)



Abb. 6: Der glücklicherweise unverletzte Jungvogel am Boden des Pappelgehölzes (Foto: F.-O. MÜLLER)

gel beobachtet. Beide Jungvögel blieben bis Anfang September im Revier.

Nachdem der Horstbaum im Oktober durch den schweren Sturm Xavier zerstört wurde, baute das Paar etwa 10 Meter weiter einen neuen Horst, wo es 2018 und 2019 ebenfalls wieder 2 Jungvögel großzog. Fast wäre die Brut 2019 tragisch verlaufen - wieder ein schwerer Sturm am Pfingst-Samstag zerstörte den Horstbaum.

Glücklicherweise flog bereits ein Jungvogel, der zweite wurde unverletzt von den Altvögeln am Gehölzboden weiter versorgt und flog ebenfalls nach wenigen Tagen.

Das Seeadlerpaar baute diesmal erst wieder ab Anfang Januar 2019 einen neuen Horst, wo es auch in der letzten Februarwoche das Gelege zeitigte.

Als hätte es nicht schon genügend negative Erfahrungen in den vergangenen Brut-



Abb. 7: Mehrstündige Sägearbeiten, 50 Meter vom brütenden Seeadler (Foto: F.-O. MÜLLER)



Abb. 8: Seeadlerweibchen trägt einen Kormoran in den Horst , (Foto: HUBERT REISCH 2019)

jahren machen müssen, kam diesmal ein weiteres, einschneidendes Ereignis dazu. Am 19. März führten mehrstündige Sägearbeiten durch Landwirte am Gehölzrand, in 50 Meter Entfernung vom Horst zum Brutabbruch.

Ein klarer Verstoß gegen das Naturschutzrecht und den Pachtvertrag! Leider ermittelt der Landkreis Friesland nur wegen einer Ordnungswidrigkeit.

### 2.3 Lemwerder-Deichshausen

Die Freude über weitere Bruten in Hohlloch und Neuenfelde 2017 wurde noch einmal übertroffen. 400 Meter von Lemwerder-Deichshausen, in einem Pappelgehölz, entdeckte ein Mitglied der Projektgruppe „Seeadlerschutz“ am 15. April einen großen Horst mit einem darin tief liegenden, hundernden Seeadler - einige Meter weiter im Wachbaum den Partner.

Für Ornithologen ein idealer Beobachtungsplatz – in sicherer Entfernung an einer überdachten Bushaltestelle – gute Sicht mit einem Spektiv oder Fernglas! Kontrollen von dort bestätigten in den nächsten Tagen einen Jungvogel, der in der ersten Juliwoche flog. In den beiden

kommenden Jahren wurden jeweils 2 Jungvögel flügge.

Da es sich an diesem Standort um einen „gemütlichen“ Beobachtungsplatz handelt, lassen sich auch lange Beobachtungszeiten einhalten, die auch ausgiebige Einblicke in die Versorgungslage der Seeadler geben.

Säugetiere und Fisch jeglicher Art und Größe, Amphibien, Regenwürmer u.v.m. gehören zum eingebrachten Nahrungsspektrum der Vögel. Eine Besonderheit stellt die Nutria dar, die auch bei den anderen Paaren zur Beute gehörte. Von der massenhaften Vermehrung in Niedersachsen (Jagdstrecke im Jagdjahr 2019/20 = 41 367) wird auch in Zukunft der Seeadler profitieren.

Die gute Versorgungslage führte dann auch 2020 bei den in guter Kondition befindlichen Vögeln zu einem 3er-Gelege, wobei alle Jungvögel wieder flügge wurden.

Absprachen und Informationen zwischen der Gemeinde Lemwerder, den Jägern, Landwirten, dem Gehölzbesitzer, der UNB und den Seeadler-Betreuern führten auch im 3. Brutjahr hier zu einem konfliktfreien und erfolgreichen Nebeneinander.

### 2.4 Berne-Neuenhutorf

Abgesehen von vielen Brutplatzbeobachtungen seit der Erstbesiedlung 2013, gab es mehr als 100 Meldungen von Seeadlern unterschiedlichen Alters mit Schwerpunkt in der südlichen Wesermarsch.

Die Hoffnung einer weiteren Ansiedlung konzentrierte sich bei dieser Dynamik auf den Harriersand, Elsfl ether Sand, Rönnebecker Sand und Juliusplate, die den Vögeln die besten Voraussetzungen für ihre Brutplatzansprüche nach Einschätzung der Experten bieten sollten.

Ein brutreifes Paar hatte sich aber anders entschieden!

Sie suchten sich im Dezember 2018 einen kleinen Pappelgehölz in Neuenhutorf in der Gemeinde Berne, inmitten intensiv genutzten Grün- und Ackerlandes aus.

Aufgesetzt wieder auf einen alten Mäusebussardhorst, bauten die Seeadler in den ersten Wochen 2019, mehr unsorgfältig als planmäßig ihren Horst aus. In der 1. Februarhälfte legte das Weibchen bzw. wurde das Gelege bebrütet und in der letzten Märzwoche kam es zum Schlupf.

Wie so häufig bei jungen Paaren oder der

ersten Brut, schlüpfte nur ein Jungvogel, der in der letzten Juniwoche ausflog, um noch einige Wochen im Bettelflug von den Altvögeln geführt zu werden.

Ab Mitte August konnte der Jungvogel nicht mehr und die Altvögel nur noch unregelmäßig im Revier beobachtet werden.

2020 brüteten die Seeadler ebenfalls wieder an diesem Brutplatz, wenn auch wieder nur mit einem Jungvogel, erfolgreich. Auch an diesem Standort verliefen die beiden Brutjahre konfliktfrei, was auf konkrete Absprachen und gegenseitige Informationen aller Beteiligten zurückzuführen war.

## 3 Brutbestandsdaten und Entwicklung

### 3.1 Landkreise BRA und FRI seit Erstbesiedlung

Entwicklung im Landkreis Wesermarsch und Friesland Seeadlerbrutpaare/flügge Jungvögel.

### 3.2 Niedersachsen

2019 sind Niedersachsen 73 Seeadlerreviere besetzt, von denen 42 Paare erfolgreich gebrütet haben. Es flogen insgesamt 70 Jungadler aus.



Abb. 9: Intensiv genutztes Acker- und Grünland – die Brutkulisse für das 3. Brutpaar (Foto: F.-O. MÜLLER)



Abb. 10: Neuenhuntorf, brütendes Weibchen und wachsender Terzel (Foto: F.-O. MÜLLER)



Abb. 11: Neuenhuntorf, fast flügger Jungadler mit Altvogel (Foto: F.-O. MÜLLER)

#### 4 Zusammenfassung, Fazit und Dank

Als Folge der starken Populationsdynamik in Niedersachsen, mit der Ausbreitung nach Norden und Nordwesten bis ins Emsland und äußerste Ostfriesland, ist auch das Oldenburger Land mit den Landkreisen Wesermarsch und Friesland mit 4 Brutpaaren seit 2013 besiedelt. Historische Lebensraumansprüche, wie sie der Seeadler aus den osteuropäischen, östlichen Bundesländern sowie Schleswig-Holstein als Herkunftsgebiete kennt, haben sich im küstennahen Niedersachsen geändert. Die Ausbreitung in Marsch und Geest bietet den Seeadlern andere aquatische Nahrungsquellen (Flüsse und ihr Mündungsbereich, Meeresbuchten, Kanäle und Siele, Vorfluter und unzählige Entwässerungsgräben.

Das intensiv genutzte Grünland lässt ihn als „Nahrungssammler“ vielfältig Aas und an den kleineren Gewässern Neozoen wie Nutria und Bisam in großer Zahl finden.

In den Wintermonaten, bis in den Mai, halten sich zigtausende, rastende Gänse in den Marschen auf und die sich als Brutvogel stark ausgebreitete Graugans, bietet mit ihrem zahlreichen Nachwuchs vielfältig Beute.

Als Horstbaum werden von den Adlern hier ausschließlich 30 – 50jährige Pappeln oder – deren Hybriden genutzt. Der Horst befindet sich in einer Höhe von 12 bis 15 Metern und stammt häufig von Mäusebussarden, den die Vögel dann mit der Zeit teilweise zu einem tonnenschweren Bauwerk gestalten. Pilz-

Standort	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Deichshausen				RP	BP / 1 Juv.	BP / 2 Juv.	BP / 2 Juv.	BP / 3 Juv.
Neuenhuntorf						RP	BP / 1 Juv.	BP / 1 Juv.
Neuenfelde	BP / 3 Juv.	BP / 2 Juv.	BP / 3 Juv.					
Hohelucht		RP	RP	RP	BP / 2 Juv.	BP / 2 Juv.	BP / 2 Juv.	RP / BrA

Abb. 12.: Brutbestandsentwicklung in den Landkreisen BRA und FRI (Tabelle: F.-O. MÜLLER)

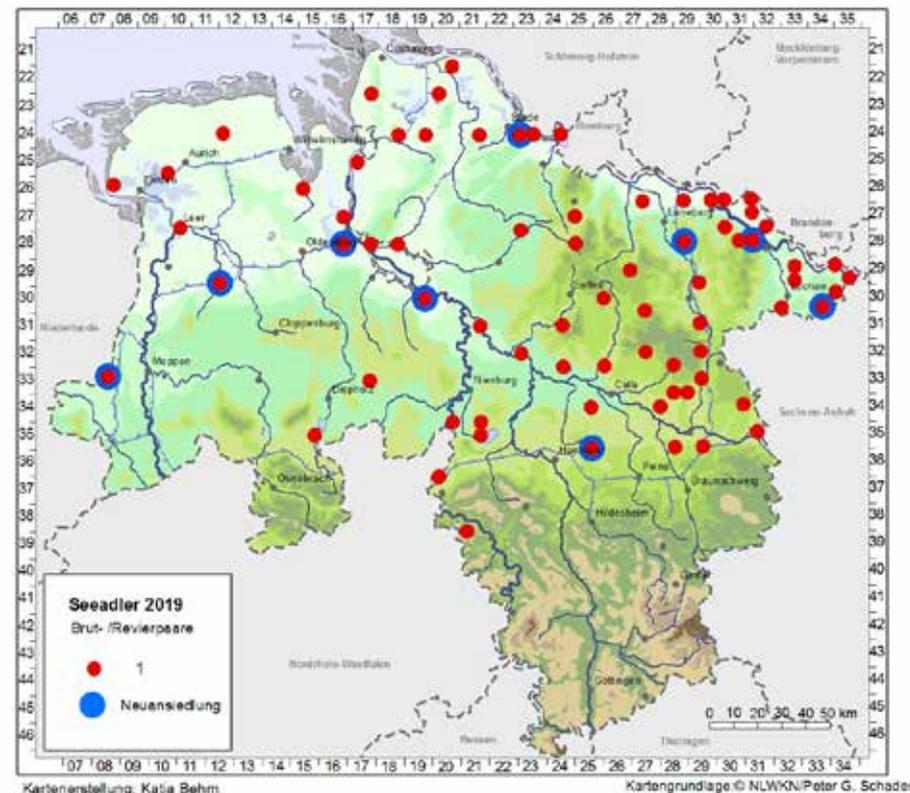


Abb. 13: Brutverteilung 2019 in Niedersachsen, AAN-Bericht

befall und starke Stürme führen häufig zu Brutplatzverlust, was die Seeadler jedoch zu gegebener Zeit schnell kompensieren können.

Ein Phänomen zeigt die Wiederbesiedlung der Region durch den Seeadler ebenfalls. Im Schlepptau der Adler hat sich in allen Revieren der 4 Brutpaare, der Kolkraibe mit eingestellt. In der mittleren Wesermarsch brütet seit der Erstbesiedlung durch die Seeadler ein Kolkraibe in 100 Meter Entfernung und zieht erfolgreich seine Jungen groß.

Seit 140 Jahren war auch im Ammerland kein Seeadlerpaar mehr heimisch. Umso erfreuter waren Naturschützer, als 2020 über dem Zwischenahner Meer ein Seeadlerpaar auftauchte. Offenbar wollten sich

die Tiere sogar dort niederlassen. In einem Waldstück in Garnholt bei Westerstede hatten sie scheinbar einen Horst gebaut, um zu brüten. Erst wenige Tage zuvor hatte der Biologe Ralf Stewen den Seeadlerhorst in einer 100 Jahre alten Eiche entdeckt. Zwei Tage später allerdings lag der 25 Meter hohe Baum samt Horst dann auf dem Boden - offenbar absichtlich gefällt. Diese Gefahr ist leider noch allgegenwärtig. Trotz hohem, gesetzlichen Schutz lassen sich scheinbar immer wieder profitgierige Menschen zu solchen Straftaten hinreißen, um diverse Bauplanungen durchzusetzen, die ein brütendes Seeadlerpaar verhindert hätte.

Vielen Dank denen, die solchen Straftaten durch ihr Engagement bei der Neu-

## Seltene Vogelarten im Oldenburger Land 2014-2017

JÖRG GRÜTZMANN und ECKART LIEBL

### 1 Einleitung

Diese Arbeit stellt die Beobachtungen seltener Vogelarten im Gebiet der OAO für die Jahre 2014 – 2017 zusammen. Als „selten“ gelten alle Arten, die von Krüger (2007) entweder als Ausnahme-gäste oder als unregelmäßige Gäste im Oldenburger Land eingestuft wurden, unabhängig davon, ob sie z.B. wie die Rothalsgans *Branta ruficollis* oder die Kolbenente *Netta rufina* inzwischen regelmäßig erscheinen.

Nicht weniger als sieben Arten wurden im Berichtszeitraum erstmals im Oldenburger Land festgestellt, darunter der Pazifiksegler *Apus pacificus* mit dessen erster Beobachtung in Deutschland, und

der Wacholderlaubsänger *Phylloscopus nitidus*, der ebenfalls europaweit als sehr seltene Ausnahmeerscheinung gilt. Hinzu kommen Schlangennadler *Circaetus gallicus*, Häherkuckuck *Clamator glandarius*, Isabellwürger *Lanius isabellinus*, Iberienzilpalp *Phylloscopus ibericus* und Isabellsteinschmätzer *Oenanthe isabellina*. Als neue Brutvogelarten konnten der Stelzenläufer *Himantopus himantopus* und der Bienenfresser *Merops apiaster* im Berichtsgebiet festgestellt werden.

### 2 Untersuchungsgebiet

Das Oldenburger Land umfasst das Gebiet des früheren Landes Oldenburg und späteren niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg. Es hat eine Größe von 5.732 km<sup>2</sup> und besteht aus den drei kreisfreien Städten Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven sowie den sechs Landkreisen Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch (Abb. 1). Eine detaillierte Beschreibung des Untersuchungsgebietes mit Charakterisierung der naturräumlichen Einheiten findet sich bei KRÜGER (1994).

### Material und Datenauswahl

Beobachtungen, die für ihre Zitierfähigkeit einer Dokumentation bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK 2012 und DAK 2014) oder der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (Meldeliste (aknb-web.de)) bedürfen, wurden nur aufgenommen, soweit eine entsprechende Anerkennung der zuständigen Kommission vorliegt (DAK 2015, 2017, 2018 u. 2019, KUNZE ET AL. 2019). Abweichend hiervon werden bei Lachseeschwalbe *Gelochelidon nilotica*, Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus*

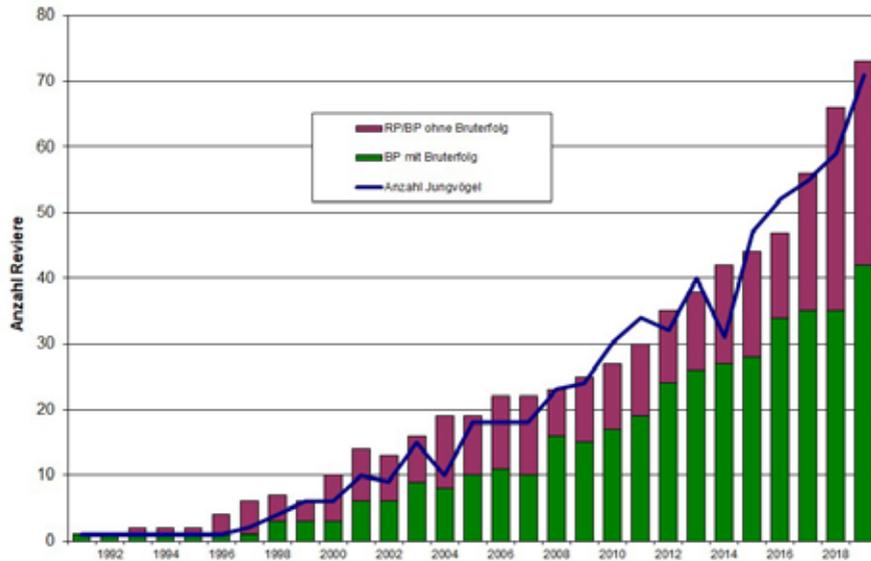


Abb. 14: Bestandsentwicklung in Niedersachsen bis 2019, AAN-Bericht

ansiedlung oder Betreuung bestehender Brutten entgegnetreten. Dies trifft nicht nur für den Seeadler zu!

Es ist auch nicht nur damit getan, Beobachtungen in diversen Foren zu melden oder der Erstbeobachter zu sein! Es schützt auch nicht die Adler, die Beobachtungen für sich zu behalten und zu verheimlichen – dies ist anachronistischer Vogelschutz!

Vielen Dank denen, die notwendige Informationen weitergeleitet haben, die in Gesprächen und diversen Aktionen mit Naturschutzbehörden, Jägern, Sportfischern, Landwirten, Grundstücksbesitzern, Gemeindeverwaltungen, Polizei usw. versuchen, Brutplätze langfristig zu sichern.

### 5 Literatur

PETER GÖRKE & THOMAS BRANDT (2008): Nistplatzwahl des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Niedersachsen

PETER GÖRKE & JOACHIM SCHWARZ (2010-2019): AAN-Berichte

HERWIG ZANG, HARTMUT HECKENROTH & FRIEDEL KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel – Seeadler *Haliaeetus albicilla*

MARTIN STEIN, FRANZ-OTTO MÜLLER & PETER GÖRKE (2010): Seeadler im Landkreis Wesermarsch, Planbeobachtung mit GIS-Portal

THORSTEN KRÜGER, JÜRGEN LUDWIG, STEFAN PFÜTZKE & HERWIG ZANG: Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008



Franz-Otto Müller  
Gorch-Fock-Straße 14, 26919 Brake  
Email: franz-otto.mueller@ewetel.net



Abb. 1: Politische Gliederung und Abgrenzung des Oldenburger Landes.

*inornatus* und Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* alle vorliegenden Daten ausgewertet, da für sie nur eine zeitlich bzw. räumlich begrenzte Meldepflicht bestand. Zu den übrigen Arten erfolgte die Auswertung der bei ornitho.de erfassten sowie der bei der OAO schriftlich eingegangener Meldungen.

Die Nennung der Beobachter/innen erfolgt entsprechend der Angaben in den Berichten der Kommissionen, ist dort wegen fehlender Dokumentation nur „DAK“ oder „AKNB“ angeführt, wurde dies übernommen. Bei den nicht dokumentationspflichtigen Arten erfolgt die Nennung der Beobachter lt. ORNITHO.DE.

#### Anmerkungen zur Darstellung der Daten

Himmelsrichtungen werden in dieser Arbeit mit ihrem Anfangsbuchstaben abgekürzt (dabei E = Osten, östlich). Nach den Ortsbezeichnungen stehen Abkürzungen der betreffenden Landkreise/Städte in Form der Kfz-Kennzeichen:

BRA = Wesermarsch  
 CLP = Cloppenburg  
 DEL = Stadt Delmenhorst  
 FRI = Friesland  
 OL = Oldenburg  
 Stadt OL = Stadt Oldenburg  
 VEC = Vechta  
 WHV = Stadt Wilhelmshaven  
 WST = Ammerland

Die Ortsbezeichnungen folgen grundsätzlich der Bezeichnung bei ORNITHO.DE, soweit erforderlich wurden sie durch weitere Angaben ergänzt.

Erläuterungen einiger Abkürzungen/Zeichen:

ad. = adultus; Altvogel im Jahres-, Pracht- oder Schlichtkleid  
 AKNB = Avifaunistische Kommission Niedersachsen und Bremen

DAK = Deutsche Avifaunistische Kommission  
 DSK = Deutsche Seltenheitenkommission  
 dz. = durchziehend  
 ehem. = ehemaliger  
 immat. = immaturus; noch nicht geschlechtsreifer, unausgefärbter Vogel  
 Ind. = Individuum/Individuen  
 juv. = juvenilis; Jungvogel im ersten vollständigen Federkleid  
 K1, K2, K3 = Individuum im ersten, zweiten, dritten Kalenderjahr  
 K1+ = erstes Kalenderjahr oder älter  
 ♀ = Weibchen  
 wf. = weibchenfarben(es)  
 ♂ = Männchen  
 ndj. = nicht diesjährig  
 NSG = Naturschutzgebiet  
 PK = Prachtkleid/Brutkleid  
 rf. = Rufer/rufend  
 sg. = Sänger/singend  
 SK = Schlichtkleid/Ruhekleid  
 üf. = überfliegend

Nach Nennung des deutschen und des wissenschaftlichen Artnamens folgen Angaben zu Status und Stetigkeit (Krüger 2007).

Es bedeuten:

r = regelmäßig(er)  
 ur = unregelmäßig(er)  
 ehem. = ehemalig, d. h. ehemaliges regelmäßiges Brutvorkommen, die danach folgende Jahreszahl steht für das Jahr des letzten Brutnachweises; ein hochgestelltes v an der Jahreszahl steht für das Jahr des letzten Brütens als Vermehrungsgast (max. zwei Jahre mit Brutfeststellungen)  
 B = Brutvogel  
 G = Gastvogel  
 A = Ausnahmegast

Werden nur die Feststellungen von Unterarten dargestellt, unterbleiben Statusangaben, z.B. bei der „Pazifischen Ringelgans“ *Branta bernicla nigricans*. Nach den Abkürzungen folgen Häufigkeitsangaben, die auf die sich an einem Tag im Oldenburger Land aufhaltenden Individuen beziehen.

Außerdem ist angegeben, ob und welche Dokumentationspflicht bei einer Avifaunistischen Kommission besteht. Aufgeführt ist jeweils die Abkürzung der zuständigen Kommission ggf. ergänzt durch artbezogene Besonderheiten.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Nonpasseriformes

#### Rothalsgans *Branta ruficollis*

urG 1-7

Die Rothalsgans wird seit 2014 mit steigender Tendenz in jedem Jahr festgestellt. Das Vorkommen konzentriert sich dabei auf die Küste und das küstennahe Binnenland, hier insbesondere die Umgebung der Hunteniederung.

Abseits der oben aufgeführten Beobachtungsschwerpunkte gab es folgende Beobachtungen:

	Zeitraum	Anzahl Datensätze*	Zeitlich/räumlich getrennte Feststellungen
Winter 2013/2014	15.01.-12.03.	11	2
Winter 2014/2015	01.11.-01.05.	16	4-5
Winter 2015/2016	31.01.-06.03.	12	4-5
Winter 2016/2017	29.10.-10.03.	34	6-7
Winter 2017/2018	03.11.-14.04.	45	8-9

\* incl. Mehrfachmeldungen

#### Winterhalbjahr 2016/2017

29.10. 1 Ind. N Nordloh Kanal, Apen, WST (J. FITTJE)  
 18.-28.02. 1 ad. Osterfeiner Moor, Damme, VEC (L. FRYE, I. WICHELMANN, P. WEBER u.a.)

#### Winterhalbjahr 2017/2018

09.11. 1 ad. Osterfeiner Moor, Damme, VEC (L. FRYE, I. WICHELMANN)  
 10.01. 1 Ind. Dümmerlohauser Moor, Damme, VEC (R. LÜHR)  
 06.-07.02. 1 ad. Osterfeiner Moor, Damme, VEC, mit Züchterring (R. LÜHR, J. LINNHOFF)

## „Hellbäuchige Ringelgans“ *Branta b. hrota*

AKNB: Nur Binnenlandsnachweise und nur bis 2015 dokumentationspflichtig

Feststellungen im OAO-Gebiet erfolgten in allen Wintern, wobei jeweils der Schwerpunkt nach dem Jahreswechsel liegt. In der Regel wurden 1 – 2 Ind. festgestellt, auffällig sind deshalb die Meldungen vom 23.12.2013 mit 15 Ind. (V. K. PRÜTER) und vom 31.01.2016 mit 9 Ind. (B. STEFFEN). Binnenlandsbeobachtungen wurden nicht gemeldet.

	Zeitraum
Winter 2013/2014	23.12.-04.05.
Winter 2014/2015	29.12.-07.03.
Winter 2015/2016	29.09. u. 24.12.-07.05.
„Winter“ 2016/2017	01.04.-16.05.
Winter 2017/2018	03.01.-18.05.

## „Pazifische Ringelgans“ *Branta b. nigricans*

2014 DAK, dann AKNB

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Berichtszeiträumen (LIEBL ET AL. 2010, LIEBL & GRÜTZMANN 2013, LIEBL & GRÜTZMANN 2016) erfolgten Feststellungen ausschließlich aus der Zeit nach dem Jahreswechsel.

### Winterhalbjahr (2013)/2014

19.01. 1 Ind. Eckwarderhörne, Butjadingen, BRA (K. MENKE, B. STEFFEN)

### Winterhalbjahr 2014/2015

28.03. 1 ad. Wangerooge, FRI, zusammen mit u. g. Hybrid (B. STEFFEN)  
03.-05.03./  
28.03. 1 Ind. Wangerooge, FRI, Hybrid B.b. nigricans x ? (B. GNEP, E. LUTZ, J. KOTLARZ, P. A. SCHULT, B. STEFFEN), möglicherweise das gleiche Ind., das hier bereits 2010, 2011 und 2013 festgestellt wurde

### Winterhalbjahr 2015/2016

10.01.-07.02. 1-2 ad. Horumersiel, Wangerland, FRI, an 7 Tagen festgestellt, davon am 15. u. 23.01. 2 Ind. (V. K. PRÜTER)  
28.01. 1 ad. Schillighörn, Wangerland, FRI, anderes Ind. als bei Horumersiel (V. K. PRÜTER)  
09.-10.03 1 ad. Wangerooge, FRI (J. ULBER)  
09.-15.04. 1 Ind. Mellum, BRA (MELLUMRAT E. V., T. J. MAYLAND-QUELLHORST, G. REICHERT, A. KNIPPING)

### Winterhalbjahr 2016/2017

10.03. 1 ad. Mellum (M. FRENZEL, J. TRAPPE, S. KUNZE)  
05.-17.05. 1 Ind. Wangerooge, Ost-Innengroden (AKNB)

## Kolbenente *Netta rufina*

urG 1-7

### 2014

16.-20.05. 1♂ Wangermeer, Wangerland, FRI (V. K. PRÜTER)

### 2015

12.-25.01. 1♂ Halen, Badese, Emstek, CLP (J. LINNHOFF, A. KNIPPING, F. SCHWINTECK)  
26.-27.06. 1♂ Wangermeer, Wangerland, FRI (V. K. PRÜTER)  
25.10. 1 Ind. Wangerooge, Westdorf, FRI (F. MATTIG)  
Alte Ochtum, Lemwerder, Unterweser, BRA (U. HANDKE)  
Wapelersiel, S-Jadebusen, BRA (R. KIMA, W. PAPE)

### 2016

22.02. 32♂, 1♀ Wapelersiel, S-Jadebusen, BRA (R. KIMA)  
27.08. 1 Ind. Alter Wapeler Groden, Jader Marsch, BRA (C. MARLOW), möglicherweise Hybrid  
10./20.09. 1♂ Ritzenbüttel-Süd, Lemwerder, Unterweser, BRA (H. DREBING)

### 2017

10.05. 2♂ Ritzenbüttel/Bardenfleth, BRA (H. DREBING)  
13.08. 2 Ind. Neustadtgödens, Sandabbauteich, Zetel, FRI (A. PEMÖLLER)

## Sturmschwalbe *Hydrobates pelagicus*

A

DAK

Im Oktober 2017 erfolgte ein Einflug der Art (DAK 2019), Beobachtungen im Bereich der OAO am 06.10.17 und 30.10.17 wurden nicht bei der DAK dokumentiert. Der letzte anerkannte Nachweis stammt vom 09.11.2007 (DSK 2009).

## Cory/Sepiasturmtaucher (Gelbschnabel-Sturmtaucher)

*Puffinus diomedea (Calonectris borealis/diomedea)*

A

DAK

### 2017

18.10. 1 Ind. Wangerooge, FRI (B. DELLWISCH, M. L. PRZIBILLA, T. HEIDE)

Es handelt sich erst um den vierten anerkannten Nachweis im Oldenburger Land.

## Purpurreiher *Ardea purpurea*

ehem. 1840<sup>v</sup>, urG 1-7

AKNB

### 2016

01.05. 1 Ind. Dobben, Damme, VEC (AKNB)



Badespaß (Foto: Ralf Ehben)



Tanz der Kraniche (Foto: Ralf Ehben)

### Seidenreiher *Egretta garzetta*

urG 1-7

AKNB

#### 2014

14.06. 1 Ind. Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, S-Jadebusen, BRA (J. LINNHOFF, M. SÄFKEN)

#### 2015

06.05. 1 ad. Idagroden, SW-Jadebusen, FRI (M. HINTZE)  
05.-07.06. 1 ad. Elisabeth-Außengroden, Wangerland, FRI (V. K. PRÜTER, E. LUTHER, S. BARCK)

#### 2016

04.07. 1 Ind. Mellum (MELLUMRAT E. V., T. J. MAYLAND-QUELLHORST, S. HIRDES, L. BAUER)

#### 2017

26.05. 1 ad. PKVehnemoor, Hülsberg, Bösel CLP (E. ENGEL, B. REIFF)  
26.07. 1 ad. Pütte Hayenschloot, NE-Jadebusen, BRA (E. JÄHME, R. LÜHR)  
29.08. 1 Ind. Langwarder Groden, BRA (AKNB)  
23.09. 1 Ind. Wangerooge, Westaußengroden, FRI (B. DELLWISCH, M. L. PRZIBILLA, L. GÖTZ, D. FEHLING)  
05.10. 1 Ind. Roddens, NE-Jadebusen, BRA (AKNB)  
19.10. 1 Ind. Voslapper Groden, WHV (AKNB)  
12.-18.12. 1 Ind. Wangerooge, FRI (F. v. WILD, M. L. PRZIBILLA, T. HEIDE, L. DIETRICH)

Seit 1999 wurde die Art mit Ausnahme von 2012 in jedem Jahr gemeldet.

### Schlangenadler *Circaetus gallicus*

A

DAK bis 2014, dann AKNB

#### 2016

07.05. 1 Ind. üf. Petersdorf, Bösel, CLP (T. WILLER)

Es handelt sich um den Erstnachweis im Oldenburger Land.

### Steppenweihe *Circus macrourus*

A

DAK bis 2014, dann AKNB

#### 2014

13.05. 1 K2 Mellum (J. SCHWANE)

#### 2015

06.-09.09., 21.-22.09. 1 K1 Mellum (MELLUMRAT E. V., F. BRAUN, M. ISAIASZ, J. GOHAR POUR, J. v. RAUMER, T. ANDRÉ)  
08.09. 1 K1 Wangerooge, Ostinnengroden, FRI, vermutlich identisch mit Ind. von Mellum, s. o., kam von dort und flog dorthin zurück (J. JUFFA, I. BEERMANN, J. ULBER, A. HARTMANN)

09.-13.09.	1 ♀ K1	Zeteler Marsch/Idagroden, FRI (T. SCHNITTGER)
11.-15./18.09.	1 K1	Marsch Berne/Neuenkoop, Kötrende, Berne, BRA (J. LINNHOFF, H. MEINECKE, U. HILFERS, AKNB)
11.10.	1 K1	Varelerhafen, Varel, S-Jadebusen, FRI (P. SÜDBECK, A. SÜDBECK)
25.10.	1 ♂ K1	Varelerhafen, Varel, S-Jadebusen, FRI (G. RÜPPEL)

#### 2016

17.04./08.05.	1 K2	Mellum (MELLUMRAT E. V., T. J. MAYLAND-QUELLHORST, E. BRANZ, H. UHLMANN)
02.05.	1 ad. ♂ üf.	Zissendorf, Wangerland, FRI. (AKNB)
08.05.	2 K2	Wangerooge, Ostdünen, FRI (J. ULBER)
10.05.	1 K2	Schillig, Lagune, FRI (AKNB)
24.07.-29.08.	1 K2 ♂	Osterfeiner Moor/Huntebruch/Haverbecker Wiesen, Damme, VEC (AKNB)
11.09.	1 K1 üf.	Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (AKNB)
13.-17.09.	1 K1	Mellum, BRA (MELLUMRAT E. V., T. MAYLAND-QUELLHORST, S. HIRDES, M. WALL)

#### 2017

07.04.	1 ad. ♂	Südmoor bei Vinnen, Löningen, CLP (AKNB)
19.04.	1 ad. ♂, üf.	Mellum (MELLUMRAT E. V., J. FREY, H. UHLMANN)
21.04.	1 immat. üf.	Wangerooge, Jeverplattform, FRI (B. DELLWISCH)
03.05.	1 ♀ K2	Mellum (S. KNOBLAUCH, J. FREY, H. UHLMANN)
06.05.	1 ♂ K2	Wangerooge, FRI (B. DELLWISCH, J. ULBER, L. FOLGER, J. SANDER)
	dz. E	
04.-16.09.	1 ad. ♂	Mellum (S. KNOBLAUCH, S. HIRDES, L. SCHMUCKER, P. CHRISTOPHERSEN)

Die Art wird seit 2011 durchgehend jedes Jahr im Oldenburger Land festgestellt.

#### Rotfußfalke *Falco vespertinus*

urG 1-7

AKNB

#### 2014

23.09.	1 K1	Osterfeiner Moor, Damme, VEC (AKNB)
16.10.	1 ndj. ♀, dz. NE	Wangerooge, Weststrand, FRI (C. KALTOFEN)

#### 2015

03.08.	1 ad. ♂	Zeteler Marsch, Idagroden, FRI (T. SCHNITTGER)
31.08.-26.09.	1-4 Ind.	Hunteniederung, Holler Siel/Neue Hellmer/Neuenkoop, Hude/Elsfleth/Berne, OL/BRA, aufgrund der Angaben zu Alter und Geschlecht mindestens insges. 6 Ind. (4 K1, 1 K2 ♂, 1 ad. ♀), (AKNB, B. STEFFEN, H. MEINECKE, J. LINNHOFF, LA. HECKROTH, LO. HECKROTH, M. HECKROTH)
14.-20.09.	2 K1	Zeteler Marsch, Idagroden, FRI (T. SCHNITTGER)
18.09.	1 K1, dz. NW	Mellum (F. BRAUN, MELLUMRAT E. V.)

#### 2016

12.05.	32 ♂, 1 ♀ K2	Goldenstedter Moor, Dreiecksmoor, Goldenstedt, VEC (J. LINNHOFF)
26.08.-07.09.	1 Ind.	Osterfeiner Moor, Damme, VEC (J. LINNHOFF)

#### 2017

11.05.	1 ♀	Mellum (S. KNOBLOCH, H. UHLMANN)
13.05.	1 ad. ♂, dz. S	Horumersiel, außendeichs, FRI (R. KIMA, M. A. NEUMANN, L. BURNUS, J. STIPP)
21.-25.08.	1 K1	Wapeler Groden, BRA (AKNB)

Seit 2011 wird die Art jährlich im Berichtsgebiet festgestellt.

#### Eleonorenfalke *Falco eleonorae*

A

DAK

#### 2015

12.10.	1 Ind.	Wangerooge, FRI (R. LOTTMANN)
--------	--------	-------------------------------

Es handelt sich nach der Erstfeststellung am 26.09.1999 ebenfalls auf Wangerooge (KRÜGER ET AL. 2001) erst um den zweiten Nachweis der Art im Oldenburger Land.

#### Triel *Burhinus oedicnemus*

ehem. B 1940, A

DAK

#### 2015

04.-08.06.	1 Ind.	Elisabethgroden/Friederikensiel/Elisabeth-Außengroden, Wangerland, FRI (V. K. PRÜTER, V. KONRAD, H. KOBIALKA, G. RASTIG u. a.)
------------	--------	--

#### Stelzenläufer *Himantopus himantopus*

urG 1-7

#### 2014

24.04.	2 1 ♂, 1 ♀	Wangermeer, Wangerland, FRI (V. K. PRÜTER)
26.-27.04.	3 1 ♂, 2 ♀	Goldenstedter Moor, VEC (J. LINNHOFF, FRYE, I. WICHELMANN, H. SCHÜRSTEDT, M. HIMMEL, E. SCHULZE)
04.05.	2 Ind.	Eyttingsgroden, Wapellersiel, binnendeichs, S-Jadebusen, BRA (B. STEFFEN), lt. Beobachter andere Ind. als die zeitgleich an der Kleientnahmepütte, Alter Wapeler Groden, beobachteten Ind.
14.05./21.05.	2 Ind.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA, am 18. u. 24.05. 1 Ind., am 21.05. 1 Ind. auf Nest (A. KEßLER, G. OSTENDORF) weitere Daten 03.06. 1 Bp, davon 1 ad. auf Nest, 10.06. 1 ad. (A. Keßler), drei pulli geschlüpft, nach einigen Tagen verschwunden (M. SÄFKEN an A. KEßLER)

25.05.	2 Ind.	Petersgroden, S-Jadebusen, FRI (K. HÜPPOP, O. HÜPPOP), am 14.06. 2 Ind. in der Binnenpütte Dangast, S-Jadebusen (J. LINNHOFF)
01.06.	2 1♂, 1♀	Osterfeiner Moor, Feuchtfläche Heemke, Damme, VEC (D. FRÖHLE, L. FRYE, J. KÜHL, I. WICHELMANN), am 18. u. 21.05. bereits ein Ind. (D. FRÖHLE, E. MÖLLER)
23.06.	2 Ind.	Dustmeer, Vehnemoor, Bösel, CLP (H. NIESKE)
03.-15.08.	1-5 Ind.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA, vgl. Brutvögel
10.-18.08.	4 2 ad., 2 dj.	Schwimmendes Moor, Sehestedt, E-Jadebusen, BRA (N. GRABOW, W. PAPE, M. MEINKEN, G. OSTENDORF u. a.)
<b>2015</b>		
27.04.	2 Ind.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA (H. HÖTKER, J. LINNHOFF, J. LUDWIG), bereits am 18.04. 1 Ind. (A. KEßLER), am 02.05. ebenfalls ein Ind. (B. ESSER, F. SCHWINTECK)
30.04.	3 Ind.	Dangast, Binnenpütte, S-Jadebusen, FRI (H. VOLLSTAEDT), hier am 02.05. zwei Ind., ein ♂ u. ein ♀ (A. KNIPPING)
12.05.	2 Ind.	Holtgast, Ausdeichungsfläche, Apen, WST (J. FITTJE)
<b>2016</b>		
22.04.	2 Ind.	Eytingsgroden, Wapeliersiel, binnendeichs, S-Jadebusen, BRA (H. ACKERMANN)
23.05.	1 Ind.	Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (A. KNIPPING)
<b>2017</b>		
15.04.	2 Ind.	Lemwerder, Große Wiese, BRA (H. ACKERMANN, H. BÄHR, M. FRICKE, G. LÜHNING, C. WITTE)
30.04.	2 Ind.	Moorhauser Polder, Hunteniederung, BRA (E. ENGEL, C. MAU-HANSEN, K. MENKE, J. ULBER u. a.)
02.-07.05.	1-3 Ind.	Osterfeiner Moor, Feuchtfläche Heemke, Damme, VEC am 02. u. 03.05. drei Ind., dann noch ein Ind. (W. SCHOTT, K. DÖDTMANN, A. HEITMANN, E. SCHULZE u. a.)
07.05.	3 Ind.	Polder NW Venner Moor, Neuenkirchen-Vörden, VEC (V. BLÜML)
08.05.	2 Ind.	Pütte S Rehau, Brake, BRA (F. Neumann)
10.05.	2 1♂ 1♀	Lemwerder, Große Wiese, BRA (R. AUMÜLLER)
29.08.	1 Ind.	Dangast, Binnenpütte, SW-Jadebusen, FRI (M. MOLITOR)

Seit 2011 wurde der Stelzenläufer jährlich im Oldenburger Land festgestellt. In 2014 gelang bei den Kleientnahmepütten im Alten Wapeler Groden, BRA, der erste Brutnachweis. Lt. GEDEON ET AL. (2014) tritt die Art in Deutschland gelegentlich nach Einflügen als Brutvogel auf. Für Deutschland werden für 2005-2009 0-5 Brutpaare angegeben. ZANG (1995) bezeichnet die Art als gelegentlichen Brutvogel in Niedersachsen, KRÜGER ET AL. (2014) führen sie nicht als Brutvogel auf.



Haubentaucherbalz (Foto: Ralf Ebben)



Rotschenkel (Foto: Uwe Tönjes)

**Mornellregenpfeifer** *Charadrius morinellus* urG 1-7

**2014**

22.08. 1 Ind. Harjehausen,, Harpstedt, OL (V. BOHNET)  
30.08. 1 rf. Wangerooge, FRI (J. JUFFA)

**2015**

16.05. 1 Ind. Ramsloh, Esterweger Dose, CLP (A. DEGEN)

**2016**

08.-09.09. 1 K1 Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (N. JANINHOFF,  
V. K. PRÜTER)  
11.09. 2 Ind. Mellum (S. HIRDES)

**2017**

05.05. 11 Ind. dz. E Wangerooge, FRI (L. FOLGER, J. ULBER)  
09.09. 1 Ind. rf. üf. Mellum (S. HIRDES, S. KNOBLAUCH)

Seit 2008 erfolgten Feststellungen der Art in jedem Jahr.

**Doppelschnepfe** *Gallinago media* ehem. B 1911, A

DAK

**2014**

08.06. 1 Ind. Wangerooge, Heidegebiet, FRI (A. HACHENBERG)

Nach 2011 erst der zweite anerkannte Nachweis der Art im Oldenburger Land seit ihrem Aussterben als Brutvogel ca. 1911 (KRÜGER 1994).

**Odinshühnchen** *Phalaropus lobatus* urG 1-7

AKNB

**2015**

06.09. 1 K1 Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (AKNB)  
07.09. 1 K1 Kleientnahmepütten Alter Wapeler Groden, BRA (J. LINNHOF, M. STEFFEN, M. SPRÖTGE)

**2016**

10.08.-30.08. 2 K1 Dangast, Binnernpütte, FRI, am 10. u. 30.08. nur 1 Ind.  
(J. LINNHOF, W. LANGE, H. MEINECKE, I. BRIEGEL, E. PAHL)

**2017**

17.-18.06. 1 ad. ♀ Osterfeiner Moor, Damme, VEC (AKNB)  
04.09. 1 K1 Schillig, Lagune, FRI (V. K. PRÜTER)  
17.09. 3 K1 Kleientnahmepütten Alter Wapeler Groden, BRA  
(S. KNOBLAUCH, M. FELDHOFF, M. MOLITOR)  
06.10. 1 K1 Horumersiel, Speicherbecken, FRI (W. MENKE, A. PEMÖLLER,  
B. WALDSCHMIDT)

**Thorshühnchen** *Phalaropus fulicarius* urG 1-7

AKNB

**2014**

09.-10.10. 1 K1 Wangerooge, Heidegebiet u. Anleger FRI (A. BANGE,  
J. VOSKUHL, C. KALTOFEN, S. SCHMIDT u. a.)

**2015**

06.09. 1 K1 Schillig, Lagune, Jadeküste, FRI (V. K. PRÜTER)  
16.11. 1 Ind. Wangerooge, Nordstrand, FRI (T. ANDRÉ)

**2017**

30.10.-01.11. 1 K1 Wangermeer, Wangerland, FRI (V. K. PRÜTER, I. HARMS,  
A. KRAMER)  
02.11. 1 K1 Schilligroden, FRI (AKNB)

**Thors- oder Odinshühnchen** *Phalaropus fulicarius/lobatus*

AKNB

**2014**

25.12. 1 Ind. Moorhauser Polder, Hunteniederung, BRA, wegen Dämmerung  
und Entfernung keine sichere Artdiagnose möglich (R. KIMA)

**Terekwasserläufer** *Xenus cinereus* A

DAK

**2015**

03.06. 1 Ind. Polder NW Venner Moor, Neuenkirchen-Vörden, VEC,  
(J. VOSSMERBÄUMER)

**Teichwasserläufer** *Tringa stagnatilis* urG 1-7

AKNB

**2014**

09.-10.04. 1 ad. SK Osterfeiner Moor, Heemke, Damme, VEC, ins Prachtkleid  
mausernd (T. GARCZORZ)

**2015**

04.07. 1 Ind. Idagroden, außendeichs, SW-Jadebusen, FRI (M. HINTZE)

**2017**

06.-07.05. 1 ad. Osterfeiner Moor, Damme, VEC (AKNB)

**Sumpfläufer** *Limicola falcinellus* urG 1-7

AKNB

**2014**

01.05. 1 ad. PK Osterfeiner Moor, Feuchtfläche Heemke, Damme, VEC  
(E. MÖLLER, D. FRÖHLE)

**2016**

18.-22.05. 2-4 Ind. Langwarder Groden, BRA (B. STEFFEN, K. MENKE), am 18.05.  
zwei Ind. (B. STEFFEN), am 21.05. drei Ind. (V. BOHNET)

**2017**

12.05. 2 ad. Langwarder Groden, BRA (AKNB)  
18.05. 1 Ind. Vehnemoor, Bösel, CLP (J. BUDDEMEIER, R. KIMA)  
08.07./05.08. 1 ad. Langwarder Groden, BRA (AKNB)

**Graubrust-Strandläufer** *Calidris melanotos* A

AKNB

**2014**

10.-15.05. 1 Ind. Campemoor, Neuenkirchen-Vörden, VEC (V. BLÜML, L. FRYE,  
I. WICHELMANN)

**Schwalbenmöwe** *Xema sabini* urG 1-7

Nur im Binnenland dokumentationspflichtig

**2015**

18.09. 1 Ind. Wangerooze, vor Kurpromenade, FRI (N. HÖLZL)

**2016**

04.10. 1 K1 Wangerooze, Hafen, FRI (A. F. MAELAND, P. DINNEBIER)

**2017**

06.10. 1 K1 üf Wangerooze, vor Kurpromenade FRI (H. SCHIELZETH)

**Eismöwe** *Larus hyperboreus* urG 1-7

DAK

**2014**

27.03. 1 K2 Harlesieler Watt, Wangerland, FRI (A. BANGE)

**2016**

27.12. 1 K1 Hooksiel, Wangerland, Jadeküste, FRI (DAK)

**Polarmöwe** *Larus glaucooides* A

DAK

**2015**

03.-04.04. 1 K2 Bornhorster Wiesen/Moorhauser Polder, Hunteniederung,  
Stadt OL, BRA (DAK)

**Lachseeschwalbe** *Gelochelidon nilotica* urG 1-7

AKNB bis 2014, dann nur noch Binnenlandfeststellungen dokumentationspflichtig,  
alle vorliegenden Daten ausgewertet

Beobachtungen abseits des Brutplatzes im Augustgroden, E-Jadebusen

**2014**

07.05. 1 Ind. Wangerooze, Ostinnengroden, FRI (MELLUMRAT E. V.)  
20.05. 2 ad. Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA  
(M. Meinken), seit dem 15.08. bereits ein Ind. (D. GRUBER,  
K. HINSCH, H. VOLLSTAEDT u. a.)  
19.08. 1 ad. Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA  
(A. KE LER)

**2015**

08.06. 1 Ind. Elisabethgroden NW Friederikensiel, Wangerland, FRI  
(F. SCHWINTECK)  
20.06. 1 Ind. Franziusplate, Wesermündung, BRA (C. PIELSTICKER)  
08.08. 1 Ind. Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (B. ESSER)

**2016**

27.07. 1 Ind. Wangerooze, Deckwerk, FRI (L. Heckroth)

**Brutvorkommen**

Nach dem ersten Brutnachweis im Berichtsgebiet im Augustgroden, E-Jadebusen, BRA, in 2012 (REICHERT & WEINBECKER 2013) bestand das Brutvorkommen dort noch bis 2015. Für 2014 liegen Beobachtungsdaten vom 07.05.-24.06. vor, am 22.06. wurden 2 ad. und 2 pulli festgestellt (G. REICHERT). Für 2015 liegen Meldungen für den Zeitraum 07.05.-24.05. vor, dabei vom 10.-24.05. von brütenden Altvögeln (L. HECKROTH, A. KNIPPING, U. FRESE, M. SPRÖTGE). Im Folgejahr gab es nur noch die Beobachtung eines einzelnen ad. Ind. am 07.05.2016 (T. KRÜGER). In 2017 blieben die Beobachtungen im Berichtsgebiet völlig aus.

Lt. KRÜGER (2014) betrug der Niedersächsische Brutbestand in 2009 fünf Paare. Das Brutvorkommen im Augustgroden 2015 war das vorläufig letzte in Niedersachsen (G. REICHERT schriftl.).

**2014**

18.04.	1 Ind.	Osterfeiner Moor, Feuchtfläche Heemke, Damme, VEC (D. FRÖHLE, A. HEITMANN)
22.04.	1 Ind.	Mellum (J. SCHWANE, MELLUMRAT E. V.)
24.04.	1 dz. N	Strohauser Plate, Unterweser, BRA (MELLUMRAT E. V.)
07.07.	1 dz. W	Wangerooog, vor Kurpromenade, FRI (W. KALTOFEN)

**2015**

16.08.	1 ad.	Crildumersiel, außendeichs, Wangerland, FRI (A. MICHALIK)
30.08.	1 Ind.	Holtgast, Ausdeichungsfläche, Apen, WST (E. LIEBL, T. IVERSEN, D. KAMMANN, S. WENNEKAMP)

**2016**

19.06.	1 Ind.	Mellum (S. HIRDES, MELLUMRAT E. V.)
26.08.	3 1 ad., 2 juv.	Schillig, Strand, Wangerland, FRI (T. TENNHARDT)

**2017**

10.06.	1 Ind. dz. S	Horumersiel, Hafen, FRI (R. KIMA)
08.07.	1 Ind.	Moorhauser Polder, Hunteniederung, BRA (J. GRÜTZMANN)
09.09.	2 Ind. dz. SW	Varelerhafen, S- Jadebusen, FRI (A. KNIPPING)

Die Beobachtungen der Art nehmen seit 2013 zu. Die Feststellungen im Osterfeiner Moor, VEC und in Apen, WST, stellen zudem die ersten Beobachtungen abseits der Küste und der Hunteniederung dar.

**Weißbart-Seeschwalbe *Chlidonias hybrida***

**2014**

22.05.	1 Ind.	Osterfeiner Moor, Feuchtfläche Heemke, Damme, VEC (T. GARCZORZ)
--------	--------	---

**2015**

05.06.	1 ad.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA (M. FRICKE, D. KÜHL)
--------	-------	--

**2016**

28.05.	2 ad.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA (E. Jaehme, R. Lühr)
--------	-------	--

**2017**

18.05.	2 Ind.	Vehneemoor, Dustmeer, Bösel, CLP (J. BUDEMMEYER, R. KIMA)
27.05.	2 ad.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA (E. JAEHME, R. LÜHR)

Seit 2013 jährlich im Oldenburger Land festgestellt.

**2014**

01.05.	2 ad.	Holtgast, Ausdeichungsfläche, Apen, WST (R. STREWE)
21.05.	2 Ind.	Mellum (J. SCHWANE, MELLUMRAT E. V.)
22.05.	1 ad.	Augustgroden, E-Jadebusen, BRA (G. REICHERT)

**2015**

23.05.	1 Ind.	Alter Wapeler Groden, Kleientnahmepütten, Jader Marsch, BRA (H. VOLLSTAEDT)
28.08.	2 Ind.	Oberhammelwarden, Elsfleth, BRA, davon ein K1 (O. NÜSSEN)

**2016**

06.05.	1 Ind.	Vehneemoor-Ost, Edewecht, WST (J. LAMEYER)
13.05.	3 ad.	Augustgroden, E-Jadebusen, BRA (T. Krüger), am 14.05 noch zwei (M. STEIN) und am 16.05. noch ein ad. (H. VOLLSTAEDT)

**Brandseeschwalbe *Sterna Sandvicensis***

AKNB, nur Binnenlandfeststellungen dokumentationspflichtig

**2014**

01.06.	2 ad.	Osterfeiner Moor, Heemke, Damme, VEC (AKNB)
--------	-------	---

**Häherkuckuck *Clamator glandarius***

DAK

**2016**

24.07.	1 K1	Osterfeiner Moor, Damme, VEC (J. CLAUSSEN)
--------	------	--

Es handelt sich um den Erstnachweis im Oldenburger Land.

**Pazifiksegler *Apus pacificus***

DAK

**2014**

28.05.	1 Ind.	Mellum (J. HORSTKOTTE, S. SCHENDEKEHL, J. SCHWANE)
--------	--------	--

Es handelt sich um die Erstbeobachtung dieser ostasiatischen Art in Deutschland. Zu den Beobachtungsumständen vgl. HORSTKOTTE ET AL. (2015).



Rauchschwalbe (Foto: KLAUS-DIETER HAAK)



Star (Foto: KLAUS-DIETER HAAK)

## Bienenfresser *Merops apiaster*

urG 1-7

### 2014

20.05. 1 dz. E Wangerooge, Jeverplattform, FRI (J. JUFFA)

In 2015 brüteten Bienenfresser in ehemaligen Seedeichen an der Nordseeküste im nordwestlichen Niedersachsen (KRÜGER & BERGMANN 2015). Ebenfalls in 2015 gab es die ersten Brutnachweise im Landkreis Vechta. Aus Schutzgründen wird auf die genaue Angabe der Brutplätze verzichtet. Deshalb erfolgt ab 2015 auch keine Angabe von Einzeldaten.

Es handelt sich um den ersten Brutnachweis der Art im Oldenburger Land.

### Beobachtungszeiträume

2015	21.06.-31.08.
2016	06.05.-20.08.
2017	20.05.-09.08.

## Wiedehopf *Upupa epops*

ehem. B. 1931, urG 1-7

### 2014

25.12.13-  
23.01.14 1 Ind. Schellohne/Lohner Wiesen, Lohne, VEC, nach Hinweisen von Anwohnern schon seit Ende Nov. 2013 anwesend (T. HANNÖVER, N. HANDY, J. HANDY, J. SIEWE, L. FRYE, E. SCHULZE, I. WICHELMANN u. a.)

04.-05.05. 1 Ind. Wangerooge, Nordstrand, Osttinnengroden, FRI (J. JUFFA, J. VOSKUH)

04.11. 1 Ind. Varel, FRI (D. HÖRMANN)

Es handelt sich um die ersten für das Oldenburger Land dokumentierten Dezember/Januar-Daten.

### 2015

05.05. 1 Ind. Rethorn, Ganderkese, OL (H. ACKERMANN)

### 2016

15.04. 1 Ind. Mellum (S. HIRDES)

16-17.05. 1 Ind. Wangerooge, Kiefernwäldchen, FRI (I. EINHOF, J. MÄHR, J. ULBER)

## 4.2 Passeriformes

### Rotkopfwürger *Lanius senator*

DAK A

#### 2017

24.05. 1 K2+ Stadtland, Alserworp, BRA (A. KNIPPING, S. FRONCZEK, O. NÜSSEN)

### Isabellwürger *Lanius isabellinus*

DAK A

#### 2016

15.-19.10. 1 K1 Wangerooge, Oststation /Straße zum Osten, FRI, ssp. *isabellinus* (B. STEFFEN, K. MENKE, A. BANGE, M. SIEBNER)

Dies ist der Erstnachweis der Art im Oldenburger Land.

### Berg- oder Balkanlaubsänger *Phylloscopus bonelli/orientalis*

AKNB A

#### 2017

17.08. 1 Ind. Mellum, mangels Lautäußerungen nicht auf Artniveau bestimmbar (S. KNOBLAUCH, S. GEBHARD, S. HIRDES, M. KOPELKE)

Feststellungen des Berglaubsängers im Berichtsgebiet gelangen bisher nur 1999 (KRÜGER ET AL. 2001) und 2011 (LIEBL & GRÜTZMANN 2016). Der Balkanlaubsänger wurde bisher nicht nachgewiesen.

### Dunkellaubsänger *Phylloscopus fuscatus*

DAK A

#### 2016

10./16.-19.10. 1 Ind. Wangerooge, Rosengarten/Tuunpadd, FRI (G. TEENCK, I. HARRY, K. MENKE, M. SIEBNER, B. STEFFEN)

#### 2017

08.10. 1 Ind. Horumersiel, FRI, gefangen und beringt (A. MICHALIK, M. TETEN, R. KIMA u. a.)

Nach der Erstfeststellung 2007 (LIEBL ET AL. 2010) handelt es sich um die Nachweise drei und vier im Berichtsgebiet.

### „Taigazilpzalp“ *Phylloscopus collybita tristis*

DAK A

#### 2015

08.11. 1 K1 Horumersiel, Jadeküste, FRI, gefangen u. beringt (A. MICHALIK, B. MICHALIK)

### Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus*

DAK A

#### 2016

09.04.-05.05. 1 Ind. Kneheim, Lastrup, CLP (J. WEINBECKER, B. WEINBECKER, V. KONRAD, H. KOBIALKA, I. KONRAD u. a.)  
25.09.-17.10. 1 Ind. Wangerooge, FRI, (DAK)

Es handelt sich um die ersten anerkannten Nachweise der Art, die bis zum Erscheinen der Liste der Vögel Deutschlands (BARTHEL & HELBIG 2005) als Unterart des Zilpzalps *Phylloscopus collybita* geführt wurde, im Oldenburger Land.

### Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus*

DAK urG 1-7

#### 2017

24.09. 1 Ind. Minsener Oog, FRI (H. MEINZ)

### Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus*

AKNB, ab 2015 nur noch Binnenland dokumentationspflichtig, alle vorliegenden

Daten werden ausgewertet urG 1-7

Beobachtungszeitraum	Anzahl Datensätze (ohne Doppel-meldungen)	Beobachtungsorte/Bemerkungen
30.09.-18.10.2014	36	Wangerooge, FRI, Gemeinde Wangerland mit Hooksiel, Horumersiel u. Schillig, FRI, Mellum, jeweils 1-2 Ind.
20.09.-20.10.2015	24	Wangerooge, FRI, Gemeinde Wangerland mit Hooksiel u. Horumersiel, FRI, Mellum 20.09.: 5 Ind., Horumersiel, hier am 04.10. 7 Ind. (A. MICHALIK); sonst jeweils 1-2 Ind.
22.09.-22.10.2016	35	Wangerooge, FRI, Gemeinde Wangerland mit Schillig u. Horumersiel, FRI, Mellum, Minsener Oog, FRI, jeweils 1-2 Ind.
19.09.-01.11.2017	35	Wangerooge, FRI, Gemeinde Wangerland mit Schillig, Wangermeer u. Horumersiel, FRI, Mellum, Minsener Oog, FRI 10.10.: 4 Ind. Wangerooge, Tuunpadd, FRI (H. SCHIELZETH); sonst 1-2 Ind.

**Herbstbeobachtungen** in der Gemeinde Wangerland, FRI und auf den Inseln  
Da nicht erkennbar ist, wie lange die Ind. sich jeweils aufgehalten haben, kann nicht abgeschätzt werden, ob es einen Trend bei der Anzahl der beobachteten Ind. gibt. Erkennbar ist aber, dass der Beobachtungszeitraum sich von 2014 (19 Tage) bis 2017 (44 Tage) deutlich verlängert hat.

### Frühjahrsbeobachtung

#### 2017

13.05. 1 Ind. Horumersiel außendeichs, Wangerland, FRI (S. ARNECKE, P. CHRISTOPH, L. BURNUS, B. ESSER, R. KIMA, J. STIPP)

Diese Feststellung bedeutet erst die dritte Frühjahrsbeobachtung der Art.

### Daten abseits der Inseln und der Gemeinde Wangerland, FRI

#### 2015

03.10. 1 Ind. Neustadtgödens, Sande, FRI (A. KRAMER)  
05.10. 1 Ind. Vehnemoor, Korsorsberg-Ost, Wardenburg, OL (A. KNIPPING)

#### 2017

12.10./16.10. 1 Ind. Haarenniederung, Stadt OL (L. BURNUS, A. PETER, C. MARLOW)  
16.10. 1 Ind. Solthörner Watt, Jadewatt, Butjadingen, BRA (M. HEMMELSKAMP)

### Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides*

A

DAK, ab 2015 AKNB

#### 2016

15.08. 1Ind. Mellum (MELLUMRAT E. V., T. MAYLANDT-QUELLHORST, S. HIRDES, K. NOTTMEYER)

#### 2017

02.-03.09. 1Ind. Mellum (MELLUMRAT E. V., S. KNOBLAUCH, S. HIRDES, P. CHRISTOPHERSEN, L. SCHMUCKER)

Die ersten Nachweise im Berichtsgebiet seit 2004.

### Wacholderlaubsänger *Phylloscopus nitidus*

A

DAK

#### 2016

17.06. 1 Ind. Mellum (T. MAYLANDT-QUELLHORST, S. HIRDES, H. UHLMANN)

Nach drei Nachweisen auf Helgoland, zuletzt 1998, ist dies erst der vierte Nachweis für Deutschland und der erste im Berichtsgebiet (DAK 2018).



Blaukehlchen (Foto: Ralf Ebben)



Schwarzkehlchen Weibchen (Foto: KLAUS-DIETER HAAK)

**Schlagschwirl** *Locustella fluviatilis*

urG 1-7

**2014**

- 24.04. 1 Sänger Everstenholz, Oldenburg, Stadt OL (N. GRABOW)  
 29.04. 1 Sänger Kirchhammelwarden, Brake, BRA (F. BIERKAMP)  
 22.06. 1 Sänger Liethe, Rastede, WST (K. FUHRMANN)

**2016**

- 22.05.-07.06. 1 Sänger Klostermark, Blankenburger See, Stadt OL (G. REICHERT, S. HUMMEL, T. CHROST u. a.)  
 07.06. 1 Ind. Strückhauser-Altendeich, Ovelgönne-Süd, BRA (B. STEFFEN)  
 28.06. 1 Ind. Rüstersieler Groden, Wilhelmshaven, WHV (O. HÜPPOP, O. GEITER)

**2017**

- 10./23.06. 1 Sänger Voslapper Groden, Wilhelmshaven, WHV (R. KIMA, E. BALLSTAEDT)  
 15.06. 1 Sänger Freesenholz-W / Astruper Bach, Visbek, VEC, bei Kontrolle am 18.06. keine Feststellung (U. BULGEN)

**Buschrohrsänger** *Acrocephalus dumetorum*

A

DAK

**2016**

- 19.09. 1 K1 Horumersiel, Wangerland, FRI, gefangen und beringt (M. A. NEUMANN, D. WILSON)

Die bisher einzige Feststellung der Art im Berichtsgebiet erfolgte in der Nähe der aktuellen Feststellung in Hooksiel, FRI (KRÜGER ET AL. 1999).

**Orpheusspötter** *Hippolais polyglotta*

A

AKNB

**2017**

- 09.06. 1 Ind. Mellum (M. FELDHOFF, S. KNOBLAUCH, S. GEPARDT)

Es handelt sich um die zweite Feststellung im Oldenburger Land. Die Erstfeststellung erfolgte am 19.-20.05.1999 auf Mellum und möglicherweise das gleiche Ind. am 30.05.1999 auf Wangerooge (KRÜGER ET AL. 2001). Obwohl die Art bereits 1991 Nordrhein-Westfalen als Brutvogel erreichte, handelt es sich erst um den siebten anerkannten Nachweis in Niedersachsen (KUNZE ET AL. 2019).

**Drosselrohrsänger** *Acrocephalus arundinaceus*

urB 1-7, urG 1-7

**2014**

- 18.05.-31.05. 1 Sänger W Dykhausen, Sande, FRI (B. SCHMIDT)  
 24.05. 2 Sänger Ellenserdammersiel, Pütten, SW-Jadebusen, FRI, am 02.06. noch 1 Sänger (R. ROCHAU)  
 25.05.-29.05. 1 Sänger Blankenburger See, Oldenburg, Stadt OL (G. REICHERT, F. SCHWINTECK, T. CHROST)  
 03.08. 1 Sänger Sandgrube Hinnenkamp, Neuenkirchen-Vörden, VEC (T. LAUMANN)

**2015**

- 13.09.-14.09. 1 Ind. Wangerooge, Nordstrand/Klärwerk, FRI (J. JUFFA)

**2016**

- 09.05. 1 Sänger Polder Lüsche, Bakum, VEC (C. PIELSTICKER)  
 19.05. 1 Ind. Holtgast, Ausdeichungsfläche, Apen, WST (R. STREWE)  
 20.05. 1 Ind. Minsener Oog, FRI (MELLUMRAT E. V.)  
 12.06.-13.06. 1 Ind. Dangast, Binnenpütte, SW-Jadebusen, FRI (M. WEIDENFELLER)  
 26.08. 1 Ind. Mellum (S. HIRDES, MELLUMRAT E. V.)

**2017**

- 18.05. 1 Sänger Grebswarden, Pütte, Nordenham, BRA (S. PFÜTZKE)  
 01.05. 1 Sänger Barßeler Tief bei Tange, Apen/Barßel, WST/CLP, am 09.05. nicht wieder angetroffen (A. KEßLER)

**Seidenschwanz** *Bombycilla garrulus*

urG 8-400

Winter	Zeitraum	Beobachtungen	Individuen
2013/2014	05.11.-01.12.	3	6
2014/2015	01.12.-30.03.	14	120
2015/2016	12.12.-02.02.	10	22
2016/2017	22.10.-01.04.	76	1.097
2017/2018	18.10.-02.04.	14	101

Doppelerfassungen an aufeinanderfolgenden Tagen möglich

**Rosenstar** *Sturnus roseus*

A

DAK

**2016**

- 06.-07.09. 1K1 Minsener Oog, FRI (P. WEBER)

**Zwergschnäpper** *Ficedula parva*

urG 1-7

AKNB bis 2014

**2014**

03.10. 1K1 Wangerooge, Weststation, FRI (MELLUMRAT E. V., A. BANGE)

**2015**21.09.-23.09. 1Ind. Mellum (MELLUMRAT E. V.)  
30.09. 1Ind. Wangerooge, Ort, FRI (A. BANGE)**2016**

24.09. 1Ind. Horumersiel, außendeichs, Wangerland, FRI (A. MICHALIK)

**2017**

01.06. 1Ind. Mellum (M. FELDHOFF)

**Halsbandschnäpper** *Ficedula albicollis*

A

AKNB

**2017**

05.06. 1♂ Oldenburg-Etzhorn, Stadt OL (R. KIMA)

Nach 1938 und 1951, jeweils auf Wangerooge (KRÜGER 1994), erst der dritte Nachweis im Berichtsgebiet.

**Sprosser** *Luscinia luscinia*

urG 1-7

AKNB

**2016**25.05. 1♂ sg. Mellum (MELLUMRAT E. V., T. MAYLANDT-QUELLHORST,  
S. HIRDES, H. UHLMANN)**2017**

13.05. 1♂ sg. Mellum (S. KNOBLAUCH, H. UHLMANN)

**Isabellsteinschmätzer** *Oenanthe isabellina*

A

DAK

**2016**

29.10. 1 Ind. Wangerooge, Sanddorntal, FRI (F. HOLLANDER)

Es handelt sich um den Erstnachweis im Berichtsgebiet.

**Wüstensteinschmätzer** *Oenanthe deserti*

A

DAK

**2015**07.11. 1♂ K1 Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (M. HECKROTH,  
N. KNIPPING, S. SCHMIDT u. a.)

Die Beobachtung stellt den zweiten Nachweis der Art im Berichtsgebiet nach der Erstfeststellung vom 13.12.1997 in Bengersiel, FRI, (DSK 2000), dar.

**Nonnensteinschmätzer** *Oenanthe pleschanka*

A

DAK

**2015**

31.10. 1♀ Mellum (J. WEINBECKER, K. MANTEL, A. LILJE)

Nach dem 02.06.1962 auf Wangerooge (KRÜGER 1994) erst die zweite Feststellung im Oldenburger Land.

**Spornpieper** *Anthus richardi*

urG 1-7

AKNB

**2014**

20.02. 1 Ind. Elisabeth-Außengroden, Wangerland, FRI (R. AUMÜLLER)

**2016**

26.10. 1 Ind. dz. S Crildumersiel, Wangerland, FRI (M. WALDECK)

**Brachpieper** *Anthus campestris*

ehem. B 1984V, urG 1-7

**2015**05.09. 1 Ind. Polder NW Venner Moor, Neuenkirchen-Vörden, VEC  
(F. BLUDAU)**2016**18.04. 1 Ind. Schillig, Wangerland, FRI (I. FAHNE)  
22.04. 1 Ind. Klein-Henstedt, Samtgemeinde Harpstedt, OL (M. HESSE)**Rotkehlpieper** *Anthus cervinus*

urG 1-7

**2014**06.05. 1 Ind. Wangerooge, Heidegebiet, FRI (J. JUFFA)  
18.09. 1 dz. S Wangerooge, Weststrand, FRI, am 30.09. ein Ind. üf.  
Wangerooge-Westdorf, am 03.10. ein Ind. dz. SW,  
Wangerooge-Jeverplattform (T. STEGMANN, A. BANGE)

**2015**

11.09. 1K1 dz. E Wangerooge, Oststation, FRI (J. JUFFA)  
 04.10. 2 Ind. Langwarder Groden, Butjadingen, BRA (F. SCHNURBUS)

**2016**

23.09. 1 üf. Wangerooge, Weststrand, FRI (M. FELDHOFF)

**2017**

30.04. 1 Ind. Wangerooge, Nordstrand, FRI (J.-O. KRIEGS, H. JANUSZ)  
 30.04. 1 Ind. Mellum (MELLUMRAT E. V.)  
 12.05. 1 Ind. Vehnemoor, Bösel, CLP (J. BUDDEMEIER)  
 17.10. 1 Ind. Wangerooge, Ostinnengroden, FRI (B. DELLWISCH)

**Gelbkopf-Schafstelze** *Motacilla flavissima***urG 1-7**

AKNB

**2014**

30.04. 1 ad. ♂ Wangerooge, Golfplatz, FRI (C. KALTOFEN)

**2016**

20.04. 1 Ind. Schillig, Lagune, Wangerland, FRI (AKNB)  
 05.05. 1Ind. Horumersiel, Wangerland, FRI (AKNB)

**2017**

01.05. 1♂ Vehnemoor, Hülsberg, Bösel, CLP (E. ENGEL, J. ULBER)

**Karmingimpel** *Carpodacus erythrinus***rB 8-20, rG 1-7**

2014 AKNB, dargestellt werden jedoch alle Beobachtungen

**2014**

22.05./18.07. 1 ad. ♂ Wangerooge, Ort u. Oststation, FRI (J. JUFFA)

**2015**

16.06. 1 K2 ♂ Mellum (MELLUMRAT E. V.)

**2016**

26.05.-03.06. 1 K2 ♂ Mellum (S. HIRDES)  
 11.-12.06. 1 ad. ♂ sg. Wangerooge, Klärwerk u. Bahnhofswäldchen, FRI (M. MEYER)

**2017**

24.05. 1♀ Wangerooge, Heidegebiet, FRI (B. DELLWISCH)  
 25.05.-01.06. 1 K2 ♂ sg. Wangerooge, Straße zum Osten, am 01.06. Nordstrand  
 (B. DELLWISCH, J. ULBER, L. FOLGER, M. HECKROTH)  
 25.05., 02./05.06. 1 K2 ♂ sg. Rüstinger Groden, WHV (A. KEßLER, R. KIMA,  
 A. KNIPPING)  
 17.06. 1 K2 ♂ sg. Voslapper Groden Nord, WHV (R. KIMA)



Stieglitz auf Riesenlauch (Foto: Ralf Ehben)



Sonnabends wird gebadet (Foto: KLAUS-DIETER HAAK)

A. KEßLER kontrollierte am 25.05.2017 aus früheren Jahren bekannte Brutplätze im Rüstersieler Groden, im Heppenser Groden, in der Wildschutzzone Heppens und im Hafengelände, jeweils WHV, und konnte die Art dort nicht feststellen.

Aus dem bisherigen Brutgebiet in den Wilhelmshavener Groden (KRÜGER 2014) liegen somit nur noch aus zwei Gebieten Brutzeitfeststellungen vor.

#### Kiefernkreuzschnabel *Loxia pytyopsittacus* A

Für 2014 liegen vier Meldungen mit fünf Ind. vor, die von der DAK entweder nicht anerkannt oder dort nicht dokumentiert wurden. In 2013/2014 erfolgte ein Einflug von Kreuzschnäbeln nach Deutschland, an dem auch diese Art beteiligt war. Von der DAK wurden für Deutschland insgesamt 29 Nachweise mit mind. 171 Ind. anerkannt (DAK 2015).

#### **Einflug im Winter 2017/2018 (DAK 2020)**

05.10.	1♂ K1	Mellum (S. CZYBIK, P. CHRISTOPHERSEN)
09.-10.10.	mind. 4 ♂, 1 ♀	Wangerooge, FRI (B. DELLWISCH, J. BOLDT, L. GÖTZ, F. v. WILD u. a.)
13.-16.10.	2♀, davon 1 K1	Wildenloh, Edeweicht, WST (M. WALDECK, A. PETERS, M. FELDHOFF u. a.)
16.12.	mind. 1 rf.	Junkermoor, Zetel, FRI (J. BUDDEMEIER)
31.12.-03.01.	mind. 3 Ind.	Loher Forst, Barßel, CLP (J. BUDDEMEIER)
04.01.	mind. 3 Ind.	Thülsfelder Talsperre, CLP (J. BUDDEMEIER)
12.02.	mind. 1 rf.	Osenberge, Hatte, OL (J. BUDDEMEIER)
02.04.	mind. 1 rf.	Loher Forst, Barßel, CLP (J. BUDDEMEIER)

Nach dem Erstnachweis der Art in 1877 (KRÜGER 1994) handelt es sich um die ersten dokumentierten Nachweise im Oldenburger Land. Die Beobachtungen sind in Zusammenhang zu sehen mit einem erneuten großen Einflug in Norddeutschland von Anfang Oktober 2017 bis Anfang April 2018 (DAK 2020).

#### Polarbirkenzeisig *Carduelis hornemanni* A

DAK

#### **2016**

05.11. 1 K1 Horumersiel, Wangerland, FRI, gefangen und beringt (A. MICHALIK, B. MICHALIK, K. WILSON, M. TETEN)

#### **2017**

05.11. 1♂ K2+ Horumersiel, Wangerland, FRI, gefangen und beringt (A. MICHALIK, B. MICHALIK, R. KIMA)

#### Graumammer *Emberiza calandra*

urB 1-7, urG 1-7

#### **2014**

14.03. 2 Ind. Mariensiel-Cäcilienroden, W-Jadebusen, FRI (M. HINTZE)  
26.10. 2 Ind. Breite Riede, Beckeln, Samtgemeinde Harpstedt, OL (U. Voss)

#### **2016**

09.10. 1 Ind. Elisabethgroden N Javenloch, Wangerland, FRI (B. WALDSCHMIDT)

#### **2017**

25.05. 1 Ind. Wangerooge, Westdorf, FRI (F. MATTIG)  
22.06. 3 Ind. Mellum (MELLUMRAT E. V.)

#### **4.3 Wahrscheinliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge und ausgewilderte Vögel**

Die Darstellung erfolgt ausschließlich, soweit die Meldungen in den Berichten der Kommissionen enthalten sind.

#### Bartgeier *Gypaetus barbatus* A

DAK

#### **2017**

30.-31.03. 1 immat. Ind. Wangerooge, FRI (B. DELLWISCH, K. NOTTMEYER)

Neben der Feststellung des oben aufgeführten unbesenderten Ind. querten weitere Vögel das Berichtsgebiet, ohne jedoch beobachtet zu werden. Ihre Flugroute konnte anhand der Sender nachvollzogen werden (DAK 2016, DAK 2017).

Zwischen dem 02. u. 04.07.2016 üf. OL u. BRA 1 K2 ♂  
ausgewildert Mai 2015, Zentralmassiv Frankreich

Zwischen dem 21. u. 24.07.17 üf VEC 1 K1 ♂  
ausgewildert Mai 2017, Zentralmassiv Frankreich

#### Zwerggans *Anser erythropus* A

DAK

#### **2015**

08.12. 1 Ind. Gellener Polder, Hunteniederung, BRA (U. FRESE)

#### **2017**

17.12. 1 Ind. Donnerschweer Wiesen, Hunteniederung, Stadt OL (L. BURNUS)

**Moorente** *Aythya nyroca*

ehem. B 1982V, urG 1-7

AKNB

**2014**

06.-13.04. 1 ad. ♂ Tungeler Marsch, Wardenburg, OL (M. SCHILZ, G. WALTER)

**2015**

01.05. 1♂ Ahlhorner Fischteiche, OL (J.-H. STUKE)

**2016**

26.06. 1 ad. ♂ Ahlhorner Fischteiche, OL (J. LINNHOFF)

**Rosaflamingo** *Phoenicopterus roseus*

AKNB

**2016**

10.-17.07. 1K2 Horumersiel/Crildumersiel, Wangerland, FRI (A. MICHALIK, B. MICHALIK, W. MENKE, V. K. PRÜTER, AKNB.)

**Krauskopfpelikan** *Pelecanus crispus*

DAK

**2017**

19.08. 1 K3+ Crildumersiel, Jadeküste, FRI (A. MICHALIK, R. KÖHLER)

**Kuhreiher** *Bubulcus ibis*

AKNB

**2014**

09.11. 1 Ind. Im Aheschen Bruch, Neuenkirchen-Vörden, VEC (H. MÖLLMANN)

**2016**

04.08. 1 K1 Moorsum, Schortens, FRI (M. HINTZE)

06.08. 1 SK Dangast, Binnenpütte, SW-Jadebusen, FRI (G. HILGERLOH)

**2017**

17.11. 1 Ind. Eckwarden, NE-Jadebusen, BRA (AKNB)

**Jungfernkranich** *Grus virgo*

A

DAK

**2014**

05.-18.08. 1 ad. Alter Wapeler Groden, Jader Marsch, Kleientnahmepütten, BRA, zeitweise auch in angrenzenden Bereichen am Süd-Jadebusen (U. FRESE, K. HINSCH, H. VOLLSTAEDT, C. MARLOW, K.-H. SALEWSK u. a.)

**5 Dank**

Wir bedanken uns bei allen Beobachterinnen und Beobachtern, die Ihre Daten durch Eingabe bei ORNITHO.DE und/oder Meldung an die zuständigen Kommissionen für Auswertungen zur Verfügung gestellt haben. Weiterhin gilt unser Dank auch diese Mal Arnulf Keßler, der umfangreiches Datenmaterial schriftlich zur Verfügung stellte.

Für die Durchsicht des Manuskripts, Aufstellung von Daten und weitere Mitarbeit an dieser Arbeit bedanken wir uns bei JÜRGEN LINNHOFF und HENNING MEINECKE. Ferner bedanken wir uns beim MELLUM-RAT E. V. für die Zurverfügungstellung der Brutbestandsdaten aus den vom Verein betreuten Gebieten.



Grünspecht (Foto: KLAUS-DIETER HAAK)

## 6 Literatur

BARTHEL, P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2012): Überarbeitung der nationalen Meldliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2011. *Seltene Vögel in Deutschland 2010*: 64-69.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2014): Überarbeitung der nationalen Meldliste der Deutschen Avifaunistischen Kommission zum 1. Januar 2015. *Seltene Vögel in Deutschland 2013*: 60-67.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2015): *Seltene Vogelarten in Deutschland 2014*. *Seltene Vögel in Deutschland 2014*: 2-36.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2017): *Seltene Vogelarten in Deutschland 2015*. *Seltene Vögel in Deutschland 2016*: 2-33.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2018): *Seltene Vogelarten in Deutschland 2016*. *Seltene Vögel in Deutschland 2014*: 2-33.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2019): *Seltene Vogelarten in Deutschland 2017*. *Seltene Vögel in Deutschland 2017*: 2-34.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2020): *Seltene Vogelarten in Deutschland 2018*. *Seltene Vögel in Deutschland 2018*: 2-41.

DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2000): *Seltene Vogelarten in Deutschland 1997*. *Limicola* 14: 273-340.

GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS., F. VÖKLER & K. WITT (2014): *Atlas Deutscher Brutvogelarten*. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

HORSTKOTTE, J., J. SCHWANE & S. SCHENDEKEHL (2015): Ein Pazifiksegler *Apus pacificus* im Mai 2014 auf der Insel Mellum. *Seltene Vögel in Deutschland 2014*: 58-61.

KRÜGER, T. (1994): *Die Vögel des Oldenburger Landes*. Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 12: 1-117.

Krüger, T. & M. Bergmann (2015): *Brutvorkommen von Bienenfressern Merops apiaster in ehemaligen Seedeichen an der deutschen Nordseeküste*. *Die Vogelwelt* 135: 151-166.

KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): *Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen*. *Natursch. Landschaftspf. Niedersachs.* 48: 1-552.

KRÜGER, T., V. MORITZ, P. SÜDBECK & J. GRÜTZMANN (1999): *Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1996-1997*. *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 15: 191-282.

KRÜGER, T., P. SÜDBECK, V. MORITZ & J. GRÜTZMANN (2001): *Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1998-1999*. *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 16: 137-234.

KUNZE, H., V. DIERSCHKE, O. NÜSSEN, G.-M. HEINZE, D. GRUBER, A. DEGEN, M. FICHTLER & G. ROTZOLL (2019): *Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen 2012-2017 – 5. Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKB)*. *Vogelkdl. Ber. Niedersachs.* 47: 1-81.

LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2013): *Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2008-2010*. *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 21: 107-239.

LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2016): *Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2011-2013*. *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 22: 90-232.

LIEBL, E. J. GRÜTZMANN, V. MORITZ & T. KRÜGER (2010): *Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2006-2007*. *Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg.* 20: 99-217.

REICHERT, G. & J. WEINBECKER (2013): *Neue Brutvorkommen der Lachseeschwalbe *Gelocheidon nilotica* im niedersächsischen Wattenmeer*. *Vogelkdl. Ber. Niedersachs.* 43: 275-285.

ZANG, H. (1995): *Stelzenläufer *Himantopus himantopus**. In: ZANG, H., G. GROSSKOPF & H. HECKENROTH: *Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen*. *Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs.* B, H. 2.5.

### Internetfundstelle

Meldeliste (AKNB-WEB.DE); Aktuelle und zurückliegende Meldelisten (seit 2001) der AKNB



Jörg Grützmann  
Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: mail@joerg-gruetzmann.de



Eckart Liebl  
Gaststraße 25, 26655 Westerstede  
E-Mail: liebl-eckart@t-online.de

## Wetterverhältnisse 2014-2017

Wie bereits im Zeitraum 2011-2013 im Jahresbericht 22 dargestellt (LIEBL & GRÜTZMANN 2017), verändert sich das Klima hin zu mehr Extremwetterlagen (zur besseren Erkennung im Text jeweils kursiv gestellt). Dies war auch in den Jahren 2014 bis 2017 der Fall. Hier sind insbesondere die Niederschläge zu nennen: Der typische „Landregen“ wird zur Seltenheit; an seine Stelle treten lokale Starkregenereignisse mit überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen in sehr kurzer Zeit sowie regelrechte Dürrezeiten. Die vier Berichtsjahre waren in ihrer Temperatur im Vergleich zu warm, aber insgesamt etwas zu trocken. Bereits in diesem Zeitraum zeichnet sich eine Verringerung der Niederschläge ab.

### Witterung/Insekten

Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Vogelwelt ist ihre Nahrung. Diese ist bei Insektenfressern stark von unterschiedlichen Imponderabilien abhängig. Ein Punkt dabei ist die Witterung: Stellen sich zu Beginn der Brutperiode nasse, windige und kühle Wetterlagen ein, so ist die Versorgung der Jungen mit Insekten schlechter als in warmen und trockenen Frühjahren. Aber auch zu trockene Perioden können die Entwicklung der Insekten stark beeinträchtigen. Somit trugen im Berichtszeitraum auch die Witterungsverhältnisse im Oldenbur-

ger Land (neben den anderen bekannten Faktoren) mit zu einer ungünstigen Fütterungs-Versorgungslage mit Insekten bei.

### Datenerhalt/Dank

Die Daten zur Ermittlung des Klimas in und um Oldenburg wurden mit Ergebnissen der Wetterstation Wehnen (Landkreis Ammerland) der Landwirtschaftskammer Oldenburg erstellt, die uns von dort freundlicherweise für diese Auswertung zur Verfügung gestellt wurden. Dafür danken wir. Die Beschreibungen der Monatswetterlagen entstammt den monatlichen „Wetternachhersagen“ in der Nordwestzeitung (NWZ).

### Wetterverhältnisse 2014

Im Jahr 2014 fielen 655 mm Niederschlag. Dies ist verglichen mit dem langjährigen Schnitt der Referenzperiode 1981-2010 deutlich zu trocken. *Ein derart trockenes Jahr wurde in den 15 Jahren von 1998 bis 2013 nur zwei Mal registriert.* Hier setzte sich der Trend der letzten Jahre fort: Es wird trockener. Die Jahresdurchschnittstemperatur brachte mit 11,0°C einen wiederum sehr hohen Durchschnittswert. Die seit 1989 anhaltende Periode hoher Jahresdurchschnittstemperaturen blieb somit erhalten; die Sonne schien rund 80 Stunden mehr als durchschnittlich, was sich dann auch in den hohen Temperaturen bemerkbar machte.

Im Hauptbrutmonat Mai war das Wetter folgendermaßen:

Jahr	Niederschlag	Temperatur	Bewertung	
2014	117 mm	durchschnittlich	viel zu nass	Schlecht für Insektenentwicklung
2015	48 mm	zu kalt	zu trocken	Schlecht für Insektenentwicklung
2016	36 mm	warm	zu trocken	Ungünstig für Insektenentwicklung
2017	38 mm	warm	zu trocken	Ungünstig für Insektenentwicklung

### Witterung 2014 Oldenburg

Monat	Temp OL	Ref.	Nied. OL	Ref.	Stärkster Guss	So-h OL	Ref	kalt/warm	nass/trocken	Sonne	Stärkste Bö
Januar	3,3	2	41	74	8	53	42	zu warm	zu trocken	sonnig	k.A.
Februar	5,9	2,2	28	54	6	82	68	viel zu warm	viel zu trocken	sonnig	k.A.
März	7,3	5	22	66	13	168	106	viel zu warm	viel zu trocken	sehr sonnig	k.A.
April	11,1	8,7	63	44	15	150	167	viel zu warm	zu nass	normal	83
Mai	13	12,9	117	58	15	182	213	normal	viel zu nass	normal	74
Juni	15,8	15,5	50	79	9	187	190	normal	viel zu trocken	normal	56
Juli	19,9	17,8	92	81	36	237	204	viel zu warm	zu nass	sonnig	68
August	15,9	17,4	71	76	9	195	191	zu kalt	normal	normal	65
September	15,5	13,9	14	74	5	160	139	zu warm	viel zu trocken	sonnig	49
Oktober	12,9	10	41	70	12	85	105	viel zu warm	viel zu trocken	normal	71
November	7,4	5,7	28	72	12	65	50	viel zu warm	viel zu trocken	sonnig	71
Dezember	3,9	2,6	88	75	15	34	36	zu warm	zu nass	normal	60
Su./Schn	11	9,5	655	823	13	1598	1511	zu warm	zu trocken	sonnig	66

Es gab 2014 nur fünf Tage mit einer geschlossenen Schneedecke im Oldenburger Land. Es traten 2014 35 Frosttage, 6 Eistage, 31 Sommertage und 3 Tropentage in Erscheinung (Definition s. Tab. 1). Die kälteste Temperatur des Jahres wurde mit -8,7°C am 26. Januar gemessen, die wärmste am 19. Juli (33,8°C). Das Jahr 2014 war deutschlandweit mit einer durchschnittlichen Temperatur von 10,3°C das *wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen 1850 (www.DWD.de, 2020). Auf dem Brocken/Harz lag die Durchschnittstemperatur so hoch wie noch nie gemessen: Mit 5,1°C wurde ein Allzeit-Messrekord aufgestellt (DPA 20.1.2015). Vermutlich war dies das*

*wärmste Jahr seit mindestens 500 Jahren (ZAKREWSKI 2015).*

Der **Winter** 2013/2014 lag mit seiner Kältesumme (= Summe aller täglichen negativen Durchschnittstemperaturen) von -40,7°C in der Einstufung „Sehr warmer Winter“ (GRÜTZMANN 2001). Von November 2013 bis Februar 2014 entstanden überwiegend wechselhafte Westwindwetterlagen mit dauerhaftem Nachschub milder Luftmassen, viele Tiefdruckgebiete, es gab keinen Schnee. Der März wurde rasch wärmer unter steigendem Hochdruckeinfluss. Alle Wintermonate waren mit nur einem Drittel der durch-

schnittlichen Menge deutlich zu trocken (Winter-Niederschlagsmenge: 122 mm; langjähriger Schnitt: 335 mm). In Deutschland war dies der viertwärmste Winter seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

Das **Frühjahr** als Brutzeit war dann mit 205 mm Niederschlägen deutlich zu nass und im Vergleich mit den Vorjahren eher kühl. Es gab viele Tiefdruckgebiete, die sich über längere Zeiträume hielten. Dabei war der April in der ersten Hälfte eher wechselhaft, in der zweiten setzte sich Hochdruckeinfluss durch. Der Mai war geprägt von Tiefdruckgebieten mit überdurchschnittlich hohen Niederschlägen, die zeitweise als Starkregen fielen. Dagegen zeigte sich der Juni 2014, besonders in der für die Brutzeit so wichtigen ersten Hälfte.

Der **Sommer** 2014 war dann wieder zu nass, aber gleichzeitig auch viel zu warm. Viele nordatlantische Tiefdruckgebiete ließen das Sommerwetter sehr unbeständig werden. Gleich mehrfach wurden Überschwemmungen durch Starkregen registriert, einmal wurde der Ratssaal des Alten Oldenburger Rathauses geflutet, möglicherweise das erste Mal in dessen Geschichte.

Der **Herbst** zeigte sich deutlich zu sonnig und zu warm als im Durchschnitt: Auf einen warmen und sehr trockenen September folgten zwei sehr warme und sehr trockene Monate Oktober und November, die durch oft einströmende milde Luftmassen geprägt waren. Es zeigte sich vielfach schönes Herbstwetter unter Hochdruckeinfluss. Im November wurden in Deutschland Wärmerekorde gebrochen (z.B. 17,7°C am 1.11.2014 auf dem Brocken/Harz).

Der **Dezember** 2014 war mit 88 mm Niederschlag auf den Quadratmeter um

Durchschnitt zu nass, und mit 3,9°C Durchschnittstemperatur zu warm. Mehrere Sturmtiefs zogen über die Nordsee herein. Das Weihnachtsfest wurde ohne Schnee gefeiert.

### Wetterverhältnisse 2015

Im Jahr 2015 fielen in Oldenburg 823 mm Niederschlag. Dies ist deutlich mehr als im Durchschnitt; es war somit ein nasses Jahr mit Starkregenfällen. Die Jahresdurchschnittstemperatur lag bei 10,2°C. Damit war 2015 im Durchschnitt zu warm; es war ein sehr sonniges Jahr. Es gab 2015 nur einen einzigen Tag mit einer geschlossenen Schneedecke im Oldenburger Land. Es gab 31 Frosttage, *nur 1 Eistag (!)*, 24 Sommertage und 5 Tropentage (Definition s. Tab. 1). Die wärmste Jahrestemperatur wurde am 4. Juli mit 36,2°C gemessen, die kälteste mit nur -5,7°C am 7. Februar.

Der **Winter** 2014/15 war deutlich zu mild. Er lag mit seiner Kältesumme (= Summe aller täglichen negativen Durchschnittstemperaturen) *von -18,7°C in der Einstufung „Äußerst warmer Winter“* (GRÜTZMANN 2001). Der Januar 2015 brachte neben vielen Tiefdruckgebieten zu Monatsanfang ein Orkantief hervor, das in der ersten Hälfte des Monats durch mehrere intensive Tiefdruckgebiete entstand. Frostig wurde es nur an einem einzigen Tag (Dauerfrost 23.1.2015) – sonstigen leichten Frost gab es nur nachts. Der **Januar** 2015 war mit 105 mm Niederschlag überaus nass (Schlüter 2015). Im Februar war ein Russlandhoch bis zur Monatsmitte aktiv – danach entstanden über dem Atlantik Tiefdruckgebiete, die ihren Einfluss mit viel Wind bei milden Temperaturen spürbar machte. Der **Februar** war zu trocken. Der März als letzter Wintermonat präsentierte sich durch viele Hochdruckgebiete sonnig, trocken und warm. Erst zum Monatsende stellte sich die Witterung auf

### Witterung 2015 Oldenburg

Monat	Temp OL	Ref.	Nied. OL	Ref.	Stärkster Guss	So-h OL	Ref	kalt/warm	nass/trocken	Sonne	Stärkste Bö
Januar	3,4	2	105	74	12	39	42	zu warm	viel zu nass	normal	102
Februar	2,7	2,2	38	54	12	94	68	normal	zu trocken	sehr sonnig	66
März	5,9	5	62	66	12	120	106	normal	normal	sehr sonnig	104
April	8,2	8,7	39	44	11	220	167	normal	normal	sehr sonnig	80
Mai	11,6	12,9	48	58	9	163	213	zu kalt	zu trocken	trübe	80
Juni	14,8	15,5	30	79	8	199	190	normal	viel zu trocken	normal	66
Juli	17,8	17,8	141	81	25	194	204	normal	viel zu nass	normal	69
August	18,2	17,4	74	76	16	211	191	zu warm	normal	sonnig	73
September	13	13,9	71	74	15	114	139	normal	normal	trübe	63
Oktober	9,1	10	43	70	17	85	105	normal	viel zu trocken	trübe	45
November	8,9	5,7	131	72	25	65	50	viel zu warm	viel zu nass	sonnig	102
Dezember	9	2,6	41	75	14	53	36	extrem zu warm	viel zu trocken	sehr sonnig	93
Su./Schn	10,2	9,5	823	823	15	1557	1511	viel zu warm	normal	sehr sonnig	79

Tiefdruckgebiete um, in den letzten Tagen des **März** kamen 36 mm Regen herunter, das ist die Hälfte der durchschnittlichen Monatssumme.

Das **Frühjahr** war zunächst noch recht kühl; den **April** begleiteten durchgehend Tiefdruckgebiete. Zu Beginn regnete es heftig (mit dem März, s.o., zusammen 52 mm, HUSMANN 2015). Der April blieb durch einen stetigen Wechsel aus Hoch- und Tiefdruckgebieten zu kühl, aber auch zu trocken. Der **Mai** begann zunächst kühl, wärmte sich dann aber allmählich auf. Er blieb zu trocken. Insgesamt war das Frühjahr sehr trocken und warm.

Der **Sommer**: Der **Juni** 2015 begann trocken und warm durch Hochdruckeinfluss, danach wurde es durch Tiefdruckgebiete feuchter und kühler. Trotzdem wurden nur 38% des durchschnittlichen Niederschlages gemessen (REUTER 2015). Der **Juli** begann am 4.7. mit dem Hitzerekordtag: 35,3°C wurden in Oldenburg erreicht. Danach zeichnete sich der Juli durch eine Kette von Tiefdruckgebieten aus (inklusive eines Sommersturmtiefs!), wodurch der *Juli mit 141 mm Niederschlag (74% mehr als der Durchschnitt der Jahre) extrem zu nass*, aber durchschnittlich warm ausfielen. Erst im Spätsommermonat **August** beruhigte sich das Wetter allmählich, es

entstanden häufig Hochdruckwetterlagen, die aber auch regelmäßig von Tiefdruckgebieten unterbrochen wurden. Somit wurde der August sonnenreich, etwas zu warm mit durchschnittlicher Niederschlagsmenge.

Der **Herbst**monat **September** blieb zunächst noch unter Hochdruckeinfluss, Wärme und Trockenheit; ab der zweiten Monatsdekade erreichte kühle Meeresluft mit häufigeren Niederschlägen das Oldenburger Land. Der September 2015 war etwas zu kühl und etwas zu trocken. *Es war weltweit der wärmste September seit Beginn der Wetteraufzeichnungen (16,5°C; DPA 23.10.2015).* Im **Oktober** wechselten sich Hoch- und Tiefdruckgebiete ab, dieser Monat war im Durchschnitt ebenfalls etwas zu trocken und etwas zu kühl. Der **November** wurde sehr warm und sehr nass, aber auch überdurchschnittlich sonnig. Ein Tief folgte dem nächsten; insgesamt wurde 82% mehr Niederschläge als durchschnittlich erfasst.

Der **Dezember** 2015 *war der wärmste Dezember in der Region seit (mindestens) 144 Jahren (SCHWERDTFEGER 2015).* Es gab keinen einzigen Tag Frost! Die Monatsdurchschnittstemperatur lag bei *sagenhaften 9°C (entsprechend 6,3°C über den durchschnittlichen Werten!), Kirschbäume blühen (SCHNELL 2015).* Gleich zu Beginn des Monats zog ein gewaltiges Sturmtief über das Land und richtete Verwüstungen an (SCHWERDTFEGER 2015).

#### Wetterverhältnisse 2016

Im Jahr 2016 fielen in Oldenburg mit nur 648 mm etwa 20% weniger Niederschläge als im Durchschnitt. *Erneut nach 2014 (s.o.) ist ein Minusrekord gebrochen worden.* Die Jahresdurchschnittstemperatur lag bei 10°C. Die seit 1989 anhaltende Periode hoher Jahresdurchschnittstemperaturen blieb somit erhalten. An keinem Tag

lag im Oldenburger Land in den Wintermonaten eine geschlossene Schneedecke, *dieses ist selten im Oldenburger Land.* Es gab im Jahr 2016 59 Frosttage, 9 Eistage, 33 Sommertage und 4 Tropentage (Definition s. u.). Die wärmste Temperatur des Jahres 2016 wurde mit 33,3°C am 25. August gemessen, die kälteste mit -9,0°C am 20. Januar. *Der Februar 2016 war weltweit der wärmste Februar seit mindestens 1880 (DPA 2016).* Dabei entsteht immer häufiger extremes Wetter (DAPP 2016). *2016 war das bisher wärmste Jahr (EPD 2017): 0,06°C über dem bisherigen Rekordjahr 2015!*

Der **Winter** 2015/2016 war deutlich zu mild. Er lag mit seiner Kältesumme (= Summe aller täglichen negativen Durchschnittstemperaturen) von *-47,5°C in der Einstufung „Sehr warmer Winter“ (GRÜTZMANN 2001).* Der **Januar** 2016 brachte neben einem ersten Tiefdruckgebiet zu Monatsanfang bald ein umfangreiches Hoch mit Sonne und Frost hervor, das nach wenigen Tagen bereits wieder von einem Tief abgelöst wurde. Erst nach der Monatsmitte wurde es wieder winterlich, ab den letzten Tagen wieder milder. Der Januar 2016 gab es mit 73 mm Niederschlag einen durchschnittlichen Wert. Im **Februar** präsentierte sich bis zur Monatsmitte mild, sehr nass und windig. Danach entstanden über dem Atlantik weitere Tiefdruckgebiete, die ihren Einfluss mit viel Wind bei milden Temperaturen spürbar machte. Der Februar war mit 79 mm Niederschlag 46% über den durchschnittlichen Werten. Im der ersten **März**drittel 2016 stand die Witterung unter Tiefdruckeinfluss und somit wenig frühlingshaft. Erst im zweiten Drittel stellte sich Hochdruckeinfluss ein, es wurde wärmer und trockener. Zum Monatsende wurde es wieder wechselhafter. Im März kamen 42 mm Regen herunter, das ist nur etwas mehr als die Hälfte der durchschnittlichen Monatssumme.

#### Witterung 2016 Oldenburg

Monat	Temp OL	Ref.	Nied. OL	Ref.	Stärkster Guss	So-h OL	Ref	kalt/warm	nass/trocken	Sonne	Stärkste Bö
Januar	1,7	2	73	74	55	42	normal	normal	sehr sonnig	17	76
Februar	3,9	2,2	79	54	93	68	viel zu warm	viel zu nass	sehr sonnig	22	74
März	4,8	5	42	66	110	106	normal	viel zu trocken	normal	7	70
April	8	8,7	52	44	162	167	normal	zu nass	normal	17	81
Mai	14,6	12,9	36	58	241	213	zu warm	zu trocken	sonnig	10	64
Juni	17,1	15,5	110	79	163	190	zu warm	viel zu nass	normal	26	54
Juli	18	17,8	96	81	184	204	normal	zu nass	normal	36	65
August	16,9	17,4	44	76	191	191	normal	viel zu trocken	normal	7	53
September	16,8	13,9	21	74	200	139	viel zu warm	viel zu trocken	sehr sonnig	14	56
Oktober	8,2	10	16	70	70	105	zu kalt	extrem zu trocken	trübe	4	57
November	4,6	5,7	48	72	57	50	zu kalt	viel zu trocken	normal	17	57
Dezember	4,5	2,6	31	75	51	36	viel zu warm	viel zu trocken	sonnig	19	78
Su./Schn	10	9,5	648	823	1577	1511	zu warm	viel zu trocken	sonnig	16	65

Das **Frühjahr** war zunächst noch recht kühl; den **April** begleiteten durchgehend Tiefdruckgebiete. Dieser Monat blieb durch einen stetigen Wechsel aus Hoch- und Tiefdruckgebieten zu kühl, aber auch zu nass. Der **Mai** begann zunächst kühl, wärmte sich dann aber allmählich auf. Er war deutlich zu trocken. Insgesamt war das Frühjahr durchschnittlich im Spiegel der Jahre 1981-2010. Der **Sommer**: Der **Juni** 2015 begann bereits nass und kühl durch Tiefdruckeinfluss, wärmer, aber nicht trockener wur-

de es erst im letzten Monatsdrittel. Mit 110 mm Niederschlag gingen 39% mehr Niederschläge nieder. Der **Juli** begann mit Tiefdruckgebieten, es gab immer wieder Schauer. In der zweiten Monatshälfte wurde es wärmer, aber nur zeitweise trockener: Mit 96 mm Niederschlag (*davon 35,5 mm am vorletzten Tag!*) war der Juli insgesamt deutlich zu nass. Erst im Spätsommermonat **August** beruhigte sich das Wetter allmählich, es entstanden häufig Hochdruckwetterlagen, die aber auch

regelmäßig von Tiefdruckgebieten unterbrochen wurden. Somit wurde der August sonnenreich, etwas zu kühl und deutlich zu trocken.

Der **Herbst**monat **September** blieb überwiegend unter Hochdruckeinfluss, Wärme und Trockenheit. Der September 2016 war sehr warm und sehr trocken. *Dieser September war landesweit einer der wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.* Im **Oktober** war schon spätherbstlich geprägt mit überwiegend Tiefdruckeinfluss; dieser Monat war im Durchschnitt deutlich zu trocken und etwas zu kühl. Der **November** wurde kühler als im Durchschnitt und sehr trocken, aber auch überdurchschnittlich sonnig.

Der **Dezember** 2016 war überwiegend von Tiefdruckgebieten geprägt. So wurde der Monat doppelt so warm wie sonst im Durchschnitt, aber es blieb bei der Trockenheit, die bereits seit dem September anhielt.

**Die Monate September bis Dezember 2016 zeigten ein Viermonats-Niederschlagsdefizit von etwa 40% an. Jeder einzelne Monat war zu trocken.**

#### Wetterverhältnisse 2017

Im Jahr 2017 fielen in Oldenburg 817 mm Niederschläge. Die Jahresdurchschnittstemperatur lag bei 10°C. Die seit 1989 anhaltende Periode hoher Jahresdurchschnittstemperaturen blieb somit erhalten. An nur 1 Tag lag im Oldenburger Land eine geschlossene Schneedecke. Es gab im Jahr 2017 41 Frosttage, 9 Eistage, 19 Sommertage und 2 Tropentage (Definition s. Tab. 1). Die wärmste Temperatur des Jahres 2017 wurde mit 32,5°C am 22. Juli gemessen, die kälteste mit -9,6°C am 17. Januar. *Das Jahr 2017 geht als Jahr der Wetterkapriolen in die Geschichte ein* (BUCHSTEINER 2017).

Der **Winter** 2016/2017 war im Durchschnitt deutlich zu mild. Er lag mit seiner Kältesumme (= Summe aller täglichen negativen Durchschnittstemperaturen) von -65°C in der Einstufung „Warmer Winter“ (GRÜTZMANN 2001). Der **Januar** 2017 brachte neben einem ersten stürmischen Tiefdruckgebiet zu Monatsanfang bald ein umfangreiches Hoch mit Sonne und Frost hervor, das nach wenigen Tagen bereits wieder von einem Tief abgelöst wurde. Erst nach der Monatsmitte wurde es wieder winterlich, ab den letzten Tagen wieder milder. Der Januar 2017 gab es mit 68 mm Niederschlag einen leicht unterdurchschnittlichen Wert. Der **Februar** präsentierte sich bis zur Monatsmitte mild und trocken. Danach entstanden über dem Atlantik weitere Tiefdruckgebiete, die ihren Einfluss mit viel Wind bei milden Temperaturen spürbar machte. Durch den weiteren Wechsel aus Hoch- und Tiefdruckgebieten fielen etwa 50 mm Niederschlag. Der **März** 2017 wurde der wärmste März seit Beginn der Wetteraufzeichnungen (7,8°C). Im der ersten Märzdrittel 2017 stand die Witterung unter Tiefdruckeinfluss und somit wenig frühlingshaft. Erst im zweiten Drittel stellte sich Hochdruckeinfluss ein, es wurde wärmer und trockener. Zum Monatsende konnte sich in einem deutlichen Hochdruckgebiet der Frühling durchsetzen. Im März kamen 57 mm Regen herunter.

Das **Frühjahr** war zunächst noch recht warm; den **April** begleiteten zu Beginn Hochdruckeinfluss. Danach wechselten sich durchgehend Tiefdruckgebiete ab. Der April wurde zu kühl und zu trocken. Der **Mai** begann zunächst kühl, z.T. Kalt, die Temperatur zog dann allmählich an. Im zweiten Drittel wurde subtropische, feuchte Warmluft herangeführt, es kam zu Schauern und Gewittern. Im letzten Monatsdrittel wurde es teilweise bereits

#### Witterung 2017 Oldenburg

Monat	Temp OL	Ref.	Nied. OL	Ref.	Stärkster Guss	So-h OL	Ref	kalt/warm	nass/trocken	Sonne	Stärkste Bö
Januar	0,1	2	68	74	58	42	zu kalt	zu trocken	sonnig	19	83
Februar	3,6	2,2	50	54	49	68	zu warm	normal	trübe	17	91
März	7,8	5	57	66	144	106	viel zu warm	normal	sehr sonnig	16	75
April	7,8	8,7	30	44	169	167	normal	zu trocken	normal	7	69
Mai	14,5	12,9	38	58	203	213	viel zu warm	viel zu trocken	normal	9	54
Juni	17,1	15,5	76	79	197	190	viel zu warm	normal	normal	23	68
Juli	17,1	17,8	101	81	184	204	normal	zu nass	trübe	26	60
August	16,6	17,4	59	76	187	191	zu kalt	zu trocken	normal	11	60
September	13,2	13,9	103	74	107	139	normal	viel zu nass	trübe	17	87
Oktober	12,3	10	70	70	85	105	viel zu warm	normal	trübe	11	95
November	6,5	5,7	72	72	39	50	zu warm	normal	trübe	12	72
Dezember	4,2	2,6	93	75	24	36	viel zu warm	zu nass	trübe	21	77
Su./Schn	10	9,5	817	823	1446	1511	zu warm	normal nass	normal	16	74

sommerlich warm. Der Mai blieb mit nur 38 mm Niederschlag deutlich zu trocken.

Der **Sommer**: Der **Juni** 2017 begann trocken und warm durch Hochdruckeinfluss, danach wurde es durch Tiefdruckgebiete feuchter und kühler. Im zweiten Monatsdrittel wurde es wechselhaft. Zum Monatsende hin gab es immer wieder kräftige Regengüsse mit einer insgesamt ausgeglichenen Niederschlagsbilanz. Trotz allen

Regens, Wind und Gewitter gehört der **Juni 2017 zu den vier wärmsten Junimonaten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen (Deutschlandweit).** Der **Juli** begann mit Tiefdruckeinfluss: Schauer, Wind und Gewitter stellten sich ein. So blieb der kühle und überaus nasse Monat weit entfernt von einem typischen Sommermonat: Zahlreiche Veranstaltungen, z.B. der Kultursommer in Oldenburg, wurden teilweise weggeschwemmt. Danach zeich-

nete sich der Juli durch eine Kette von Tiefdruckgebieten aus (inklusive eines Sommersturmtiefs!), wodurch der *Juli mit 101 mm Niederschlag zu Buche schlug, teilweise als Starkregen* (KOOPMEINERS, STEPHAN, AHLERS, SCHMITZ, alle 2017). Erst im Spätsommermonat **August** beruhigte sich das Wetter allmählich, es entstanden häufig Hochdruckwetterlagen, die aber auch regelmäßig von Tiefdruckgebieten unterbrochen wurden. Somit wurde der August etwas zu kühl mit leicht unterdurchschnittlicher Niederschlagsmenge. Dagegen hatte das Langfristmodell des amerikanischen Wetterdienstes „NOAA“ einen sehr sonnigen Juni einen herrlich sonnigen und trockenen Juli vorhergesagt. „Nach den meisten Wettermodellen kann sich Norddeutschland auf einen warmen bis heißen, sonnigen und tendenziell zu trockenen Sommer freuen. Topmonate sind Juni und Juli...“ (ZAKREWSKI 2017, 2017a). So weit zu Langfristprognosen und deren Scheitern!

Der **Herbstmonat September** blieb zu Beginn noch unter Hochdruckeinfluss, Wärme und Trockenheit; das änderte sich schnell: Schon ab dem 5. des Monats erreichte kühle Meeresluft mit häufigen Niederschlägen das Oldenburger Land. Der September 2017 war etwas zu kühl und mit 104 mm Niederschlag übermäßig nass. Im **Oktober** wechselten sich Hoch- und Tiefdruckgebiete ab, dieser Monat war im Durchschnitt ebenfalls deutlich zu warm mit einer ausgeglichenen Niederschlagsmenge. Dieser Monat wird vielen im Gedächtnis bleiben: Gleich zwei zerstörerische Stürme gaben den Ton an. Besonders der erste, das Orkantief „Xavier“ am 5. Oktober, brachte Millionenschäden (SCHWERDTFEGER 2017) ins Oldenburger Land, enorm viele alte Bäume wurden umgeworfen (HUSMANN 2017). Kaum waren alle Schäden

beseitigt, zog das Sturmtief „Herwart“ am 29.10.2017 herein und brachte Tod und Zerstörung (LIEBSCHER u.a. 2017). Der **November** wurde etwas wärmer als im Durchschnitt der Jahre und dabei durchschnittlich nass. Ein Tief folgte dem nächsten; insgesamt war dieser Monat trüb und regnerisch, aber deutlich ruhiger als sein Vorgängermonat.

Der **Dezember** 2017 war viel zu warm und sehr nass, Graureiher standen auf überschwemmten Äckern und suchten nach Fisch (HUSMANN 2018). Zahlreiche Tiefdruckgebiete sorgten für wolkenreiches und nasskaltes Wetter mit wenig Sonnenschein.

**Anmerkung 1:** Der oft im Text angegebene „Durchschnitt der Jahre“ bezieht sich auf den Zeitraum 1981-2010.

**Erläuterung:** Kältesumme (=Summe aller negativen Tagesmitteltemperaturen); Durchschnittstemperatur (=Durchschnitt aller gemittelten Tagestemperaturen); Frosttage (= Anzahl der Tage, an denen das Thermometer unter die Null-Grad-Marke fiel); Eistage (=Anzahl der Tage, an denen das Thermometer die Null-Grad-Marke nicht übersteigt, also Dauerfrost); Anzahl Schneetage (=Anzahl der Tage mit einer geschlossenen Schneedecke in und um Oldenburg); Bewertung über die Kältesumme (0-25: Extrem warm, 26-50: Sehr warm, 51-100: Warm, 101-150: Normal bzw. durchschnittlich, 151-225: Kalt, 226-300: Streng, 301-460: Sehr streng, >460: Extrem streng (z.B. 1939/40 und 1962/63).

**Anmerkung 2 (zu Literatur):** NWZ = Nordwestzeitung, AZ = Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide (bei überregionalen Wetterereignissen).

## Literatur

- AHLERS, C. & D. GROVE-MITWEDE (2017): „Wassermassen wie lange nicht mehr“. NWZ 24.7.2017.
- BUCHSTEINER, R. (2017): „Regen vermiest Bauern die Ernte“. NWZ 23.8.2017.
- DAPP, T. (2016): „Immer häufiger extremes Wetter“. NWZ 2.8.2016.
- GRÜTZMANN, J. (2002): Die Winter in Oldenburg von 1899 bis 1999. Isensee Oldenburg, 62 S.
- HUSMANN, T. (2015): „12.000 Liter Wasser pro Sekunde“. NWZ 4.4.2015.
- HUSMANN, T. (2017): „Sturm fällt Bäume reihenweise“. NWZ 7.10.2017.
- HUSMANN, T. (2018): „Dezember viel zu warm und viel zu nass“. NWZ 4.1.2018.
- KOOPMEINERS, C. u.a. (2017): „Millionenschäden nach Unwetter“. NWZ 10.7.2017.
- LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2017): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2011-2013. JB. Orn. Arb. Gem. Oldenburg 22, 90-232.
- LIEBSCHER, F., BEATTY, S. & A. WILL (2017): „Sturmtief „Herwart“ bringt Tod und Zerstörung“. NWZ 30.10.2017.
- REUTER, N. (2015): „Landwirte sitzen auf dem Trockenen“. AZ 1.6.2015.
- SCHLÜTER, U. (2015): „Land unter in Moriem“. NWZ 16.1.2015.
- SCHMITZ, J. & I. GÜTTEL (2017): „24 Stunden Dauerregen“. NWZ 26.7.2017.
- SCHNELL, M. (2015): „Mildes Wetter treibt schöne Blüten“. NWZ 16.12.2015.
- SCHWERDTFEGER, T. (2015): „Nils macht dicke Backen“. NWZ 1.12.2015
- Schwerdtfeger, T. (2015): „Wärmster Dezember in Region seit 144 Jahren“. NWZ 24.12.2015
- SCHWERDTFEGER, T. (2017): „Millionenschäden nach Sturm“. NWZ, 7.10.2017.
- STEPHAN, E. (2017): „Unwetter setzen den Feldern zu“. NWZ 17.7.2017.
- Zakrewski, R. (2015) „2014 bricht Wärmerekord“. AZ 30.12.2014.
- ZAKREWSKI, R. (2017): „Traumhafter Sommerrend“. AZ vom 31.5.2017.
- ZAKREWSKI, R. (2017a): „Sommer 2017 der schlechteste seit 24 Jahren“. AZ vom 6.9.2017



Jörg Grützmann  
Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: mail@joerg-gruetzmann.de

# Internationale Mittwinterzählung der Wasservögel 2021 in Wilhelmshaven

FLORIAN CARIUS

## 1 Einleitung

Am 17. Januar 2021 wurden im Rahmen der Internationalen Mittwinterzählung erstmals (wasser-)flächendeckend Wasservögel in Wilhelmshaven erfasst. Dieser Bericht beschreibt und diskutiert die Zählergebnisse auch vor dem Hintergrund weiterer Beobachtungen aus demselben Winter, um daraus neue Erkenntnisse zum Artenspektrum und lokalen Bestandszahlen sowie der Bedeutung Wilhelmshavener Küsten- und Binnengewässer für überwinternde Wasservögel zu gewinnen.

## 2 Hintergrund

Während viele unserer Brutvögel in Afrika überwintern, verbringen zahlreiche nordische Brutvögel den Winter in unseren verhältnismäßig milderen Gefilden, in denen Gewässer nicht über einen längeren Zeitraum zufrieren (SÜDBECK ET AL. 2018). Im Januar finden im Jahresverlauf die geringsten Zugbewegungen statt und die Wasservögel konzentrieren sich auf bestimmte Gebiete. Also die günstigste Gelegenheit für eine Inventur – den Rahmen bildet die internationale Mittwinterzählung.

Die Anfänge systematischer Zählungen von Wasservögeln reichen in Deutschland bis in die 1940er Jahre zurück, seit 55 Jahren ist dieses Monitoring europaweit und mittlerweile global standardisiert (WAHL ET AL. 2017). Im Januar 2020 zählten über 12.000 Beitragende in 32 Ländern entlang des ostatlantischen Zugwegs 14 Millionen Wasservögel von 250 Arten (VAN ROOMEN ET AL. 2020). Aus den Ergebnissen werden Bestandstrends ermittelt als Grundlage für Gefährdungsbewertungen, aus denen Schutzanforderungen für die jeweiligen Arten abgeleitet

und bedeutende Gastvogel-Lebensräume identifiziert werden.

14 Vogelkundlerinnen und Vogelkundler haben sich im Januar 2021 an der Mittwinterzählung von Wasservögeln in Wilhelmshaven beteiligt. Auf lokaler Ebene wurde sie koordiniert durch FLORIAN CARIUS über das 2020 gegründete Wilhelmshavener Orni-Netzwerk bei der NABU Kreisgruppe Wilhelmshaven e.V., die 2021 ihr 70-jähriges Jubiläum begeht. Darüber war es keine Schwierigkeit, in Kürze genügend freiwillig Mitwirkende zu finden, die das Stadtgebiet komplett abdecken konnten.

## 3 Methode

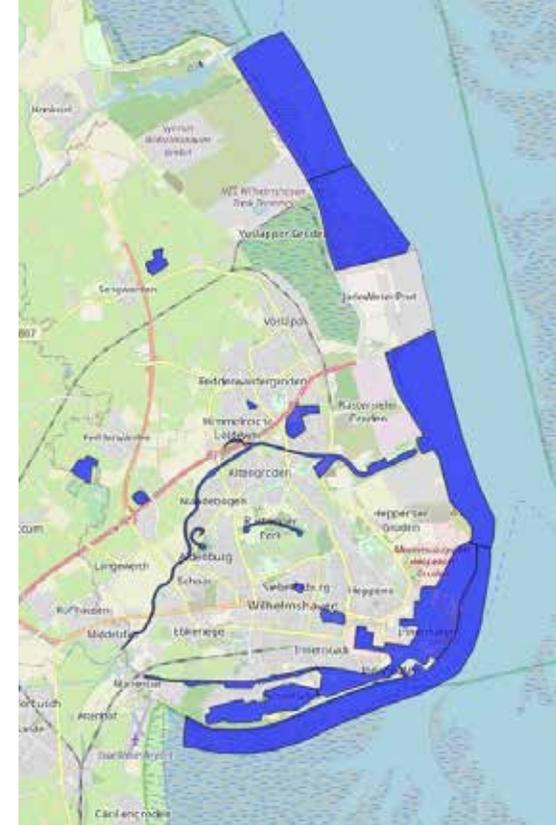
Die Methode richtete sich nach dem bundesweiten Monitoring rastender Wasservögel des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (WAHL ET AL. 2017), welches auch mit dem Trilateralen Überwachungs- und Bewertungsprogramm (TMAP) der grenzüberschreitenden Wattenmeer-Zusammenarbeit verknüpft ist, und landesspezifischen Hinweisen der STAATLICHEN VOGELSCHUTZWARTE NIEDERSACHSEN (2012). Die Basis-Artenliste umfasst alle Entenvögel, Flamingos, Lappen- und Seetaucher, Röhrennasen, Pelikan- und Kormoranvögel, Ibisse und Reiher, Storch- und Kranichvögel, Wat-, Alken- und Möwenvögel. Auf der standardmäßig mit erfassten, erweiterten Artenliste stehen Beutegreifer, Racken- und Singvögel, für die Uferlebensräume eine besondere Bedeutung haben.

Die Wasservogelzählung läuft im Prinzip ganzjährig mit einer Kernsaison von September bis April. Gezählt wird an Mittwochs- und Donnerstagszählterminen sowie vor allem an der Küste an halbmonatlichen Zusatztermi-

nen (SUDFELDT ET AL. 2012). Die internationale Mittwinterzählung findet stets am Wochenende statt, deren Sonntag dem 15. Januar am nächsten liegt – 2021 am 17.1. Dies ist der wichtigste Zähltermin im Jahresverlauf, an dem möglichst viele Zählgebiete erfasst werden sollen. An jenem Tag wurden daher alle Wilhelmshavener Wasserflächen synchron ausgezählt. Vom Wettergeschehen war an diesem Tag ein kleiner Wintereinbruch zu verzeichnen: Die Temperaturen lagen um den Gefrierpunkt und in manchen Gebieten wurde durch Schneegestöber im Tagesverlauf die Sicht eingeschränkt. Nach einem halben Schneefalltag im Herbst war dies der erste Schnee für den Winter. Außendeichs wurden alle Wasservögel synchron zu Hochwasser erfasst, ebenso die im Süden der Stadt unmittelbar binnendeichs anschließenden Zählgebiete Banter See und Häfen. Letztere werden ebenfalls bei Hochwasser gerade von Möwen häufiger frequentiert, die sich sonst auf den Wattflächen des Jadebusens verteilen. In den übrigen Binnendeichs-Zählgebieten wurde tidenunabhängig erfasst. Die beteiligten Zählenden waren in der Methode belesen sowie mit dem Artenspektrum der Wasservögel vertraut und neben Ferngläsern – dort wo aufgrund der Erfassungsdistanzen erforderlich – mit Spektiven ausgestattet. Über die Hälfte der Zählenden hatte bereits Vorerfahrung in der Wasservogelzählung. In Abhängigkeit davon wurden Jungvogelanteile und Geschlechterverhältnisse nur für wenige Zählgebiete erfasst und hier nicht weiter betrachtet.

## 4 Die Zählgebiete

Entlang von rund 30 km Küstenlinie grenzt Wilhelmshaven ans Meer, doch auch binnendeichs gibt es 645 ha Wasserflächen, was mehr als 6 % der Gesamtfläche des Stadtgebiets entspricht. Von der Zählung abgedeckt waren sämtliche



Karte der Gebietskulisse für die Internationale Mittwinterzählung der Wasservögel in Wilhelmshaven (Karte: JÜRGEN LUDWIG)

öffentlich zugänglichen Küsten- und Binnengewässer mit Ausnahme vor allem der Tiefs und Gräben, die sich schier unüberschaubar überall durch die Marschenlandschaft ziehen. Die Auswahl orientierte sich zudem an Kenntnissen über Vorkommen des Zielartenspektrums aus Gelegenheitsbeobachtungen und der Literatur (RÖBBELEN 2011).

In der bisherigen, von der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen etablierten und durchnummerierten Gebietskulisse der Wasservogelzählung (MU 2018) wurden viele Gewässer nicht berücksichtigt, was eine grundlegende Revision erforderte. So war zwar die Ostküste zur Außenjade enthalten (Zählgebiet Nr. 1.4.09), der Bau des Jade-Weser-Ports allerdings noch

nicht berücksichtigt, weshalb der Hafengroden ausgegliedert wurde, da auf dem Hafengelände auch kein öffentlicher Zugang zur Küste möglich ist. Die Nord- und Südteile des in den 1970er Jahren eingedeichten Voslapper Grodens waren zwar in der Kulisse enthalten, aber aufgrund der Sukzession bis hin zu großflächiger Waldentwicklung für Wasservögel nicht mehr von Bedeutung bzw. nicht zugänglich und wurden daher nicht gezählt. Im Süden waren lediglich die Häfen inkl. Banter See enthalten (Zählgebiet Nr. 1.4.10.03), jedoch nicht die Küste zum Jadebusen. Die bisherigen Zählgebiete Voslapp Vorland wurden in Nord und Süd geteilt und der Banter See wurden von den Häfen abgespalten, da die jeweiligen Teilgebiete aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedeutung für Wasservögel in verschiedener Frequenz auch unterjährig gezählt werden. Von den weiteren Binnengewässern war bisher nur der Barghauser See

abgebildet (Zählgebiet Nr. 1.4.08.02), während Ollacker See und sämtliche weiteren Gewässer fehlten. Wilhelmshaven wurde daher in folgende Zählgebiets-Komplexe gegliedert, mit weiterer Differenzierung in Teilgebiete: 1) die Ostküste, 2) der Süden mit Küste, Banter See und Häfen, 3) die Wasserläufe von Ems-Jade-Kanal und Maade, 4) die Binnengewässer im Außenbereich der Stadt nordwestlich der Maade und 5) die Binnengewässer im zentralen Bereich der Stadt südöstlich der Maade (s. Tabelle).

### 5 Ergebnisse

6.008 Wasservögel von 39 Arten konnten 2021 bei der Internationalen Mittwinterzählung in Wilhelmshaven festgestellt werden. Häufigste Art und vornehmlich außendeichs vor dem Rüstersieler Groden zu finden war mit knapp 950 Exemplaren die Silbermöwe. Auch von Lachmöwe, Graugans und Stockente wurden

#### Beschreibung der Gebietskulisse für die Internationale Mittwinterzählung der Wasservögel in Wilhelmshaven

lfd. Nr.	Zählgebiet und Nr.	Beschreibung der Zählgebiete
1a	Voslapp Vorland Nord (Nordteil von 1.4.09.01)	Außendeichs Neuer Voslapper Seedeich von unmittelbar südlich des Hooksier Hafens (550 m nördlich der Stadtgrenze) bis Ölumschlaganlage (Höhe Raffineriestraße) und seeseitig bis Piers der Chemie- und Ölumschlaganlagen. Grüner Schardeich mit steinernem Deckwerk unterhalb des Fußgänger-/Radweges am Deichfuß; strömungsberuhigtere Bereiche am Westrand der Außenjade; Umschlaganlagen mit Sitzwarten für Wasservögel.
1b	Voslapp Vorland Süd (Südteil von 1.4.09.01)	Außendeichs Neuer Voslapper Seedeich zwischen Ölumschlaganlage (Höhe Raffineriestraße) und Mole des Schlepperhafens an der Nordostecke des JadeWeserPorts, seeseitig bis Verbindungslinie zwischen Pier Ölumschlaganlage und Mole des Schlepperhafens. Grüner Schardeich mit steinernem Deckwerk unterhalb des Fußgänger-/Radweges am Deichfuß (öffentlich zugänglich bis 450 m vor der Mole des Schlepperhafens); ca. 6,5 ha dynamisches Vorland (ehemaliges Spülfeld mit geltendem Betretungsverbot) in der Südwestecke mit natürlichem Spülsaum, Strandwall und Prieldurchbruch in Quellerdominierte Salzwiesen-Verlandungszone; strömungsberuhigtere Bereiche am Westrand der Außenjade; Umschlaganlage mit Sitzwarten für Wasservögel (der 2 km seewärtig gelegene „Anleger 1“ der Ölumschlaganlage in ihrer Verlängerung befindet sich außer Sichtweite für die Artbestimmung von Vögeln). Für dieses (Teil-)Zählgebiet liegt eine Machbarkeitsstudie zur Erweiterung des JadeWeserPorts vor. Das Gebiet beinhaltet Wilhelmshavens einziges Vorland und damit bedeutendsten Hochwasserrastplatz außendeichs.

lfd. Nr.	Zählgebiet und Nr.	Beschreibung der Zählgebiete
1c	WHV Ost: Außenjade (1.4.09.02)	Außendeichs Neuer Rüstersieler/Heppenser Seedeich zwischen JadeWeserPort (Niedersachsenbrücke) und 4. Hafeneinfahrt (Vorhafen), seeseitig von Ostkante JadeWeserPort inkl. der Tankerlöschbrücke. Grüner Schardeich mit steinernem Deckwerk an der Niedersachsenbrücke und unterhalb des Fußgänger-/Radweges am Deichfuß (südlichster Aussichtspunkt: Rüstringer Berg); strömungsberuhigtere Bereiche am Westrand der Außenjade (insbes. Maadesiel); Kühlwasser-Ein-/Auslassbauten der beiden Steinkohle-Kraftwerke im Rüstersieler Groden und Tankerlöschbrücke des Ölhafens mit Sitzwarten für Wasservögel.
2a	WHV Süd: Küste	Außendeichs Südküste von 4. Hafeneinfahrt bis Höhe NSG Bordumer Busch, seeseitig ca. 1 km in den Jadebusen. Grüner Schardeich mit steinernem Deckwerk unterhalb des Fußgänger-/Radweges am Deichfuß (östlichster Aussichtspunkt: Nordmole der ehemaligen 3. Hafeneinfahrt); Marientief mit starker Strömung und beruhigte Bereiche wie Fluthafen und ehemalige 1. Hafeneinfahrt (am Helgolandkai). EU-Vogelschutz- und FFH-Gebiet, durch den Nationalpark rechtlich gesichert.
2b	WHV Süd: Banter See (Westteil von 1.4.10.03)	See hinterm Neuen Banter Seedeich mit 2,5 km Länge und 600m Breite, Gesamtfläche 1,04 km <sup>2</sup> . Ufer gesäumt von Bäumen, Schrebergärten, Brachflächen und Gewerbe. Der ausgeschilderte Rundweg führt am Südrand direkt am Wasser entlang, von wo aus der See komplett zu überblicken ist.
2c	WHV Süd: Häfen (Ostteil von 1.4.10.03)	Hafengebiete zwischen Jadeallee im Westen und der 4. Hafeneinfahrt im Osten. Während Großer und Verbindungshafen gut zugänglich sind, war der Ausrüstungshafen aufgrund der derzeitigen Sperrung der Jachmannbrücke nur von der nördlichen Seitenstraße der Schleusenstraße Richtung Neuem Hafentor einsehbar. Einblicke in den Nordhafen ergeben sich ausschließlich vom Hannover- und Lüneburgkai, während der Vorhafen landseitig nicht öffentlich zugänglich ist und Einblicke in den Arsenalhafen selbst von der Jachmannbrücke aus militärischen Gründen untersagt sind. Von besonderer Relevanz für Wasservögel ist insbes. das gut einsehbare Schleusenbecken der ehemaligen 2. Hafeneinfahrt, während selbiges der ehemaligen 3. Hafeneinfahrt auf dem Gelände des Signalturms nicht öffentlich zugänglich ist.
3a	Ems-Jade-Kanal	Kanal von der Stadtgrenze im Westen (Nähe Mariensier Tief), inkl. des Seitenarms an der Mariensier Schleuse, über Kanal- und Handelshafen bis zur Deichbrücke im Osten. Vom Nordrand seitens Kanalweg gut einsehbar, vom Südrand im Teil westlich der Rüstringer Brücke auch von der Bunsenstraße.
3b	Maade West	Maade von Stadtgrenze im Südwesten (südlich Middelshäfer Landstr.) bis zur Brücke Freiligrathstraße inkl. Altem Maadelauf südlich der Stendaler Allee (Stadtteil Himmelreich/Coldewei). FFH-Gebiet, als LSG rechtlich gesichert.
3c	Maade Ost	Maade inkl. Maadepolder von der Brücke Freiligrathstraße bis zum Maadesiel im Osten. Beinhaltet das von Münster stark frequentierte Entsorgungszentrum Wilhelmshaven im Rüstringer Groden, den Seglerhafen und das danebengelegene Feuchtbioptop. Als LSG unter Schutz gestellt.
4a	Ollacker See	Der Baggersee nordöstlich von Sengwarden ist weitgehend von Bäumen gesäumt und von den Angelplätzen am Südufer gut einsehbar.
4b	Barghauser See (1.4.08.02)	Der 14 ha große Baggersee südwestlich von Fedderwarden ist von Bäumen gesäumt und vom Feldweg gut einsehbar, der im Südwesten des Sees beim Parkplatz vom Accumer Weg abzweigt. Das FFH-Gebiet ist als LSG rechtlich gesichert.

lfd. Nr.	Zählgebiet und Nr.	Beschreibung der Zählgebiete
4c	Burg Kniphausen	Der Wassergraben um die 1438 errichtete Burganlage ist durch einen Rundweg zugänglich. Als LSG unter Schutz gestellt.
4d	Plautenich	Der von Bäumen umsäumte Teich nördlich Plauenstraße (Stadtteil Fedderwardergroden) ist von Fußwegen gut einsehbar.
4e	Fort Rüstersiel	Der Wassergraben um die 1880 erbaute Fortanlage sowie die Grabenanlage an der Holländerei unmittelbar nordöstlich vom Fort sind von öffentlichen Wegen nur eingeschränkt einsehbar. EU-FFH-Gebiet, als LSG rechtlich gesichert.
5a	Fort Schaar und Friedhof Aldenburg	Der Wassergraben um die ebenfalls 1880 errichtete Fortanlage sowie die Teiche des Friedhofs Aldenburg (auf der gegenüberliegenden Seite der Kurt-Schumacher Straße) sind von den öffentlichen Fußwegen gut einsehbar. Das Gebiet ist teils als LSG, teils als geschützter Landschaftsbestandteil rechtlich gesichert.
5b	Rüstringer Stadtpark und Friedhof Friedensstraße	Der 1914 bis 1924 angelegte Park mit dem Stadtparkkanal und die Teiche des benachbarten Friedhofs Friedensstraße sind öffentlich zugänglich und als LSG geschützt.
5c	Altengrodener Teiche	Die beiden Teiche südlich des Altengrodener Wegs sind teils von Bäumen gesäumt und vom Fußweg gut einsehbar, der östliche beinhaltet eine Insel (Stadtteil Altengroden).
5d	Sibetsburg	Die Wassergräben um die 1383 erbaute Sibetsburg sind heute als Parkanlage öffentlich zugänglich (Stadtteil Siebethsburg) und als LSG geschützt.
5e	Kurpark	Der überwiegend mit Laubbäumen bepflanzte Kurpark mit seinem 1873 angelegten Ententeich im Osten und dem 1884 angelegten Schwanenteich im Westen ist öffentlich zugänglich und steht als LSG unter Schutz.

**Ergebnisse der Internationalen Mittwinterzählung der Wasservögel in Wilhelmshaven nach Arten und Zählgebieten**

Arten	Voslapp Vorland Nord	Voslapp Vorland Süd	WHV Ost: Außenjade	WHV Süd: Küste	WHV Süd: Banter See	WHV Süd: Häfen	Ems-Jade-Kanal	Maade West	Maade Ost	Olacker See	Barghauser See	Burg Kniphausen	Plautenich	Fort Rüstersiel	Fort Schaar und Friedhof Aldenburg	Stadtpark und Friedhof Friedensstraße	Altengrodener Teiche	Sibetsburg	Teiche Kurpark	Σ außendeichs	Σ binnendeichs	Σ gesamt
Höckerschwan					4						14									0	18	18
Singschwan			7																	7	0	7
Kanadagans											10									0	10	10
Blässgans					1						419									0	420	420
Graugans					1					590	209									0	800	800
Nilgans						4										3	1		2	0	10	10
Brandgans		82	12																	94	0	94
Mandarinente																5				0	5	5
Schnatterente					7	2		24			5			55						0	93	93
Pfeifente										200	101									0	301	301
Stockente		50	47	10	22	16	38	58	42	22	16		4	4	31	158	18	21	94	107	544	651
Löffelente									2	3	4			5		2				0	16	16

im Stadtgebiet jeweils mehr als 600 Individuen gezählt. Weiterhin in dreistelliger Anzahl vertreten waren Blässgans, Pfeifente, Blässhuhn, Sturmmöwe, Steinwälder, Austernfischer, Reiherente, Schnatterente und Haubentaucher.

Für die aggregierten Zählgebiete ergaben sich folgende Individuenzahlen: 1) Ostküste: 2.136, 2) Süden mit Küste, Banter See und Häfen: 1.201, 3) Wasserläufe von Ems-Jade-Kanal und Maade: 334, 4) Binnengewässer im Außenbereich der Stadt nordwestlich der Maade: 1.825 und 5) Binnengewässer im zentralen Bereich der Stadt südöstlich der Maade: 512.

Die vogelreichsten Teilgebiete waren Vorland Voslapp Süd, WHV Ost Außenjade, Ollacker und Barghauser See mit je über 800 Individuen. Die artenreichsten Teilgebiete waren Vorland Voslapp Süd, Banter See, Häfen und Barghauser See mit jeweils mindestens 14 Arten. Außen deichs wurden 2.372 Vögel von 23 Arten gezählt, binnendeichs waren es 3.636 Vögel von 28 Arten.

Die Dokumentation und Übermittlung dieser und künftiger Monitoringergebnisse aus Wilhelmshaven an die Staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen und den Dachverband Deutscher Avifaunisten sowie weiter an Wetlands International erfolgt über ornitho.de, sobald die Gebietskulissen dort vollständig hinterlegt sind – was in Kürze der Fall sein soll.

**6 Erkenntnisse**

Die Internationale Mittwinterzählung am 17. Januar 2021 war die erste (wasser-) flächendeckende Zählung für Wilhelmshaven im Rahmen des Monitorings rastender Wasservögel. Die Ergebnisse haben einen lokalen Überblick geliefert zum artspezifischen und gesamten Bestand sowie der Verteilung der Wasservögel im Stadtgebiet. Dies lässt neue Erkenntnisse zu über das Artenspektrum hier überwinternder Wasservögel, wobei im Folgenden die Zählergebnisse mit Gelegenheitsbeobachtungen (Quelle: ORNITHO.DE und NABU WILHELMSHAVEN aus weiteren Wasservogelzählungen) aus demselben

Arten	Voslapp Vorland Nord	Voslapp Vorland Süd	WHV Ost: Außenjade	WHV Süd: Küste	WHV Süd: Banter See	WHV Süd: Häfen	Ems-Jade-Kanal	Maade West	Maade Ost	Olacker See		Barghauser See	Burg Knip-hausen	Plautetich	Fort Rüttsiel	Fort Schaar und Friedhof Aldenburg	Stadtpark und Friedhof Friedenstraße	Allengrodener Teiche	Sibetsburg	Teiche Kurpark	Σ außendeichs	Σ binnendeichs	Σ gesamt
Gründelenten, unbestimmt			12																		12	0	12
Tafelente					1							10									0	11	11
Reiherente					28	159			6			11			20			5			0	229	229
Eiderente	4	24		4																	32	0	32
Schellente		1			19	1															1	20	21
Zwergtaucher					42	1	3	1	1	1		1									0	50	50
Haubentaucher	6	8	3	6	79	1						1									23	81	104
Kormoran	1		4		67	13				1		1			3		1				5	86	91
Silberreiher															1						0	1	1
Graureiher		1				1		1		1											1	3	4
Teichhuhn					4	4	1	1								2	15	4	5	7	0	43	43
Blässhuhn				2	165	29	11	41	27			5			17	3	6	1			2	305	307
Austernfischer	12	206	9	2		1															229	1	230
Kiebitzregenpfeifer		1																			1	0	1
Sandregenpfeifer		28																			28	0	28
Großer Brachvogel		20																			20	0	20
Steinwälzer	35	39	26	138		12															238	12	250
Knutt	1	1																			2	0	2
Alpenstrandläufer		24																			24	0	24
Lachmöwe	55	315	132	36	6	75	18						1	75		10	36		33	45	538	299	837
Sturmmöwe	5	216	17	2	4		18							9							240	31	271
Mantelmöwe	1	1	5		3	1															7	4	11
Silbermöwe	7	10	657	35	29	160	32		8					5			1		1	2	709	238	947
Steppenmöwe		1																			1	0	1
Großmöwe, unbestimmt						3															0	3	3
Eisvogel													1								0	1	1
Strandpieper				1																	1	0	1
Gebirgsstelze									1												0	1	1
Berghänfling		50																			50	0	50
<b>Summe Individuen</b>	<b>127</b>	<b>1078</b>	<b>931</b>	<b>236</b>	<b>482</b>	<b>483</b>	<b>121</b>	<b>126</b>	<b>87</b>	<b>818</b>		<b>807</b>	<b>2</b>	<b>93</b>	<b>105</b>	<b>46</b>	<b>227</b>	<b>29</b>	<b>60</b>	<b>150</b>	<b>2372</b>	<b>3636</b>	<b>6008</b>
<b>Anzahl Arten</b>	<b>10</b>	<b>19</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>7</b>		<b>14</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>23</b>	<b>28</b>	<b>39</b>
<b>Anteil Gesamtindividuen</b>	2%	18%	15%	4%	8%	8%	2%	2%	1%	14%		13%	0%	2%	2%	1%	4%	0%	1%	2%			
<b>Anteil Gesamtarten</b>	24%	46%	27%	24%	41%	39%	17%	15%	17%	17%		34%	5%	10%	17%	10%	22%	12%	10%	12%			

Monat bzw. demselben Winter verglichen werden. Trotz der flächenmäßig relativen Umfänglichkeit der Zählung kann das ihren Charakter als Momentaufnahme einordnen (WAHL ET AL. 2017). Zudem lassen sich neue Rückschlüsse ziehen bezüglich Wilhelmshavens Bedeutung als Überwinterungsgebiet für Wasservögel.

### 6.1 Bestand und Verteilung

Das Wilhelmshavener Stadtgebiet mit seinen knapp 107 km<sup>2</sup> (ohne Küstengewässer) macht lediglich 0,22 % der terrestrischen Gesamtfläche Niedersachsens und landesintern 1,46 % der auch Küstengewässer umfassenden naturräumlichen Unterregion „Watten und Marschen“ aus. Die Zählergebnisse belegen allerdings eine hohe Bedeutung Wilhelmshavens als Überwinterungsgebiet für Populationen folgender Arten mit Bezug zum niedersächsischen Rastbestand: Steinwälzer (14%), Zwerg- und Haubentaucher, Silbermöwe und Berghäfning (je 3%), Graugans, Schnatter, Reiher- und Schellente (je 2%).

Der lokale Gesamtbestand von über 6.000 Wasservögeln ist ein lokal beachtliches, aber für den Küstenraum vermutlich (zeitgleiche Zählergebnisse anderer Küstenregionen lagen zum Vergleich noch nicht vor) kein überdurchschnittliches Ergebnis im Verhältnis zu Küstenlinie und Binnenwasserfläche. Vor der Ostküste halten sich deutlich mehr Wasservögel auf (2.136) als vor der Südküste (236), was einerseits auf attraktivere Bedingungen an der Ostküste (kleine Vorlandfläche, Sitzwarten durch Hafen-/Kraftwerksinfrastruktur) und andererseits hinsichtlich Südküste attraktivere Bedingungen in anderen Bereichen des Jadebusens (bspw. Außengroden am Sander Watt) oder unmittelbar binnendeichs gelegenen Banter See und Häfen als Alternativen zurückzuführen ist.

Erfreulich sind die lokal hohen Zählergebnisse für Silbermöwe, Stock- und

Pfeifente, deren Bestände im Zeitraum der vergangenen zwölf Jahre stark bzw. moderat abnahmen (KRÜGER ET AL. 2020) und dennoch (neben weiteren Wasservogelarten mit positiveren Bestandstrends) in Niedersachsen weiter bejagt werden dürfen.

In Parks lassen sich Wasservögel sehr leicht beobachten, da manche Arten weniger scheu vorm Menschen geworden sind. So überrascht es kaum, dass die Stockente über das Stadtgebiet am weitesten verbreitet und in nahezu jedem Wilhelmshavener Gewässer vor wie hinterm Deich anzutreffen ist. Hingegen wurde sie von TOM DIEK (1933) noch als selten gewordener Brutvogel und scheuer als die Knäkenente bezeichnet. Lediglich in einem Zählgebiet wurden dagegen Singschwan, Kanadagans, Mandarinente, Silberreiher, Kiebitzregenpfeifer, Sandregenpfeifer, Großer Brachvogel, Alpenstrandläufer, Steppenmöwe, Eisvogel, Strandpieper, Gebirgsstelze und Berghäfning nachgewiesen.

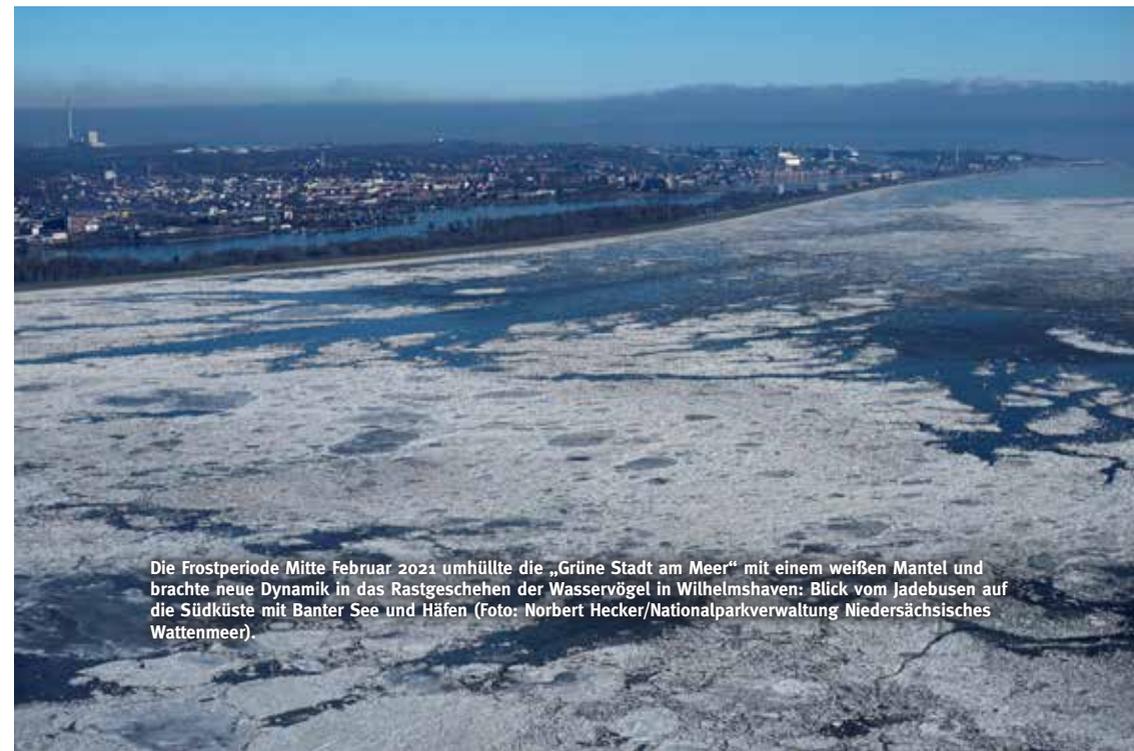
Mit Blick auf die Zählgebietskulisse darf davon ausgegangen werden, dass die große Masse der Wasservögel in Wilhelmshaven erfasst wurde. Da Kleingewässer wie Tiefs und Gräben, aber auch Teiche, Tümpel und Röhrichte nicht mit erfasst wurden, ist mit einer dreistelligen Dunkelziffer zu rechnen. Hinsichtlich des Artenspektrums würde dies erklären, dass Krickente (die laut Landschaftsrahmenplan (Stadt Wilhelmshaven 2018) im Voslapper Groden in größerer Bestandszahl rastet, der mangels öffentlicher Zugänglichkeit nicht erfasst wurde), Wasserralle, Rohrdommel und Bekassine (für welche die Methode ohnehin aufgrund ihrer heimlichen Lebensweisen kaum geeignet ist) in den Zählergebnissen nicht auftauchen. Darüber hinaus wäre in solchen Kleingewässern mit weiteren Schnatter-, Pfeif- und Stockenten, Silber- und Graureihern, Teich- und Blässhühnern zu rechnen.

Durch die Hinzunahme der Feldflur als Nahrungsgründe für überwinterte Gänse könnte die nicht erfasste Bestandszahl durch weitere Grau- und Blässgänse allerdings vierstellig werden und auch Weißwangens-, Saat- und Kurzschnabelgans mit abdecken. Letztere Kenntnislücke würde eine Kombination der Wasservogelzählung mit dem Monitoring „Rastende Gänse und Schwäne“ des Dachverbands Deutscher Avifaunisten schließen können.

### 6.2 Artenspektrum überwinternder Wasservögel

Das Spektrum von 39 gezählten Wasservogel-Arten ist ebenfalls erwähnenswert, aber möglicherweise (zeitgleiche Zählergebnisse anderer Küstenregionen lagen zum Vergleich noch nicht vor) kein überdurchschnittlicher Wert. Für den gleichen Monat liegen Gelegenheitsbeobachtungen weiterer 13 und für denselben Winter zusätzlicher 6 Wasservogel-Arten i. w. S. aus Wilhelmshaven vor. Für den Zeitraum vom 21. Dezember 2020 bis 28. Februar

(Redaktionsschluss dieses Beitrags) also insgesamt beachtliche 58 Zielarten der Basis- und erweiterten Liste für die Wasservogelzählung. Dies erklärt sich durch die Strukturvielfalt und Gesamtfläche der Gewässer, insbesondere in Küstenlage. Unterschiede gibt es hier hinsichtlich Strömungseinfluss, Salzgehalt, Größe und anthropogener Störungsexposition. Bei der Zählung konnten auch lokal seltene Wintergäste nachgewiesen werden: Vor dem Rüstersieler Groden wurde ein Trupp Singschwäne gesichtet, von denen sonst neben manchen Überflügen nur wenige stationäre Beobachtungen dokumentiert sind. Eine Steppenmöwe saß im Voslapper Vorland Süd; Einzelmeldungen der Art sind bisher überschaubar, was an mangelnder Bestimmungserfahrung der Beobachtenden liegen könnte, aber häufen sich vor allem winters an der Ostküste. Am Maadesiel zeigte sich eine Gebirgsstelze, von der es in diesem Winterhalbjahr davor auch lediglich eine Handvoll Beobachtungen gab.



Die Frostperiode Mitte Februar 2021 umhüllte die „Grüne Stadt am Meer“ mit einem weißen Mantel und brachte neue Dynamik in das Rastgeschehen der Wasservögel in Wilhelmshaven: Blick vom Jadebusen auf die Südküste mit Banter See und Häfen (Foto: Norbert Hecker/Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer).

Hingegen konnten manche typischen Wintergäste am Zähltag nicht beobachtet werden, sind jedoch für denselben Monat (Januar 2021) in Wilhelmshaven dokumentiert: Ringelgans-Schwärme äsen jeden Winter sporadisch am Neuen Voslapper Seedeich. Weißwangengänse tauchten diesen Winter vereinzelt als Vogelgrippe-Opfer im Spülsaum auf und sind sonst abgesehen von zahlreichen Überflügen als kleine Rasttrupps vornehmlich aus der Umgebung des Barghauser Sees bekannt. Von selber Örtlichkeit liegen Einzelmeldungen für Saat- und Kurzschnabelgans vor. Krickenten sind in Trupps bis 20 Individuen auch über die letzten Jahre als Wintergäste dokumentiert.

Zwergsäger wurden mit bis zu 4 Individuen vor der Ostküste und während der Kältewelle im Februar 2021 auf Banter, Barghauser und Ollacker See gesichtet. Gänsesäger überwintern jedes Jahr in einstelliger Anzahl vornehmlich auf Wilhelmshavens Binnengewässern und wurden im Vorfeld der Mittwinterzählung regelmäßig auf dem Schleusenbecken der ehemaligen 2. Hafeneinfahrt beobachtet. Kornweihen konnten zwar selten, aber vereinzelt im ganzen Stadtgebiet zur Winterzeit bei der Nahrungssuche angetroffen werden. Zwei Wochenenden nach Zählung wurde an der Maade eine Wasserralle sowie eine Ansammlung von einem Dutzend Bekassinen, am Banter See 50 Rotschenkel – was dessen aktuelle Einstufung als Rastgewässer von nationaler Bedeutung begründet – und am Neuen Voslapper Seedeich 3 Schneeammern vermerkt. Auffällig waren neuerliche Winterbeobachtungen eines Flussuferläufers am Ems-Jade-Kanal im Januar/Februar 2021, für den es nach dem neuen ornitho-Infosystem für den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (KÖNIG ET AL. 2021) im Vergleichszeitraum des Vorjahres keinen einzigen

und in den beiden vorangegangenen Monaten nur jeweils einen sowie für die zweite Januarhälfte in den letzten 10 Jahren ebenfalls keinen einzigen Nachweis für die Küstenregion zwischen Ems und Elbe gab.

Daneben liegen zwar nicht für den Monat der Zählung, aber dennoch für diesen Winter bereits Beobachtungen folgender Zielarten vor: Spießenten überwintern in größeren Trupps im Jadebusen in Sichtweite des Neuen Banter Seedeichs und wurden im Februar 2021 auch vor der Ostküste auf der Jade beobachtet. Trauerenten wurden auch in den letzten Wintern vereinzelt auf Banter See und vor der Ostküste nachgewiesen, halten sich allerdings überwiegend weiter draußen im Küstenmeer auf (GUSE ET AL. 2018). Im Februar 2021 gab es einen Rohrdommel-Totfund nahe Bauens (vermutlich kaltebedingt verhungert). Zwischen den Jahren gab es eine Raufußbussard-Beobachtung im Voslapper Groden Nord und eine Wanderfalken-Beobachtung in der Innenstadt. Neben überfliegenden Trupps wurden vereinzelte Kiebitze bereits auf ihren vorjährigen Brutflächen gesichtet. Darüber hinaus wurde im Landschaftsrahmenplan auf vereinzelter Auftreten auch von Zwergschwan hingewiesen, das aber einen hohen Seltenheitswert hat und zuletzt im Winter vor drei Jahren lediglich mit einem überfliegenden Schwarm beobachtet wurde.

Der Vergleich mit Gelegenheitsbeobachtungen aus derselben Jahreszeit verdeutlicht, dass eine einmalige Zählung auch im Mittwinter nicht das über einen mehrwöchigen Zeitraum auftretende Artenspektrum überwinternder Wasservögel abdecken kann, was ihren Charakter als Momentaufnahme betont. Manche Wasservögel sind regional recht mobil hinsichtlich ihrer Gastvogel-Lebensräume und passen ihre Aufenthaltsorte tagesaktuell an ändernde Witterungsverhältnisse

an. Darüber hinaus sind bei einigen Arten deutliche Schwankungen hinsichtlich ihres Auftretens und Bestands zwischen verschiedenen Jahren bekannt. Daher sind Vergleiche von Monitoring-ergebnissen und Gelegenheitsbeobachtungen mit dem benachbarten und fast sechsmal größeren Landkreis Friesland interessant. Dies wird durch die künftig wohl häufiger genutzte Möglichkeit der Dokumentation auch von Monitoring-ergebnissen in ornitho.de mutmaßlich vereinfacht, nachdem die entsprechenden Zählgebiete dort hinterlegt sind.

### 6.3 Gastvogel-Lebensräume für überwinternde Wasservögel

Die einzelnen Zählgebiete der niedersächsischen Monitoring-Kulisse werden nach quantitativen Kriterien (KRÜGER ET AL. 2020) auf der Grundlage des Gastvogelbestandes in Relation zum Gesamtbestand auf verschiedenen Ebenen bewertet. Von den wenigen vorher definierten Zählgebieten war die Bewertung (STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE 2018) für die Ostküste aufgrund mangelnder Daten ausstehend. Für den Zeitraum 2013 bis 2017 wurde dem bisher kombinierten Zählgebiet Banter See und Häfen eine nationale Bedeutung aufgrund von Rotschenkel-Rastvorkommen (ssp. *Tringa totanus robusta*) mit einem Maximalwert von 252 Individuen 2014 (als Ausweichhabitat bei hohen Wasserständen an der Südküste) sowie eine landesweite Bedeutung für Zwergtaucher und Blässhuhn attestiert (in der Mehrzahl der Erfassungsjahre erreicht). Dem Zählgebiet Banter See war für den Zeitraum 2014 bis 2017 eine lokale Bedeutung für Graugans, Pfeif- und Schnatterente bestätigt (jährlich bzw. in der Mehrzahl der Erfassungsjahre erreicht).

Im Landschaftsrahmenplan (Stadt Wilhelmshaven 2018) war Wilhelmshaven zudem eine landesweite Bedeutung für

die Rohdommel mit über 10 rastenden Individuen (als Überwinterungshabitat ist der Voslapper Groden ausgewiesen), für Schnatterente mit über 10 und vereinzelt bis 50 Exemplaren (was diese Zählung deutlich überbieten konnte) und für die nicht in unseren Gefilden überwinternden Löffler attestiert. Zudem ist dort eine regionale Bedeutung für Krickenten auf Basis von vereinzelter Sichtung von über 100 Individuen vermerkt, für die im Rahmen dieser Zählung kein Beleg erbracht werden konnte.

Von den Teilzählgebieten der Internationalen Mittwinterzählung lassen sich folgende vorläufig auf Basis dieser Momentaufnahme („offiziell“ übernommen wird diese Bewertung nur bei Überschreiten der artspezifischen Abundanz-Schwellenwerte pro Zählgebiet in mindestens 3 von 5 Jahren) mit entsprechender Bedeutung einstufen:

- Nationale Bedeutung: Südküste sowie Voslapp Vorland (nur mit Nord und Süd zusammen betrachtet) für Steinwälzer.
- Landesweite Bedeutung: Voslapp Vorland Süd für Berghänflinge; WHV Ost Außenjade für Steinwälzer und Silbermöwe; Banter See für Schellente (nur mit Teilgebiet Häfen zusammen betrachtet), Zwergtaucher und Haubentaucher (nur mit Teilgebiet Häfen zusammen betrachtet).
- Regionale Bedeutung (d. h. für niedersächsische Watten und Marschen): Banter See für Kormoran; Häfen für Reiherente und Steinwälzer; Ollacker See für Graugans; Fort Rüstiersiel für Schnatterente.
- Lokale Bedeutung: Häfen für Silbermöwe; Maade West für Schnatterente; Barghauser See für Graugans.

Im Landschaftsrahmenplan sind Steinwälzer-Vorkommen von über 100 Individuen erwähnt, die eine nationale Bedeutung

der Südküste andeuten. Zwar konnte der Abundanz-Schwellenwert für eine regionale Bedeutung bezüglich der in Grönland brütenden und hier überwinternden Steinwälder-Population auch für das kombinierte Zählgebiet Banter See und Häfen in mindestens einem der Jahre 2013 bis 2017 erreicht werden, allerdings mit einem Maximum von 13 Individuen. Die Küste der Stadt wurde jedoch bisher nur im Osten auf kurzer Strecke sporadisch und niemals komplett gezählt.

In dieser Hinsicht hat die Internationale Mittwinterzählung daher neue Erkenntnisse erbracht mit 250 Steinwäldern, davon 238 außendeichs. Den Wilhelmshavenern sind wuselige Steinwälder-Trupps eine bekannte Begleitung beim Flanieren am Südstrand und Fliegerdeich. Allein an der Südküste wurden bei der Zählung 138 Individuen erfasst. Bei der Mittmonatszählung im Februar 2021 waren es sogar 321 allein in den Zählgebieten Südküste (266) und Voslapp Vorland Süd (55). Daneben liegen

allerdings auch aktuelle Gelegenheitsbeobachtungen aus dem Kreis der Zählenden vor von 200 Individuen im Teilzählgebiet Voslapp Vorland Nord vom Anfang derselben Woche der Mittwinterzählung im Januar sowie 320 Individuen am Fliegerdeich (Südküste) zum Ende der Kältewelle im Februar 2021 (letzteres entspricht knapp 18 % des durchschnittlich anwesenden niedersächsischen Rastbestands in einem Schwarm).

Dies verdeutlicht die hohe Dynamik im lokalen Auftreten der Steinwälder, aber auch die besondere Bedeutung von Wilhelmshavens Küste für die Art mit den der Südküste unmittelbar vorgelagerten Muschelbankstrukturen (Pazifische Auster, Miesmuschel) im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und ihrer Deichstruktur (Grasbewuchs, steinernes Deckwerk). Rastvorkommen von Watvogelarten jenseits von Steinwälder und Austernfischer konnten nicht in nennenswertem Umfang nachgewiesen werden, was bereits im Landschaftsrahmenplan festgestellt wurde.



Für Steinwälder ist die Küste der Jadestadt von nationaler Bedeutung (Urheber: KLAUS BÖRGMANN)

Bezüglich überwinternder Singvögel aus dem Zielarten-Kanon der Wasservogelzählung konnte die Kenntnislücke bezüglich Wilhelmshaven (AUMÜLLER ET AL. 2016) geschlossen werden. Der Berghänfling-Schwarm hält sich seit Mitte Oktober 2020 permanent auf der kleinen Voslapper Vorland-Fläche auf mit zwischenzeitlich über 100 Individuen im aktuellen Winter. Für Dezember 1936 sind als historisches Maximum Trupps von weit über 1.000 Exemplaren für Wilhelmshavens Südküste belegt (BRUNS & HAVEKOST 1949).

Die flächig umfassende Zählung lässt erstmals einen breiten Eindruck vom Wert der Gebietskulisse gesamt und in ihren Teilen zu. Auf Basis der artspezifischen Abundanz-Schwellenwerte sind die Teilgebiete Voslapp Vorland Süd, Südküste, WHV Ost Außenjade und Banter See von überregionaler Bedeutung; fünf weitere von zumindest lokaler Bedeutung. Dies legt nahe, weitere Gebiete in die regelmäßige Wasservogelzählung aufzunehmen und die Internationale Mittwinterzählung jährlich (wasser-)flächendeckend zu wiederholen. Bisher wurden lediglich Banter See seit 2013 monatlich zur Kernsaison der Wasservogelzählung September bis April, Barghauser See seit 2014 monatlich ganzjährig und Vorland Voslapp Süd in Vorjahren sporadisch und seit September 2020 halbmonatlich gezählt.

Hinsichtlich dem Schutzstatus der Teilgebiete ist die Südküste als Nationalpark und die Maade, der Barghauser See, die Burg Kniphausen, die Forts Rüstiersiel und Schaar sowie Rüstringer Stadtpark, Sibetsburg und Kurpark als Landschaftsschutzgebiet rechtlich gesichert. Für die als Rastgewässer ebenfalls bedeutsame Ostküste sowie Banter und Ollacker See fehlt ein solcher Gebietsschutz bisher. Der Landschaftsrahmenplan priorisiert den Banter, Barghauser und Ollacker See sowie die Gewässer auf der Schleusen-

insel (gehören zum Teilzählgebiet Häfen) und im Voslapper Groden für die Entwicklung zum störungsfreien größeren Stillgewässer als Rasthabitat für Wasservögel (Schwerpunktarten: Schnatterente, Höckerschwan und Pfeifente).

Der Plan spricht dem Banter und Ollacker See den Status als gesetzlich geschützter Biotop und gesetzlich geschützter Landschaftsbestandteil nach § 24 NAGBNatSchG mit geschützten Uferzonen gemäß § 61 BNatSchG zu. Dem Plauenteich werden Voraussetzungen für einen geschützten Landschaftsbestandteil attestiert. Obwohl im Landschaftsrahmenplan diesbezüglich nicht erfasst, wäre aufgrund vorhandener Strandwälle, Wattflächen und Salzwiesen zu prüfen, ob das Vorland vom Voslapper Groden Süd unter den Biotop-Schutz des § 30 BNatSchG fällt, um den Hochwasserrastplatz vor häufigen Störungen durch Spaziergänger, Hunde und Kitesurfer zu verschonen.

## 7 Fazit

Die Ergebnisse der Internationalen Mittwinterzählung am 17. Januar 2021 liefern erstmals lokal breite Einblicke in die Bedeutung von Wilhelmshavens Landschaft und Natur für überwinternde Wasservögel. Für die in Grönland brütenden Steinwälder ist Wilhelmshavens Küste von nationaler Bedeutung. Nach den Zählergebnissen hielten sich im Januar 14 % des durchschnittlich anwesenden niedersächsischen Rastbestands an der Küste der „Grünen Stadt am Meer“ auf, Ergebnisse der lückenhafteren Mittmonatszählung im Februar und aktuelle Zufallsbeobachtungen lagen sogar noch deutlich darüber.

Mit der Zählung konnte lokal ein Beitrag geleistet werden zu einem global angelegten Monitoring rastender Wasservögel. Entlang des ostatlantischen Zugwegs haben Tausende am selben Tag daran mitgewirkt. Aus den Ergebnissen lassen sich lokal Rückschlüsse ziehen auf Lebensrau-

mansprüche überwinternder Wasservögel. Dies stärkt die Wissensbasis für Naturschutz global wie lokal. Wichtig bleibt, die abgeleiteten Schutzerfordernisse auch umzusetzen. Zentral bleibt die Öffentlichkeitsarbeit von Naturschutz-Akteuren für das Ruhebedürfnis der Gastvögel. Der NABU Wilhelmshaven bietet 2021 daher 12 vogelkundliche Veranstaltungen im Jahresprogramm an, wenn auch COVID-19-bedingt nicht alles davon stattfinden darf. Trotz der geltenden Kontaktbeschränkungen während des zweiten COVID-19-Lockdowns in Deutschland war dies eine gelungene Gemeinschaftsaktion und Teil eines großen Ganzen. Weitere Zählende konnten mit dem Vogelmonitoring erste Erfahrungen sammeln. Die Motivation für eine jährliche Wiederholung ist vorhanden. Zudem fanden sich Mitwirkende für eine monatliche Wasservogelzählung. Die Südküste, WHV Ost Außenjade, Ollacker See und die Häfen konnten als prioritäre Gebiete für eine monatliche Zählung identifiziert werden. Bei der Mittmonatszählung im Februar 2021 konnten bereits 11 statt vormals 3 der o. g. 19 Teilzählgebiete abgedeckt werden. Dies stimmt hoffnungsvoll für eine künftig solidere Dokumentation der Wasservogelwelt und damit fundiertere Bewertung der Gastvogel-Lebensräume Wilhelmshavens. Die Kombination der Methoden von Wasservogelzählung und dem Monitoring „Rastende Gänse und Schwäne“ (an Schlafplätzen und in der Feldflur) für künftige Internationale Mittwinterzählungen auf lokaler Ebene sowie die Korrelation der Ergebnisse aus der Stadt Wilhelmshaven und dem Landkreis Friesland würde weitere Erkenntnisse bringen.

## 8 Danksagung

Die Mitwirkenden an der Internationalen Mittwinterzählung in Wilhelmshaven haben durch ihren freiwilligen Einsatz erstmals eine flächendeckende Erfassung ermög-

licht: JOSIE ANTONUCCI DI CARVALHO, LENNART BARKE, FLORIAN CARIUS, KATHARINA DIETRICH, ELKE IRION, THIEMO KARWINKEL, CHRISTIANE KETZENBERG, FRANK MATTIG, WIEBKE SCHÄFER, GREGOR SCHEIFFARTH, WOLFGANG SCHIMMING, TORSTEN TROSCHE, JAN ULBER und PHILIPP WENTA. Mit JÜRGEN LUDWIG (Landeskoordinator für das Monitoring rastender Wasservögel in Niedersachsen) von der STAATLICHEN VOGELSCHUTZWARTE im NLWKN wurde die Neu-Gliederung der Zählgebietskulisse beraten. GREGOR SCHEIFFARTH und KLAUS BÖRGMANN haben nach Durchsicht des Entwurfs wertvolle Anregungen zu diesem Manuskript gegeben.

## 9 Quellen

AUMÜLLER, R., C.N. WEINER, R. HILL & T. KRÜGER (2016): Verbreitung und Bestand überwinternder Singvögel im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. In: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen, Band 44, Heft 2, S. 157 – 193.

BRUNS, H. & H. HAVEKOST (1949): Ornithologische Beobachtungen am Jadebusen und im Jeverland (1936-1943). In: Oldenburger Jahrbuch des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde, Band 48/49, S. 121 – 131.

DACHVERBAND DEUTSCHER AVIFAUNISTEN/ DDA (2021): ornitho.de.

GUSE, N., K. WITTE, N. MARKONES, K. BORKENHAGEN, G. SCHEIFFARTH & S. GARTHE (2018): Aktuelle Verbreitung, Bestände und Trends von Seevögeln auf See im Offshore-Bereich des niedersächsischen Küstenmeers und des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer. In: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen, Band 46, Heft 1, S. 1 – 69.

KÖNIG, C., F. CARIUS & G. DELALOYE (2021): Vögel im Nationalpark Niedersächsisches

Wattenmeer: Neues ornitho-Infosystem. In: Der Falke – Journal für Vogelbeobachter, Band 86, Heft 1, S. 39 – 43.

KRÜGER, T., J. LUDWIG, G. SCHEIFFARTH & T. BRANDT (2020): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen – 4. Fassung, Stand 2020 – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2/2020. NLWKN: Hannover.

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, BAUEN UND KLIMASCHUTZ/ MU (2018): Wertvolle Bereiche für Gastvögel, in: Umweltkarten Niedersachsen. URL: [https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Natur&lang=de&bgLayer=TopographieFarbe&layers=Gastvoegel\\_wertvolle\\_Bereiche\\_2018](https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/Umweltkarten/?topic=Natur&lang=de&bgLayer=TopographieFarbe&layers=Gastvoegel_wertvolle_Bereiche_2018) (abgerufen 15.02.2021).

RÖBBELEN, M. (2011): Naturschätze in Wilhelmshaven. LBU: Wilhelmshaven.

STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE NIEDERSACHSEN (2012): Hinweise zur Benutzung der digitalen Zählbögen des Monitorings rastender Wasservögel in Niedersachsen.

STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE NIEDERSACHSEN (2018): Datenbewertung und -herausgabe: Gastvögel. URL: [https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche\\_vogelschutzwarde/vogelarten\\_erfassungsprogramm/datenbewertung\\_und\\_herausgabe/gastvogel/datenbewertung-und-herausgabe-gastvoegel-172096.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche_vogelschutzwarde/vogelarten_erfassungsprogramm/datenbewertung_und_herausgabe/gastvogel/datenbewertung-und-herausgabe-gastvoegel-172096.html) (abgerufen 15.02.2021).

STADT WILHELMSHAVEN (2018): Landschaftsrahmenplan. URL: [https://www.wilhelmshaven.de/Stadtverwaltung/Dienststellen/36\\_Fachbereich\\_Umwelt\\_und\\_Klimaschutz/36-01/Landschaftsrahmenplan.php](https://www.wilhelmshaven.de/Stadtverwaltung/Dienststellen/36_Fachbereich_Umwelt_und_Klimaschutz/36-01/Landschaftsrahmenplan.php) (abgerufen 15.02.2021).

SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, J. WAHL, K. BERLIN, T. GOTTSCHALK, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE & S. TRAUTMANN (2012): Vogelmonitoring in Deutschland: Programme und Anwendungen. BfN: Bonn.

SÜDBECK, P., F. BAIRLEIN, R. LOTTMANN (Hrsg.; 2018): Zugvögel im Wattenmeer: Faszination und Verantwortung. Brune-Mettcker: Wilhelmshaven.

TOM DIEK, P. (1933): Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung des Jeverlandes und der Friesischen Wehde. Selbstverlag des Verfassers: Accum.

VAN ROOMEN M., G. AGBLONON, T. LANGENDOEN, G. CITEGETSE, A. Y. DIALLO, K. GUEYE, E. VAN WINDEN & G. LUERSEN (Hrsg.; 2020): Simultaneous January 2020 waterbird census along the East Atlantic Flyway: National Reports. Wadden Sea Flyway Initiative p/a Common Wadden Sea Secretariat: Wilhelmshaven; Wetlands International: Wageningen; BirdLife International: Cambridge.

WAHL, J., R. DRÖSCHMEISTER, C. KÖNIG, T. LANGGEMACH & C. SUDFELDT (2017): Vögel in Deutschland – Erfassung rastender Wasservögel. DDA, BfN, LAG VSW: Münster.



Florian Carius  
Bismarckstraße 104, 26382 Wilhelmshaven  
E-Mail: [florian.carius@gmx.de](mailto:florian.carius@gmx.de)

## Das ‚Verzeichnis jeverländischer Vögel‘ von ULRICH JASPER SEETZEN (1767 – 1811) als Quelle für niederdeutsche Vogelnamen und als Beitrag zur Geschichte der regionalen Avifauna

WERNER MENKE

### Einleitung: Voraussetzungen und Zielsetzungen der Arbeit

Der am 30. Januar 1767 als zweiter Sohn eines Marschenbauern im Jeverland geborene ULRICH JASPER SEETZEN hat sich in der wissenschaftlichen Welt als Forschungsreisender im Orient einen Namen gemacht. Im Sommer 1802 brach er von Jever aus zu seiner mehrjährigen Entdeckungsfahrt auf, bei der er im Herbst 1811 im Jemen zu Tode kam.

Über der Würdigung SEETZENS als Orientalist gerät oft in Vergessenheit, dass sich der Jeverländer vor seinem Aufbruch in die Ferne intensiv mit naturkundlichen, Aspekten des mitteleuropäischen Raumes beschäftigt und dazu zahlreiche Publikationen verfasst hat, die zumindest teilweise auch heute noch Beachtung verdienen (dazu: SEITZ, 2012, S. 120 f.; MENKE, 2019). Aus der Vielzahl dieser Arbeiten, die zum Teil gedruckt, zum Teil aber nur in Manuskriptform vorliegen, soll im Folgenden eine von SEETZEN erstellte, bisher unveröffentlichte Liste von Vogelnamen vorgestellt werden. Diese Aufstellung ist Teil einer Gesamtliste, die sich unter der Überschrift ‚Verzeichnis jeverländischer Fauna‘ in einer Manuskriptsammlung in der Bibliothek des Mariengymnasiums Jever befindet (SEETZEN, MANUSKRIFT, o.J.). Zu SEETZENS Lebzeiten war bereits ein ‚Verzeichnis der Fische in den Gewässern der Herrschaft Jever in Westfalen‘ gedruckt worden (SEETZEN, 1793 u. 1795), es besteht aus einer bloßen Auflistung von 133 wissenschaftlichen Namen. Das ‚VERZEICHNIS DER JEVERLÄNDISCHEN FAUNA‘ geht darüber kaum hinaus, allerdings hat

SEETZEN zumindest für die Wirbeltiere und in Einzelfällen auch für Wirbellose zu den seinerzeitigen wissenschaftlichen auch die ihm bekannten volkstümlichen Namen und bei einigen Arten weitere kurze Bemerkungen hinzugefügt. Das ‚VERZEICHNIS‘ stellt somit eine frühe Quelle für regionale Tiernamen dar, die ganz überwiegend aus dem Niederdeutschen (Jeverländer Platt) stammen.

Der Umstand, dass die gedruckte Liste der Fische noch keine deutschsprachigen Namen enthält, mag ein Hinweis darauf sein, dass diese erst später von SEETZEN hinzugefügt worden sind. Damit wäre mit 1795 ein Zeitpunkt post quem für die Erstellung der Gesamtliste gegeben, die in der vorliegenden Form spätestens bei SEETZENS Aufbruch aus Jever im Juni 1802 fertiggestellt gewesen sein muss. Für die hier zu betrachtende Vogelliste wird daher im Weiteren von einer Datierung „um 1800“ ausgegangen.

Wesentliches Ziel dieses Aufsatzes ist es, die von SEETZEN in seiner Liste aufgeführten volkstümlichen Namen der Vögel zu dokumentieren, unter denen sich mutmaßlich auch manche bisher von der Sprachforschung nicht erfasste Varianten befinden. Vor diesem Hintergrund beschränken sich die weiteren Ausführungen weitgehend auf die Arten, bei denen Seetzen außer dem wissenschaftlichen auch einen deutschen Namen angeführt hat. Dieses auf etwa zwei Drittel der Liste reduzierte Artenspektrum vorzustellen, erscheint auch deswegen sinnvoll, weil sich zumindest in Ansätzen daraus auch Aussagen zur seinerzeitigen Avifauna



## Historische Ornithologie

Bekassine, Zeichnung Moritz Mercker

na des Jeverlandes gewinnen lassen. So fragwürdig es grundsätzlich auch ist, aus einer bloßen Listen-Nennung ohne jeden konkreten lokalen und zeitlichen Beleg ein tatsächliches Auftreten von Arten in einer Region ableiten zu wollen, so kann man doch von der Annahme ausgehen, dass Vögel, für die SEETZEN einen volkstümlichen Namen angibt, den Menschen im Jeverland bekannt waren, und das bedeutet, dass sie dort mit hoher Wahrscheinlichkeit auch vorgekommen sind. Dass im Umkehrschluss aus dem Fehlen einer volkstümlichen Bezeichnung einer Art nicht zwingend deren Nichtauftreten in der Region abgeleitet werden kann, macht das Beispiel der Heckenbraunelle (s.u. hinter Nr. 127) anschaulich deutlich. Der geografische Begriff ‚Jeverland‘ meint den Raum der früheren Herrschaft Jever, die zu SEETZENS Zeiten Teil des russischen Zarenreiches unter Katharina II. war. Er umfasst also nur den nördlichen Teil des heutigen Landkreises Friesland. Naturräumlich gehört er zum größten Teil den Küstenmarschen an, nur rund ein Viertel der Fläche wird von der Geest gebildet; hier finden sich um 1800 Wälder (Upjever) und von Heide bewachsene Allmendegebiete. Vor allem in den Übergangsgebieten von Geest zu Marsch zeigen sich Niederungsmoore, Hochmoorflächen fehlen weitgehend.

### Der Aufbau von Seetzens Vogelliste

LINNÉ folgend gliederte SEETZEN in seinem Verzeichnis die Vögel in sechs Ordnungen, nämlich I. die Accipitres (Habichtartige), zu denen neben den Taggreifvögeln auch die Eulen und die Singvogelgruppe der Würger (inklusive Unglückshäher) zählen; II. die Spechte (Picae), bei denen auch der Kleiber („Blauspecht“) und die Baumläufer ebenso wie die Krähenvögel, der Pirol, die Blauracke, der Kuckuck, der Wiedehopf und der Eisvogel rubriziert werden; III. die Gänseartigen (Anseres),

zu denen auch die Taucher, Kormorane, die Alken und die Möwen gerechnet werden; IV. die Grallae (Laufvögel), bei denen alle Schreitvögel (Reiher, Löffler, Storch, Kranich), Rallen und Watvögel ihren Ort finden; V. die Hühnervögel inklusive der Großtrappe und schließlich VI. die Sperlingsvögel (Passeres), zu denen auch die Tauben, Mauersegler und Nachtschwalben geschlagen werden.

Insgesamt führt die Seetzensche Liste 242 wissenschaftliche Namen an. Die tatsächliche Zahl der Arten ist allerdings um einiges geringer, was einen Grund in der „Kinderkrankheit“ der frühen Systematik hat, eher zu viele als zu wenige Arten zu beschreiben. Vor allem Vogelgruppen mit großer Variabilität des Erscheinungsbildes bzw. deutlichen Unterschieden in den verschiedenen Kleidern verleiteten dazu, sie in mehr Arten aufzuteilen, als tatsächlich gegeben waren. Schon LINNÉ beschrieb z. B. den Seeadler unter mehreren Namen, so die immature Form, die lange Zeit als eigene Art verstanden wurde, als *Falco melanaëtos* (1766) („Schwarzadler“). Zudem nennt die Vogelliste auch Haustierarten (Hausente, Truthuhn, Haushuhn, Haustaube) und Ziervögel (Kanarienvogel, Pfau). Diese bleiben im Weiteren unberücksichtigt.

### Die Neuordnung und Kommentierung der Liste

Der Aufbau der Vogelliste SEETZENS richtet sich nach dem taxonomischen Kenntnisstand seiner Zeit. Da dieser sich in den gut zweihundert Jahren bis heute erheblich weiter entwickelt hat; macht es wenig Sinn, die Liste aus der Zeit um 1800 schlicht zu reproduzieren. Die hier gewählte Anordnung folgt vielmehr der neuen ‚Artenliste der Vögel Deutschlands‘ von BARTHEL & KRÜGER (2018) zumindest weitgehend (die Falken sind noch bei den Greifvögeln belassen).

Angegeben ist jeweils – in Fettdruck – der deutsche und – in Kursivdruck – der wissenschaftliche Name. Dann folgen in Klammern zunächst die Positionsnummer der Art in der Liste SEETZENS sowie der dort verwandte wissenschaftliche Name. Ist dieser mit dem heutigen identisch, wird er nicht erneut aufgeführt. Wenn ein- und dieselbe Art unter verschiedenen Positionsnummern mit unterschiedlichen Namen angegeben ist, steht hier an erster Stelle immer diejenige, der die deutsche Benennung zugeordnet ist. Da das Manuskript einen Zählfehler aufweist – die Positionen 170 bis 196 erscheinen doppelt – zeigen die betreffenden Zahlen in der folgenden Übersicht einen Zusatz (170/1 bzw. 170/2). Danach finden sich hinter dem Spiegelstrich die in der Liste angeführten volkstümlichen Namen und ggf. weitere Bemerkungen SEETZENS. Die Schreibweise SEETZENS wird weitgehend beibehalten, daher finden sich manche Namen in unterschiedlicher Gestalt (z.B. ‚Mehse‘ neben ‚Meeske‘ – Meise). Grundsätzlich erhalten allerdings alle Namensformen große Anfangsbuchstaben, auch wenn SEETZEN das Attribut in zusammengesetzten Namen in der Regel kleinschreibt (swartte Drohssel à Swartte Drohssel).

Den referierenden Angaben schließen sich fallweise kommentierende Erläuterungen zu den niederdeutschen Namensformen und zum möglichen Status der aufgeführten Arten in der Avifauna des Jeverlandes um 1800 an.

### In besonderem Maß berücksichtigte Quellen

Als Referenz herangezogen wird mehrfach eine vor wenigen Jahren erschienene ‚Liste plattdeutscher Vogelnamen‘ (LUDWIGS 2012), als deren Ergänzung sich der vorliegende Aufsatz in mancher Hinsicht verstehen lässt. Der Autor JAN-DIETER LUDWIGS nutzt eine Reihe von Quellen, als

älteste führt er DROSTE-HÜLSHOFF (1869) an. In seinem Aufsatz erwähnt er auch die 1870 bzw. 1871 erschienene Arbeit von L. HÄPKE über ‚Die volkstümlichen Thiernamen im nordwestlichen Deutschland‘, ohne sie allerdings in das Literaturverzeichnis aufzunehmen; offensichtlich wurde sie nur indirekt aus späteren Quellen zur Kenntnis genommen. Mit HÄPKEs auch als Digitalisat vorliegendem Aufsatz, in dem für 104 Vogelarten ein „volkstümlicher“ Name angegeben wird, ist ein Fundus gegeben, dessen sich auch der Artenkommentar dieses Aufsatzes des Öfteren bedient. HÄPKE spricht in seinen einleitenden Worten u. a. einem H. RENNWAGEN in Bremen Dank für ergänzende Beiträge aus: „Die Zusätze des Herrn RENNWAGEN betrafen besonders die Gegend von Jever, Butjadingen und Oberneuland.“ Leider gelang es nicht, über diesen Beiträger Näheres in Erfahrung zu bringen, der möglicherweise eine weitere Quelle für jeveländische Vogelnamen darstellen könnte.

Beispiele für diese finden sich auch bei tom Diek (1933), siehe dort das ‚Verzeichnis der beschriebenen Vogelarten mit Erklärung der volkstümlichen Namen‘ (S. 199 -203).

Neben diesen auf die nordwestdeutsche Region bezogenen Sammlungen von Vogelnamen wurden zwei umfangreiche sprachwissenschaftliche Werke näher zu Rate gezogen. Es handelt sich zum einen um die 1909 erschienene, Maßstäbe setzende Untersuchung des finnischen Germanisten HUGO SUOLAHTI ‚Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung‘, sowie um die jüngere aus einer Dissertation erwachsene sprachgeschichtliche Arbeit von PETER STRATHMANN (2008), ‚Die Vogelbezeichnungen im Niederdeutschen Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs. Eine kommentierende systematisch-onomasiologische Untersuchung‘.

Für viele niederdeutsche Bezeichnungen finden sich Entsprechungen im Niederländischen. Hier wurde als Quelle der EBCC-ATLAS (1997) herangezogen, der die Artnamen der meisten europäischen Sprachen enthält.

Die ältesten Bestandserfassungen zur Avifauna des Oldenburger Landes sind mit den Verzeichnissen von CHRISTIAN WILHELM VON NEGELEIN (1853) und CARL FRIEDRICH WIEPKEN (1876) gegeben. Auch wenn diese erst mehr als ein halbes Jahrhundert nach SEETZENS Liste erstanden sind, bieten sie doch den zeitnächsten Referenzrahmen für die Aussagen, die sich aus der Liste zur Vogelwelt des Jeverlandes um 1800 ansatzweise ableiten lassen. Hinsichtlich der Geschichte der regionalen Avifauna wird zudem die Schriftenreihe ‚Die Vögel Niedersachsens und Bremens‘ [ZANG, HERWIG & AL. (Hrsg.) 1978 – 2009] fallweise herangezogen.

#### SEETZENS Vogelliste in neuem Gewand ENTENVÖGEL

**1. Ringelgans** *Branta bernicla* (66 *Anas bernicla*) – Rottgans. Der niederdeutsche Name (vgl. ndl. Rotgans) leitet sich von dem arttypischen Ruf ab.

Die **Nonnengans** *Branta leucopsis* als weitere Art der Gattung Meergänse begegnet in Seetzens Liste nicht.

**2. Graugans** *Anser anser* (64 a, *Anas anser ferus*) – Wilde Goos. Der Wildform wird unter Nr. 64 b die Hausgans (*A. anser domesticus*) an die Seite gestellt, für die Seetzen die niederdeutschen Bezeichnungen ‚Gant‘ (für ♂) bzw. ‚Goos‘ (für ♀) angibt.

Als weitere Gänseart wird *Anser erythropus* (65, *Anas erythropus*) angeführt. Heute ist das der Name der Zwerggans, zu LINNÉs Zeiten war diese aber noch nicht als eigene Art von der **Blessgans** *Anser albifrons* abgetrennt. Dass kein niederdeutscher Name für die Blessgans angefügt ist, hat seinen Grund vermutlich darin, dass von

der Bevölkerung zwischen den „grauen Gänsen“ nicht unterschieden wurde.

**3. Höckerschwan** *Cygnus olor* (60, *Anas olor*) – Makke Swohn (= zahmer Schwan). Die Benennung als Zahmer Schwan ist ein Hinweis darauf, dass es vermutlich um 1800 noch keine Wildpopulation der Art in der Region gab und sie vielleicht auch als Wintergast keine auffällige Rolle spielte. Vgl. dazu auch WIEPKEN (1876): „Der stumme Schwan kommt hier [=Herzogtum Oldenburg] nur zahm vor und ist meines Wissens noch kein wildlebender beobachtet.“ In welchem Ausmaß Schwäne zu der Zeit im Jeverland als Repräsentationsgeflügel gehalten wurden, z. B. auf den Graften der großen Marschhöfe und herrschaftlicher Anlagen (Schloss Jever, Burg Fischhausen u.a.) müsste aus historischen Quellen erschlossen werden.

**4. Singschwan** *Cygnus cygnus* (59 *Anas cygnus*) – Wilde Swohn.

Als Wintergast war der ‚Wilde Schwan‘ offensichtlich bekannt, außer dem Singdünne unter diesem Namen auch der Zwergschwan eingeschlossen sein, da die beiden Arten seinerzeit noch nicht unterschieden wurden.

**5. Brandgans** *Tadorna tadorna* (61, *Anas tadorna*) – Bargahnt. Vgl. ndl. Bergeend Als Nr. 75 (*Anas ferruginea*) der Liste erscheint mit der Rostgans *Tadorna ferruginea* eine weitere Halbgans. Da dieser eigentlich sehr auffälligen Art kein volkstümlicher Name beigelegt ist, war sie vermutlich in der Region kaum bekannt.

**6. Knäkente** *Anas querquedula* (77) – Krike

**7. Löffelente** *Anas clypeata* (68) – Läpelahnt.

**8. Schnatterente** *Anas strepera* (70) – Reitahnt.

**9. Pfeifente** *Anas penelope* (73) – Groot Smeenth. Vgl. Smunt, Smunte, Smeenth (HÄPKE) und Sminke (WIEPKEN UND TOM DIEK) SOWIE ndl. Smient.

**10. Stockente** *Anas platyrhynchos* (82, *A. boschas*) – Wilde Ahnt.

**11. Spießente** *Anas acuta* (74) – Pihlsteht. Vgl. Pielsteert (HÄPKE) und ndl. Pijlstaart.

**12. Krickente** *Anas crecca* (78) – Kricke. Der Unterschied in der Schreibweise (Kricke – Krike) bei Krick- und Knäkente (Nr. 6) dürfte keine Bedeutung haben. Offenbar wurde zwischen den beiden kleinen Entenarten kaum differenziert.

**13. Tafelente** *Aythya ferina* (76, *Anas ferina*) – Gröthste Smeenth. Vgl. Pfeifente (Nr. 9)

**14. Reiherente** *Aythya fuligula* (83, *Anas fuligula* 69, *A. scandiaca*) – Swarte Düker; Düker.

Die **Bergente** begegnet nur unter ihrem seinerzeitigen wissenschaftlichen Namen *Anas marila* (63).

**15. Trauerente** *Melanitta nigra* (62, *Anas nigra*) – Swarte Seeahnt.

Die **Samte** *Melanitta fusca*, die bei LINNÉ als eigene Art angeführt wird, findet in Seetzens Liste keine Erwähnung. Ohne volkstümliche Namen aufgeführt wird die **Schellente** *Bucephala clangula* (71); gar nicht erwähnt die **Eiderente**, vermutlich ist das ein Hinweis auf das seinerzeitige Fehlen der Art, die erstmals im 20. Jh. als Brutvogel auf den Ostfriesischen Inseln auftrat (ATLAS DEUTSCHER BRUTVOGELARTEN, 2014, S. 124).

Die drei Sägerarten erscheinen in der Liste ohne beigelegte niederdeutsche Benennungen unter ihren wissenschaftlichen Namen, der **Zwergsäger** sogar zweifach (86 u. 87), weil Männchen und Weibchen als verschiedene Arten beschrieben worden waren.

#### HÜHNERVÖGEL

**16. Birkhuhn** *Tetrao tetrix* (168) – Moorhohn.

**17. Rebhuhn** *Perdix perdix* (169, *Tetrao perdix*) – Rapphohn; Repphohn; Feldhenn.

**18. Wachtel** *Coturnix coturnix* (170, *Tetrao coturnix*) – Wachtel; Kütkenblick. Der Name hat lautmalerschen Charak-

ter (Wachtelruf: „pickwerwick“; „Flick de Bük“), vgl. auch ‚Güthjeblick‘ (BUURMAN 1974), Tütjeblick, Kütjeblick (WIEPKEN und TOM DIEK)

**19. Fasan** *Phasianus colchicus* (162) – Phasan.

#### SEE- und LAPPENTAUCHER

**20. Zwergtaucher** *Tachybaptus ruficollis* (93, *Colymbus minor*) – Sprehduiker; Pärdekähnel; Lütke Duker. Die auch bei Ludwigs in den Formen ‚Päärkötöl‘, ‚Pärkötöl‘ erfasste Benennung als „Pferdeköddel“, welche den Habitus des auf dem Wasser ruhenden Zwergtauchers treffend wiedergibt, ist ein eindrucksvolles Beispiel für den konkret-anschaulichen Charakter der niederdeutschen Namengebung.

**21. Haubentaucher** *Podiceps cristatus* (97, *Colymbus cristatus*) – Groot Sprehduiker. Der niederdeutsche Name (vgl. auch Ludwigs: Groot Duker) findet sich in der Handschrift nicht dem Haubentaucher, sondern dem in der Liste folgenden **Ohrentaucher** (98) zugeordnet. Dabei kann es sich nur um ein Versehen (des Kopisten?) beim Eintrag handeln.

Die Meerestaucher **Pracht-** (95) und **Stern-taucher** (96) werden allein mit ihrer wissenschaftlichen Benennung aufgeführt.

#### STORCHEN-, SCHREIT- und PELIKANVÖGEL

**22. Weißstorch** *Ciconia ciconia* (113, *Ardea ciconia*) – Störk.

Der **Schwarzstorch** (114) findet sich ohne niederdeutsche Bezeichnung.

**23. Löffler** *Platalea leucorodia* (111) – Pelican. Die für den Löffler merkwürdig anmutende Benennung zeigt sich auch in anderen frühen Quellen, BERTAU (o. J.) weist allein vier nach, darunter BECHSTEIN, NAUMANN und KRÜNITZ (S. 288). DROSTE-HÜLSHOFF (1869) gibt Vorkommen des „Löffelreihers“ für die untere Maas an; wenn diese schon vor 1800 bestanden haben, ist ein gelegentliches Erscheinen der auffälligen Art im friesi-

schen Küstenraum seinerzeit durchaus vorstellbar.

**24. Rohrdommel** *Botaurus stellaris* (117, Ardea stellaris) – Rahrump; Ihprump. Die lautmalerischen niederdeutschen Namen sind ein Hinweis darauf, dass der Ruf des ‚Moorochsen‘ der Landbevölkerung vertraut war. Vermutlich leitet sich auch der Ortsname ‚Rahrdum‘ (heute Stadtteil von Jever) davon ab; mögliche Brutareale gab es in diesem nahe Upjever gelegenen Bereich zur Genüge, z. B. mit den dort gelegenen ‚Meeren‘.

**25. Graureiher** *Ardea cinerea* (116, A. maior) – Rehger; Schittregger. Vgl. Schieterreier (Häpke); auch Ludwigs führt verschiedene Namensvarianten an, in denen der Reiher als ‚Schieter‘ begegnet. Nur mit ihrem wissenschaftlichen Namen sind **Nachtreiher** (115) und **Zwergdommel** (118) angeführt.

#### RUDERFÜSSER

Unter dem Gattungsnamen ‚Pelicanus‘ sind **Basstölpel** (91), **Krähenscharbe** (90) und **Kormoran** (89) in der Liste vertreten, ohne dass ein (nieder-) deutscher Name angefügt ist. Bei Ludwigs finden sich gleich mehrere Namen für den Kormoran, der zu SEETZENS Zeit vermutlich auch als Rastvogel eine sehr seltene Erscheinung war.

#### GREIFVÖGEL und FALKEN

Seetzens Vogelliste beginnt mit der 1. Ordnung Accipitres, die 37 Positionen umfasst. Sie enthält 26 Greifvögel-, sieben Eulen-, drei Würgernamen und den Unglückshäher. Die tatsächliche Zahl der Greifvogelarten liegt allerdings deutlich niedriger als 26, weil einzelne Arten unter verschiedenen Benennungen begehen (Beispiel: Seeadler). Einige deutsche Namen sind sehr allgemeiner Natur (Beispiel: Turmfalke = Klemmvogel), was darauf schließen lässt, dass von der Bevölkerung zwischen einzelnen Arten

wenig differenziert wurde. Das wird auch durch WIEPKENS (1876) Feststellung belegt: „Mit dem Worte ‚Hafk‘ werden hier alle größeren Raubvögel, mit Ausnahme der Adler, bezeichnet und mit ‚Klemmvogel‘ alle kleineren.“ (S. 15). Vgl. auch TOM DIEK: Hafk = Hühnerhabicht, auch allgemein für alle Falken.

Der **Rauhfußbussard** wird in SEETZENS Liste nicht erwähnt, ebenso fehlt der **Wespenbussard** (WIEPKEN berichtet von regelmäßigem Durchzug im Küstengebiet); der **Fischadler** (11) erscheint ohne deutschen Namen.

**26. Schreiadler** *Clanga pomarina* (7, Falco maculatus) und **27: Schelladler** *Clanga clanga* (6, Falco naevius) – Für beide gibt SEETZEN den deutschen Namen Dänweihe an, der rätselhaft bleibt (dänische Weihe?).

Laut WIEPKEN (1876) wurde ein Weibchen des Schreiadlers im Upjever erlegt, im Nachtrag von 1897 nimmt er diese Feststellung zurück und berichtet von einem 1863 dort erlegten zweijährigen weiblichen Schelladler. Generell erscheint ein sehr gelegentliches Auftreten der beiden Arten zu Seetzens Zeiten denkbar, es bleibt allerdings sehr zweifelhaft, ob sie der Bevölkerung tatsächlich bekannt waren.

**28. Steinadler** *Aquila chrysaetos* (4, Falco chrysaetos) – Adler; Goosarend (siehe Seeadler)

**29. Sperber** *Accipiter nisus* (24, Falco nisus) – Drosshel-Hahfk.

**30. Habicht** *Accipiter gentilis* (16, Falco gentilis; 13 F. palumbarius („Taubenfalk“) – Falk. Der ebenfalls gebräuchliche Name ‚Hahfk (siehe Sperber u. Mäusebussard) wird hier nicht angeführt.

**31. Rohrweihe** *Circus aeruginosus* (14, Falco aeruginosus) – Rihtweihe. v. Negelein (1853) nennt die Art als „häufig in den Marschgegenden, an Stellen, wo große Rohrhege sind“; WIEPKEN (1876) bezeichnet sie als „im ganzen Lande, wo sich große Rohrflächen befinden, nicht

selten.“ Diese Einschätzungen werden auch für das Jeverland zur Zeit SEETZENS zutreffen.

**32. Kornweihe** *Circus cyaneus* (21 Falco cyaneus) – Blaufalk.

Die **Wiesenweihe** *Circus pygargus* wird als Nr. 22 (Falco pygargus) unmittelbar angelesen, ohne dass ein eigener niederdeutscher Name genannt wird. Vermutlich wurde von der Bevölkerung nicht zwischen Korn- und Wiesenweihe unterschieden, so dass ‚Blaufalk‘ für beide galt.

**33. Rotmilan** *Milvus milvus* (9 Falco milvus) – Melan (Schreibfehler: Milan?).

**34. Schwarzmilan** *Milvus migrans* Weihe; Elsbüsser. Für diesen Namen konnte keine Erklärung gefunden werden.

**35. Seeadler** *Haliaeetus albicilla* (1, Falco albicilla; 2, F. melanaëtos 3, F. ossifragus) – Adler; Goosarend. Vgl. niederländisch Arend = Adler. Der Name ‚Gänseadler‘ bezieht sich offenbar auf die bevorzugte Beute des Prädatoren.

**36. Mäusebussard** *Buteo buteo* (12, Falco buteo) – Hahfk, Hakfik.

**37. Turmfalke** *Falco tinnunculus* (23) – Klemmvogel. Dieser in älterer Literatur häufig begegnende Name (Greifvogel) wurde vor allem für Habicht oder Sperber gebraucht, darüber hinaus aber auch für andere Greifvögel, so für Falken allgemein.

**38. Merlin** *Falco columbarius* (26, F. aesalon) – Smehlke; Smelke. Vgl. ndl. Smelken.

**39. Baumfalke** *Falco subbuteo* – (25) Boomfalk.

**40. Wanderfalke** *Falco peregrinus* (18, 17, F. communis) – Falk.

#### TRAPPEN und KRANICHVÖGEL (inkl. RALLEN)

**41. Großtrappe** *Otis tarda* (Nr. 159 a) Trepgoos. Die unter der Ordnung Hühnervogel angeführte Art wird mit der Anmerkung versehen „Selten, in der Meyerey Herzogenbusch, nach Martinet“. SEETZEN bezieht sich hier auf Angaben des nie-

derländischen Theologen, Historikers und Naturkundlers JOHANNES FLORENTIUS MARTINET (1729 – 1795, Hauptwerk der mehrbändige, auch auf Deutsch erschienenene ‚Katechismus der Natuur‘), der von gelegentlichem Auftreten von Trappen in Brabant berichtet. Inwieweit der plattdeutsche Name („Trappengans“) als ein Indiz für eine mögliche Vertrautheit der Bevölkerung mit der Art gewertet werden darf, muss offen bleiben. Einflüge von Trappen in die Küstenregion sind zu SEETZENS Zeiten und noch bis Ende des 19. Jh. im Winter durchaus vorstellbar.

**42. Wachtelkönig** *Crex crex* (156, Rallus crex) – Wachtelkänick, Tehrsvogel.

**43. Teichhuhn** *Gallinula chloropus* (152, Fulica chloropus) – Lütke Waterhohn

**44. Blässhuhn** *Fulica atra* (154, auch 155, hier als F. aterrima) – Waterhohn; Bleßhohn; Blehrhohn. Vgl. Bleerhohn (Häpke).

**Wasserralle** (157) und **Tüpfelsumpfhuhn** (158) werden allein unter ihrem wissenschaftlichen Namen gelistet.

Der **Kranich** *Grus grus* erscheint als Ardea grus in der Liste (112), allerdings ist kein Volksname beigefügt, was insofern verwundert, als dieser auffällige Vogel einen solchen geradezu herausfordert und Ludwigs auch mehrere Formen angibt. Da das Jeverland nicht auf einer Zugroute der Art liegt, kam diese hier um 1800 vermutlich tatsächlich kaum zur Beobachtung.

#### WAT-, ALKEN-und MÖWENVÖGEL a. LIMIKOLEN

**45. Austernfischer** *Haematopus ostralegus* (151) – Lihve. Vgl. Liew, Liewe, Liewen (Häpke), Liewe auch bei Ludwigs. In seiner Wangerooger Wortliste (Versloot 1995) hält Seetzen die Namen ‚Lihre‘ und ‚Liiv‘ fest und fügt als hochdeutsche Entsprechung ‚Strandelster‘ bei. Dieser Name ist bei den Küstenbewohnern heute noch verbreitet (vgl. Ludwigs: Strandheister).

**46. Stelzenläufer** *Himantopus himantopus* (149, Charadrius himantopus) – Langbe-

ent Tjohrk. Interessanterweise findet sich diese Bezeichnung in der Form ‚langbeent Työrck‘ auch auf einer Wortliste SEETZENS zur Wangerooger Sprache (VERSLOOT 1995), hier ist als hochdeutsche Entsprechung ‚Weißstorch‘ zugeordnet. Offenbar ist sie aber als Benennung für hoch- und rotbeinige Limikolen auf der Insel üblich gewesen; EHRENTRAUT (1849) ordnet diesem Namen den „rothfüßigen Wasserläufer, die Wasserschnepfe, totanus maculatus“ zu, womit vermutlich der Rotschenkel (möglicherweise aber auch der Dunkle Wasserläufer) gemeint ist. Dass diese Arten der Küstenbevölkerung bekannt waren, ist anzunehmen. Für den Stelzenläufer gilt das weniger, laut MENNEBÄCK & ZANG (Vögel Niedersachsens, 2.5; S. 42) gab es vor 1900 nur einen Nachweis für Niedersachsen. Generell ist aber vorstellbar, dass die auffällige Art um 1800 vereinzelt zur Beobachtung kam.

**47. Säbelschnäbler** *Recurvirostra avosetta* (150) – Steenwülp. Der niederdeutsche Name (freie Übertragung: Stein-Schnepfe) passt offensichtlich so wenig zu der Art, dass man hier von einem Irrtum ausgehen muss. Möglicherweise könnte der Steinwälder (bei LUDWIGS: Steenlooper) gemeint sein, der bei Seetzen nur unter seinem wissenschaftlichen Namen erwähnt wird (Nr.135).

**48. Kiebitz** *Vanellus vanellus* (134, *Tringa vanellus*) – Kiwith.

**49. Goldregenpfeifer** *Pluvialis apricaria* (146, *Charadrius apricarius*) – Tühhte; Moorhüt.

**50. Großer Brachvogel** *Numenius arquata* (120, *Scolopax arquata*) – Regen- (Rögen-)wülp; Regengülp; Gühvogel. Vgl. Guttvögel (HÄPKE).

**51. Pfuhlschnepfe** *Limosa lapponica* – (132, *Scolopax aegocephala* 131, *S. lapponica*) – Regenwülp mit’u liik Nibb. Die Benennung als Schnepfe mit dem aufgeworfenen (U-ähnlichem) Schnabel (Nibb = Schnabel-Spitze) wirkt durchaus tref-

fend und originell. Wenn, wie zu vermuten steht, von der Bevölkerung zwischen den beiden Arten nicht weiter unterschieden wurde, galt diese Bezeichnung auch für die **Uferschnepfe** (Nr. 130 *Scolopax limosa*), bei der kein deutscher Name angegeben wird. Es verwundert allerdings schon, dass der in der späteren Literatur vielfach bezeugte lautmalerische Name ‚Greta‘ bei SEETZEN fehlt.

**52. Kampfläufer** *Philomachus pugnax* (133, *Tringa pugnax*) – Kempshahn; Methhahn; Groot Tüht; Dubbelde Tüht; Düllhahn; Meedhohn, Haverbuck. Die Vielfalt der Bezeichnungen ist als Hinweis zu sehen, dass die Art um 1800 im Jeverland den Menschen sehr bekannt war. Der Name ‚Haverbuck‘ findet sich auch bei der Doppelschnepfe bzw. Bekassine.

**53. Alpenstrandläufer** *Calidris alpina* (126, *Calidris pusilla*; 142 *Tringa cinclus*) – Wattede Thütke; Wattfink; Tührik.

**54. Meerstrandläufer** *Calidris maritima* (138, *Tringa maritima*) – Tührik. Ob hier tatsächlich der Meerstrandläufer gemeint war, muss offen bleiben, da diese Art an der friesländischen Festlandküste nur selten begegnet. Vermutlich wurden mit dem lautmalerischen Namen (siehe auch Alpenstrandläufer) allgemein kleinere Strandläuferarten benannt.

**55. Waldschnepfe** *Scolopax rusticola* (122) – Holtsnipp.

**56. Zwergschnepfe** *Lymnocyptes minimus* (124, *Scolopax gallinula*) – Haferbuck. Für die Zwergschnepfe ist der Name eher ungewöhnlich, HÄPKE, WIEPKEN und LUDWIGS führen ihn für die Bekassine an.

**57. Bekassine** *Gallinago gallinago* (123, *Scolopax gallinago*;) – Stikkupp; Bähverbuck; Hähfingst; Drecksnipp; Watersnipp.

**58. Waldwasserläufer** *Tringa ochropus* (137) – Watersnipp. Der recht unspezifische Name (der sich auch für die Bekassine findet) muss nicht bedeuten, dass die Art der Bevölkerung vertraut war.

**59. Rotschenkel** *Tringa totanus* (128, *Scolopax calidris*) – Groot Rothsckink; Seethütke; Watertühtke

**60. Grünschenkel** *Tringa nebularia* (127, *Scolopax glottis*) – Watersnipp mit gäh Föte.

#### b. MÖWEN und SEESCHWALBEN

In der Liste finden sich zwölf Positionen (in der III. Ordnung Anseres), da aber einzelne Arten mit unterschiedlichen Namen mehrfach begegnen, lassen sich diese auf acht reduzieren. Auch dann noch bereitet die Aufschlüsselung einige Probleme, da die angeführten deutschen Namen in mehreren Fällen nicht zu den wissenschaftlichen Artnamen zu passen scheinen. Zum überwiegenden Teil sind die Namen auch ziemlich unspezifisch, so der aus dem Friesischen stammende Begriff ‚Kohbe‘ (Kobbe).

**61. Dreizehenmöwe** *Rissa tridactyla* (99, *Larus tridactylus*) – Möen (dieser Name findet sich auch in Nordfriesischen Inseldialekten für Möwen (Nordfriisk Futuur, Nordfrieslandlexikon). Dass die Dreizehenmöwe an der friesländischen Küste häufiger vorgekommen und somit der Küstenbevölkerung bekannt gewesen sein könnte, ist aus heutiger Sicht so wenig anzunehmen wie die späteren Aussagen von V. NEGELEIN (1853) „Im Winter nicht selten“ oder WIEPKEN (1876) „zuweilen in Schaaren durchstreichend“ glaubhaft erscheinen. Offensichtlich wurden andere, häufiger auftretende Arten (Lachmöwe oder Sturmmöwe in ihren Winterkleidern?) für Dreizehenmöwen gehalten.

**62. Sturmmöwe** *Larus canus* (100, *Larus hyperboreus*; 101 *L. canus*) – Gemeene Seekohbe; Mehre

**63. Mantelmöwe** *Larus marinus* (104, *L. naevius* 103) und **64. Heringsmöwe** *Larus fuscus* (105) – für beide finden sich die niederdeutschen Namen Groot blau Seekhob und Grote graue Seekhob, die

keinen Sinn für die beiden Arten mit den dunklen Flügeldecken machen, sondern vermutlich die **Silbermöwe** *Larus argentatus* meinen, die sich unter den wissenschaftlichen Namen der Liste nicht ausmachen lässt.

Für die **Lachmöwe** (102 u. 106) findet sich kein eigener deutscher Name.

**65. Brandseeschwalbe** *Sterna sandvicensis* (107, *S. cantianca*) – Kirr; Kihre

**66. (Fluss-) Seeschwalbe** *Sterna hirundo* (108) Da die Aufteilung der beiden Arten der „Rotfüßigen Seeschwalbe“ seinerzeit noch nicht erfolgt war, ist hier auch die Küstenseeschwalbe einzubringen. – Kirr; Kihre; Kristehne; Kirrsteine. Die niederdeutschen Namen haben lautmalerischen Charakter. Dass sie für Brand- und Fluss-/Küstenseeschwalbe im Wesentlichen übereinstimmen, dürfte ein Hinweis darauf sein, dass die Arten von der Bevölkerung nicht unterschieden wurden. An anderer Stelle (SEETZEN 1804/05) werden für *Sterna hirundo* die Namen ‚Größere Meerschwalbe‘ und ‚Seewahlek‘ (vermutlich Schreibfehler; korrekt: See-Swahlek) angegeben.

**67. Trauerseeschwalbe** *Chlidonias niger* (110, *Sterna fassipes* 109, *S. nigra*) – Meerswahlk, Steenbicker. Auch wenn andere Autoren (so später NAUMANN) den Namen *S. fassipes* für die Weißflügelseeschwalbe gebrauchen, ist bei SEETZEN damit (wie später auch bei WIEPKEN) die Trauerseeschwalbe gemeint. Während die erste niederdeutsche Bezeichnung („Meerschwalbe“) Sinn macht, da im Küstenraum die Binnenseen als Meere bezeichnet werden, fällt eine Erklärung für die zweite schwer. V. NEGELEIN führt zur Trauerseeschwalbe aus: „Häufig auf den Wiesen bei der Stadt Oldenburg nistend, auf Lachen und kleinen Seggenras=Inseln“; auch Wiepken bezeichnet die als häufigen Brutvogel in der Hunteniederung. So kann auch regelmäßiges Vorkommen im Jeverland um 1800 angenommen werden.

### c. ALKEN

**68. Trottellumme** *Uria aalge* (94, Colymbus troile) – Schuht, Gauluus. Der erste Name ist (in ähnlicher Form: „dort Schütten genannt“) von NAUMANN (1842) für Helgoland überliefert, der zweite ist von Wangerooge bekannt (EHRENTRAUT S. 345).

BLASIUS (1880) führt diesen Namen allerdings für die Eisente an („Auf Wangerooge ‚Gauluus‘). Ob hier ein Irrtum vorliegt oder der Wangerooger Name für verschiedene Arten benutzt wurde, muss offen bleiben.

**69. Papageitaucher** *Fratercula arctica* (88, Alca arctica) – Grönländische Papigoy (vermutl. Schreibfehler: Papagoy?)

Bei seinem Helgolandaufenthalt in der 3. Aprildekade 1800 bekam SEETZEN keinen Papageitaucher zu Gesicht, er kaufte allerdings dem Schuster KOOPMANN ein ausgestopftes Exemplar für seine Naturaliensammlung ab.

### TAUBEN

**70. Hohltaube** *Columba oenas* (171) – Wilde Duhv. Dass die Hohltaube der Bevölkerung bekannt gewesen ist, verwundert insofern, als das nordwestliche Niedersachsen erst im 20. Jh. von der Art besiedelt worden ist (ATLAS BRUTVÖGEL NS, S.270). Vermutlich sind verwilderte Haustauben („Feldflüchter“), also Straßentauben gemeint. HERWIG ZANG verweist auf den unklaren Status von Hohltaube, Felsentaube und Haustaube bei Linné und folgert: „Dementsprechend sind manche Angaben [...] vor allem am Ende des 18. Jahrhunderts bei der Hohltaube ... als Straßentaube zu interpretieren.“ (Vögel Niedersachsen H. 2.7, S.22)

**71. Ringeltaube** *Columba palumbus* (173) – Ringelduhv

**72. Turteltaube** *Streptopelia turtur* (174, Columba turtur) – Turtelduhv

Als Turteltauben wurden oft auch die Lachtauben (*Streptopelia roseogrisea*) bezeichnet, die früher in vielen Haushal-

ten im niederländisch-ostfriesischen Küstenraum in speziellen Käfigen gehalten wurden. Inwieweit diese Haltung schon um 1800 im Jeverland verbreitet war, ist eine noch offene Frage, die Monographie von PLUIS & STUPPERICH (1986) gibt dazu keine Auskunft.

Für die Haustaube („Makke Duhv“) werden in der Liste niederdeutsche Namen für acht Rassen angegeben.

### KUCKUCKE

**73. Kuckuck** *Cuculus canorus* (48) – Kuhkuhk

### EULEN

**74. Schneeeule** *Bubo scandiacus* (29 Strix nyctea) – Islandische Katt=Uhl

**75. Sperlingskauz** *Glaucidium passerinum* (33 Strix passerina) – Kauz

**76. Steinkauz** *Athene noctua* (32 Strix ulula – das ist bei LINNÉ, der den Steinkauz in der 10. Aufl. nicht als Art beschreibt, die Sperbereule) – Heiduhl

Soweit sie die Gruppe der Eulen betrifft, wirkt SEETZENS Vogelliste unvollkommen. Zum einen fehlen markante Arten wie die Sumpfohreule, obgleich diese um 1800 im Jeverland durchaus vorgekommen sein dürfte; zum anderen wird für Arten wie Waldohreule, Schleiereule und Waldkauz kein volkstümlicher Name angegeben, obwohl sie der Landbevölkerung mit Sicherheit bekannt waren. Das gilt besonders für die in Gebäuden brütende Schleiereule, für die sich bei LUDWIG allein sechs verschiedene Namen finden. Ähnlich viele niederdeutsche Benennungen gibt LUDWIG für den Steinkauz an, dem Seetzen allein die (nur bedingt treffende) Bezeichnung ‚Heiduhl‘ beifügt. Dass die Schneeeule mit dem durchaus passenden Namen ‚Islandische Katt-Uhl‘ (der Name ‚Kattuhl‘ allein findet sich für verschiedene Eulenarten) versehen wurde, mag ein Hinweis auf eine gewisse Bekanntheit bei der Bevölkerung sein. Gelegentliche Einflüge von Schnee-

eulen in skandinavischen Mäusemangeljahren sind aus dem Küstenraum aus späteren Zeiten dokumentiert und könnten auch schon vor 1800 stattgefunden haben. Ob der sehr unspezifische Name ‚Kauz‘ tatsächlich den Sperlingskauz meint, darf stark bezweifelt werden.

### NACHTSCHWALBEN und SEGLER

**77. Ziegenmelker** *Caprimulgus europaeus* (216) – Huchepuch; Huchepucher; Fladderweihe; Addervögel. Die markanten Namen machen deutlich, dass die Art zu SEETZENS Zeiten den Landbewohnern gut bekannt und offensichtlich vor allem in den Geestgebieten des Jeverlandes regelmäßig vertreten war.

**78. Mauersegler** *Apus apus* (215; Hirundo apus) – Thoornschwahlk; Gürschwahlk. Vgl. ndl. Gierzwaluw; der Name spielt auf den schrillen Schrei des Vogels an (SUOLAHTI 1909, S. 22).

### RACKEN, EISVÖGEL und WIEDEHOPFE

**79. Blauracke** *Coracias garrullus* (46, C. garrula) – Blaue Kreye; Mandelkreyhe. Suolahti erklärt den zweiten Namen „daraus, daß die Vögel zur Erntezeit sich auf den Garbenhaufen, welche man ‚Mandeln‘ nennt, aufzuhalten pflegen.“ (S.16). Die plattdeutschen Benennungen sind möglicherweise ein Hinweis auf die Verträglichkeit der Bevölkerung mit der Art und damit auf ein gelegentliches Vorkommen im Jeverland.

**80. Eisvogel** *Alcedo atthis* (56, A. ispida) – Isvogel

**81. Wiedehopf** *Upupa epops* (57) – Wiedehopp

### SPECHTE

**82. Wendehals** *Jynx torquilla* (49) – Halsdreyher

**83. Buntspecht** *Dendrocopus maior* (52, Picus maior) – Rothbunte Specht

**84. Grünspecht** *Picus viridis* (51) – Grönspecht.

**Schwarz-, Mittel- und Kleinspecht** werden mit ihren seinerzeitigen wissenschaftlichen Namen angeführt. Der Schwarzspecht ist den Jeverländern seinerzeit nicht bekannt gewesen, die Art ist erst spät im Nordwesten eingewandert (ZANG, Vögel Niedersachsens, 2.7; S. 133).

### SPERLINGSVÖGEL

**85. Neuntöter, Rotrückiger Würger** *Lanius collurio* (35) – Holtklaunwihre („Holzdornwürger“).

**86. Schwarzstirnwürger** *Lanius minor* (36) – Tuunhäkster; dühtske Klauwirken. Da die Art in Deutschland bis Mitte des 19. Jh. „ein verbreiteter, stellenweiser häufiger Brutvogel“ war (NIETHAMMER, hier zit. nach MAKATSCH, 1954, S. 151) und bis zu Beginn des 19. Jh. auch weite Teile Niedersachsens besiedelte (SÜDBECK in: ZANG, Vögel Niedersachsens, 2.10; S. 134) sind Brutvorkommen im Jeverland um 1800 vorstellbar. Wiebken gibt die Art für Oldenburg nicht an. Der Name „Zaun- (Hecken-) Elster“ kann auch auf den Raubwürger zutreffen, im Vergleich zu dem der Schwarzstirnwürger die „lütt Heister“ ist (STRATHMANN, Bd. 2, S. 434).

**87. Raubwürger** *Lanius excubitor* (34) – Negenmörder. Das Wort bedeutet ‚Neuntöter‘, ein Name, der heute gemeinhin für die *Lanius collurio* verwandt wird, vielerorts allerdings auch den Raubwürger bezeichnen konnte (STRATHMANN, Bd. 2, S. 432 f.). Häpke führt ‚Nägenmörder‘, ‚Negenmörder‘ allgemein für die Gattung *Lanius* an.

**88. Pirol** *Oriolus oriolus* (47 Oriolus galbula) – Wihdewahl. Vgl. ndl. ‚wielewaal‘ sowie die Angaben bei WIEPKEN (Wigelvogel), BREHM (Widewahl), LUDWIGS (Wiedewaal) u. a. Der erste Bestandteil dieses laut SUOLATHI früher in ganz Deutschland verbreiteten Namens bedeutet ‚Holz‘, ‚Wald‘ und bezieht sich auf den Lebensraum des Vogels (S. 170); vgl. auch ‚Wiedehopf‘.

**89. Eichelhäher** *Garrulus glandarius* (43 Corvus glandarius) – Häger; Hähger. Vgl. Hager, Heger (HÄPKE)

**90. Elster** *Pica pica* (45 Corvus pica) – Hähkster; Heister.

**91. Dohle** *Corvus monedula* (42) – Kaun; Kauke; Karrkreye. Für Oldenburg gibt v. NEGELEIN (1853) an, dass die Dohle hier erst „seit vierzig Jahren eingewandert ist.“ In Orten des Jeverlandes war sie offenbar schon früher Brutvogel, denn die Namen zeigen, dass die Bevölkerung um 1800 mit der Art vertraut war.

**92. Saatkrähe** *Corvus frugilegus* (40) und

**93. Rabenkrähe** *Corvus corone* (39) – Swarte Kreye. Dass Saat- und Rabenkrähe den gleichen niederdeutschen Namen tragen, kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass die beiden Arten von der Bevölkerung nicht unterschieden wurden. Darin mag man ein Indiz dafür sehen, dass es um 1800 im Jeverland vermutlich keine Saatkrähenkolonien gegeben hat. Wiepen spricht von nur einer Kolonie in der Marsch bei Strückhausen (Nordenham), die vierzig Jahre zuvor noch bestanden hatte, inzwischen (1876) aber zerstört war.

**94. Nebelkrähe** *Corvus cornix* (41) – Bunte Kreye; Graue Rave.

**95. Kolkrahe** *Corvus corax* (38) – Rave; Klunkrave. Vgl. Klunkrawe (HÄPKE)

**96. Seidenschwanz** *Bombycilla garrulus* (188, *Ampelis garrulus*) – Sidenschwanz. Da Ende des 18. Jh. mehrfach große Seidenschwanzeinflüge nach Norddeutschland belegt sind (G. KOIKER in ZANG, 2001, S. 191), ist die Kenntnis der auffälligen Art bei der jeveländischen Bevölkerung anzunehmen.

**97. Sumpfmeise** *Parus palustris* (209) – Heidmeise. Die Zwillingart **Weidenmeise** war seinerzeit noch nicht abgetrennt, sie dürfte im Jeverland auch kaum vorgekommen sein, zumal sie auch heute in der Region Watten und Marschen weitgehend fehlt (ZANG 1998, Vögel Niedersachsens, 2.10; S. 40).

**98. Blaumeise** *Parus caeruleus* (207) – Mähmeeske. SUOLAHTI nennt ‚Meelmeyse‘ als mitteldeutsche, aber auch am Niederrhein begegnende Bezeichnung für die Blaumeise (S. 156). Möglicherweise geht der Name auf eine vermutete Rolle als Nahrungsdieb zurück (vgl. auch die mehrfach für die Kohlmeise bezeugte Bezeichnung ‚Speckmeise‘).

**99. Kohlmeise** *Parus maior* (206) – Spen gelmeeske.

**Hauben-, Tannen- und Bartmeise** werden nur mit ihren (seinerzeitigen) wissenschaftlichen Namen angeführt.

**100. Heidelerche** *Lullula arborea* (177, *Alauda arborea*) – Mühskes. Die unspezifische Bezeichnung ‚Mäuschen‘ wurde offenbar für verschiedene unscheinbar gefärbte, kleinere Vogelarten verwendet. Vgl. auch Reitmühsken für Teichrohrsänger (Nr. 108).

**101. Feldlerche** *Alauda arvensis* (175) – Leherk. Vgl. Lerke, Lauerk, Leweke, Lewerke (HÄPKE) und ndl. Leeuwerik (Lerche)

Die **Haubenlerche** *Galerida cristata* wird nur unter ihrem (seinerzeitigen) wissenschaftlichen Namen (178, *Alauda cristata*) angeführt. Das Fehlen einer volkstümlichen Bezeichnung (LUDWIGS, der spätere Quellen auswertet, gibt mehrere plattdeutsche Namen an) erklärt sich aus dem seinerzeit offenbar fehlenden Vorkommen im Jeverland; die Art ist „im nordwestlichen Niedersachsen erst nach 1800 aufgetreten (ZANG, H. 2001, 2.8; S. 21). Vgl. dazu v. NEGELEIN (1853): „Seit 30 Jahren hat sich diese Lerchenart, die früher selten beobachtet wurde, hier im Lande bedeutend vermehrt“

**102. Uferschwalbe** *Riparia riparia* (214 *Hirundo riparia*) – Bargschwalhk; Erdschwalhk. Vgl. Bargswölke (HÄPKE).

**103. Rauchschalbe** *Hirundo rustica* (212) – Ruhchschwalhk; Schwahlk.

**104. Mehlschalbe** *Delichon urbica* (213 *Hirundo urbica*) – Huusschwalhk.

**105. Schwanzmeise** *Aegithalos caudatus*

(210, *Parus caudatus*) – Gagelmehske.

**106. Fitis** *Phylloscopus trochilus* (204, *Motacilla trochilus*) – Ahsendecker. Für den Namen konnte keine Erklärung gefunden werden. Eine mögliche Lesart ‚Erbsenzähler‘ (niederdeutsch: Afte = hochdeutsch Erbse) würde eher für den Zilpzalp sprechen, der in SEETZENS Liste nicht angeführt ist.

**107. Schilfrohrsänger** *Acrocephalus schoenobaenus* (188, *Motacilla schoenobaenus*) – Tunsinger; Uhlbart; Dähnteler.

LUDWIGS führt den Namen Tuunsinger für den Gelbspötter an, für den auch die Bezeichnung ‚Dähnteler‘ (Erzähler?) Sinn machen könnte. Der Gelbspötter ist in Seetzens Liste nicht eigens geführt, obgleich er sicher um 1800 ein regelmäßig auftretender Vogel im Jeverland war (vgl. v. NEGELEIN: „Kommt bei uns nicht selten vor“).

Möglicherweise liegt in SEETZENS Liste hier eine Verwechslung vor oder die beiden Arten wurden nicht auseinandergelassen.

**108. Teichrohrsänger** *Acrocephalus scirpaceus* (200, *Motacilla arundinacea*) – Reitmühsken.

Der **Drosselrohrsänger** begegnet ohne deutschen Namen als *Turdus arundinaceus* (Nr. 187)

**109. Gartengrasmücke** *Sylvia borin* (190, *Motacilla salicaria* – Gehle Kakedihte. Möglicherweise steckt im zweiten Namensteil das Verb ‚kakeln‘ = ‚schwätzen. Der Name würde dann auch für den Gelbspötter passen, der in SEETZENS Liste nicht angeführt wird (s. o. zu Nr. 107).

**110. Dorngrasmücke** *Sylvia communis* (191, *Motacilla sylvia*) – Reitmühskes. Der Name („Röhrichtmäuschen“) macht für den Teichrohrsänger (s. o. 108) Sinn, für die Dorngrasmücke eher nicht. Von daher bleibt die Frage, ob wirklich diese Art mit der Benennung gemeint ist.

**Mönchgrasmücke** (197) und **Klappergrasmücke** (189) begegnen ohne deut-

sche Namen, was insofern verwundert als beide vermutlich regelmäßig vorkamen (vgl. v. NEGELEINS Einstufungen als ‚häufig‘) und von Aussehen (Mönchgrasmücke) und Gesang her auch Anlass zu volkstümlicher Benennung geben sollten.

**111. Wintergoldhähnchen** *Regulus regulus* (203, *Motacilla regulus*) – Zihserik. Vgl. auch den Namen Ziske für den Zeisig (Nr. 140). SUOLAHTI (1909) führt den Namen ‚Waldzeisig‘ (‚Wald Zinslin‘) als eine Bezeichnung für das Goldhähnchen an (S. 78) Linné unterschied noch nicht zwischen den beiden Zwillingarten; das Sommergoldhähnchen wurde erst später abgetrennt (*Regulus ignicapilla*, Temminck, 1820), vermutlich ist diese Art seinerzeit in der nadelwaldarmen Region Watten und Marschen auch nicht vorgekommen (KOIKER, 2005, in: ZANG u. a. Vögel Niedersachsens, 2.9; S.404)

**112. Zaunkönig** *Troglodytes troglodytes* (202, *Motacilla troglodytes*) – Korte Jann Mennke. Vgl. Kortjan, Kortjantje, Kortjan Tuun (HÄPKE) und auch Kortjann in’n Tun (WIEPKEN). Bei TOM DIEK findet sich der jeveländische Name Lüttjan.

**113. Kleiber** *Sitta europaea* (55) – Blauspecht.

**114. (Garten-/ Wald-) Baumläufer** *Certhia familiaris* (58) – Boomlöper; Boomkletterer. LINNÉ beschrieb nur eine europäische Baumläuferart; der Gartenbaumläufer wurde erst später abgetrennt (*C. brachydactyla* Brehm 1820). Auch wenn der von SEETZEN angeführte Artnamen *C. familiaris* heute nur für den Waldbaumläufer gilt, dürfte mit den treffenden niederdeutschen Bezeichnungen in erster Linie der Gartenbaumläufer gemeint sein, zumal die Geschwisterart in der Region Watten und Marschen als Brutvogel fehlt (ZANG, Vögel Niedersachsens, 2.10; S. 100).

**115. Star** *Sturnus vulgaris* (179) – Spreeh. Vgl. Spree, Sprehe, Sprei, Spraa (Häpke). Auch wenn man vermuten möchte, dass der niederdeutsche Name als lautmale-

rische Entsprechung zu dem metallisch-schnarrenden Ruf der Art aufzufassen ist, den man besonders beim Auffliegen der Vögel vernehmen kann, geht SUOLATHI davon aus, dass er mit dem mhd. Verb ‚spraeien‘ (spritzen) zurückzuführen ist und sich auf das gesprenkelte Gefieder bezieht (S.168).

**116. Ringdrossel** *Turdus torquatus* (186) – Ringelamsel. Die niederdeutsche Benennung kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass die Art auf dem Zug im Jeverland durchaus zur Beobachtung kam.

**117. Amsel** *Turdus merula* (185) – Swarte Drohssel.

**118. Wacholderdrossel** *Turdus pilaris* (182) – Schacker; Graue Schacker-Drohssel. Die – wie auch bei Sing- und Misteldrossel – auf den Ruf zurückgehende plattdeutsche Benennung ist ein Beleg dafür, dass die Art der Bevölkerung bekannt war. Sie wird – wie auch heutigen Tages – vor allem auf dem Zug und auch als Wintergast aufgetreten sein; als Brutvogel ist die Wacholderdrossel erst im 20. Jh. in Niedersachsen eingewandert (ZANG 2009, Vögel Niedersachsens, 2.9; S.154 ff.).

Inwieweit der Krammetsvogelfang zur Zeit Seetzens im Jeverland eine Rolle spielte, müsste noch erschlossen werden.

**119. Rotdrossel** *Turdus iliacus* (183) – Wihndrohssel.

**120. Singdrossel** *Turdus philomelos* (184, T. musicus) – Zipdrohssel.

**121. Misteldrossel** *Turdus viscivorus* (181) – Snarre.

**122. Rotkehlchen** *Erithacus rubicola* (201, Motacilla rubicola) – Rothböskken; Ahpkes. Vgl. WIEPKEN: Rooddabbick.

**123. Nachtigall** *Luscinia megarhynchos* (186, Motacilla luscinia) – Nachtigall. Offensichtlich hat das Plattdeutsche hier den hochdeutschen Namen übernommen (siehe auch die gleichlautende Benennung im online-Wörterbuch der Ostfriesischen Landschaft). Auch SUOLATHI stellt fest: „Andere Namen für die Nachtigall

sind selten“. (S. 38) LUDWIGS nennt die Art in seiner Liste nicht, vermutlich ebenfalls wegen des Fehlens einer plattdeutschen Namensform. HÄPKE weist auf den ausschließlich männlichen Gebrauch im Bremischen hin („der Nachtigall“) und führt zusätzlich die Form ‚Nattergal‘ für das Lüneburgische an.

**Grauschnäpper** (185) und **Trauerschnäpper** (184) finden sich ohne deutsche Namensangaben. Für den Grauschnäpper verwundert das, weil die Art vermutlich zu SEETZENS Zeit im Jeverland regelmäßig vorkam (vgl. v. NEGELEIN, 1853, der sie für das Oldenburger Land als häufig angibt) und durch sein auffälliges Jagdverhalten auch zu plattdeutschen Benennungen herausfordert (vgl. z. B. Fleegenfanger, Müggensnaper bei LUDWIGS).

**124. Gartenrotschwanz** *Phoenicurus phoenicurus* (198 Motacilla phoenicurus) – Rothsteht.

Der **Hausrotschwanz** *Phoenicurus ochruros* erscheint als Motacilla erithacus (199) ohne deutschen Namen, ein Hinweis darauf, dass er der Bevölkerung offenbar noch nicht bekannt war. Die Einwanderung erfolgte „im norddeutschen Tiefland in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.“ (SCHMIDT, F. U. 2005, in: ZANG u. a. Vögel Niedersachsens, 2.9; S. 63) Siehe auch v. NEGELEIN (1853): „Seit etwa 30 Jahren wanderte dieser Sänger von Süden her bei uns ein.“

**Braunkehlchen** (195/2) und **Schwarzkehlchen** (196/2) werden unter ihren seinerzeitigen wissenschaftlichen Namen ohne deutsche Benennung angeführt.

**125. Steinschmätzer** *Oenanthe oenanthe* (194, Motacilla oenanthe) – Erdfink; Wüntapper. Es spricht viel dafür, dass die Art um 1800 in den Heidegebieten der Geest verbreitet war; vgl. v. NEGELEIN 1853: „Auf unsern kahlen Haiden sehr gemein.“

**126. Haussperling** *Passer domesticus* (182 Fringilla domestica) – Fink; Dakfink; Vgl.

Lünk, Lüning, Lüntje, Lunjer (HÄPKE). Die Erklärung der niederdeutschen Benennung ‚Lüning‘ (inkl. der Nebenformen) ist laut SUOLATHI völlig unklar (S. 127).

**127. Feldsperling** *Passer montanus* (183 Fringilla montana) – Boomspazken.

Die **Heckenbraunelle** *Prunella modularis* wird als Motacilla modularis aufgeführt (187). Aus dem Fehlen eines niederdeutschen Namens muss nicht auf das Fehlen der Art um 1800 geschlossen werden. Vermutlich war sie vorhanden, blieb aber ohne plattdeutsche Benennung. Auch STRATHMANN stellt für sein Untersuchungsgebiet fest, dass „die häufige und verbreitete [Art] ohne Bezeichnung in den niederdeutschen Mundarten“ bleibt. Dieser „Prototyp eines unauffälligen Vogels“ „liefert der Sprechergemeinschaft offenbar keinen dringlichen Benennungsanlass.“ (Bd. 2, S. 356).

**128. Wiesenschafstelze** *Motacilla flava* (193) – Gehlfink.

**129. Bachstelze** *Motacilla alba* (192) – Ackermännken; Wehpsteht.

**130. Wiesenpieper** *Anthus pratensis* (176 Alauda pratensis) – Heidfink; Heidpieper. Heidpieper auch bei LUDWIGS; dort auch der Name Haidlüntje (Heidespatz).

Der **Baumpieper** *Anthus trivialis* begegnet in SEETZENS Liste nicht. In den Geestbereichen dürfte er seinerzeit aber wohl hier und da vorgekommen sein.

**131. Buchfink** *Fringilla coelebs* (174) – Bookfink.

**132. Bergfink** *Fringilla montifringilla* (175) – Barrnke, Der Name wird auch für den Berghänfling angegeben (vgl. Nr. 136).

**133. Kernbeißer** *Coccothraustes coccothraustes* (190 Loxia coccothraustes) – Karmbikker

**134. Gimpel** *Pyrrhula pyrrhula* (192, Loxia pyrrhula) – Dohmpaap.

**135. Grünfink** *Carduelis chloris* (194, Loxia chloris) – Gröhnke; gehle Rubihntje. Der letzte Name scheint ein Widerspruch in sich zu sein.

**136. Berghänfling** *Carduelis flavirostris* (179, Fringilla flavirostris) – Barrnke; Barnke. Vgl. Bergfink (Nr. 132)

**137. Bluthänfling** *Carduelis cannabina* (180, Fringilla cannabina) – Heidrubihn. Vgl. Rubbientje, Rubie, Rubin (HÄPKE).

**138. Fichtenkreuzschnabel** *Loxia curvirostra* (189) – Krützvogel.

**139. Stieglitz** *Carduelis carduelis* (176 Fringilla carduelis) – Klitter; Stieglitz.

**140. Erlenzeisig** *Carduelis spinus* (178 Fringilla spinus) – Ziske. Vgl. Zesig, Ziesche, Zieske (HÄPKE) und Ziseke (DÄHNERT, 1781)

**141. Spornammer** *Calcarius lapponicus* (195/1, Emberiza mustelina) – See=Stihglitz; Dihkkliter (=Deichstieglitz). NEMNICH ordnet den Namen ‚Seestieglitz‘ der **Schneeammer** *Plectrophenax nivalis* zu, die in SEETZENS Liste als Nr. 196/1 nur mit ihrem damaligen wissenschaftlichen Namen Emberiza nivalis begegnet. Tatsächlich wurde offenbar zwischen beiden Arten kaum unterschieden, wie die Ausführungen bei WIEPKEN zeigen, der nur von einer Art „Schneespornammer“ spricht.

**142. Graumammer** *Miliaria calandra* (170/2, Emberiza miliaria) – Kornschacker; Kornsparre. Die Art wird von v. NEGELEIN und WIEPKEN als für die Marsch häufiger als für die Geest eingestuft; das wird vermutlich auch um 1800 der Fall gewesen sein.

**143. Goldammer** *Emberiza citrinella* (172) – Gählgöhsken, Haferfink. Vgl. die Namensformen ‚Geelgöseken‘ (Gelbgänschen; Goldgänschen) bei NEMNICH (1793) und ‚Gälgösche‘ bei WIEBKEN.

**144. Rohrammer** *Emberiza schoeniclus* (173) – Rohrsperling.

Der **Ortolan** wird als E. hortulana (171) ohne deutsche Benennung angeführt. V. NEGELEIN bezeichnet die Art etwas widersprüchlich als häufig, jedoch nur an einigen Orten, WIEPKEN stuft sie als „auf der Geest nicht häufig ein“. Möglicherweise wird sie um 1800 auch im Jeverland vorgekommen

sein, ohne dass ein volkstümlicher Name überliefert ist. Für das Fehlen eines solchen spricht auch, dass die Art bei HÄPKE und LUDWIGS nicht erwähnt wird.

### Schlussbetrachtung

Als eine mehr als zwei Jahrhunderte alte Quelle stellt die Vogelliste SEETZENS mit ihren beigefügten niederdeutschen Namen ein historisches Dokument von sprachgeschichtlichem und ornithologischem Interesse dar, das in seiner Aussagekraft allerdings begrenzt ist. Insbesondere die Teillisten zu den Greifvögeln, den Eulen, den Limikolen und den Lariden sind wenig ausdifferenziert und zeigen im Einzelnen auch Ungenauigkeiten und sogar offensichtliche Fehler. Auch wenn zu SEETZENS Zeiten vor allem die ländliche Bevölkerung wesentlich naturnäher lebte als die meisten der heutigen Menschen, bedeutete das nicht unbedingt eine gute allgemeine Artenkenntnis. Auffällige und im seinerzeitigen ländlichen Umfeld häufig zu beobachtende Arten wie unter den Limikolen beispielsweise Kiebitz, Brachvogel, Rotschenkel, Bekassine und Kampfläufer waren bekannt, andere wie z.B. verschiedene ähnlich aussehende Strandläuferarten wurden dagegen eher pauschal unter einem Namen zusammengefasst. Auch für den Naturwissenschaftler SEETZEN gewinnt man aus der Liste den Eindruck, dass seine Artenkenntnis bei den o. g. „schwierigen“ Gruppen in Einzelfällen nicht sehr gut ausgebildet war.

Die in der Einleitung angesprochene Problematik, aus einer reinen Liste Aufschlüsse über die seinerzeitige Avifauna des Jeverlandes gewinnen zu wollen, stellt sich vor diesem Hintergrund größer dar, als zunächst angenommen. Wenn man weitere historische Aufzeichnungen wie die von v. NEGELIN und WIEPKEN vergleichend heranzieht, lassen sich allerdings doch einige begründete Aussagen zur damaligen friesländischen Vogelwelt

treffen. Selbst wenn manche Überlegungen spekulativ bleiben müssen, kann man doch feststellen, dass Arten wie Birkhuhn, Kampfläufer, Bekassine, Trauerseeschwalbe und Nachtschwalbe damals zum normalen Erleben unserer Vorfahren gehörten. Inzwischen sind sie als Brutvögel aus unserer Landschaft verschwunden bzw. sehr selten geworden.

Verschwunden sind auch die meisten der niederdeutschen Bezeichnungen, mit denen verschiedene Vogelarten seinerzeit benannt worden sind. Das hat neben dem allgemeinen Niedergang der Regionalsprachen und Dialekte einen Grund sicher auch in der notwendigen Vereinheitlichung der Nomenklatur, die für die wissenschaftliche Benennung seit langem, aber auch für die Nationalsprachen inzwischen selbstverständlich ist. In der ‚Naturgeschichte der Vögel Deutschlands‘ von NAUMANN, dem Werk, das am Beginn der modernen mitteleuropäischen Ornithologie steht, findet sich zu Beginn eines jeden Artkapitels eine Auflistung von Namen, die damals für die betreffende Spezies im deutschen Sprachraum verbreitet waren. In vielen Fällen umfasst diese Aufzählung mehr als ein Dutzend Positionen. Und noch rund drei Generationen später resümiert BERNHARD HOFFMANN: „Alles in allem betrachtet stehen wir heute betreffs unserer Vogelwelt vor einer fast erdrückenden Unmasse von deutschen Namen, die nur zu einem kleinen Teil den Anforderungen nach Einheit [...] Rechnung tragen.“ (HOFFMANN 1929, S. 320 f.)

Dass hier eine Vereinheitlichung erforderlich war, ist unstrittig. Diese ist heute weitgehend erreicht (vgl. KRÜGER 2020). Somit ist sicher gestellt, dass zwei Vorkundler, die sich heute miteinander unterhalten und für einen in Mitteleuropa vorkommenden Vogel den deutschen Namen verwenden, ein- und dieselbe Art meinen.

Schon früh wird auf der anderen Seite aber der Verlust beklagt, der mit dieser Vereinheitlichung einhergeht: „Hier schwinden eine Menge von Namen, welche zum Teil recht poetisch, zum Teil recht bezeichnend waren“, beklagt KARL THEODOR LIEBE und fordert, dass diese Namen „vor ihrem gänzlichen Verschwinden aufgezeichnet und so konserviert werden für die historische Seite der Wissenschaft.“ (LIEBE 1893, S. 48).

Auf jeden Fall verdienen es die alten Namen, die z. T. bis weit in das 20. Jh. hin verbreitet waren, zumindest dokumentiert zu werden. Das gilt auch und gerade für die niederdeutschen Namensformen, und das nicht allein aus sprachhistorischen Gründen, sondern auch vor dem Hintergrund aktueller Bemühungen für den Erhalt und die Förderung der niederdeutschen Sprache. Im Rahmen solcher Bestrebungen entstanden z. B. in jüngerer Zeit aus der Feder des Jeveraner Buchillustrators STEFFEN WALENTOWITZ verschiedene vor allem für den Schulgebrauch bestimmte Bücher, in denen plattdeutsche Vogelnamen wieder in Erinnerung gerufen werden und ihre Verwendung auch durch heutige Sprecher angeregt wird. Was sollte auch dagegen sprechen, dass jeverländische Plattsnaker bzw. ostfriesische Plattproter in ihrem Alltag wieder so anschauliche Bezeichnungen wie Luhnink (Sperling), Korte Jann Mennke (Zaunkönig) und Huchepuch (Ziegenmelker) gebrauchen?

### Danksagung

Ein Dank gilt STEFFEN WALENTOWITZ für Literaturhinweise und hilfreiche Anmerkungen zu niederdeutschen Vogelnamen.

### Literatur

BARTHEL, P. H. & T. KRÜGER (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands. Vogelwarte 56 (2018), S: 171-203.

BERTAU, PETER (2014 A): Die Bedeutung historischer Vogelnamen Bd.1 – Nichtsingvögel (Springer Verl.)

BERTAU, PETER (2014 B): Die Bedeutung historischer Vogelnamen Bd. 2- Singvögel (Springer Verl.)

BERTAU, PETER (o. J.): So hießen unsere Vögel früher. Ein ungewöhnliches Lexikon historischer Vogelnamen (online-Lexikon, [www.springer.com/978-3642-41732-0](http://www.springer.com/978-3642-41732-0) Historische Vogelnamen Band 3 Lexikonband)

BLASIUS, R. ET AL.(1880): III. Jahres-Bericht (1878) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. Journal für Ornithologie, 28. Jg., Leipzig, S. 12 - 96.

BLOTZHEIM, URS GLUTZ (Hrsg.) (1966 ff.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bearb. u. a. von Kurt M. Bauer und Urs N. Glutz von Blotzheim. 14 Bände in 23 Teilen. Frankfurt a. Main

BREHMS THIERLEBEN (1878 u. 1879): Allgemeine Kunde des Tierreichs. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage, Leipzig, Bde. 4 – 6 (Vögel)

BUURMAN, OTTO (1974): Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch. Auf der Grundlage ostfriesischer Mundart, Bd.11, Neumünster

DÄHNERT, JOHANN CARL (1781): Platt-Deutsches Wörter-Buch: nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart. Stralsund

DROSTE-HÜLSHOFF, FERDINAND VON (1869): Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum. Nebst einer vergleichenden Übersicht der in den südlichen Nordseeländern vorkommenden Vögel

- EHRENTRAUT, HEINRICH GEORG (1849): Mittheilungen aus der Sprache der Wangerooger. Eigennamen. Vögel und Insekten. In: Friesisches Archiv: eine Zeitschrift für friesische Sprache. Bd. 1. Oldenburg, S. 345 - 346
- GEDEON, K. & AL. (2014): Atlas deutscher Brutvogelarten, Münster
- HAGEMEIJER, WARD J. M., & MICHAEL J. BLAIR (Hrsg.) (1997), The EBCC Atlas of European Breeding Birds - their distribution and abundance, London
- HÄPKE, L. (1871): Die volksthümlichen Thiernamen im nordwestlichen Deutschland. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen, Bd. 2: 275 - 319. (Heft 2, erschienen 1870)
- HOFFMANN, BERNHARD (1929): Für ein einheitliches deutsches Namensverzeichnis unsrer einheimischen Vogelwelt! Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, 18, S. 318-336
- HOFFMANN, BERNHARD (1937): Vom Ursprung und Sinn deutscher Vogelnamen. An rund 650 Beispielen erläutert, [...], Bernburg
- KRÜGER, THORSTEN (2020): Zur Entwicklung der deutschen Namen der Vögel Deutschlands seit 1900 - Konstanz und Wandel. Vogelwarte 58; S. 225-246
- LIEBE, KARL THEODOR (1893): Zur Namen-Frage. – Ornithologische Monatschrift – 18, S. 47 - 52.
- LUDWIGS, JAN-DIETER (2012): Klüt, Tüüt, Kaa un Spra – eine Liste plattdeutscher Vogelnamen. Vogelkundliche Jahresberichte aus Ostfriesland (OVO) (2), 2003 -2005, S. 52 - 65
- MAKATSCH, WOLFGANG (1954): Die Vögel in Feld und Flur, Radebeul, Berlin
- MENKE, WERNER (2019): Das Naheliegende als Gegenstand der Wissbegierde – ULRICH JASPER SEETZEN als Forscher seiner nordwestdeutschen Heimat. In: DETLEF HABERLAND (Hrsg.), Der Orientreisende ULRICH JASPER SEETZEN und die Wissenschaften. Beiträge der Internationalen Tagung anlässlich seines 250. Geburtstags 2017 in der Landesbibliothek Oldenburg. Oldenburg, S.375 – 394
- NAUMANN, JOHANN ANDREAS (1822 – 1844): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands
- NEGELEIN, CHRISTIAN WILHELM VON (1853): Verzeichniß der im Herzogthum Oldenburg vorkommenden, hier brütenden und seltenen Vögel. Naumannia 3: 53-63. u. S. 447 – 449 (Zusätze und Berichtigungen)
- NEMNICH, PHILIPP ANDREAS (1793): Allgemeines Polyglotten-Lexicon der Natur-Geschichte mit erklärenden Anmerkungen, Hamburg u. Halle
- PLUIS, JAN & ERNA STUPPERICH (1986): Die Lachtaube - Eine historische und volkscundliche Untersuchung, Vreden
- SEETZEN, ULRICH JASPER (1793): Verzeichnis der Fische in den Gewässern der Herrschaft Jever in Westfalen, in: Zoologische Annalen, 1. Bd. (1793) 1794, S. 399-402; wieder abgedruckt in: ULRICH JASPER SEETZEN. Sämtliche gesammelten Schriften. Hg. von DETLEF HABERLAND, 6. Bd., Oldenburg 2017, Bd. 1, S. 117-120
- SEETZEN, ULRICH JASPER (1795): Beytrage zur Naturgeschichte der Herrschaft Jever in Westphalen. In: Der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin Neue Schriften. I. Bd. Berlin 1795, S. 140-176.
- SEETZEN, ULRICH JASPER (o. J.; ca. 1800): Beiträge zur Naturgeschichte der Russischen Erbherrschaft Jever. (Band mit Handschriften, Bibliothek d. Mariengymnasiums Jever)
- SEITZ, JOACHIM (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B. H. 1.1
- STRATHMANN, PETER (2008): Die Vogelbezeichnungen im Niederdeutschen Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs, Eine kommentierende systematisch-onomasiologische Untersuchung. 3 Bde, Neumünster
- SUOLAHTI, HUGO (1909): Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Straßburg
- TOM DIEK, PAUL (1933): Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung des Jeverlandes und der Friesischen Wehde. Wilhelmshaven
- VERSLOOT, ARJEN (1995): De Wangereager wurdlist fan U. J. SEETZEN fan 1799, in: 'Tydskrift foar Fryske Taalkunde, 10 (3), S. 69 - 105
- WALENTOWITZ, STEFFEN (2009): ‚22 Vögels ut Friesland‘ (2. erw. Aufl. ‚26 Vögels ut Friesland un dat Harlingerland‘, 2012 )
- WALENTOWITZ, STEFFEN (2017): 42 Fügels oan ús kusten / 42 Vögels an uns Küsten (friesisch / plattdeutsch)
- WALENTOWITZ, STEFFEN (2018) ‚42 Vögel unserer Küste / Vögels van uns Küst‘ (hochdeutsch / plattdeutsch)
- WIEPKEN, CARL FRIEDRICH & E. GREVE (1876): Systematisches Verzeichnis der Wirbelthiere im Herzogthum Oldenburg. Oldenburg. Kap. Vögel: S.11 – 72
- ZANG, HERWIG & AL. (Hrsg.) (1978 – 2009): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Schriftenreihe Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Sonderreihe B, Heft 2.1 (1978) bis 2.11 (2009)



Werner Menke  
Ibenweg 7, 26441 Jever  
E-Mail: menke@wau-jever.de

## Für „schädliche“ Vögel das Luftgewehr, für „nützliche“ den Nistkasten

Die Neugründung des ‚Oldenburgischen Bundes für Vogelschutz‘ 1950  
und sein Wirken im Jeverland

WERNER MENKE

*Vorbemerkung: Im Folgenden handelt es sich um eine überarbeitete und erweiterte Fassung eines Aufsatzes, der zuerst im ‚Historienkalender auf das Jahr 2020‘ (Jever, 2019, S. 96 – 103) erschienen ist.*

*Viele Informationen über den ‚Bund für Vogelschutz‘ in Jever und seine Aktivitäten (Mitgliederversammlungen, Exkursionen etc.) lassen sich mangels fehlender Unterlagen nur über das damalige Presse-Echo gewinnen. Durchgesehen wurden dazu mehrere Jahrgänge des ‚Jeverischen Wochenblattes‘ und der ‚Nordwestzeitung‘ (Lokalteil: ‚Jeverland-Bote‘) sowie für 1949 die zum Osnabrücker Zeitungsverlag ‚Neues Tageblatt‘ gehörende Jeverische Ausgabe, die bis zum erstmaligen Wiederscheinen des Jeverischen Wochenblattes im September 1949 gedruckt wurde. Entsprechende Quellenhinweise werden in den Text integriert (Abkürzungen: JW und NWZ).*

Der 28. April 1950 stellt in der Geschichte des organisierten Naturschutzes im Oldenburger Land ein bemerkenswertes Datum dar, denn an diesem Tag wurde der ‚Oldenburgische Bund für Vogelschutz in Jever‘ gegründet. Bereits im ersten Jahr zählte die neue Gruppe 325 Mitglieder, von denen 250 aus der Stadt selbst und 75 aus anderen Gemeinden des Jeverlandes stammten (JW, 14.3.1951).

Ganz bewusst entschied man sich seinerzeit dafür, keine Ortsgruppe Jever des 1899 ins Leben gerufenen und sich in den Nachkriegsjahren in Deutschland wieder neu etablierenden ‚Bundes für Vogelschutz‘ zu gründen und sich somit auch nicht dem seit 1947 bestehenden nieder-

sächsischen Landesbund für Vogelschutz in Hannover anzuschließen, sondern eine selbstständige Organisation im ehemaligen Freistaat Oldenburg zu bilden, der erst im November 1946 in dem neu errichteten Land Niedersachsen aufgegangen war. Das mag vor allem auf den Einfluss des Oldenburger Ministerialdirigenten RICHARD TANTZEN (1888 -1966) zurückgehen, der die Idee der Neugründung forcierte und immer auf der Eigenständigkeit der Oldenburger Vogelschützer bestand: „Der Einfluß von Ministerialrat Richard Tantzen [war] so groß, daß es bei der partikularistischen Lösung blieb“ (HANEMANN & SIMON 1987, S. 93; zur teilweise heftig geführten Diskussion um das Verhältnis der Oldenburger zum BfV siehe auch AKKERMANN 1972). Bekanntlich wurde die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg erst zum 1. Januar 1979 als Bezirksgruppe Weser-Ems dem Landesverband Niedersachsen des Deutschen Bundes für Vogelschutz (heute NABU) angegliedert (STRAHL 1979). Und auch die Ortsgruppe Wilhelmshaven war erst 1977 auf Betreiben ihres seinerzeitigen Vorsitzenden Friedrich Goethe in eine Kreisgruppe des DBV im Landesverband Niedersachsen überführt worden (HOFMANN 2011).

TANTZEN fand für die Neugründung in Jever nach dem Krieg einen geeigneten Akteur in dem Mittelschullehrer HERBERT ZEIDLER, der über größere Erfahrung in der Arbeit eines Naturschutzverbandes verfügte. Ein wichtiger Grund für eine von der Zentrale des ‚Bundes für Vogelschutz‘ in Stuttgart unabhängige Gründung lag auch darin, dass damit die Abführung eines Teils der Mitgliedsbeiträge an diese vermieden wer-

den konnte; man wollte so viel wie möglich der ohnehin bescheidenen Einnahmen - der Jahresbeitrag der Mitglieder betrug 1,- DM - direkt für den regionalen Vogelschutz verwenden. „Wir sind dem Süddeutschen Bund für Vogelschutz nicht angeschlossen, weil wir sonst einen erheblichen Teil unserer Einnahmen nach dorthin abführen müssten. Die bei uns zahlenden Gemeinden und der Kreis lehnen das mit Recht ab und deshalb hat Herr Ministerialrat TANTZEN davon Abstand genommen“, heißt es in einem Brief HERBERT ZEIDLERS an MAX RIEDEL, den geschäftsführenden 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Wilhelmshaven, vom 11. 1.1953 (Archiv Nabu Wilhelmshaven). Ausdrücklich verstand sich der ‚Oldenburgische Bund für Vogelschutz in Jever‘ als Keimzelle und vorläufige Dachorganisation für weitere Ortsgruppen in der Region bzw. im gesamten Land Oldenburg. Bereits am 20. Oktober 1950 fand die Gründungsversammlung einer Gruppe in Varel statt, auf der der Jeveraner ZEIDLER zum Thema ‚Warum Vogelschutz?‘ referierte (JW 19. 10. 1950). In der 2. Jahreshälfte 1951 erfolgte die Gründung einer Ortsgruppe in Wilhelmshaven. Die Gruppen in Jever, Varel und Wilhelmshaven firmierten im Weiteren als Ortsgruppen des ‚Oldenburgischen Bundes für Vogelschutz‘. In dessen im Frühjahr 1951 beim Amtsgericht Jever (Vereinsregister Nr.90) eingereichten Satzung wird in § 1 der Geltungsbereich beschrieben: „Er umfaßt das Gebiet des Landes Oldenburg, mit seinem vorläufigen Sitz in Jever.“ Diesem Anspruch konnte der Verein jedoch nicht gerecht werden. Bei der Wiederbelebung der seit 1922 bestehenden ‚Ornithologischen Gesellschaft Oldenburg‘ nach dem Kriege im Oldenburgischen Landesverein, die sich dann im Weiteren in ‚Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg‘ umbenannte, spielte er keine Rolle. So konstatiert REMMER AKKERMANN in seinem Rückblick auf den Werdegang oldenburgischer Ornithologie (1972) „Es



Herbert Zeidler, Ausschnitt aus einem Klassenfoto (um 1949) vor der damaligen Stadtknabenschule am Schlosserplatz (Quelle: Privat).

existierten zwar drei Ortsgruppen (Jever, Varel, Wilhelmshaven) eines ‚Oldenburgischen Bundes für Vogelschutz e.V.‘, der nichts mit Stuttgart zu tun hatte, doch war die überörtliche Aktivität dieser Leute nicht nennenswert.“ AKKERMANN trifft diese Aussage in seinen Ausführungen zur Gründung der ‚Oldenburgischen Landesgruppe des Bundes für Vogelschutz e. V. Stuttgart‘ unter HEINRICH SCHÜTTE im Jahre 1907 und stellt damit den jeverschen Bund für Vogelschutz in einen falschen zeitlichen Rahmen. Tatsächlich hatte es bereits vor dem Ersten Weltkrieg auch in Varel und Wilhelmshaven Ortsgruppen des Bundes für Vogelschutz gegeben und vermutlich hat auch in Jever schon vor dem Zweiten Weltkrieg eine solche existiert. Dafür spricht zumindest ein Zeitungshinweis (Neues Tageblatt 30.7.1949, Jeverische Ausgabe), demzufolge „in Jever der schon früher vorhandene Bund für

Vogelschutz neu aufgebaut werden“ soll, doch konnte Genaueres zu einem früheren jeverschen Bund für Vogelschutz bisher nicht ermittelt werden.

Erst der 1950 neu aufgebaute Verein bezeichnet sich als ‚Oldenburgischer Bund für Vogelschutz‘. In verschiedenen Chroniken (so HANEMANN & SIMON 1987, S. 91) und Rückblicken (so HOFMANN 2011) wird als dessen Gründungsdatum der 13. März 1951 genannt. In der Tat heißt es in der Satzung „Der Oldenburgische Bund für Vogelschutz e. V. wurde am 13. März 1951 in Jever gegründet“ (§ 1). Da bestand der ‚Bund‘ aber bereits seit knapp elf Monaten. Die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte allerdings erst am 2. Mai 1951 (unter Nr. 90), nachdem in der Mitgliederversammlung am 13. März eine den Anforderungen an diese Eintragung konforme Satzung beschlossen und erneute Vorstandswahlen durchgeführt worden waren. Wie die ursprüngliche Satzung gelautet hatte bzw. ob eine solche 1950 überhaupt vorlag, konnte nicht eruiert werden.

Motor der neuen Vereinsgründung war der bereits erwähnte HERBERT ZEIDLER, der seinerzeit in Jever an der Stadtknabenschule unterrichtete. Zum Schuljahr 1952/53 wurde er an die Stadtmädchenschule Jever und Ende September 1954 krankheitsbedingt in den Ruhestand versetzt.

Der am 6. Juni 1893 in Hamburg geborene ZEIDLER musste sein 1914 begonnenes Studium der Naturwissenschaften wegen des Ersten Weltkrieges abbrechen und wurde später Lehrer. Schon als Jugendlicher hatte er begonnen, eine Sammlung von Vogelbälgen anzulegen, die nach seinem Tod durch das Zoologische Museum in Hamburg aufgekauft wurde und rund 1600 Stücke enthält. Seit 1933 war er Mitglied der ‚Deutschen Ornithologen-Gesellschaft‘, über 19 Jahre auch Mitglied des ‚Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur‘, dessen erster Vorsitzender er im Februar 1937 wurde.

In dieser Funktion hatte er engere Kontakte zur ‚Reichsstelle für Naturschutz‘, die dem Reichsforstministerium unter Göring unterstand. Ab 1939 diente er in der Wehrmacht, zuletzt im Range eines Oberstleutnants (biograf. Angaben nach: MEYER-BRONS, R. & P. F. WECKMANN-WITENBURG, 1958, S. 174 f.).

Als Angehöriger der Luftwaffe war ZEIDLER nach Jever gekommen; zum 1. November 1939 zog er mit Frau und Tochter hierher. Nach fünf Monaten kehrte seine Familie wieder nach Hamburg zurück, vermutlich blieb ZEIDLER selbst aber in Jever (Upjever) stationiert, was im Einzelnen noch verifiziert werden müsste. Seine Familie wurde in Hamburg im Sommer 1943 ausgebombt und nahm ihren Wohnsitz erneut in Jever, wo sie nach dem Krieg blieb (Angaben nach Unterlagen des Einwohnermeldeamtes der Stadt Jever) und wo ZEIDLER im Weiteren wieder als Lehrer arbeitete.

Schon früh setzte er sich an seiner neuen Wirkungsstätte wieder für die Belange des Vogelschutzes ein, so hielt er am 2.12. 49 bei einer Veranstaltung des Heimatvereins in der Aula des Mariengymnasiums einen Vortrag, bei dem er die Bildung eines „Kreisverbandes für Vogelschutz“ vorschlug (JW 3.12.1949, in dem Zeitungsbericht wird ZEIDLER als „einer der bekanntesten Ornithologen Nordwestdeutschlands“ vorgestellt). Mit der Neugründung hatte er gewartet, bis sich die Verhältnisse im Nachkriegsdeutschland gefestigt hatten. Dieser Zeitpunkt schien ihm um die Jahreswende 1949/50 gekommen. Bei der Gründungsversammlung im April 1950 im ‚Haus der Getreuen‘ berichtete ZEIDLER von den Anregungen und der Unterstützung, die er für das Projekt erfahren hatte, besonders von RICHARD TANTZEN, der selbst in den 1920er Jahren als Amtshauptmann einige Zeit in Jever tätig gewesen war, WOLFGANG HARTUNG, zu der Zeit Direktor des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Ol-

denburg, und RUDOLF DROST, dem Leiter der Vogelwarte Helgoland, der in Jever aufgewachsen war.

Allerdings hatte ZEIDLER sich ausgebeten, nicht den offiziellen Vorsitz des neuen Vereins zu führen (NWZ, 14.10.1954). So wurde zum 1. Vorsitzenden der Amtsgerichtsrat ANTON CROPP aus Jever gewählt, sein Stellvertreter war der Arzt HAGENA aus Hohenkirchen; im März 1954 folgte als 1. Vorsitzender der jeversche Veterinärmediziner HERMANN ARENDS (CROPP blieb als 2. Vorsitzender im Vorstand). Faktisch führte aber Zeidler bis zu seinem Wegzug aus Jever nach Hohkeppel (heute Ortsteil von Lindlar, Oberbergischer Kreis) im Oktober 1954 die Geschäfte des Vereins. Seine Verabschiedung als „Geschäftsleiter des Oldenburgischen Bundes für Vogelschutz“ (NWZ 14.10.54) erfolgte auf einer außerordentlichen Hauptversammlung am 14. Oktober 1954 im ‚Roten Löwen‘. Die Laudatio hielt RICHARD TANTZEN, der anschließende Vortrag von RUDOLF DROST beschäftigte sich mit dem Thema des ‚gelenkten Seevogelschutzes‘.

Die erste vogelkundliche Führung der neuen Gruppe führte Anfang Mai 1950 unter der Leitung von HERBERT ZEIDLER in den Schlosspark. Wie es in einem Zeitungsbericht (NWZ, 5.5.1950) über die Unternehmung heißt, hatte es dort in der jüngeren Vergangenheit noch Bruten des Eisvogels gegeben, die aber von Jungen zerstört worden seien. „Ein schönes Vorhaben ist es [...] auch, die Nachtigall wieder im jeverschen Schlossgarten anzusiedeln.“ Leider muss man aus heutiger Rückschau sagen, dass die Nachtigall, die um 1900 noch fast alljährlich im Park anzutreffen war, sich nicht an dieses Vorhaben gehalten hat, die Art gehört im Jeverland zu den ausgesprochenen Seltenheiten (MENKE 2007).

Am 4. Juni 1950 wurde eine „Vogelstimmen-Wanderung“ in den Wiedel unternommen. Der Zeitungsbericht darüber erzählte in blumiger Sprache von den „fliegenden Butterblumen“ (Schafstelzen), dem „Bruchweißkehlchen“ (Schilfrohrsänger) und den „zahllosen jubelnden Lerchen“, die dort von den rund 30 Teilnehmern beobachtet



Reste der alten Reiherkolonie am Braunes Berg imForst Upjever. Der alte Reiherbusch wurde im Winter 1951/52 wegen der Flugplatzverweiterung beseitigt. Foto: Willy Hinck (Archiv: Carsten Streufert)



Der tatkräftige junge Mann, der die Kunstnester in den Baumkronen anbrachte, ist der Mitarbeiter der Vogelwarte (und spätere Autor zahlreicher wissenschaftlicher Filme zu Küstenvögeln) Hans Rittinghaus (1918 – 2003). Foto: Willy Hinck (Archiv: Carsten Streufert)

wurden (JW, 6. 6. 1950). Feldlerchen trifft man im Wiedel heute nicht mehr an, ebenso wenig wie Uferschwalben, die damals noch in den Abbruchkanten ehemaliger Torfstiche brüteten.

Auch in den Folgejahren waren der Schlossgarten und der Wiedel regelmäßig Ziel vogelkundlicher Wanderungen; mehrfache Exkursionen fanden zudem in den Forst Upjever statt. Hier war die Gruppe auch an dem Versuch beteiligt, die durch die Flugplatzenerweiterung von 1951 heimatlos gewordene Reiherkolonie am Forstort ‚Brauner Berg‘ durch das Angebot von Kunstnestern in der Nähe des Forsthauses umzusiedeln. „HERR SCHMIDT von der Ortsgruppe Jever des Bundes für Vogelschutz hatte unter Beratung der Vogelwarte Helgoland 10 neue Reihernester aus schlanken Eichen- und Buchengerten zu einer Art Horst gewunden“ (TANTZEN 1960). Das Anbringen dieser Nester sollte ursprünglich in dem Forstort ‚Papentun‘ erfolgen, dieser konnte aber von dem schweren Leiterfahrzeug der Wilhelmshavener Berufsfeuerwehr aufgrund der Wegeverhältnisse nicht angefahren werden, so dass man sich für den Standort nahe dem Forsthaus entschied. Die Aktion erfolgte am 6. Februar (JW 8. 2. 1952, bei TANTZEN falsche Datumsangabe). Die Vögel nahmen die angebotenen Nester allerdings nicht an, sondern bauten im Frühjahr 1952 selbst ihre Horste im ursprünglich auch für die Ersatznester vorgesehenen Bereich Papentun.

Gelegentlich wurden auch entferntere Ziele angesteuert, so MELLUM (von Horumersiel aus) im Juni 1951 oder das Lengener Meer, zu dem man am Pfingstsonntag (17. Mai) 1959 bereits um 2 Uhr nachts aufbrach – vermutlich, um auch die Balz der Birkhühner zu beobachten, einer inzwischen dort schon lange verschwundenen Vogelart. Neben Exkursionen bestimmten Vortragsveranstaltungen das Angebot des Vereins



Der Versuch, den Reihern mit Kunstnestern eine neue Nistmöglichkeit in der Nähe des Forsthauses anzubieten, bei dem auch der Bund für Vogelschutz mitwirkte, scheiterte. Die Vögel bauten ihre neuen Horste selbst im Bereich Papentun. Foto: Willy Hinck (Archiv: Carsten Streufert)

an die Öffentlichkeit. Zur Zeit des 1. Vorsitzenden HERMANN AHRENS, der seinerzeit auch dem Gartenbauverein Jever vorstand und zudem im Altertums- und Heimatverein aktiv war, wurden mehrfach gemeinsame Vorträge von Bund für Vogelschutz und Heimatverein veranstaltet. Auch mit der Volkshochschule wurde kooperiert. Im Frühjahr 1951 wurde eine große Vogelausstellung im Schlossmuseum arrangiert. Die Ausstellungsstücke kamen aus ZEIDLERs eigener Sammlung sowie aus dem z. T. reichhaltigen Bestand von Schulen der Region (vgl. MENKE 2016), darüber hinaus steuerten Privatleute Objekte bei, so „als stattliches Schaustück ein[en] Auerhahn, den Medizinalrat Bremer im Bayrischen Waldschoß“ (NWZ 16. 5. 1951).



Die Wiesenbatterie bei Schillig (Hohenhenne). Foto: Maria Menke, März 2019

Exkursionen, Vorträge und Ausstellungen dienten der in § 2 der Satzung formulierten Vereins-Aufgabe, „Verständnis [zu] wecken für die freilebenden Vögel als ästhetisch und wirtschaftlich wertvollen Teil unserer Heimat“. Dazu sollte auch die vor allem von Zeidler gepflegte Pressearbeit beitragen. So erschien im Frühjahr 1950 ein Aufruf „Hände weg von Vogelnestern“ der sich gegen die seinerzeit offenbar unter Jugendlichen verbreitete Unsitte des Nestausnehmens richtete und in erster Linie die Eltern in die Pflicht nahm, auf ihre Kinder einzuwirken (NWZ, 9. 6. 50). Praktischer Vogelschutz wurde durch das Anbringen von Nistkästen an verschiedenen Stellen sowie durch die Durchführung von Winterfütterungen geleistet. Und gleich im ersten Jahr nahm man ein großes Projekt in Angriff: die Bepflanzung der Wiesenbatterie bei Schillig (Hohenhenne), deren Fläche der Verein vom ‚Verwal-

tungsamt für Reichs- und Staatsvermögen‘ (später: Bundesvermögensverwaltung) gepachtet hatte. Die Wiesenbatterie gehörte zu den schon vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Verteidigungsanlagen zum Schutze Wilhelmshavens; 1945 waren die im III. Reich erneuerten Befestigungsanlagen gesprengt worden. Hier pflanzten nun die Vogelschützer rund 3000 Bäume und Sträucher, vor allem Erle, Weißdorn und Hainbuche, wobei Schulkinder aus Sande-Seedeich, Östringfelde, Minsen, Schillig und Jever tatkräftig zur Hand gingen (JW, 14. 3. 1951). Der Jeveraner ERICH BECKER, Geburtsjahrgang 1935, der seinerzeit die letzte Klasse der Stadtknabenschule besuchte, erinnert sich heute noch an einen solchen Einsatz und an die in der Mittagspause verabreichte Erbsensuppe. Letztlich wurde mit diesen Baumpflanzungen die Basis gelegt für die Schutzwürdigkeit des heutigen Naturschutzgebietes

‚Wiesenbatterie Schillig‘ von 6 ha Größe. In der entsprechenden Verordnung vom 27. 7. 1982 wird dessen Bedeutung in § 3 (Schutzzweck) gerade in dem besonderen Gehölzcharakter gesehen:

„Die ehemalige Verteidigungsanlage, die mit älterem Feldgehölz bestanden und von einem Ringgraben umgeben ist, stellt in der sonst fast gehölzfreien Marschlandschaft einen Rast-, Brut- und Nahrungsbiotop für schutzbedürftige Vogelarten dar. Durch die Unterschutzstellung soll dieses Gebiet, das insbesondere auch Bedeutung für den Kleinvogelzug über dem Weser-Elbe-Ästuar hat, in seiner Eigenart erhalten werden.“

Die generelle Zielsetzung des ‚Oldenburgischen Bundes für Vogelschutz‘ wurde in § 2 der Satzung mit dem Satz festgeschrieben: „Die Aufgabe des Vereins besteht darin, in jeder Weise die Erhaltung der Vogelwelt, besonders die Erhaltung des naturgegebenen Gleichgewichtes der Vogelarten

untereinander zu gewährleisten.“ Ist der Vereinszweck „Erhaltung der Vogelwelt“ völlig unstrittig für eine Organisation, bei der der Begriff ‚Vogelschutz‘ wesentlicher Bestandteil des Namens ist, so bleibt das besonders herausgehobene Schutzziel der „Erhaltung des naturgegebenen Gleichgewichtes der Vogelarten untereinander“ aus heutiger Sicht fragwürdig. Denn welcher Naturfreund und Umweltschützer kann sich angesichts der allen natürlichen Prozessen innewohnenden Dynamik anmaßen, ein sozusagen naturgegebenes Gleichgewicht festzulegen und zum Maßstab seines Handelns zu machen?

Tatsächlich wurde der Vogelschutz damals ausgesprochen selektiv betrieben; das zeigt sich schon an dem bei der Gründungsversammlung am 28. 4. 1950 vorgestellten Vorhaben, durch Aufhängen von Nistkästen „Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter mit Ausnahme der Stare“ zu

schaffen. Schon am Tag zuvor war in der Presse ein namentlich nicht gezeichneter, aber wohl von einem der Vogelschützer (vermutlich ZEIDLER selbst) initiiertes Artikel erschienen mit der Überschrift: „Hängt keine Nistkästen für Stare aus!“. Zwar wird darin die hohe Attraktivität des Stars für viele Menschen in den schönsten Farben geschildert („Er erfreut unser Ohr durch sein liebliches Gezwitscher, unser Auge durch die lebhaftige Bewegung seiner Flügel und den schillernden Glanz seines Gefieders“), angesichts der Schäden allerdings, die dieser Vogel in Obstgärten

anrichtet, wird empfohlen, ihn nicht überhand nehmen zu lassen und stattdessen mehr Sorge für Meisen und Rotschwänzchen zu tragen (JW, 27. 4. 1950).

Für die Saatkrähe fiel die Nutzen-Schaden-Bilanz dagegen positiv aus und so wandte sich der Bund für Vogelschutz in einem 23. April 1953 im Wochenblatt veröffentlichten Leserbrief gegen Überlegungen, die damals neu entstandene kleine Saatkrähenkolonie im Schlosspark zu vernichten, da diese Vögel „sich zu ca. 60 Prozent von Insekten, Würmern usw. nähren. Der Nutzen verhält sich zum Schaden wie ca. 4 : 1 bis 6 : 1.“ Allerdings erscheint der Einsatz für diesen Rabenvogel eher halbherzig, denn die Zuschrift schließt mit der Bemerkung: „Sollten die Saatkrähen unseres Schloßgartens [...] weiter störend empfunden werden, könnten im Interesse der Anwohner weitere Schritte unternommen werden.“ Und tatsächlich war von Widerständen des Bundes für Vogelschutz kaum etwas zu bemerken, als die kleine Kolonie im Schlosspark am 16. März 1957 in aller Frühe durch „ein leichtes ‚Störfeuer‘ aus den Flinten der jeverschen Jäger“ (JW, 15. 3. 1957) zerstört wurde.

Inwieweit Naturschutz in früheren Zeiten maßgeblich durch eine Schaden - Nutzen Kalkulation geleitet wurde, macht besonders das Beispiel des Haussperlings deutlich, für den von den Vogelschützern folgende Rechnung aufgemacht wird:

„Jever mit seinen rund 11000 Einwohnern zählt wohl mindestens 5000 Sperlinge als ungebetene Kostgänger in seinen Mauern. Ein Spatz mit einem Gewicht von 35 g verzehrt pro Tag mindestens 10 g Nahrung [...] d. h. also, daß unsere 5000 Sperlinge uns pro Tag einen Zentner Nahrung entziehen (im Jahr also 18,2 to – einen Eisenbahnwaggon voll).“ (JW, 12. 4. 1950).

Folglich wird die auch von staatlichen Stellen durch „Kopfgelder“ geförderte Bekämpfung des Sperlings auch von der

neuen jeverschen Vogelschutz-Gruppe mitgetragen, die Anfang Mai 1950 zu berichten wusste, dass diese „von zwei Vogelfreunden wahrgenommen [wird], die mit Luftgewehren ausgerüstet sind. Es konnten schon mehrere Dutzend Sperlinge auf diese Art erlegt werden. Später soll auch der Sperlingsfang mit Fallen betrieben werden.“ (NWZ, 5. 5. 1950). Welche Ausmaße die Sperlingsbekämpfung seinerzeit annahm, wird aus einem auch in der hiesigen Presse zitierten Rundschreiben der Staatlichen Vogelschutzwarte deutlich, nach dem in der Aktion 1949/50 in Niedersachsen 547.902 Sperlinge und 66.247 Sperlingseier vernichtet worden sind (SEITZ 2009, S. 44). Und selbst dem ab 1950 über Jahre hin durchgeführten Einsatz von Giftweizen, der von den Vogelschützern zunächst kritisiert wurde, begegnete man schließlich weniger skeptisch, weil „der Verlust an anderen Singvögeln nicht so hoch gewesen sei wie befürchtet worden war“, obwohl doch eine ganze Anzahl Goldammern mitvergiftet worden sei (JW, 14. 3. 1954).

Die Bekämpfung der Sperlinge hat eine lange Tradition (SEITZ, 2009). Für das Jeerland ist schon aus der Zerbster Zeit eine Verordnung von 1788 überliefert, „um Sperlinge und Krähen [...] auszurotten, wenigstens zu vermindern“, die jeden Bewohner verpflichtete, jährlich eine von der Größe seines Grundstücks abhängige Anzahl von Sperlingsköpfen an die Behörden abzuliefern (vgl. Abb. 4). Während der Zeit des II. Weltkrieges galt die Bekämpfung der Sperlinge gar als kriegswichtig. Auch in der Mangelzeit der Nachkriegsjahre hatte sie eine große Bedeutung. Als makaber anmutendes Zeitdokument zu diesem Kampf gegen den ‚Volksfeind‘ Sperling sei ein Bericht über die Giftaktion in dem westfälischen Ort Lembeck (heute Stadtteil von Dorsten) angeführt, der am 19. 2. 1952 im Jeverschen Wochenblatt erschien: „Die Spatzen haben die besten Jahre hin-

ter sich. Diese Schlemmer der gewehrlosen Hungerjahre müssen nun in Massen sterben [...] Mit einer neuen Vergiftungsmethode hat man in 300 Dörfern des Landes Hannover bereits 198455 Spatzen ins Jenseits befördert [...] Im münsterländischen Dorf Lembeck startet man nun auch die ersten Versuche gegen die Schädlinge. Dort werden die Sperlinge an bestimmte Futterplätze gewöhnt und mit bestem Weizen geködert. Diese festlichen Mahlzeiten nehmen am dritten Tag ihr bitteres Ende. Die genießerisch gewordenen Sperlinge fressen dann gutgläubig einen todbringenden und grüngefärbten Strychninweizen [...] Während die frechen Schmarotzer ohne Argwohn ihre letzte Mahlzeit fressen, ärgern sich auf den Höfen Hühner, Katzen, Hunde und sonstiges Getier, weil sie während der Vergiftungskampagne in den Häuser eingesperrt werden. Nachher sind die Hühner jedoch gar nicht mehr so böse. Die lästigen Mitfresser auf ihren Futterplätzen liegen ringsum unter den Büschen, und die Eierkörbe werden voller.“

Zum aktiven Vogelschutz gehörte in den Anfangsjahren des Bundes auch die Bekämpfung der Feinde der Vogelwelt und dazu werden nach damaligem Verständnis Krähen und Elstern gerechnet, deren Zahl „durch Ausnehmen der fast flüggen Brut“ dezimiert werden soll (JW, 29. 4. 1950). Zu diesem Zweck sollen Beauftragte der Gruppe eigens mit Steigeisen ausgerüstet werden. (NWZ 5. 5. 1950). Die vehement vorgebrachte Forderung „Hände weg von Vogelnestern“ galt eben nicht für die Nester vermeintlicher Schädlinge. Dass man mit deren Ausnehmen warten wollte, bis die Jungen fast flügge waren, sollte die Maßnahme besonders effektiv machen, wurde so doch die Wahrscheinlichkeit von Nachgelegen deutlich vermindert.

Dass ein solches Vorgehen heutigem Tier- und Naturschutzrecht völlig widerspricht, muss nicht eigens betont werden. In der Tat hat sich in der Vogel- (und allgemein:



Verordnung des Zerbster Fürsten Friedrich August zur Bekämpfung von Sperlingen und Krähen. (Bibliothek des Mariengymnasiums, Hs.Slg.Nr. 129).

Natur-) Schutz-Diskussion vieles geändert. Maßgeblich sind nicht mehr ökonomische (Einordnung nach Nutzen und Schaden), sondern ökologische Kriterien. Erhalten werden sollen Lebensräume mit ihrem kennzeichnenden Artengefüge (Stichwort: Biodiversität). Am 2. April 1979 wurde die EU-Vogelschutzrichtlinie erlassen, die einen umfassenden Schutz aller wild lebenden Vogelarten vorsieht sowie den Schutz ihrer Lebensräume. Das gilt nicht allein für seltene Arten, sondern auch für (noch) relativ häufige wie den Haussperling als Bewohner von Siedlungsräumen. Dass gerade diese Art, für deren massive Dezimierung als vermeintlicher Schädling sich der Bund für Vogelschutz zu Beginn der 50er Jahre sehr aktiv einsetzte, vom NABU, der Nachfolgeorganisation eben dieses Bundes, 2002 zum Vogel des Jahres ausgerufen wurde und vielerorts zum Sympathieträger geworden ist, mutet fast wie Ironie der Geschichte an und macht die veränderte Wahrnehmung deutlich. Da hatte sich die jeversche Ortsgruppe des ‚Bundes für Vogelschutz‘ allerdings schon lange aufgelöst. Im April 1958 war der Lehrer HERBERT GRÜTZMACHER zum 1. Vorsitzenden gewählt worden. Ihm folgten 1966 der Biologielehrer am Mariengymnasium KARL DIETER WILLE und schließlich der Amtsrichter ULRICH APPEL, der bis zur Auflösung erster Vorsitzender war. Im Dezember 1971 war in Jever die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (WAU) gegründet worden, die sich die Unterschutzstellung des Elisabethaußengrodens zum Ziel gesetzt hatte und stärker auf Umweltprobleme im Küstenraum einging, und viele aktive Vogelschützer arbeiteten jetzt in dieser neuen Gruppe mit. Der ‚Bund für Vogelschutz‘ verlor in Jever an Attraktivität; auf einer nur spärlich besuchten Mitgliederversammlung am 17. 4. 1974 wurde auf Vorschlag des Vorstandes die Liquidation des Vereins beschlossen (NWZ, 19. 4. 1974).

### Danksagung

Kopien der Satzung und der Eintragungsbescheinigung des Amtsgerichts wurden freundlicherweise aus dem Archiv des NABU Wilhelmshaven zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Dank gebührt hier Herrn KLAUS BÖRGMANN, dem 1. Vorsitzenden, der auch weitere Materialien beisteuerte.

### Literatur

AKKERMANN, REMMER (1972): Der Werdegang der Oldenburgischen Ornithologie seit dem 18. Jahrhundert, Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg, 3. Jg. Sondernummer 2

HANEMANN, HORST & JÜRGEN SIMON (1987): Bund für Vogelschutz, Die Chronik eines Naturschutzverbandes von 1899-1984: Bund für Vogelschutz e.V., Deutscher Bund für Vogelschutz e.V. (Band 23 der Schriftenreihe Verbände der Bundesrepublik Deutschland) Wiesbaden

HOFFMANN, WERNER (2011): 60 Jahre Naturschutzbund in Wilhelmshaven. Laudatio zum 60. Jubiläum des NABU-WHV. <https://nabu-wilhelmshaven.jimdo.com/wir-ueber-uns/historie/laudatio>, aufgerufen am 28.9.2020

MENKE, WERNER (2007): Veränderungen in der Vogelwelt des Jeverlandes zwischen den 1950er Jahren und heute. Historienkalender auf das Jahr 2008, Jever, S. 59 – 64.

MENKE, WERNER (2016): Historische Vogelpräparate in der Naturkundlichen Sammlung des Mariengymnasiums Jever. In: Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg, Bd. 22, S. 234 – 247

Meyer-Brons, R. & P. F. Weckmann-Wittenburg (1958): Die Vorsitzenden des Vereins Jordsand, in: Fünfzig Jahre Seevogel-

schutz. Festschrift des Vereins Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten. Hrsg. v. Wilhelm Meise, Hamburg, S. 170-176

SEITZ, JOACHIM (2009): Zur Geschichte der Sperlingsverfolgung in Niedersachsen und Bremen, in: Zang, H., H. HECKENROTH P. Südbek: Die Vögel Niedersachsens, Rabenvögel bis Ammern. Naturschutz Landschaftspfl. Nieders. B, H. 2.11; S. 27 – 54.

STRAHL, FEDOR (1979): Vorwort (zu) 3. Jahresbericht Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg, Bezirksgruppe im Deutschen Bund für Vogelschutz e. V., Oldenburg, S. 3 - 5

TANTZEN, RICHARD (1960): Der Graureiher, *Ardea cinerea cinerea* L., im Oldenburger Land. In: Oldenburger Jahrbuch 59, S. 69 – 102; darin über die Kolonie im Forst Upjever S. 74 -78.



Werner Menke  
Ibenweg 7, 26441 Jever  
E-Mail: [menke@wau-jever.de](mailto:menke@wau-jever.de)

## Beobachtungsinstrument von Karl Sartorius jetzt im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg

JÖRG GRÜTZMANN

Am 20. August 2020 übergab der stellvertretende Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, DR. JÖRGEN WELP, das Fernrohr des bedeutenden Oldenburger Ornithologen KARL SARTORIUS (1875-1967) an die Leitende Museumsdirektorin des Landesmuseums Natur und Mensch, DR. URSULA WARNKE. An der Übergabe nahmen DR. CHRISTINA BARILARO, stellvertretende Museumsdirektorin und verantwortlich für den Fachbereich Naturkunde, und JÖRG GRÜTZMANN, Sprecher der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Olden-

burg (OAO) im Naturschutzbund Deutschland (NABU) teil.

„Das Beobachtungsfernrohr von KARL SARTORIUS stellt eine sinnvolle Ergänzung unserer Sammlung dar, denn es verbindet mehrere Fachbereiche und ermöglicht eine übergreifende Betrachtung der Person“, erläuterte WARNKE. „Darum freuen wir uns sehr über diesen wichtigen Neuzugang.“

SARTORIUS interessierte sich bereits von Jugend an für die Vogelwelt in der Region und hier im Besonderen für die Seevögel. Er arbeitete als Biologie- und Zeichenleh-



Übergabe des Sartorius-Fernrohrs im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg: (von links) Dr. Jörgen Welp (stellvertretender Geschäftsführer Oldenburgische Landschaft), Jörg Grützmann (Sprecher OAO), Dr. Ursula Warnke (Leitende Museumsdirektorin des Landesmuseums Natur und Mensch), Dr. Christina Barilaro (stellvertretende Museumsdirektorin und verantwortlich für den Fachbereich Naturkunde im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg) Foto: SARAH-C. SIEBERT, Oldenburgische Landschaft



Beobachtungs-Fernrohr von Karl Sartorius mit Lederköcher Foto: SARAH-C. SIEBERT, Oldenburgische Landschaft

rer und schuf auch zahlreiche Darstellungen von Vögeln. Im Jahr 1922 rief er die OAO ins Leben und trug damit durch die Vernetzung der Vogelkundler der Region erheblich zur Professionalisierung der Vogelforschung im Nordwesten bei.

Das Beobachtungsfernrohr von KARL SARTORIUS war von der OAO zur Aufbewahrung an die Oldenburgische Landschaft gegangen, die es jetzt an das Landesmuseum Natur und Mensch weitergab.

Teile der vogelkundlichen Sammlung des Museums, das auch Teile des Nachlasses des Ornithologen aufbewahrt, gehen auf SARTORIUS zurück.

### Anschrift des Verfassers

JÖRG GRÜTZMANN

Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg

E-Mail: mail@joerg-gruetzmann.de

## Die ornithologische Arbeitsgruppe am Landesmuseum Natur und Mensch

KAY FUHRMANN

Die naturkundlichen Sammlungen des Landesmuseums umfassen rund eine halbe Million Objekte. Darunter mehr als 15000 vogelkundliche Belege. Seit Gründung des Museums im Jahr 1837 legte der spätere Museumsdirektor CARL FRIEDRICH WIEPKEN (1815-1897) seinem ornithologischen Interesse folgend, ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau der Vogelsammlung. Seine Position befähigte ihn Objekte aus aller Welt anzukaufen aber besonders auch im Oldenburger Land zu sammeln. Wiepken legte im 19. Jahrhundert den wesentlichen Grundstock der heutigen Museumssammlung. Es sollte aber mehr als ein Jahrhundert vergehen, bis ab 1998 wieder begonnen wurde, verstärkt an und für die Vogelsammlung zu arbeiten. Erst ab diesem Zeitpunkt fand eine komplette Revision, intensive Erweiterung, Neuinventur und abschließend eine Publikation (FUHRMANN & RITZAU 2011) der Sammlung statt.

Einem Beispiel am Berliner Museum für Naturkunde folgend, ist es im Jahr 2004 zur Gründung einer AG-Museumsornithologie am Oldenburger Museum gekommen. Einerseits sollte die regional vorhandene Expertise in der Vogelbestimmung genutzt werden um die laufende Inventur der Sammlung zu unterstützen, andererseits gehört es zum Selbstverständnis des Museums naturkundliche Aktivitäten der Region zu fördern. Von Anfang an war es daher Ziel des Angebots, neben der Sammlungsarbeit auch den Austausch und den Zusammenschluss der hiesigen Birder-Szene zu unterstützen. Gerade bei Birdern liegt der ornithologische Interessenschwerpunkt auf der Vogelbestimmung. Bei der Überarbeitung von Sammlungsmaterial in Museen ist es

genau dieser Zweig der Ornithologie, der maßgeblich benötigt wird, um Belege verlässlich zuzuordnen und zu erfassen.

Bis 2010 befasste sich die AG im Rahmen der Generalinventur der Vogelsammlung mit der Bestimmung einzelner Vogelgruppen. Ob bestimmungskritische Taxa wie Ammern oder exotischer Farbenpracht bei Pitas und Tangaren; hunderte von Bälgen und Standpräparaten, die seit 100 Jahren in Vergessenheit geraten waren, wurden in dieser Zeit neu bestimmt und erfasst. Aus der Arbeit der AG gingen auch Werkverträge hervor, in denen Mitglieder der Gruppe intensiv an der Inventarisierung der Eiersammlung mitwirkten um die Gesamtarbeiten an der Vogelsammlung bis 2011 zum Abschluss zu bringen.

Nach der Einstellung der AG-Treffen seitens des Hauses zwischen 2011 und 2014, konnte die Gruppe schließlich ihre Arbeit im Museums fortsetzen. Zwischenzeitlich waren Räumlichkeiten der NABU-Geschäftsstelle in Oldenburg genutzt worden.

Nach dieser Zwangspause bezüglich der Sammlungsbearbeitung, sind es bis heute zwei Aufgabenfelder derer sich die AG angenommen hat. Obwohl die Generalinventur auch die gesamte oologische Sammlung (8000 Belege) umfasste, lagern die Bestände der Eiersammlung sowohl räumlich als auch verpackungsmäßig sehr heterogen (vom Schuhkarton aus den 30er Jahren bis zur Margarinedose) weit im Museum verteilt. Es ist daher momentan eine der anstehenden Arbeiten, die Bestände in geeignete Normverpackungen zu betten, sie in moderne Sammlungsschränke zu überführen und dort systematisch zu ordnen. Nach mehr als 100 Jahren wird

damit die, gerade im 20. Jahrhundert beträchtlich gewachsene Eiersammlung des Museums, im Anschluss verfügbar und adäquat gelagert sein.

Nach der durchgeführten Generalinventur der Vogelsammlung gelangte im Jahr 2013 eine rund 1000 Präparate umfassende Sammlung Westpaläarktischer Vögel an das Museum (Sammlung Gloyer). Nachdem der Großteil der Passeriformes durch Museumsmitarbeiter inventarisiert wurde, beschäftigt sich die AG zusätzlich mit der exakten Bestimmung und Inventarisierung von Präparaten dieser Kollektion. Wie am Hause üblich, wird versucht

das jeweilige Maximum an möglicher Determinationserkenntnis zu erlangen, d.h. Artbestimmung, Kleid, Lebensalter, Geschlecht und Unterart bei jedem Präparat zu ermitteln, um für die Nutzung und Forschung möglichst verlässliches Sammlungsmaterial zur Verfügung zu stellen.

Wie beschrieben geht es bei den Treffen natürlich nicht ausschließlich um die Sammlungsarbeit. Die Zusammenkünfte dienen auch dem ornithologischen Erfahrungsaustausch, es wird aktuelle Literatur besprochen, ornithologische Aktionen bezüglich Vogelkartierungen geplant oder vogelkundlich lohnender Reiseziele vorgestellt. Auch die gemeinschaftliche Präparation von wissenschaftlichen Vogelbälgen war schon Teil unserer Aktivitäten. Zu den Treffen finden sich nicht selten ein Dutzend Teilnehmer ein, der Kreis der weiteren Gruppe (Mailverteiler) umfasst derzeit sogar rund 45 Ornithologen.

Die AG trifft sich monatlich im Museum am Damm und pausiert lediglich während der Sommermonate (Juli-August). Das letzte Treffen vor den Sommerferien besteht meist aus einer gemeinsamen Exkursion.

Häufig steht museale Arbeit in der Bevölkerung für Ausstellungen und Sammlungen. Nichts anzufassen, stille Betrachtung, verschlossene Sammlungs-



Bestimmungsabend bei der AG-Museumsornithologie

katakomben und ein gewisses Flair des Verstaubten sind vielfach unterstellte Merkmale. Aus diesen engen Vorstellungen sollte sich ein modernes Museum befreien. Gerade Naturkundemuseen haben die Möglichkeit, sich als Dreh- und Angelpunkt der Fachöffentlichkeit, als Identifikationsort lokaler, naturkundlicher Aktivitäten zu etablieren und zu wirken. Mit der AG-Museumsornithologie ist dies ein Stück weit gelungen.



Kay Fuhrmann  
Museum für Natur & Mensch Oldenburg  
Damm 38-46, 26135 Oldenburg

## Paul tom Diek – Leben und Wirken des Begründers der Avifaunistik in Wilhelmshaven und umzu

KLAUS BÖRGMANN

### 1. Einleitung

Recherchiert man vogelkundliche Quellen für die Stadt Wilhelmshaven, so stößt man unweigerlich auf PAUL TOM DIEK und sein Buch „Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung, des Jeverlandes und der Friesischen Wehde“ aus dem Jahre 1933. Es ist bislang die einzige Lokala-vifauna für Wilhelmshaven.

Zahlreiche nachfolgende Quellen geben Einzelbeobachtungen wieder oder beschäftigen sich mit Teilgebieten oder –arten. Ein neuer Gesamtüberblick ist, abgesehen von einer Auflistung der Brutvogelarten im Landschaftsrahmenplan (BÜRO FÜR LANDSCHAFTSPLANUNG, 1999), bisher nicht erschienen.

Es ist daher sehr bezeichnend, wenn GEORG HARMS, Zeitgenosse tom Dieks und Gründer des Botanischen Gartens Wilhelmshaven, in einem Nachruf (1941, S.176) schreibt, „dass dessen Buch in allen Schulen und vielen Elternhäusern Eingang gefunden“ habe. Auch heute noch

wird gerne auf das Buch zurückgegriffen. In diesem Beitrag soll versucht werden, die bekannten historischen Quellen zur Person Paul tom Dieks zusammenzufassen und weitere Quellen und Beiträge zu erschließen.

### 2. Aus dem Leben von Paul tom Diek

Neben der oben erwähnten und oft zitierten Schrift ist aus heutiger Sicht wenig über Paul tom Diek bekannt bzw. biografisch veröffentlicht worden. GEORG HARMS veröffentlichte 1941 im Oldenburger Jahrbuch einen Nachruf, der uns heute recht viele Informationen liefert. Als weitere Quellen finden sich TANTZEN (1950), BINDER (1951), STOCKTER (1994) und GEBHARDT (1964), wobei BINDER und GEBHARDT vermutlich auf den Text von GEORG HARMS zurückgeführt werden können.

Zusätzlich gab es bis vor wenigen Jahren auch noch einige wenige Augenzeugen, die tom Diek als Lehrer erlebten (Herr

Poen aus Wilhelmshaven-Tonndeich und Frau Scheffler aus Accumersiel) und deren Berichte nachfolgend einfließen, die aber der besseren Lesbarkeit wegen nicht extra gekennzeichnet sind. Die Jahresangaben sind aufgrund der mündlichen Erinnerungen aus den Kindertagen von Herrn Poen und Frau Scheffler zu meist ungefähre Angaben, was aber für das fast 100 Jahre zurückliegende Bild von nachgeordneter Bedeutung sein sollte.

Paul tom Diek wurde am 19.03.1903 in Oldenburg-Ohmstede geboren, damals Teil der Landgemeinde Oldenburg und erst 1933 eingemeindet in die kreisfreie Stadt. Er soll der Jugendbewegung der Wandervögel und den Guttemplern angehört haben. Als Lehrer arbeitete er mehrere Jahre in Wilhelmshaven. 1926 war er nachweislich Lehrer an der 1897 gebauten Volksschule Tonndeich im heutigen Wilhelmshaven, an die er aber schon einige Jahre zuvor, wahrscheinlich etwa 1924, kam.

In Wilhelmshaven heiratete er die Tochter von „Schlachter Otte“ und hatte zwei Kinder mit ihr, Dieter und Elke. Wahrscheinlich 1931 wechselte er zur Dorfschule in Accum und wurde dort später Nachfolger vom Hauptlehrer Hermann Willers, der diese Stelle von 1900 bis 1934 innehatte (siehe auch HARMS, C. ET AL., 1992). Der 1932 erschienene Artikel „Herbstvogelzug auf dem Watt“ bezeichnete erstmals Accum als Wohnort.

Von seinen ehemaligen Schülern wurde tom Diek „milde beurteilt“. Vor Lehrern und Polizisten, hieß es, hatten die Kinder damals Angst, wobei sie sich bei tom Diek in Grenzen hielt. In Accum hat er, seiner Naturliebhabelei folgend, einmal eine lebende Schleiereule mit in den Unterricht gebracht. Auf seine Aufforderung an die Schüler, am nächsten Tag gegen eine Prämie von ein paar Pfennigen Scharbockskraut mit in die Schule zu bringen, wurde mehr mitgebracht als erwartet.

Bis etwa 1935 wurde er als „guter und angenehmer Lehrer“ beschrieben, danach war er häufiger weg, wurde vertreten und „lief immer mit Parteiabzeichen herum“. Die NSDAP-Parteizugehörigkeit, eine damit verbundene Haltungsänderung und Konflikte, insbesondere mit dem Pastor, blieben den Kindern nicht verborgen.

Paul tom Diek hatte die Funktion des Kreisbeauftragten für Naturschutz im Landkreis Friesland inne, weshalb er nach GEBHARDT (1964) mit den Rechten eines Hilfspolizeibeamten versehen den Schutz der Insel Mellum übertragen bekam, als nach 1935 aus militärischen Gründen dort kein eigenständiger Vogelwart mehr ansässig sein konnte. GEBHARDT bezieht sich maßgeblich auf HARMS und stellt die Sachlage möglicherweise missverständlich dar. TANTZEN (1950, S. 272) schrieb, dass „Lehrer Harms, Kreisbeauftragter für Naturschutz in Wilhelmshaven, die Betreuung der Insel als Sonderbeauftragter für Mellum“ übernahm. Nach TANTZEN wurde Georg Harms „von den Lehrern tom Diek, Accum, Kreisbeauftragter für Naturschutz für den Landkreis Friesland, Havekost und Mitschke, beide in Wilhelmshaven, Maaß in Tungeln und anderen Heimatfreunden unterstützt.“ Nicht tom Diek, sondern Georg Harms wurde also die Federführung übertragen, jedoch erwähnt auch Harms für tom Diek die Funktion als Hilfspolizeibeamter.

Erwähnenswert aus dem Nachruf von HARMS (1941, S.176): „Er war einer der ersten im Oldenburger Lande, der die Landschaftsschutzkarte aufstellte. Kein Weg war ihm zu weit, kein Stück Natur zu entfernt, wenn es galt, der Nachwelt das zu erhalten, was der Landschaft ein besonderes Gepräge gab.“

Eine enge Vernetzung tom Dieks mit Gleichgesinnten beschreibt HARMS (1941, S. 175). Nach ihm „erforschte er [tom Diek] mit einer kleinen Freundesgruppe alle Gebiete der Umgebung von Wilhelmshaven, des Jever-



Abb.1: Einschulungsklasse 1926. Im Hintergrund Lehrer Paul tom Diek.

landes und des Ammerlandes“. An anderer Stelle dankte er posthum den „Kollegen Helmut Mitschke und Paul tom Diek“ für deren Unterstützung im Botanischen Garten in Wilhelmshaven (HARMS, 1969, S. 11). Mitschke ist auch der Begleiter von tom Diek zu einem Brutvorkommen des Goldregenpfeifers, das dieser Karl Sartorius zeigte (SARTORIUS, 1932, S.390). Die Zeichnungen in tom Dieks Buch stammen von dem etwa gleichaltrigen Erich Maaß. Für Schwarz-Weiß-Zeichnungen in sehr kleiner Größe sind die Arten sehr gut getroffen, was den typischen Anblick der jeweiligen Art angeht, insbesondere auch im Kontext des jeweiligen Lebensraumes der Arten. Zusätzlich sind sie teilweise auch mit Bestimmungsmerkmalen versehen und verdienen eine entsprechende Würdigung. Maaß war ebenso wie tom Diek Lehrer, stammte aus Wilhelmshaven und arbeitete in Tüngeln im Oldenburger Land, später auf Wangerooge. Maaß unterstand eine Zweigberingungsstelle der Vogelwarte Helgoland. Er konnte wiederum an Hilfsberinger mit genauen Vogelkenntnissen Vogelringe abgeben. Einer dieser Hilfsberinger war der oben erwähnte Lehrer Helmut Mitschke, ein anderer war Paul tom Diek, von dem jedoch nur ein Wiederfund einer in Mennhausen bei Accum beringten und im äquatorialen Afrika, in Belgisch Kongo, 1932 wiederentdeckten Rauchschnalze bekannt ist (DER VOGELZUG, 1934). Nach Harms beringte tom Diek auch Reiher und Störche. Am Ende seines Buches bewirbt tom Diek ausdrücklich die Beringung von Vögeln und erläutert einige wissenschaftliche Fragen, zu deren Klärung die Vogelberingung beitragen soll. Verbunden ist sein Exkurs mit einer kleinen „Werbeaktion“: „[...] wo eine Beringung von Jung- und Altvögeln erwünscht und möglich ist, wird um eine Benachrichtigung der Beringer gebeten [...] und übernehmen oben

genannte Beringer auch gerne die Mitteilungs an die betreffende Vogelwarte“ (TOM DIEK, 1933, S. 197). Der oben für die Insel Mellum erwähnte Havekost (geboren 1905) war ebenso wie Harms (geboren 1899), Maaß (geboren 1904), Mitschke (kein Geburtsdatum, aber nach SARTORIUS ein junger Ornithologe wie tom Diek) und tom Diek Lehrer und zeitweise in Wilhelmshaven tätig. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Mitglieder der von HARMS erwähnten „kleinen Freundesgruppe“. Der Fotograf der meisten Fotos aus „Die Vogelwelt der Jadestädte [...]“ ist Dr. Hans Nitzschke (geboren 1890), 2. Vorsitzender des 1924 gegründeten Heimat-, Natur- und Vogelschutzvereins Wilhelmshaven-Rüstringen (TOM DIEK, S. 197). Nach Tantzzen hat Oberstudienrat Hans Nitzschke die Versorgung des Vogelwerts auf Mellum im Rahmen seiner Vereinstätigkeit übernommen und in einer Lichtbildreihe über Mellum und durch fesselnde Vorträge viele Zuhörer für den Gedanken des Naturschutzes begeistert. Im Jahre 1935 wurde er an die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht nach Berlin versetzt, worauf Georg Harms als Sonderbeauftragter die Betreuung der Insel übernahm. Auch Nitzschke gehörte bis 1935 wahrscheinlich ebenfalls zur „kleinen Freundesgruppe“. Die Entdeckung eines Brutvorkommens des Goldregenpfeifers beim Lengener Meer schreibt Harms tom Diek zu. Nach SEITZ (2012, S. 275) hat der Lehrer tom Diek aus Accum die Tiere beobachtet und auch fotografiert. SARTORIUS (1932, S. 390) berichtet über die Mitteilung des „trefflichen Beobachters, Herrn Lehrer tom Diek aus Rüstringen“ und eine gemeinsame Begehung des Moores, bei der sie einen Altvogel mit dessen Jungen beobachteten. Dritter im Bunde war der oben bereits erwähnte „junge Ornithologe Herr H. Mitschke“.

In einer brieflichen Mitteilung vom 11.12.1930 (Reichling-Münster, S. 9) macht Sartorius gegenüber Reichling-Münster noch keine Mitteilung über das Vorkommen im Lengener Moor. Die ersten Beobachtungen des Goldregenpfeifers als Brutvogel beim Lengener Meer erwähnt tom Diek für 1931, gleichzeitig gibt Sartorius den Wohnort von tom Diek mit Rüstringen an, was ebenfalls dafür spricht, dass die gemeinsame Begehung im Jahre 1931 stattgefunden haben muss. Der Artikel „Im weiten Grenzmoor“ von tom Diek aus dem Jahre 1931 stellt möglicherweise die gemeinsame Begehung des Moores dar, ohne jedoch die Namen der Beteiligten zu nennen. Sowohl Harms, Seitz als auch Sartorius erwähnen von tom Diek aufgenommene Fotos vom Goldregenpfeifer. Von diesen Fotos fehlen allerdings sämtliche Spuren, sie finden sich nicht in „Die Vogelwelt der Jadestädte“ und auch nicht in der Veröffentlichung von Sartorius.

Im Jahre 1937 kristallisierten sich Auseinandersetzungen zwischen dem Accumer Hauptlehrer tom Diek und dem Accumer Pastor Bretzler heraus. 1934 hatte sich eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet und der Lehrer tom Diek spielte hier eine entscheidende Rolle. „Da der Lehrer so ins andere Lager übergang, endete auch die jahrhundertlang bewährte Zusammenarbeit zwischen Pastor und Lehrer, Kirche und Schule [...]. Auch stellte er [Pastor Bretzler] seinen Gegenspieler, den aus der Kirche ausgetretenen Hauptlehrer, wegen der offenkundigen Versuche, die Kinder der Kirche abspenstig zu machen, zur Rede“ (STOCKTER, 1994, S. 52-53). Insbesondere die Durchführung der sogenannten „Jugendweihe“ diente dem Ziel, die Kinder vom Konfirmandenunterricht abzubringen und führte dazu, dass der Pastor sich auf dem Dienstwege über den Hauptlehrer beschwerte. Pastor Bretzler wird als Soldat eingezogen. Stockter stellt dies in Zusammenhang mit dem



Abb.2: Tauggen am 28.06.1941, Ruinen zerstörter Gebäude, Quelle: BUNDESARCHIV BILD 146-1974-171-14

Konflikt, ohne jedoch Details zu nennen. Mit Bretzler war die Accumer Pastorenstelle von 1936 – 1943 zunächst als Vikar und ab 30.08.1936 als Pastor besetzt (FELTEN ET AL, 2019). Im Jahre 1939 wurde der im Ruhestand lebende ehemalige Hauptlehrer Willers gebeten, die Kirchenchronik, die er bis 1934 geführt hatte, zu übernehmen, „da der Pastor und die beiden Lehrer zum Heeresdienst einberufen sind“ (HARMS, C. ET AL. 1992, S. 23). Pastor Bretzler und Hauptlehrer tom Diek waren demzufolge im Jahre 1939 zum Militär eingezogen worden. Bretzler fiel am 17.02.1943 als Oberleutnant einer Feldeinheit der Luftwaffe in Russland. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Geleitwort zur „Vogelwelt der Jadedstädte“ (TOM DIEK, 1933), in dem ein stärkerer religiöser Bezug erkennbar ist. Hier wird die Natur als Ganzes auf den „Urgrund der göttlichen Schöpfung“ zurückgeführt und Naturschutz mit der „Verantwortung vor dem Göttlichen“ begründet. Da beim Geleitwort kein anderer Verfasser genannt wird, ist davon auszugehen, dass die Worte von Paul tom Diek selber stammen und dem Leser sozusagen als gedankliche Leitplanke mitgegeben wurden. Auch tom Diek wird zur Front beordert und stirbt im Range des Oberleutnants am 22.06.1941 bei Tauroggen, Litauen. Tauroggen lag unmittelbar außerhalb des 1939 wieder in das Deutsche Reich eingegliederten Memellandes im 1940 sowjetisch besetzten Litauen. An seinem Todestag begann das „Unternehmen Barbarossa“. Es war der erste Tag des Überfalls der Wehrmacht auf die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg, an dem die Stadt auch gleich erobert und Litauen von deutschen Truppen besetzt wurde. Offensichtlich nicht ohne Verluste, was sich auch am Anblick der damals zerbombten Stadt ablesen lässt. Auf dem Russlandfeldzug war tom Diek ein früher Solda-

tentod beschieden, wodurch ihm auf dem Vormarsch bis Stalingrad und dem Rückzug auf Berlin gar manches erspart blieb. Auf der Gedenktafel für die Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges in der Accumer Kirche ist Paul tom Diek nicht erwähnt. Ob dies mit dem Zwist zwischen dem Pastor und ihm in Zusammenhang steht, konnte bisher nicht recherchiert werden. Der Verbleib seiner Familie ist weitgehend unbekannt. Sein Sohn soll am 13.08.1929 geboren und mit 76 Jahren in Neuwarbüchen bei Hannover verstorben sein.

### 3. Veröffentlichungen von Paul tom Diek

In mehreren Veröffentlichungen, allerdings ohne solch weitreichende Bekanntheit wie „Die Vogelwelt der Jadedstädte“, offenbart er sein Erzähltalent. Im Jahre 1931 veröffentlichte tom Diek in der Sonntagsbeilage zum „Ammerländer“ einen Artikel mit dem Titel „Im weiten Grenzmoor“ (TOM DIEK, 1931).

Der Text ist eine Anklage gegen die seinerzeit betriebene Zerstörung der Moore: „...wo der Mensch das Moor mit breiten Abwässerungskanälen anzapft, quillt der braune Lebenssaft in mächtigen Strudeln hervor. Bis das Moor ausgeblutet hat und trocken geworden ist“, klagt tom Diek und fährt an anderer Stelle fort: „Alle Mühe gibt sich der Mensch, um das große unheimlich dunkle Moor auszubeuten und zu vernichten – und wie lange wird's noch dauern, dann ist das ganze Moor entwässert, abgegraben und unter Kultur genommen.“ Anschließend beschreibt tom Diek eine Wanderung durch das Lenger Moor, die Begegnung mit Wiesenpieper, Großem Brachvogel, Goldregenpfeifer und allerlei Pflanzen. Er warnt vor den uhrglasförmigen Torfmoospolstern, die verdächtige Wasserschwämme sind und einen besonders tief einsinken lassen. Zum Abschluss beobachtet er den Baumfalken auf einem Hochspannungsmast und sinniert über „alte und neue



Abb.3: Artikel „Der Wald der schwarzen Vögel“



# Die Vogelwelt der Jadedstädte und ihrer Umgebung

des Jeverlandes und  
der Friesischen Wehde

von  
Paul tom Diek, Accum

1933

Verlag des Verfassers

Druck: Erich Bruner, Wilhelmshaven

Abb.4: Titelseite „Die Vogelwelt der Jadedstädte“

Zeit“. In bewegenden Worten beschreibt tom Diek das Moor, eine Beschreibung, wie wir sie heute eher von Fernsehberichten gewohnt sind denn von Zeitungsartikeln. Sein Artikel klagt den Verlust der ursprünglichen Moorlandschaft an und vermittelt ein ansprechendes Bild von der Schönheit dieser damaligen Landschaft. In dem ein Jahr später erschienenen Artikel nimmt TOM DIEK (1932) seine Leser mit in das Watt bei Dangast. Titel: „Herbstvogelzug auf dem Watt“. Stimmungsvoll beschreibt er einen herrlichen Sonnentag zwischen vielen trüben Regenwochen. Diesmal stehen die Vogelarten und -schwärme des Wattes im Vordergrund, die er anzusprechen weiß. Die literarische Wanderung von Dangast ist

auch insofern interessant, als GRÜTZMANN (2013) die Erwähnung des Ortes in der „Vogelwelt der Jadedstädte“ vermisst. Im Jahre 1933 schrieb tom Diek den Artikel „Der Wald der schwarzen Vögel“. Paul tom Diek, als Hauptlehrer in Accum lebend, beobachtete seinerzeit an Winterabenden die von Osten heranfliegenden und in westliche Richtung entschwindenden Rabenvögel. Der Zug schien tom Diek nie zu enden, immer wieder tauchten im Osten neue schwarze Punkte auf, größer werdend und den anderen hinterherziehend. „Was bei uns wintertags durchzieht, sind durchweg Nebelkrähen, Dohlen und Rabenkrähen. Die Dohlen, unter denen viele nordische Vögel sind, schlagen sich im Winter zu großen Flügen zusammen, die sich wieder auflösen, sobald sich der Frühling ankündigt. Ihnen gesellen sich die schwarzen Rabenkrähen zu, die sommers in den hohen Bäumen unserer Marschhöfte nisten.“ Diese Aussagen sind sehr interessant, da heute praktisch keine Nebelkrähen mehr im Gebiet von Wilhelmshaven und Accum überwintern. Noch in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden Einflüge dieser Art beschrieben (GERDES, 1951). Die Erwähnung der Rabenkrähen durch tom Diek, zumal der hiesigen Brutvogel, würde man heute in Zweifel ziehen und eher auf Saatkrähen verweisen, wenn nicht auch Gerdes Schlafplatzeinflüge dieser Art von 100 – 150 Tieren für den 10. Oktober 1950 nennen würde.

Nachdem tom Diek sich lange die Frage stellte, wo die Tiere ihre Schlafstätte wohl hätten und er auch schon erfolglos den Förster vom Upjeverschen Forst befragt hatte, machte er sich auf die Suche. Einen Hinweis gab es aber doch vom Förster. Der hatte tom Diek ein Waldstück beschreiben können, auf dessen Boden sich recht viele Muschelreste fanden, die, wie tom Diek vermutete von den Krähen im Watt aufgenommen und an dieser Stelle wieder hergegeben wurden. Hier fand

sich dann auch der Schlafplatz von 1000 Krähen und Dohlen. Heute hat sich die abendliche Zugrichtung geändert. Accum wird in entgegengesetzter Richtung überflogen. Der Schlafplatz, an dem in manchen Wintern mehrere tausend Rabenvögel nächtigen, liegt im Gehölz des nahe gelegenen „Wilhelmshavener Kreuz“ der Autobahn 29. Der mit Abstand bekannteste Text tom Dieks ist das 1933 von ihm veröffentlichte Buch „Die Vogelwelt der Jadedstädte und ihrer Umgebung des Jeverlandes und der Friesischen Wehde“. Mit den Jadedstädten waren Wilhelmshaven und Rüstingen gemeint, die erst 1937 zur Stadt Wilhelmshaven vereint wurden. Zusätzlich greift tom Diek noch das Jeverland, den nördlichen Teil des heutigen Landkreises Friesland und die etwa südlich daran anschließende Friesische Wehde, ebenfalls im heutigen Landkreis Friesland mit den heutigen Gemeinden Bockhorn, Zetel und Varel, auf. Das Buch ist heute eine lesenswerte Schrift für jeden regional interessierten Vogelkundler. Der damalige Innovationscharakter lässt sich am dürftigen Quellenverzeichnis erahnen, was tom Diek enormen eigenen Rechercheaufwand abverlangt haben wird. Es ist daher von der Landesbibliothek Oldenburg digitalisiert worden und für jedermann frei zugänglich unter <https://digital.lb-oldenburg.de/ihd/content/titleinfo/454870>. Tom Dieks Buch ist heute eine wichtige historische Quelle. Mancher Wandel offenbart sich erst durch einen Abgleich mit tom Diek. So fehlt der Steinkauz heute als Brutvogel in Wilhelmshaven, während tom Diek noch mehrere Brutplätze kennt. Die Grauammer bezeichnet er als „ausgesprochenen Marschvogel“, der nahe des Sander Bahnhofs „besonders häufig“ als Brutvogel anzutreffen sei. Selbst Ortolanvorkommen hat er auf der Geest westlich von Neustadtgödens dokumentiert. Der Kiebitz als „neben der [Feld-]Lerche

am häufigsten in der Marsch auftretende[r] Erdbrüter“ habe sich dank des Schutzgesetzes gegen das Eiersammeln gut vermehren können und sein Nest „findet man überall in der Marsch“. Mit Verweis auf die „vielerorts übermäßig betrieben[e]“ Jagd forderte er bereits damals ein Schonjahr für das Rebhuhn, welches trotz der desolaten Bestandssituation aktuell weiterhin in Niedersachsen bejagt werden darf. „Früher war die Wachtel überall häufiger Brutvogel, heute hört man sie kaum noch“ (S. 28). Sogar der Seeregenpfeifer brütete damals an Wilhelmshavens Nordstrand, der wenige Jahre später dem 1936 beginnenden Bau der Seeschleuse für die 4. Hafeneinfahrt weichen musste. Fichtenkreuzschnabel und Seidenschwanz attestiert er eine mangelnde Kenntnis der Tücke des Menschen, weshalb sie ihm häufiger ins Netz gingen. Völlig ungewöhnlich mutet auch die Aussage an, „ein auf den Gewässern unserer Marsch leider selten gewordener Brutvogel ist die Stockente“ (S. 46) und „auch scheuer als die Knäkente“ (S. 64). Der junge Stadtpark ist bei tom Diek noch ohne brütende Spechte oder Kleiber, typische Waldbewohner, die dort nach 100 Jahren ihren Einzug gehalten haben. Allerdings konnte er dort Tannenhäher beobachten. Interessant sind tom Dieks Bemerkungen zum Schutz „der Sänger“, für die man ein wenig schützendes Gebüsch in einer Gartenecke stehen lassen solle. Für heutige Zeiten sehr rigide fordert tom Diek weiter: „Am wichtigsten ist aber, dass frei herumstrolchende Katzen gefangen und getötet werden. Die Katzenplage ist die Hauptursache dafür, dass es in unseren Gärten so arm an Singvögeln geworden ist. Katzen sind Haustiere und gehören als solche ins Haus, wo sie auch ihre volle Nahrung vorfinden müssen“ (S. 103). Sie macht er für den fast vollständigen Rückgang der Nachtigallen mit verantwortlich.

Neben solchen konkreten Hinweisen, die sich an alle Bürger richten, findet er auch Raum für allgemeine Kritik an Eingriffen in die Natur. „Die fortschreitende Kultur vernichtet mehr und mehr die ursprüngliche Natur. Ein Stück Heimat nach dem anderen bekommt ein anderes Gesicht. Ob das nun langweiliger oder nüchterner aussieht, bekümmert den Menschen von heute oftmals wenig, die Hauptsache ist für ihn, dass er sich einen Lebensraum schafft, der größeren wirtschaftlichen Nutzen abwirft. Auf die Zerstörung des Landschaftsbildes nimmt er keine Rücksicht. Zu seinem eigenen Verderb“ (S. 7). Dies stimmt besonders nachdenklich mit Blick auf die intensive menschliche Gestaltung von Wilhelmshavens Landschaft, insbesondere der Küstenlinie, in den folgenden Jahrzehnten bis heute. Letztlich ist tom Dieks Buch mit seinen plattdeutschen Vogelnamen, über die man immer wieder stolpert, heute selten gewordenen Ortsbezeichnungen und 90 Jahre alten Eindrücken aus der Landschaft in und um Wilhelmshaven auch eine Inspiration für jeden naturkundlichen Lokalpatrioten. Das gesamte dargestellte Artenspektrum ist erstaunlich und spiegelt sich auch in den 163 erwähnten Abbildungen vom Zeichner Erich Maaß wider. Eine Rezension findet sich auch bei GRÜTZMANN (2013). Erschienen ist „Die Vogelwelt der Jadestädte“ als 3. Rühringer Heimatbuch und sollte „viele Vogelfreunde werben und damit die Kenntnis und Erhaltung unserer heimischen Vogelwelt fördern“ (S. 8). Das 2. Rühringer Heimatbuch wurde von Raapke, Harms & Dratwa herausgegeben und war als „Botanischer Führer durch die Flora der Jadestädte“ erschienen (HARMS, 1930). Beide Bände gemeinsam bildeten also die Avifauna und Flora ab. In einem Artikel aus dem Jahre 1938 beschäftigte sich tom Diek mit „Warfen und Wurten, Wierth und Werth“. Neben seinen ausgeprägten naturkundli-

chen Interessen war tom Diek an lokaler Geschichte interessiert. In diesem Artikel geht es um eine sprachgeschichtliche Betrachtung der genannten Begriffe. Er versucht aufzuzeigen, dass mit dem Bau der Deiche ab etwa dem 11. Jahrhundert, die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes der Warf, also einer künstlich „aufgehöhten Wohnstätte“, verloren ging. Die Bezeichnung wandelte ihre Bedeutung und stand schließlich nur noch für eine Wohnstätte, die nicht mehr aufgehöht sein, ja, nicht einmal mehr in der Marsch gelegen sein musste. „Möge die Arbeit [...] zeigen, wie Namen auf ihrer Fahrt in wenig entfernte Gebiete einen völlig anderen Sinn erhielten, so dass aus dem Warf ein Abstellplatz und aus dem Flachsgarten eine Warf werden konnte.“

Im November 1938 erschien der Artikel **„Erlebnis im Moor“**.

Tom Diek beschreibt seine Entdeckung einer gut versteckten Brut der Wiesenweihe im Bornhorster Moor bei Oldenburg. Dieses Moor ist damals Teil eines ehemaligen Geestrand- und Marschenrandmoors zwischen der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest und der Wesermarsch. Zu tom Dieks Zeiten kam es zu großen Anstrengungen der Urbarmachung. Dies führte bei den noch vorhandenen ursprünglichen Moorflächen zu einem erheblichen Verlust (siehe auch FUHRMANN ET AL., 2020).

Mit der Beschreibung des Männchens der Wiesenweihe mit seinem aschblauen Gefieder und schwarzen Flügelspitzen, leitet er in die niederdeutsche Bezeichnung „Blauer Havken“, blauer Habicht, über. Es ist eine sehr lebendige Darstellung mit einer Herleitung aus einem Kinderlied von einem Schützen, bis hin zur spannenden Suche nach dem Nest der Weihen. Nach dieser stimmungsvollen Suche im Moor mahnt tom Diek: „Die Urbarmachung des Moores wird immer weiter vorangetrieben, wie lange noch, und die Weihen müssen auch hier weichen. Aber das darf nicht sein!“

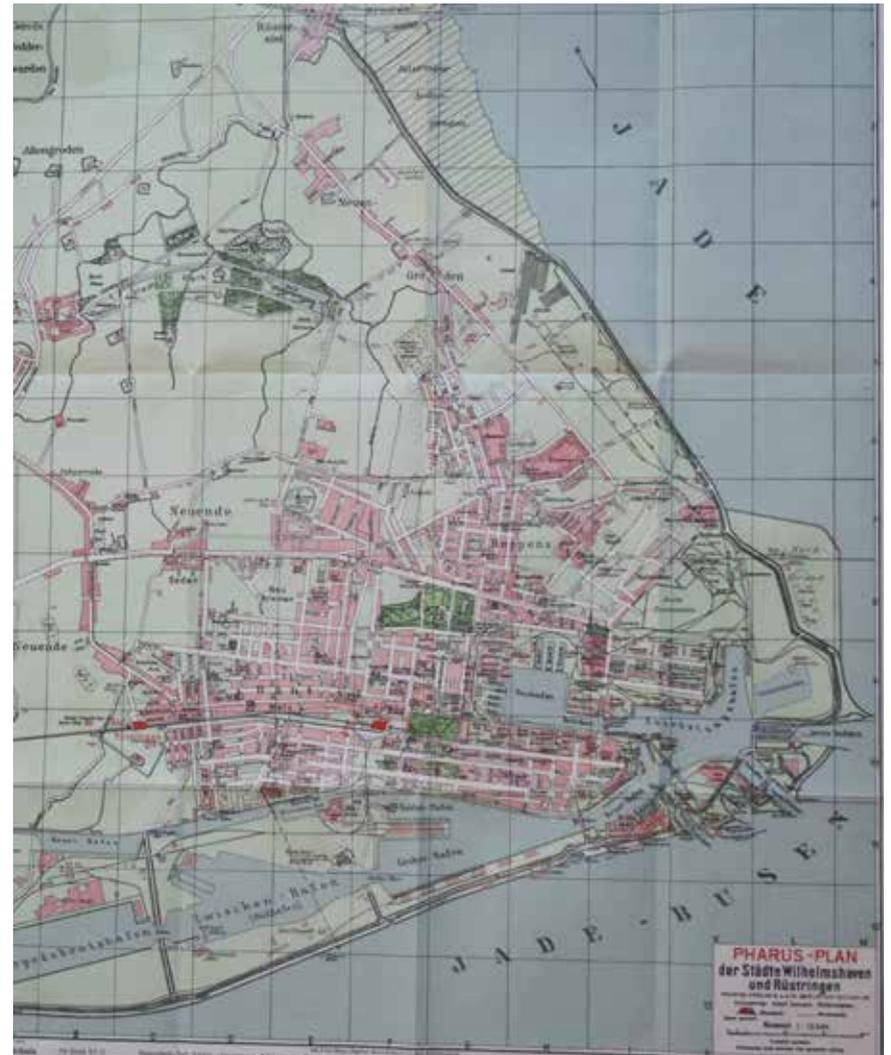


Abb.5: Stadtplan der Städte Wilhelmshaven und Rüstringen vor 1937

Er fordert, das Moor, zumindest in Teilen, zu erhalten. Die Kinder sollen das Lied vom Schützen mit der Textpassage „Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih!“ nicht nur singen, sondern den Vogel auch zukünftig noch im Moor erleben können. Eine Arbeit über sein Heimatdorf Ohmstede wurde nach HARMS (1941, S. 176) durch den Zweiten Weltkrieg vorzeitig be-

endet. Heute ist Ohmstede ein Oldenburger Stadtteil.

„Der Vorfahre des größten Teils der heutigen Träger dieses Familiennamens tom Diek“ (auch tom Dieck oder Tomdieck) stammt nach WIKIPEDIA (SEITE „TOM DIECK“, 2021) „belegbar aus dem Ort Ohmstede, nahe der Stadt Oldenburg.“ Der Ursprung der Namensbezeichnung

<b>Inhaltsübersicht.</b>		Seite
1. Vorwort		7
2. Die Vogelwelt der Jadedstädte und ihrer Umgebung, des Zeeverlandes und der Friesischen Wehde.		
A) Vögel der Marsch und der Marschgehöfte		9
1. Brutvögel in der Marsch		9
2. Durchzügler und Wintergäste in der Marsch		30
B) Vögel der Teiche, Gräben und Grafsen		41
1. Brutvögel		41
2. Durchziehende Vögel und Wintergäste		52
C) Vögel der Marschniederungen		59
D) Vögel auf Groden und Watt		67
E) Vögel des Sandstrandes, Vögel Mellums		85
F) Vögel im Hafen und auf der Jade		97
G) Vögel der Hecken, Büsche und Gärten		103
1. Brutvögel		103
2. Durchzügler und Gäste		114
H) Vögel des Parks, der Friedhöfe und der Fortsanlagen		119
1. Brutvögel		119
2. Wintergäste in Park und Anlagen		130
I) Vögel in Haus und Gemäuer		137
K) Vögel der angrenzenden sandigen Geest		149
L) Vögel der benachbarten Wälder		159
M) Vögel der nächstgelegenen Moore		181
3. Begriffserklärungen		195
4. Literaturverzeichnis		196
5. Vogelerschutz und vogelkundliche Forschung im nördlichen Oldenburg		197
6. Verzeichnis der beschriebenen Vogelarten mit Aufzeichnung der volkstümlichen Namen		199

Abb.6: Inhaltsverzeichnis „Die Vogelwelt der Jadedstädte“

leitet sich nicht aus dem niederdeutschen Wort für Deich, also „Diek“ ab, sondern wird mit „zum Teiche“ ins Hochdeutsche übersetzt.

#### 4. Die Landschaftsschutzkarte von Paul tom Diek

Die Aufstellung der oben bereits erwähnten Landschaftsschutzkarte für das Amt Friesland erfolgte am 25. Juli 1936 (TOM DIEK, 1936). Für diese Ausarbeitung liegt nur die Legende zur eigentlichen Karte vor. Tom Diek teilt das „Verzeichnis

der naturwissenschaftlich bedeutsamen Gebiete des Amtes Friesland“ in 4 Kategorien mit zahlreichen Landschaftsteilen (Anzahl in Klammern) ein:

- a) Schöne Landschaftsteile (15)
- b) Geologisch wichtige Landesteile, auch vorgeschichtlich wichtig (41)
- c) Landschaftsteile mit besonders wertvollem Pflanzenbewuchs (4)
- d) Landschaftsteile mit wertvoller Tierwelt (7).

Als schöne Landschaftsteile finden sich bei tom Diek „ansprechende Ortsbilder“ sowie „attraktive Gehölze“, wie z.B. das Stadtgebiet Jever oder der Mühlenteich bei Varel-Obenstrohe mit angrenzendem Forst. Unter den „geologisch wichtigen Landesteilen, [und] auch vorgeschichtlich wichtig[en]“ sind bei tom Diek zahlreiche Wurtendörfer und historisch bedeutsame Ortschaften aufgeführt.

Die Liste der Landschaftsteile mit besonders wertvollem Pflanzenbewuchs weist 4 Flächen, unter anderem mit dem Schwedischen Hartriegel ohne Nennung der Wuchsfäche auf.

Als Landschaftsteile mit wertvoller Tierwelt finden sich bei tom Diek 3 Graureiherkolonien sowie Teile der Insel Wangerooe, „Minser Oldeoog“, das Schwarze Brack zwischen Ellens, Sande und Neustadtgödens, sowie eine Fläche bei Jaderberg verzeichnet.

Die Landschaftsschutzkarte zielte in der Folge auf den Schutz von Landschaftsteilen, die „zur Zierde und zur Belebung des Landschaftsbildes beitragen oder im Interesse der Tierwelt, [...] Erhaltung verdienen. Der Schutzstatus kann sich auch darauf erstrecken, das Landschaftsbild vor verunstaltenden Eingriffen zu bewahren“ (§ 5, REICHSNATURSCHUTZGESETZ, 1935).

Beeindruckend ist die Zahl der von Diek benannten „bedeutsamen Gebiete“, die heute geschützt sind. Für das heutige Gebiet der Stadt Wilhelmshaven wurden die Landschaftsbestandteile Utters, Bredewarden, Burg Kniphausen und Wierth (in Langewerth) durch eine Sammelverordnung vom 2. November 1938 unter Landschaftsschutz gestellt (VERORDNUNG, 1938). Die Verordnung bezieht sich ausdrücklich auf die Landschaftsschutzkarte und kann damit auf tom Diek zurückgeführt werden. Die genannten Schutzgebietsverordnungen wurden seither nicht überarbeitet. Darüber hinaus liegt auch für den Ortsteil Wilhelmshaven-Wehlens

der Schutzstatus eines Landschaftsschutzgebietes aus dem Jahre 1975 vor. Der Bezug auf das Reichsnaturschutzgesetz weist aber auch in diesem Fall auf eine erstmalige Unterschutzstellung für das Jahr 1938 hin.

Ohne Schutzstatus als Landschaftsschutzgebiet sind heute nur die beiden von tom Diek genannten großen Dorfwurten Sengwarden und Fedderwarden.

Im Jahre 1938 wurde auch der direkt neben der Burg Kniphausen gelegene alte Wohnplatz Mönkeburger Busch unter Schutz gestellt. Dieser ist bei tom Diek nicht aufgelistet. Er könnte in der fehlenden Karte unter der Burg Kniphausen aufgeführt sein, eine spätere Nachbearbeitung der Landschaftsschutzkarte kann aber auch nicht ausgeschlossen werden. Eine Betrachtung der „bedeutsamen Gebiete“ für das Gebiet des heutigen Landkreises Friesland würde vermutlich ein vergleichbares Bild ergeben.

Interessant an der Auflistung ist der hohe Anteil historisch bedeutsamer und landeschaftstypischer Ortschaften. Verwunderlich ist, dass trotz seines Engagements für den Lebensraum Moor das im Landkreis Friesland gelegene Spolsener Moor fehlt.

#### 5. Naturkundliche Interessen

Abschließend sollen Auszüge aus dem Nachruf von GEORG HARMS (1941) die Interessen Paul tom Dieks noch einmal beschreiben:

„Er sammelte die Gelege der Seevögel, die Federn der Singvögel und die Gewölle der Greifvögel, beringte Vögel [...] und entdeckte den Goldregenpfeifer im Lenger Moor.“

„Am Sonntagmorgen sammelte er dann in aller Frühe die Naturfreunde um sich und belauschte mit ihnen den Gesang der Vögel. Seine Vogelstimmenwanderungen durch den Rüstinger Stadtpark waren volkstümlich. Seine ganz besondere Liebe

schenkte er dem Vogeleiland Mellum. Wie manche Sturmfahrt hat er [...] für das Naturschutzgebiet mitgemacht! Wie manches Mal mit uns zusammen im Wasser gesessen, wenn schlechtes Wetter aufkam.“ Harms beschreibt Forschergeist und Idealismus tom Dieks, der sich auch von schlechtem Wetter, Tages- oder Jahreszeit nicht abbringen ließ, seine Heimat zu erforschen. Neben seiner vogelkundlichen Leidenschaft erwähnt er aber auch noch weitere Interessen, die in den Veröffentlichungen tom Dieks nicht so deutlich zutage treten.

„Neben der Ornithologie pflegte er die Botanik der Heimat. Er hat viele Pilzwanderungen und Pilausstellungen durchgeführt. [...] Auch auf dem Gebiete der Geologie und der Vor- und Frühgeschichte hat er viel gearbeitet [...]. Er sammelte vor- und frühgeschichtliche Funde und sorgte für ihre Aufbewahrung und Erhaltung.“ Abschließend lobt Harms in den Worten seiner Zeit den gefallenen Kollegen: „Idealismus, Aufopferung und rücksichtslose Hingabe kennzeichneten den Lebensweg dieses prächtigen Menschen. `Alles für andere, für sich nichts`, das war sein Leitspruch, den er auf seine Fahne geschrieben hatte. In unzähligen Vorträgen und Abhandlungen hat er die Herzen des Volkes für die Heimatnatur begeistert [...] bis ein Herzschuss ihm einen echten Soldatentod bereitete.“

## 6. Dank

Danken möchte ich Karl-Heinz Saathoff und Florian Carius für die Durchsicht des Textes und zahlreiche wertvolle Anregungen und Hinweise. Dank gebührt auch Frau Scheffler und Herr Poen für ihre Berichte über ihren früheren Lehrer.

Weitere Hinweise und Quellen nimmt der Autor gerne entgegen.

## 7. Literatur und Quellen

BINDER, F. (1951): Paul tom Diek, ein Mann der Heimat. Nordwest-Heimat (Beilage Nordwest-Zeitung vom 30.06.1951).

BÜROGEMEINSCHAFT LANDSCHAFTSPLANUNG (1999): Landschaftsrahmenplan / Landschaftsplan Stadt Wilhelmshaven, im Auftrag der Stadt Wilhelmshaven-Umweltamt.

DER VOGELZUG, Berichte über Vogelzugforschung und Vogelberingung, herausgegeben in Gemeinschaft mit der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, veröffentlicht von der Vogelwarte Helgoland und der Vogelwarte Rositten, Dr. Rudolf Drost und Dr. Ernst Schüz, Beiheft zum Journal für Ornithologie (1934): 5: 90.

FELTEN, C., J. FELTEN, D. JANSSEN, H. LUTZ & D. SAATHOFF (1999): Festschrift 300 Jahre Accumer Kirche 1719 -2019.

FUHRMANN, K., K. HINSCH, H. LOBENSTEINER, S. LORENZ, K. MENKE & H. VOLLSTADT (2020): Die Vögel des Ipweger Moores.

GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas.

GERDES, K. (1951): Aus der Vogelwelt der Parks und parkähnlichen Anlagen Wilhelmshavens. Jahresarbeit.

GRÜTZMANN, J. (2013): Vor 80 Jahren erschienen: Die Vogelwelt der Jadestädte von Paul tom Diek, in: Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg, Band 21: 256-257.

HARMS, C., W. SCHEUER, R. SCHLÜTER, M. SCHOCK & W. STÜCK (1992): Accumer kleine Kirchenchronik.

HARMS, G. (1930): Führer durch die Flora der Jadestädte und Umgebung unter besonderer Berücksichtigung der Gehölzpflanzungen des Rüstringer Stadtparkes. Zweites Rüstringer Heimatbuch.

HARMS, G. (1941), Nachruf auf Paul tom Diek, in: Oldenburger Jahrbuch 1940-41: 175 – 176.

HARMS, G. (1969): Wegweiser durch den Botanischen Garten Wilhelmshaven, S. 11.

REICHLING-MÜNSTER, H. (1931): Zur Wiederentdeckung des Goldregenpfeifers, *Charadrius apricarius oreophilus*, Meinertzhagen, in Nordwestdeutschland, in: Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde, 2. Jahrgang: 1-20.

REICHSNATURSCHUTZGESETZ vom 26. Juni 1935. In: Reichsgesetzblatt, Teil 1, Nr. 68: 821-825.

SARTORIUS, K. (1932): Über das Vorkommen des Goldregenpfeifers (*Charadrius apricarius oreophilus* Meinertzh.) als Brutvogel auf oldenburgischem Gebiet, in: J. Ornithol. Heft 3: 383-393.

Seite „Tom Dieck“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31. Mai 2018, 18:06 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tom\\_Dieck&oldid=177916530](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tom_Dieck&oldid=177916530) (Abgerufen: 7. März 2021, 18:20 UTC)

SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. In Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B 1,1.

STOCKTER, H. (1994): Accum und seine Herrlichkeit, in: 275 Jahre Accumer Kirche, Hrsg.: Gemeindegemeinderat der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Accum: 23-54.

TANTZEN, R. (1950): Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde in Oldenburg, Oldenburger Jahrbuch, Bd. 50, Heft 2: 246 – 284.

TOM DIEK, P. (1931): Im weiten Grenzmoor, Sonntagsbeilage zum „Ammerländer“, Nr. 37 vom 12. September 1931.

TOM DIEK, P. (1932): Herbstvogelzug auf dem Watt, Sonderbeilage der Nachrichten für Stadt und Land in Oldenburg, 1932, Nr. 8.

TOM DIEK, P. (1933): Der Wald der schwarzen Vögel, Sonderbeilage der Nachrichten für Stadt und Land in Oldenburg, 17.01.1933, Nr. 1.

TOM DIEK, P. (1933): Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung des Jeerlandes und der Friesischen Wehde, 3. Rüstringer Heimatbuch, Selbstverlag des Verfassers.

TOM DIEK, P. (1936): Verzeichnis der naturwissenschaftlich bedeutsamen Gebiete des Amtes Friesland, STAO Best. AKZ 171, Nr. 349.

TOM DIEK, P. (1938): Warfen und Wurten. Wierth und Werth, Beilage der Oldenburger Nachrichten, „Heimatschutz“, 1938, Nr. 7.

TOM DIEK, P. (1938): Erlebnis im Moor. Vor den Toren der Stadt, 3. Beilage zu Nr. 307 der Oldenburger Nachrichten vom 11. November 1938.

VERORDNUNG ZUM SCHUTZE VON LANDSCHAFTSTEILEN (1938): Wilhelmshavener Zeitung 05./06. November 1938, zitiert nach [www.wilhelmshaven.de](http://www.wilhelmshaven.de).

VERORDNUNG (1975): Zum Schutz von Landschaftsteilen in der Stadt Wilhelmshaven – Gebiet „Wehlens“, Ortsteil Sengwarden vom 20.06.1975.



Klaus Börgmann  
lkoweg 21, 26419 Schortens  
E-Mail: [klaus\\_boergmann@yahoo.de](mailto:klaus_boergmann@yahoo.de)

## Vor 100 Jahren geboren

JÖRG GRÜTZMANN

### HERBERT BRUNS

Am 11.7.1920 wurde HERBERT BRUNS in Wilhelmshaven geboren. In seinen ersten ornithologischen Jahren hat er bereits ab 1936 Spuren im Oldenburger Land hinterlassen. Er war im Mellumrat tätig. Danach wurde BRUNS immer intensiver: Ab 1945 baute er mit Karl Sartorius die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ems-Weser-Niederelbe (hervorgegangen aus der 1922 gegründeten OGO) auf. Er war mit der Wegbereiter unserer OAO! BRUNS verstarb 1998.

GRÜTZMANN, J. (1999): HERBERT BRUNS (Nachruf). Jahresberichte Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg 15: 283-285.

### HANS RUDOLF HENNEBERG

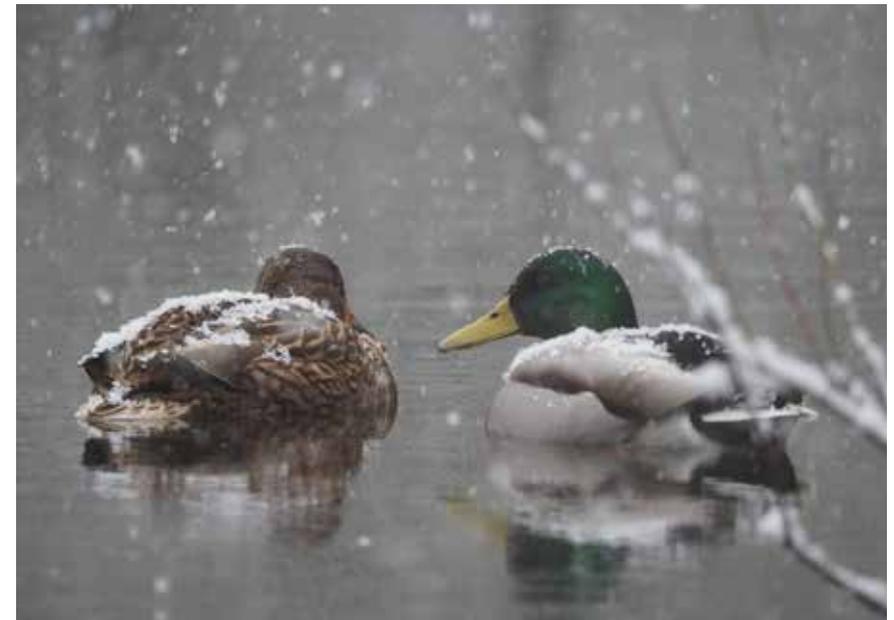
Am 11.12.2019 wäre „HRH“ (1919-2012) 100 Jahre alt geworden. Ausführliche Würdigungen seinen Lebenswerkes inklusive Fotos finden sich in den OAO-Jahresberichten 13 (1995), S. III (Umschlagblatt), Band 20 (2010), S. III (Umschlagblatt) und Band 21 (2013), S. 263-267.

### Anschrift des Verfassers

JÖRG GRÜTZMANN  
Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: [mail@joerg-gruetzmann.de](mailto:mail@joerg-gruetzmann.de)



Mittelsäger (Foto: KLAUS DIETER HAAK)



Stockenten (Foto: JONAS UKEN)

## Wilhelmshavener Orni-Netzwerk gegründet: Rückblick auf das erste Jahr

FLORIAN CARIUS

### 1 Gründung und Zielsetzung

Aus der Motivation, die vogelkundliche Arbeit in Wilhelmshaven zu stärken, regte Klaus Börgmann als Vorsitzender der NABU Kreisgruppe Wilhelmshaven e. V. die Etablierung regelmäßiger lokaler Austauschtreffen ornithologisch Interessierter an. Florian Carius und Jan Ulber nahmen sich der Idee an und beriefen den 1. Wilhelmshavener Orni-Stammtisch ein. Zum Gründungstreffen am 17. Februar 2020 in der KaffeeBar Gerda in Wilhelmshaven-Bant kamen 21 Interessierte. Die ursprünglich monatlich angedachten Treffen fielen ab März der COVID-19-Pandemie zum Opfer, lediglich am 5. August konnte ein 2. Stammtisch im Strandcafé Fährhaus am Banter See reduziert auf 5 Anwesende stattfinden.

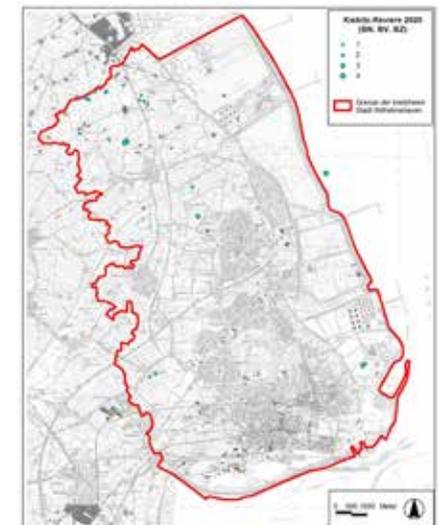
Zielsetzung des informellen Wilhelmshavener Orni-Netzwerks ist die Vernetzung der vogelkundlich Versierten und Interessierten, Begeisterung für Vogelartenvielfalt und Vogelbeobachtung zu schaffen, Bewusstsein und Akzeptanz für die Lebensraumansprüche und Schutzbedürfnisse der heimischen Vogelarten zu stärken, die Dokumentation, Harmonisierung und gemeinsame Weiterentwicklung des Kenntnisstands zur Vogelwelt Wilhelmshavens, der Austausch von Beobachtungstipps sowie die Förderung avifaunistischer Erfassungen durch gemeinsame Initiativen und konzertierte Aktionen.

### 2 Arbeitsergebnisse

Einen Schwerpunkt im ersten Jahr seit der Gründung bildete die lokale Koordination und Beteiligung an Monitoringprogrammen und Erfassungen auf Initiative übergeordneter Ebenen. 12 Kartierer beteiligten sich an der 2020 von NOV und

Staatlicher Vogelschutzwarte im NLWKN organisierten landesweiten Erfassung der Brutbestände von Kiebitz und Uferschnepfe, ergänzt um Daten aus dem Wiesenvogelmonitoring des NLWKN. Somit konnten in Wilhelmshaven alle Offenland-Flächen abgedeckt werden. Die Auswertung der in ornitho.de dokumentierten Ergebnisse durch den Landeskoordinator ergab 32 Kiebitz-Reviere für Wilhelmshaven, davon 5x Brutnachweis, 13x Brutverdacht und 14x Brutzeitfeststellung. Uferschnepfen-Brutvorkommen in Wilhelmshaven sind bis 2012 belegt, aber konnten seitdem nicht mehr nachgewiesen werden.

Das DDA-Monitoring seltener Brutvögel erfolgt für die Saatkrähe durch den NABU bereits seit 1976 und konnte 2020 mit 195 Nestern in Wilhelmshaven einen leichten Rückgang im Vergleich der letzten sechs Jahre verzeichnen. In Zusam-



Kiebitz-Reviere 2020 in Wilhelmshaven (Karte: VOLKER BLÜML)



## Kurze Berichte

Wiesenweihe, Zeichnung Moritz Mercker

menarbeit zwischen NABU und der Unteren Naturschutzbehörde der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven wurden Nester von Möwenverwandten (Laridae) erfasst auf den Dächern der Stadthalle (Ergebnis: 77x Heringsmöwe, 11x Silbermöwe und 26x Großmöwe unbestimmt), des ehemaligen St. Willehad-Hospitals (Ergebnis: 3x Heringsmöwe und 6x Silbermöwe) und der Nordseepassage (Ergebnis: 1x Heringsmöwe, 4x Silbermöwe) sowie drohnen-gestützt auf den Brutinseln im Landschafts-schutz- und FFH-Gebiet Barghauser See (Ergebnis: 266x Lachmöwe, 1x Schwarzkopfmöwe und 20x Flusseeeschwalbe). Daneben gab es vereinzelt weitere Dachbruten von Großmöwen im Stadtgebiet. Drei Heringsmöwen-Jungvögel von der Stadthalle wurden farbberingt.

Ein Aufruf auch über lokale Presse zur Meldung von Steinkauz-Beobachtungen blieb 2020 ergebnislos. Auf gezielte Nachsuche gelang 2020 am Umspannwerk Rüstersiel der erste in ornitho.de gemeldete Karmingimpel-Nachweis seit drei Jahren. Gründliche Fahndungen nach der Art hat es in Vorjahren wohl nicht gegeben, sollen künftig aber jährlich wiederholt werden, um die Präsenz dieses isolierten Brutvorkommens zu dokumentieren. Weitere Meldungen seltener Unter-/Arten 2020 in ornitho.de (sämtlich auf Mitglieder des Netzwerks zurückzuführen) umfassten in chronologischer Reihenfolge Seidenschwanz, Weißköpfige Schwanzmeise, Pazifische Ringelgans, Ohrentaucher, Girlitz, Schwarzmilan, Trauerbachstelze, Gelbkopf-Schafstelze, Spornammer und Gelbbrauen-Laubsänger.

Im Rahmen des DDA-Monitorings rastender Wasservögel wurden bei der seitens International Wader Study Group von Wetlands International initiierten europaweiten Synchronzählung rastender Goldregenpfeifer, Kiebitze und Großer Brachvögel am 17. Oktober 2020 alle Offenland-Flächen südlich der Bundesau-



Für den Karmingimpel gab es im Juni 2020 in Wilhelmshaven einen erneuten Brutzeitnachweis (Foto: JAN ULBER)

tobahn 29 und östlich der L810 (Hooksieder Landstraße) durch 5 Zähler abgesehen. Die ernüchternde Nullzählung wurde in ornitho.de dokumentiert, wo auch sonst im letzten Jahrzehnt nur wenige Zufallsbeobachtungen von Rastvorkommen der drei Zielarten auf Wilhelmshavener Binnendeichs-Flächen gemeldet wurden.

Während 2020 wie in Vorjahren lediglich für Barghauser See, Banter See und das Vorland vom Voslapper Groden Süd in schwankender Regelmäßigkeit eine Wasservogelzählung erfolgte, konnte zur Internationalen Mittwinterzählung am 17. Januar 2021 erstmals eine (wasser-)flächendeckende Erfassung für die rund 30 km Küstenlinie und 645 ha Binnengewässer Wilhelmshavens organisiert werden: 14 Zählende kamen auf über 6.000 Wasservögel von knapp 40 Arten der Basis- und erweiterten Liste (s. separater Bericht in dieser Ausgabe).

Beim DDA-Birdrace am 2. Mai 2020 konnten 14 Teilnehmende insgesamt 130 Vogel-

arten verbuchen und beim Aviathlon vom 10.-17. Oktober 2020 im Rahmen der Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer wurden 120 Arten gemeldet. Das sind beachtliche Ergebnisse für Wilhelmshaven und ist ein Beleg für eine gestiegene Beteiligung an solch sportlich ambitionierten Beobachtungsaktionen dank stärkerer Vernetzung.

Eine Zusammenschau interessanter Vogelbeobachtungsgebiete wurde erstellt, von denen vier bereits auf der Webplattform Birdingplaces.eu eingepflegt wurden und auf deren Grundlage auch die Informationen auf naturschaetze-whv.de aktualisiert werden sollen. Eine erhöhte Bereitschaft im Netzwerk zum Angebot öffentlicher vorkundlicher Führungen dokumentiert das Jahresprogramm 2021 des NABU Wilhelmshaven mit 12 einschlägigen Veranstaltungen, wohlwissend dass COVID-19-bedingt nicht alles wird stattfinden dürfen.

### 3 Weitere Infos und Kontakt

Die Kommunikation im Wilhelmshavener Orni-Netzwerk erfolgt über einen E-Mail-Verteiler mit bislang 50 Abonnenten sowie eine WhatsApp-/Threema-Gruppe mit bislang 30 Mitgliedern. Die Koordination durch Florian Carius ist beim NABU Wilhelmshaven angedockt, wobei eine Vereinsmitgliedschaft keine Voraussetzung für die aktive Mitwirkung oder passive Begleitung in diesem informellen Netzwerk ist. Auch die hier berichteten bisherigen Aktivitäten wurden zwar überwiegend, aber nicht ausschließlich von NABU-Mitgliedern getragen.

Interessierte finden weitere Infos in der DDA-Übersicht der „Avifaunistik vor Ort“-Gruppen (<https://www.dda-web.de/index.php?cat=service&subcat=oag#>) sowie auf der Website (<https://nabu-wilhelmshaven.jimdo.com/fachbereiche/orni-netzwerk/>) und auf Nachfrage über den allgemeinen E-Mail-Kontakt des NABU Wilhelmshaven ([info@nabu-wilhelmshaven.de](mailto:info@nabu-wilhelmshaven.de)).

### 4 Danksagung

KLAUS BÖRGMANN hat wesentliche Erkenntnisse zu diesem Bericht beige-steuert. Jan Ulber hat die Etablierung des Wilhelmshavener Orni-Netzwerks unterstützt. An den avifaunistischen Erfassungen beteiligt waren darüber hinaus JOSIE ANTONUCCI DI CARVALHO, LENNART BARKE, KATHARINA DIETRICH, ELKE IRION, THIEMO KARWINKEL, CHRISTIANE KETZENBERG, FRANK MATTIG, ROLF NAGEL, SAMUEL NIETZER, WIEBKE SCHÄFER, GREGOR SCHEIFFARTH, WOLFGANG SCHIMMING, HEIKO SCHMALJOHANN, TORSTEN TROSCHE und PHILIPP WENTA.

ALEXANDER PELZEL von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Wilhelmshaven hat die Erfassung der Bruten von Möwenverwandten ermöglicht. SUSANNE HOMMA und OLAF GEITER haben die Großmöwen beringt. Die Ergebnisse der Kiebitzkartierung wurden von VOLKER BLÜML ausgewertet und aufbereitet. Zur Wasservogelzählung hat JÜRGEN LUDWIG beraten. Die Plausibilitätsprüfung der in ornitho.de dokumentierten Beobachtungen obliegt ANDREAS MICHALIK als Regionalkoordinator, dessen wertvolle Anmerkungen ebenfalls in dieses Manuskript eingeflossen sind.



Florian Carius  
Bismarckstraße 104, 26382 Wilhelmshaven  
E-Mail: [florian.carius@gmx.de](mailto:florian.carius@gmx.de)

## Ein Schlangennadler *Circaetus gallicus* im Goldenstedter Moor (Landkreis Vechta) im August 2019

JÜRGEN LINNHOFF

Am 19.08.2019 fiel mir im Goldenstedter Moor ein Greifvogel mit heller Unterseite auf, der zusammen mit zwei Mäusebussarden *Buteo buteo* in die offene Moorfläche einflog. Beim ersten Hinschauen erinnerte mich der Greif an einen Wespenbussard *Pernis apivorus*, aber auf Grund seiner beachtlichen Größe im Vergleich zu den Mäusebussarden musste es sich um einen Schlangennadler *Circaetus gallicus* handeln. Bei einer Nachsuche am Nachmittag desselben Tages konnte ich den Greif über den Moorflächen wiederentdecken. Er zeigte häufig ein typisches Rütteln - auch in beachtlicher Höhe - und ein erstes Belegfoto gelang.

Dieser Schlangennadler hielt sich im Moorkomplex Goldenstedter (Landkreis Vechta) und Barnstorfer Moor (Landkreis Diepholz) noch bis zum 25.08.2019 auf (Letztbeobachtung F. BLUDAU siehe: www.

ornitho.de) und erfreute während seiner mindestens sechstägigen Anwesenheit etliche Vogelbeobachter und Fotografen. Er war individuell gut an Mauerlücken im Bereich der Handschwingen wiederzuerkennen. Das Federkleid wies noch nicht ganz alle Merkmale des Adultenkleides auf, so dass es sich um einen Vogel im 2. oder 3. Kalenderjahr handelte (H. MEINECKE schriftl.). Obwohl kein erfolgreicher Beutefang beobachtet wurde, ist davon auszugehen, dass der Adler in dem Gebiet mit einem Nebeneinander von Wiedervernässungsflächen, abgetorften Bereichen und unversehrten Hochmoorflächen Nahrung - z.B. Schlingnattern *Coronella austriaca* - gefunden hat. Schlangennadlerbeobachtungen waren bis 2014 bei der DAK (Deutsche Avifaunistische Kommission) meldepflichtig, danach reicht für eine Anerkennung die Meldung bei der AKNB (Avifaunistische Kommis-

sion Niedersachsen und Bremen). Nach dem letzten Bericht der AKNB gab es in Niedersachsen in den Jahren 2012-2017 14 anerkannte Nachweise von Schlangennadlern, wobei der Schwerpunkt der Beobachtungen im östlichen Niedersachsen lag. Für das Oldenburger Land gibt es in diesem Zeitraum nur eine Sichtung in Petersdorf (Landkreis Cloppenburg) am 07.05.2016 von T. WILLER (Vogelk. Ber. Nds., Band 47, Heft 1, S.20). In der älteren Literatur fand ich keine Hinweise auf Schlangennadlersichtungen, so dass die oben dargestellte Beobachtung im Goldenstedter Moor wohl der zweite Nachweis dieses faszinierenden Greifvogels im Oldenburger Landes ist.

### Literatur

BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.

GÉNSBOL, B. u. THIEDE, W. (2005): Greifvögel. 4. Auflage, München.

KRÜGER, T. (1994): Die Vögel des Oldenburger Landes. Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. Jahresber. Orn. Arbeitsgem. Oldenburg, Band 12.

KUNZE, H. u.a. (2019): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen 2012-2017 - Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB). Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen, Band 47, Heft 1, September 2019. Niedersächsische Ornithologen-Vereinigung (NOV), S.1-81.



Jürgen Linnhoff  
Wernher-von-Braun-Str. 3a  
27793 Wildeshausen  
E-Mail: I.J.Linnhoff@t-online.de



Abb.1: Schlangennadler über dem Goldenstedter Moor - 24.08.2019 Foto: C. MAU-HANSEN

## Citizen Science - oder doch ein bisschen mehr?

RALF EHBEN

An einem meiner vielen Beobachtungstage trieb es mich am 08.04.2020 auch mal wieder ins Ipweger Moor, genauer gesagt an den Rand des kleinen NSG Barkenkuhlen, ein Kleinod inmitten intensiv genutzter Weidewirtschaft.

Dort angekommen vernahm ich am östlichen Saum den Gesang eines Zilpzalp. In der noch spärlich begrünten Weiden-/ Birkenvegetation konnte ich den Vogel dann auch schnell sichten. Als gutes Fotoobjekt war er aber im Grunde viele Meter zu weit entfernt, trotzdem fertigte ich ein sog. Belegfoto. Auf dem Kameradisplay stellte ich dann fest, dass dieser Vogel beringt war. Nun setzte der Ehrgeiz ein, und es musste ein Bild her, auf dem der Ring ablesbar war.

Also setzte ich mich ins Gebüsch und wartete bis der Vogel näher kam. Und tatsächlich, nach einer guten Weile gelangen Bilder, auf denen Fragmente einer Ringziffer erkennbar waren, nur, für die komplette Ringnummer reichte es natürlich nicht. Mit Geduld und Ausdauer war nach mehreren Beobachtungstagen (am 10.04., 13.04., 14.04.) und einer ganzen Reihe Fotos - davon sehr, sehr viele unbrauchbar - die Ringnummer fast komplett und auswertbar.

Da ich alle Sichtungen grundsätzlich bei „Ornitho“ einstelle, wurde auch ein örtlicher „Beringer“ auf den beringten Zilpzalp aufmerksam. Unter seiner maßgeblichen Mithilfe konnten letztlich die Initialen **ICONA MADRID RV2347** entziffert und



Bild 01



Bild 04



Bild 02



Bild 05



Bild 03

schnell Kontakt zur zuständigen Beringungsstelle hergestellt werden. Ein Ergebnis ließ auch nicht lange auf sich warten. Die Ableseziffern passten und konnten einem Zilpzalp zugeordnet werden, der am 08.03.2020 in der Nähe

von Valencia, Spanien, auf dem Heimzug beringt wurde und nunmehr nach 1709 Kilometern offenbar sein Revier in den Barkenkuhlen bezog. Für mich nicht nur eine schöne Beobachtung, sondern auch ein befriedigendes Ergebnis, denn die „Beringer“ in Spanien freuten sich sehr über diese Ringablesung und Ergänzung ihres Datenblattes.

		(Merkmal der anstehenden RZ) / (Merkmal der anstehenden RZ) 26188 Edewecht 26188 Edewecht Tel: 0494 22 10 10 Email: ornitho@ipweger.de		Datum/Beobachtung 2020 / 001 22.04.2020	
Wie gut meist grade! In order for your report to be entered, you will need to provide the details below. If you notice some errors in the details, please write down your remarks and return the sheet fast. Thanks very much!					
<b>RINGING DETAILS</b>					
Ringnummer	RV 2347 - 001 - 0000	Sex	♂	Color	Yellow
Location	Waldpark Edewecht / Barkenkuhlen	Year	2020	Age	1st year
Ring date	08.03.2020 - nearest to the day				
Site name	Waldpark Edewecht / Barkenkuhlen				
Observer	Ralf Ehben				
Observer	Waldpark Edewecht / Barkenkuhlen				
Species	♂				
Remarks	Ring: 2347 - 001 - 0000				
<b>ENCLOSURE DETAILS</b>					
System	Professional edition / Citizen Scientist	Sex	♂	Color	Yellow
Ring date	08.03.2020 - nearest to the day				
Site name	Waldpark Edewecht / Barkenkuhlen				
Observer	Ralf Ehben				
Observer	Waldpark Edewecht / Barkenkuhlen				
Species	♂				
Remarks	Ring: 2347 - 001 - 0000				
Thanks very much for your report! If you notice some errors in the details, please write down your remarks and return the sheet fast. Thanks very much!					
Ralf Ehben   Waldpark Edewecht / Barkenkuhlen   26188 Edewecht   0494 22 10 10   Email: ornitho@ipweger.de					

Datenblatt



Ralf Ehben  
Brüderstraße 2, 26188 Edewecht  
E-Mail: ralf.ehben@gmx.de

## Überwinternde Wasseramseln *Cinclus c.cinclus* im Oldenburger Land 2017/18

HENNING MEINECKE

Die ‚Nordische‘ Wasseramsel (Nominatform) ist ein seltener Wintergast in Norddeutschland und so auch im Oldenburger Land. Die Brutvorkommen befinden sich in Skandinavien und in geringer Anzahl in Dänemark. Beringungen aus dem Hamburger Raum, aus Schleswig-Holstein und auch aus dem Landkreis Oldenburg sowie Wiederfunde weisen fast ausschließlich auf Brutvögel aus Südnorwegen und dem mittleren Norwegen hin. Im Oldenburgischen bevorzugt die Art schnell fließende Geestbäche mit sandigem und sedimentreichem Grund. Dort findet sie unter anderem Bachflohkrebse, Libellen- und Köcherfliegenlarven.

Auf weitere Ausführungen und Meldungen zum Winteraufenthalt der Wasseramsel im Berichtsgebiet wird auf vorangegangene Jahresberichte der OAO (KEßLER, BORRMANN, MEINECKE, LINNHOFF) verwiesen. Blickt man auf die vergangenen 30 Jahre zurück, so konnten bis auf wenige Ausnahmen ohne Feststellungen alljährlich zwischen ein und vier Individuen als Wintergäste im Oldenburgischen beobachtet werden. Der Winter 2017/18 weist mit mindestens sieben stationären bzw. über einen längeren Zeitraum verweilenden daher eine vergleichsweise hohe Anzahl an Wasseramseln auf. Insofern fällt er aus den Vorjahren heraus. Ein länger zurück



Wasseramsel (Foto: KLAUS-DIETER HAAK)

liegender extrem hoher Einflug wurde im Winter 1976/77 mit 15 Wasseramseln dokumentiert.

Die nachfolgend angegebenen Fundorte und Daten sollen anregen, in den Wintermonaten an geeigneten Bachstellen verstärkt auf Wasseramseln zu achten. Auffällige Indizien für die Präsenz der Art sind die häufig im Bereich von Wehren und Brücken sichtbaren, großen weißen Kotflecken auf Steinen und an der Böschung.

### Daten

1. Seghorner Wald (bei Obenstrohe), Nordender Leke (unberingt) durch A. KEßLER, seit Nov. 2017 mehrere Beobachtungen, stationär, 21.12., 19.02. J. LINNHOFF. Letztbeobachtung 07.03.18. durch A. KEßLER

2. Neumühlen/Kokenmühle, Engelmansbäke (unberingt) durch J. LINNHOFF am 20.01.18, stationär, 06.02., 08.02., 08.03. weitere Beobachter

3. Hude, Berne (Huder Bach) (unberingt) durch H. MEINECKE am 05.02.2018, stationär, 11.02., 17.02., 18.02., 24.02., 26.02., 01.03., 10.03., 15.03., 20.03. weitere Beobachter

4. Gut Lethe (bei Ahlhorn), Lethe (unberingt) durch J. LINNHOFF am 06.02.2018, stationär, 14.02., 18.02., 08.03., 09.03., 14.03., 20.03., 24.03. weitere Beobachter. Am 26.03. stellt D. SCHÄFER dort eine beringte Wasseramsel fest (Fotobeleg vorhanden). J. LINNHOFF bestätigt die Beobachtung am 28.03. Ob es sich um ein zweites Individuum handelt oder die Wasseramsel zwischenzeitlich beringt wurde, ist unklar.

5. Elmeloh (bei Delmenhorst), Welse (unberingt) durch H. MEINECKE am 08.02.2018, stationär, 11.02., 15.03., 30.03., 05.04. weitere Beobachter

6. Hölinger Wehr (südl. Wildeshausen), Hunte (unberingt) durch M. KUHN am 26.02.18, stationär, 27.02., 03.03., 09.03., 10.03. weitere Beobachter

7. Bassum Stadtgebiet (als *C.c.aquaticus* gemeldet) (unberingt) durch U. Voss am 22.12., 30.12., 11.01., 19.02., 04.03., 18.03. weitere Beobachter. J. LINNHOFF schätzt sie als Nominatform ein. (Bassum liegt an der Grenze zum Oldenburger Land)

### Einzelbeobachtung

Hooksiel, Batterie Hooksiel bzw. Binnentief (als *C.c.aquaticus* gemeldet) durch H. UHLMANN, 15.10. und 19.10.2017. Weitere Nachsuche durch J. LINNHOFF bleibt erfolglos.



Henning Meinecke  
Vielstedter Str. 9A, 27798 Hude  
E-Mail: h-meinecke@t-online.de

## Basstölpel *Sula bassana* am 09.12.2018 bei Kellerhöhe (Landkreis Cloppenburg)

JÜRGEN LINNHOFF

Am 09.12.2018 glückte HELMUT NIESKE eine außergewöhnliche vogelkundliche Beobachtung: Auf einem gegrubberten Maisstoppelfeld bei Kellerhöhe (Landkreis Cloppenburg) landete mitten in einem gemischten Trupp von 380 Zwerg- und 6 Singschwänen *Cygnus columbianus* und *C. cygnus* ein adulter Basstölpel *Sula bassana* im Schlichtkleid. Am selben Tag nachmittags gelangen MANFRED STUCKENBERG noch Belegfotos des Vogels. Auffällig war, dass der Vogel ständig wässrige Sekrete aus dem Schnabel ausschied. Am darauffolgenden Tag, dem 10.12., konnte der Tölpel nicht wiederentdeckt werden (Daten siehe ornitho.de).

Küstenferne Nachweise vom Basstölpel sind extrem selten, so gibt es seit 1999 in Niedersachsen/Bremen nur ei-

nen weiteren Nachweis im NSG Neue Weser (Bremen) von T. Kuppel (Kunze u.a. 2019). Im Oldenburger Land konnte H. MEINECKE am 16.09.1979 bei Bookholzberg (Landkreis Oldenburg) im Marschweidengebiet ein Individuum im ersten Kalenderjahr beobachten. Dieser Vogel war wohl stark geschwächt, da die Fluchtdistanz außergewöhnlich gering war (MEINECKE 1979).

Bei dem Basstölpel, der in Kellerhöhe beobachtet wurde, kann von einem sehr geschwächten Vogel ausgegangen werden, auch der starke Sekretfluss aus dem Schnabel deutet darauf hin. Durch das stürmische Wetter, das an diesen Tagen herrschte, ist der Tölpel weit verschlagen worden, und die Schwäne mögen ihm als Artgenossen erschie-

nen sein. Grundsätzlich werden in das Binnenland verdrifteten Tölpeln nur sehr geringe Überlebenschancen eingeräumt. Schon bei Basstölpeln, die im Bereich des Wattenmeeres erscheinen, ist die Lebenskraft sehr geschwächt (GLUTZ VON BLOTZHEIM u.a. 1987).

### Literatur

BRINKMANN, M. (1933/1978): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.  
GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. und K.M. Bauer (1987): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 1. Wiesbaden.

KUNZE, H. u.a. (2019): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen 2012-2017 - Bericht der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) - in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen Band 47, Heft 1, September 2019 - Niedersächsische Ornithologen-Vereinigung (NOV) S. 1-81.

KRÜGER, T. (1994): Die Vögel des Oldenburger Landes Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. Jahresbericht Ornith. Arbeitsgem. Oldenburg Band 12.

MEINECKE, H. (1979): Baßtölpel (*Sula bassana*) bei Bookholzberg (Gemeinde Ganderkesee). Jahresbericht Ornith. Arbeitsgem. Oldenburg Band 3, S. 64.



Jürgen Linnhoff  
Wernher-von-Braun-Str. 3a  
27793 Wildeshausen  
E-Mail: I.J.Linnhoff@t-online.de



Abb.1: Basstölpel auf einem Maisstoppelfeld bei Kellerhöhe – 9.12.2018 (Foto: MANFRED STUCKENBERG)

## Rosarote Farbtupfer in der Wesermarsch – Beobachtungen von Irrgästen und Ausreißern

RALF EHBEN

Überraschende Beobachtungen sind nicht alltäglich; aber eine davon ergab sich am 12. und 13. Juni 2019, als eine Gruppe Chileflamingos *Phoenicopterus chilensis* einen Abstecher in die Wesermarsch unternahm. Eine kleine Kleipütte direkt an der B 212 vor den Toren der Kreisstadt Brake war ihr Ziel. Hier hielten sich die max. 15 Vögel mehrere Tage auf und avancierten auch noch zu TV-Stars, denn der NDR berichtete seinerzeit von diesem Einflug in Bild und Ton.

Auch mir gelangen Belegfotos von den Flamingos, die damit ihren Aufenthalt im Einzugsbereich der OAO dokumentieren. Anhand der Beringung (weiße Kennung ZV32 auf rotem Ring) stammten diese Irrgäste wohl aus einer Kolonie im Zwillbrocker Venn, einem Naturschutzgebiet im westlichen Münsterland nahe der niederländischen Grenze. Hier ist die Art



Bild 1 Chileflamingo (Foto: RALF EHBEN)

bereits seit 1983 erfolgreicher Brutvogel und damit einzige Kolonie außerhalb von Südamerika, ihrem Ursprungsgebiet.

Im Juni 2019 ist aber diese Kolonie durch Prädatoren (wohl Fuchs, Marder) gestört worden und einige Vögel sind infolge dann bis in die Wesermarsch geflogen, wo sie nunmehr vom 11.06 – 14.06 2019 beobachtet wurden. Zuvor konnten auch 2 Vögel (u.a. beringt mit ZV 24) am 10.06. 2019 im Polder Holter Hammrich sowie am 09.06.2019 2 Ex auf Minsener Oog gesichtet werden.

In der ansonsten satt grünen Weidelandschaft bereicherte somit einmalig die Farbe Rosa für kurze Zeit die hiesige Avifauna. Einmalig? – Weit gefehlt, wie sich dann Monate später herausstellte. Über das Portal „ornitho“ wurde am 08.11.2019 ein weiterer rosaroter Gastvogel gemeldet.

Dieser Ausreißer, ein Scharlachsichler oder auch Roter Ibis *Eudocimus ruber* genannt, fand das Gebiet um Neuenfelde bei Elsfleth recht attraktiv und war dort nach Angaben der Anwohner über Wochen anzutreffen. Dieser Sichler war ein Jungvogel im 1. KJ, also noch mit bräunlichem Gefiederkleid.

Nachdem am 04.01.2020 in dem Gebiet wieder ein solcher Vogel gesichtet wurde, machte ich mich dann tags darauf auch auf den Weg. Mir gelangen Fotos von dem Vogel bei der Nahrungsaufnahme im Bereich der Bauernschaft Neuenfelde Mitte. Dieses Tier war aber bereits vollständig durchgefärbt, tadellos im Gefieder sowie mit einem roten Zücherring (B12) am rechten Bein markiert. Der adulte Vogel stand im aufgeweichten Weideland und zog reichlich Tauwürmer aus dem Boden. Nach einer Weile entflog er Richtung NO in die weite Wesermarsch.

Als ich am 06.02.2020 wiederum in dem Gebiet unterwegs war, entdeckte ich im Bereich Liener Bauen bei Elsfleth nahe der B 212 und unweit von Neuenfelde erneut einen Scharlachsichler, diesmal unausgefärbt und mit dunklen Flügeldecken. Der Vogel, wohl im 2. KJ, war am linken Bein mit einem blauen Zücherring (D783) markiert. Auch dieses Tier stocherte unentwegt im weichen Weideland und nahm gut Tauwürmer auf. Dieser Sichler wurde dann letztmalig am 08. Feb. 2020 gesichtet und bei „ornitho“ gemeldet.

Gefieder und Beringung deuten darauf hin, dass sich mindestens 2 Scharlachsichler in dem Gebiet über Wochen (08.11.2019 bis 08.02.2020) aufhielten, vielleicht immer noch aufhalten; ihre Herkunft konnte bis dato nicht geklärt werden. Zweifelsohne sind es Zuchttiere, denn diese Sichler leben sonst im nördlichen Südamerika mehr oder weniger in Kolonien und bevorzugen Feuchtgebiete an Küste und im Binnenland.

Unverhoffte Beobachtungen und dazu noch so farbenprächtige sind also immer und überall möglich.



Ralf Ehen  
Brüderstraße 2, 26188 Edewecht  
E-Mail: ralf.ehen@gmx.de



Bild 2 Scharlachsichler adult (Foto: RALF EHBEN)



Bild 3 Scharlachsichler juv (Foto: RALF EHBEN)

## Der Girlitz *Serinus serinus* im Oldenburger Land in den Jahren 2014 – 2020

ECKART LIEBL

MORITZ ET AL. (2004) schätzten den Bestand des Girlitzes für das am Nordwest-Rand des Verbreitungsgebietes liegende Oldenburger Land für das Jahr 2003 auf 20-40 Reviere. Dabei ist berücksichtigt, dass bereits in 2003 aus der Vergangenheit bekannte Brutplätze z. T. bereits nicht mehr besetzt waren.

Mit dieser Arbeit soll kurz die Bestandsentwicklung der Jahre 2014-2020 anhand von bei ornitho.de erfassten Daten abgeschätzt werden.

Verwendet werden Feststellungen vom 20.03. – 31.07. jeden Jahres (ANDRETZKE ET AL. 2005) und auch nur solche, die keine offensichtlichen Durchzügler betreffen. Nicht berücksichtigt werden ferner Meldungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit einer Brut zusammenhängen (Wangerooge, MELLUMRAT E. V. briefl.). Doppelbeobachtungen wurden zusammengefasst.

Da es sich überwiegend nur um einmalige Brutzeitfeststellungen handelt, können keine unmittelbaren Rückschlüsse auf tatsächliche Bruten gezogen werden. Dennoch ist auffällig, dass die Beobach-

tungszahlen in 2017 bis 2020 gegenüber 2014 und 2015 um ca. 50 v. H. abgenommen haben.

Die Daten aus dem Landkreis Ammerland blieben über die Jahre auf niedrigem Niveau in etwa stabil. Doch auch hier sind aus der Vergangenheit bekannte Brutplätze in den letzten ca. 20 Jahren geräumt worden (eigene Feststellungen, Keßler schriftl.). Zu beachten ist aber, dass die Art zumindest im Ammerland regelmäßig in Baumschulflächen festgestellt wurde (Moritz et al. 2004), die eher wenig untersucht werden. Es ist deshalb zu vermuten, dass im Baumschullandkreis Ammerland zumindest einzelne Reviere bisher übersehen wurden.

Deutlich abgenommen haben die Feststellungen im Landkreis Vechta, der in der Vergangenheit neben dem Ammerland einen Verbreitungsschwerpunkt der Art im Oldenburger Land darstellte (MORITZ ET AL. 2004, KRÜGER ET AL. 2014). Diese Bestandsabnahme im Landkreis Vechta deutete sich bereits in den Jahren 2011 - 2013 an (LIEBL & GRÜTZMANN 2016).

Aufgrund der bereits für 2006/2007

(LIEBL ET AL. 2010), 2008-2010 (LIEBL & GRÜTZMANN 2013) und 2011-2013 (LIEBL & GRÜTZMANN 2016) vermuteten Abnahme – vgl. auch KRÜGER ET AL. (2014) für Bestände westlich der Weser - sowie der oben dargestellten Daten aus ornitho.de muss angenommen werden, dass der Bestand mittlerweile deutlich unter der Schätzung für 2003 liegt. Davon ausgehend, dass einerseits nicht alle in der obigen Zusammenstellung erfassten Daten mit tatsächlichen Bruten zusammenhängen und andererseits nicht alle tatsächlichen Vorkommen entdeckt wurden, schätze ich den Brutbestand im Oldenburger Land im Jahr 2020 auf fünf bis fünfzehn Reviere.

Ich bedanke mich bei den Melderinnen und Meldern, die ihre Daten zum Girlitz bei ornitho.de erfasst haben.

### Literatur:

ANDRETZKE, H., T. SCHIKORE & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbriefe. In: SÜDBECK, P. et al (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 135 – 695. Radolfzell.

KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen. Natursch. Landschaftspf. Niedersachs. 48: 1-552.

LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2013): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2008-2010. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 21: 107-239.

LIEBL, E. & J. GRÜTZMANN (2016): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2011-2013. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 22: 90-232.

LIEBL, E. J. GRÜTZMANN, V. MORITZ & T. KRÜGER (2010): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2006-2007. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 20: 99-217.

MORITZ, V., J. GRÜTZMANN & E. LIEBL (2004): Der Girlitz *Serinus serinus* im Oldenburger Land: Verbreitung, Bestandsentwicklung, Habitatwahl. Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 18: 1-35.



Eckart Liebl  
Gaststraße 25, 26655 Westerstede  
E-Mail: liebl-eckart@t-online.de

Tab. 1: Beobachtungen des Girlitzes aus ornitho.de

Landkreise	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Wesermarsch BRA			1				
Cloppenburg, CLP		1				1	
Friesland, FRI			1				
Oldenburg, OL	1			2	1		1
Stadt Oldenburg		1			1		
Vechta, VEC	5	5	2	1			2
Wilhelmshaven, WHV	1	1		1	1		
Ammerland, WST	2	3	2	1	1	3	2
Summe	9	11	6	5	4	4	5

## Klaus Taux 80 Jahre

JÖRG GRÜTZMANN und ECKART LIEBL

KLAUS TAUX wurde im Jahr 1940 in der Stadt Frankenstein in Schlesien geboren und als Kriegsvertriebener in Ostfriesland ansässig. 1975 ging es an die Uni nach Oldenburg – KLAUS TAUX wurde zum „Dr. rer. nat.“ (Doktor der Naturwissenschaften).

Bereits 1971 trat er in die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) ein. 1972 übernahm er Leitung und Organisation der öffentlichen vogelkundlichen Exkursionen, die er 20 Jahre lang innehatte. Insgesamt führte er in 47 Jahren (von 1972 bis 2018) weit über 100 öffentliche vogelkundliche Wanderungen für die OAO und den NABU durch. Dabei konnte KLAUS TAUX viele neue Mitglieder gewinnen und manche Spende sammeln.

Die Projekte, an denen KLAUS TAUX teilnahm bzw. mit Leben füllte, sind enorm vielseitig (Greifvogelzählungen, Seevogelschutzprojekte, Filmvorführungen, im Projekt ADEBAR die kompletten Kartenblätter TK 3116 Wildeshausen und 2914 Littel kartiert, auf You Tube bisher fast 200 vorwiegend naturkundliche Videos eingestellt): Die Liste seiner Aktivitäten will kein Ende finden.

1971 erschien sein erster naturkundlicher Aufsatz. Unter dem Titel „Vielgestaltige Vogelwelt im Ipweger Moor“ wurde er in der „Nordwest-Heimat“ veröffentlicht. Es folgten noch zahlreiche auf die Vogelfauna bezogene Artikel, denen zum Teil umfangreiche Freilanduntersuchungen und Forschungen vorausgingen. Hier seien genannt: 1976: Über Nisthöhlenanlage und Brutbestand des Schwarzspechtes *Dryocopus martius* im Landkreis Oldenburg/Oldb. 1980: Zum Vorkommen der Greifvögel in den Wäldern und Gebüsch an Ostrand der Oldenburger Geest. 1980:



KLAUS TAUX

Über das Vogelartenspektrum in Oldenburger Hochmooren in Abhängigkeit von der Vegetationsstruktur. 1989: Zur Verbreitung und Häufigkeit von Kleinsäugetern im Oldenburger Land nach Analyse von Eulengewöllen.

Im Jahr 1986 beschrieb KLAUS TAUX für die Oldenburgische Landschaft in einem Buch „Die Oldenburgischen Naturschutzgebiete“. Es folgten zahlreiche weitere Aufsätze, die in unterschiedlichen Zeitschriften publiziert wurden (Liste aller Publikationen auf der Webseite: [www.freilandbiologie.de](http://www.freilandbiologie.de)). Schon 1978 erhielt er für die wissenschaftlichen Arbeiten auf avifaunistischem und ornithologischem Gebiet von der Oldenburgischen Landschaft den „Förderpreis“.

Im Jahr 1985 konnte sich KLAUS TAUX beruflich auf eigene Füße stellen. Für „Vegetationskartierung, Tierartenerfassung und biologisch-ökologische Gutachten“ erhielt er über die folgenden Jahrzehnte zahlreiche Aufträge von Privatunternehmen und der „Öffentlichen Hand“.



## Ehrungen

Seidenschwänze, Zeichnung Moritz Mercker

### **Jahrzehntelanges Engagement für den Steinkauz**

Sein 1998 mit Engagement und Förderung durch die Naturschutzstiftung im Landkreis Oldenburg begonnenes und durchgeführtes Steinkauzhilfsprogramm konnte Klaus Taux dann noch auf die Gemeinden Rastede und Wiefelstede im Ammerland, und auf die Gemeinde Garrel im Landkreis Cloppenburg sowie auf den Süden der Stadt Oldenburg ausdehnen. Seit 1998 baute und installierte KLAUS TAUX für die kleine Eule – die 20 Jahre lang in Niedersachsen als „Vom Aussterben bedroht“ galt, im Landkreis Oldenburg 300, in den Gemeinden Rastede und Wiefelstede 30, in der Gemeinde Garrel 50 und im Stadtsüden der Stadt Oldenburg 10 Niströhren. Zahlreiche Weideschuppen konnten durch Gelder der Naturschutzstiftung des Landkreises Oldenburg restauriert werden, um die Ansiedlung des Steinkauzes möglich zu machen. Durch die Hilfsmaßnahmen ist der Steinkauzbestand in den „Programmgebieten“ sukzessive von etwa 5 Paaren im Jahr 1998 auf insgesamt 120 Paare im Jahr 2015 angestiegen.

KLAUS TAUX erhielt für das ehrenamtliche Engagement für den Steinkauz von der Naturschutzstiftung des Landkreises Oldenburg im Juni 2005 einen Ehrenpreis. Vom Umweltminister des Landes Niedersachsen wurde ihm im August 2009 die Ehrennadel für sein langjähriges Engagement im Natur- und Landschaftsschutz verliehen. Im Jahr 2016 wurde er vom Bundespräsidenten zum Bürgerfest in den Park von Schloss Bellevue eingeladen und 2017 verlieh ihm die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung eine Urkunde für über 20-jährigen Einsatz zum Steinkauzschutz im Landkreis Oldenburg.

Wir wünschen KLAUS TAUX noch eine gute Zeit und weiterhin erfolgreiches Schaffen.

#### **Anschrift der Verfasser**

**JÖRG GRÜTZMANN**  
Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: [mail@joerg-gruetzmann.de](mailto:mail@joerg-gruetzmann.de)

**ECKART LIEBL**  
Gaststraße 25, 26655 Westerstede  
E-Mail: [liebl-eckart@t-online.de](mailto:liebl-eckart@t-online.de)

## Nachrufe

## Bolko Breden

(\*11.10.1938 - †29.7.2017)

BOLKO BREDEN hatte ab frühem Jugendalter großes Interesse für die Natur. Mit Fernglas und Bestimmungsbüchern zog er durch Wald- und Feldmark und eignete sich Fähigkeiten an, heimische und auch Zugvögel vom Aussehen und Gesang zu bestimmen. Über Jahrzehnte führte er für die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt (WAU) ehrenamtlich die Wat- und Wasservogelzählung durch. Dabei entging ihm kein Vogel, der sich im Dickicht oder in der Luft aufhielt. Der Vorsitzende der WAU betonte, dass der Verein mit dem Tod von BOLKO BREDEN einen großartigen Menschen und Vogelkundler verloren hat.

Für den Kreis Friesland übernahm BOLKO BREDEN über viele Jahre die Aufgabe als Landschaftswart, wobei sein Augenmerk auch immer auf Vogelbeobachtung und Registrierung lag (Zitat: „Langsam schwinden sie dahin!“). Sein Wissen in der Ornithologie wurde immer wieder bei der Brutvogelerfassung in Niedersachsen gefragt. Auf dem Friedhof Varel übernahm er über zwei Jahre (2007-2009) einen Auftrag des NABU Oldenburg eine Brutvogelerfassung. Das Ergebnis war „ernüchternd“, wie er danach sagte.



BOLKO BREDEN

Viele Urlaubsreisen führten nach Dänemark. In unberührter Natur konnten BOLKO BREDEN mit seiner Frau beobachten, dass die Vogelwelt durch den natürlichen Lebensraum, noch „heil war“, wie er im Gegensatz zu seiner Vareler Umgebung feststellen musste.

BOLKO BREDEN hatte die Meisterschule zum Elektromeister mit Abschluss besucht. Sehr schnell konnte er sich im Bereich Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Regeltechnik spezialisieren und übte diesen Beruf bis zum Renteneintrittsalter aus.

JÖRG GRÜTZMANN

## Thomas Carnier

(\*11.08.1944 - †20.12.2016)

THOMAS CARNIER (\*11.08.1944 in Börßum/Niedersachsen, †20.12.2016 in Brake) interessierte sich bereits in seiner Kindheit und Jugend ausgeprägt für alle biologischen Phänomene. In Elternhaus und Garten gab es verschiedenste Tiere zu versorgen und zu beobachten, ebenso bei den ausgedehnten Fahrradtouren im Wolfenbütteler Land. Dazu kam die Haltung von Brieftauben.

Das Abitur bestand THOMAS CARNIER 1965 in Wolfenbüttel. Im Biologiestudium in Göttingen waren seine Fächer Pflanzenbiologie, Chemie und Vogelkunde. Der Titel der Diplomarbeit 1973: „Die Ausläufer der mitteldeutschen Trockenvegetation im südöstlichen Braunschweiger Hügelland“. Nach dem Studium folgte das Referendariat (Studienrat) in Helmstedt, später wurde er Lehrer im Gymnasium in Jaderberg und Elze bei Hannover. In der Wesermarsch setzte er sich für den Erhalt des Bockhorner Moores ein, es wurde im Zusammenhang mit seinen Aktivitäten 1986 zum Naturschutzgebiet erklärt.

Dem Verfasser sind die Beobachtungsmeldungen noch in lebendiger Erinnerung. Hunderte Postkarten stecken unter seinem Namen (mit „Gruß Th. C.“) im OAO-Archiv. Und sei es die Beobachtung von 10 Erlenzeisigen: Sofort schrieb Thomas Carnier eine Postkarte. Es ist alles archiviert. Zudem hat er einiges veröffentlicht. Neben vielen Artikeln zur Pflanzenwelt seien hier drei Arbeiten genannt,



THOMAS CARNIER

da sie vermutlich unbekannt, gleichwohl sehr interessant erscheinen:

(1978): Nachtreiher *Nycticorax nycticorax*. Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Naturschutz und Landespflege in Niedersachsen. Sonderreihe B, Heft 2.1. Hannover.

(1997): Ernährung und Verhalten junger Erlenzeisige *Carduelis spinus* im Invasionsjahr 1993 in Nordwestniedersachsen. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens. Band 50, S. 88-91.

(2004): Trauerbachstelzen *Motacilla alba yarrellii* und Silberreiher *Casmerodius alba* bei Elsflath. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens. Band 57, S. 70.

JÖRG GRÜTZMANN

## Gerhard Großkopf

(\*22.02.1932 - †22.02.2018)

GERHARD GROSSKOPF (\*22.02.1932 in Berlin, †22.02.2018 in Stade\*) erlebte seine Kindheit in Berlin. An der TU Berlin wurde er Diplomingenieur. GROSSKOPF arbeitete im Anschluss an sein Studium in unterschiedlichen Wasserbauverwaltungen Niedersachsens und war (bis 1995) auf seiner letzten Anstellung in Stade in leitender Funktion besonders für den Küstenschutz zuständig.

„Die Vögel der Insel Wangerooge“ (1968 als Erstlingswerk, danach 1989 die überarbeitete Fassung „Die Vogelwelt von Wangerooge“) war sicher sein Lebenswerk. Ab 1955 hatte er die Insel (und

die Insel Mellum) lieben und schätzen gelernt; sein „Lieblingsvogel“, der Rotschenkel, begleitete ihn an vielen Stellen im Nordseeraum.

Ich stand mit Gerhard Großkopf über viele Jahre im Schriften-, aber auch Gedankenaustausch. Da fehlt nun ein nimmermüde arbeitender Naturschützer.

JÖRG GRÜTZMANN

\*Wenn man an seinem Geburtstag stirbt, sieht das nachher immer wie ein Druckfehler aus“ (Filmzitat aus „Schimanski muss leiden, 2000). Geburts- und Sterbedatum von G. GROSSKOPF stimmen.



Austernfischer (Foto: UWE TÖNJES)

## Willy Innecken

Ich lernte WILLY INNECKEN im Jahre 1986 kennen, als ich zu einer Gruppe naturinteressierter Ganderkeseer Bürger kam. Aus dieser Gruppe hat sich die heutige Ortsgruppe des NABU Ganderkesee gebildet. In den ersten Jahren - wahrscheinlich in den späten 70er Jahren - war diese Ganderkeseer Gruppe ein Teil der ‚Oldenburgischen Landschaft‘. Sie nannte sich OAO: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg. Sitzungen fanden anfangs in Oldenburg statt, später - in den 80er Jahren - als OAO Ortsgruppe Ganderkesee in Ganderkesee selbst.

WILLY INNECKEN hatte den Vorsitz dieser Gruppe: er war Herz und Hand und Kopf der Gruppe. Sein gemeindefreies großes Engagement für Belange des Naturschutzes brachte ihm viel Anerkennung, gelegentlich wohl auch Gegnerschaft ein. Willy Innecken war jedoch jemand, er mit allen Menschen sprechen konnte und das auch tat. Seine aufrichtige, gerade Art wurde respektiert.

Zu den Aktivitäten der Ortsgruppe gehörten viele vogelkundliche Exkursionen: WILLY INNECKEN war ein guter Kenner der heimischen Vogelwelt; er arbeitete auch intensiv mit Fachornithologen zusammen. Landschaftspflegerische Arbeiten wie das Anlegen und Pflegen von Wildhecken, das Mähen wertvoller Wiesenbereiche, das Anbringen von Nistkästen und deren Reinigung, die Unterschutzstellung ortsbild- und landschaftstypischer Altbäume waren wesentliche Schwerpunkte seiner Arbeit. Von besonderer Wichtigkeit ist sein erfolgreiches Bemühen um den Erwerb eines Schlattgeländes mit angrenzender Wiese im Bereich der Gemeinde. Außerdem wurde unter seiner Leitung in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen eine Wallhecke in der Gemeinde errichtet.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die kritische Stellungnahme zu Orts- und Landschaftsplanungen durch die Gemeinde.

WILLY INNECKEN war immer ein verlässlicher Ansprechpartner für Anfragen von Bürger und Bürgerinnen zu Themen des Naturschutzes, zur Vogelfütterung oder, wenn es um die Versorgung verletzter Vögel ging.

Die Ortsgruppe der OAO erfuhr zwei Namensänderungen. Sie wurde zwischenzeitlich DBV genannt, um schließlich den heutigen Namen, NABU Ortsgruppe Ganderkesee zu erhalten. Mit dem neuen Namen hat sich der frühere ornithologische Schwerpunkt erheblich erweitert. Die Zahl der Aktiven im NABU ist heute deutlich größer als zu WILLY INNECKENS Zeiten. Darüber hätte er sich - der Mann der ersten Stunde - sehr gefreut.

WILLY INNECKEN war jemand, der etwas bewirken wollte - und das zum Wohl von Natur und Mensch getan hat.

VOLKER KROPIK

## Friedrich Wilhelm Wegener

(\*10.04.1928 Kyritz - †30.04.2017 Brake)

In seinem Geburtsort im Kreis Priegnitz wurde FRIEDRICH WILHELM WEGENER 1934 eingeschult. 1937 zog die Familie nach Schwerin, dort besuchte FRIEDRICH WILHELM das Realgymnasium. Über Tätigkeiten als Marinehelfer und im Reichsarbeitsdienst geriet FRIEDRICH WILHELM WEGENER im Mai 1945 in sowjetische Gefangenschaft. Da er unter 18 Jahre alt war, wurde er aufgrund internationaler Vereinbarungen am 23.8.1945 entlassen.

Die berufliche Laufbahn begann mit einer Rundfunkmechaniker-Lehre. Der Wunsch, Vermessungs-Ingenieur zu werden, wurde ab 1953 in Dresden mit dem Besuch der Fachschule für Vermessungs- und Kartenwesen in die Tat umgesetzt und 1956 mit Examen abgeschlossen. Am 31.1.1957 setzte er sich in die Bundesrepublik Deutschland ab und wurde im Aufnahme-lager Bohldamm in Uelzen registriert\*.

Durch die Vermittlung seines Bruders konnte er nun endlich die gewünschte Laufbahn einschlagen, die ihn zunächst in die Grafschaft Bentheim, dann nach Wilhelmshaven und schließlich nach Brake führte, wo er seine Frau kennenlernte und 1960 heiratete. Schließlich wurde FRIEDRICH WILHELM WEGENER 1991 zum Vermessungs-Oberamtsrat befördert und 1993 pensioniert.

Nun konnte er sich endlich voll seiner geliebten Natur widmen. 1985 trat er der OAO bei und war 1987 Mitbegründer der NABU-Kreisgruppe Wesermarsch. Seine zahlreichen Aktivitäten würden diesen Nachruf sprengen – so intensiv war Friedrich Wilhelm Wegeners Arbeit für die Natur vor allem im Bereich des Landkreises Wesermarsch (Wasservogelzählungen, Brutvogelkartierungen, aktiver Vogelschutz durch Baumpflanzungen und Nisthilfen



FRIEDRICH WILHELM WEGENER

und vieles Weitere).

FRIEDRICH WILHELM WEGENER war immer, wenn er es einrichten konnte, mit seiner Frau auf den OAO-Herbsttagungen dabei. Sein herrlich breites Lachen wird mir immer in Erinnerung bleiben.

JÖRG GRÜTZMANN

\*Autor dieses Nachrufes war am 31.1.1957 nur unweit entfernt: Mit seinen Eltern wohnte er im 500 m entfernten Veerßen. Uns Kindern war es verboten, allein zum Bohldammlager hinzulaufen. Trotzdem war man dann mal am Zaun und war neugieriger Gaffer. Hätten die Eltern positiv über diese armen Menschen, die außer ihrem Leben alles verloren hatten, gesprochen, wären wir uns vielleicht in diesem Mildwinter einmal über den Weg gelaufen...

## Karl-Heinz Meier

Man musste KARL-HEINZ MEIER gut kennen, um sein enormes Wissen zur Vogelwelt einschätzen zu können, denn er hatte sich in seiner stets zurückhaltenden Art niemals hervorgetan. Seine Erfahrungen, die er auf vielen Reisen in die ganze Welt, auf unzähligen Exkursionen und Seminaren erworben hatte, machten ihn zu einem hervorragenden Kenner seines so geliebten Hobbys.

Bis ins hohe Lebensalter konnte er selbst kleinste Details in der Artbestimmung speichern und abrufen; die Ornithologie interessierte ihn bis an sein Lebensende, als er kurz vor Vollendung seines 91. Lebensjahres im Januar 2019 verstarb.

1928 in Bremen geboren und aufgewachsen, war er seit 1950 aktives Mitglied der Bremer Naturschutzgesellschaft, bis er sich, auch bedingt durch den Wohnortwechsel nach Hude, 1965 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg anschloss. Hier beteiligte er sich an Projekten, unter anderem an der Greifvogelerfassung im Oldenburger Land. NABU und OAO verdanken ihm die über viele Jahre von ihm geführten öffentlichen und internen Exkursionen, und private Gruppen und Freunde werden gerne an die zahlreichen mit Akribie und bis ins Detail vorbereiteten und organisierten Führungen und mehrtägigen Exkursionen zurückdenken. Als ich ihn vor etwa 40 Jahren kennenlernte, war er gerade mit einer Greifvogelkartierung im Staatsforst Hasbruch befasst. Die Horste, ich glaube es waren damals 56, alte und neuerbaute, hatte er im Alleingang gesucht und gefunden. Nachdem er mich eingewiesen hatte, war er froh, dass ich ihm den ‚halben‘ Hasbruch abnahm. Seitdem hatte sich zwischen uns in vielen gemeinsamen ornithologischen Unternehmungen eine freundschaftliche Verbindung entwickelt, die mir in sehr guter Erinnerung bleiben wird.



KARL-HEINZ MEIER

Seine vielseitigen Kenntnisse hat KARL-HEINZ MEIER nicht zuletzt auch durch seine Teilnahme an über 50 mehrtägigen naturkundlichen Seminaren im NABU - Zentrum Gut Sunder gewonnen und außerdem durch seine Reisen, die ihn, zumeist in Form organisierter Gruppenreisen, innerhalb von 45 Jahren in 74 Länder der Erde führten. Dabei galt seine Vorliebe dem afrikanischen Kontinent, und immer standen für ihn die Naturerlebnisse und explizit die Vögel im Vordergrund. Bis in seine letzten Lebensjahre nahm er teil am ornithologischen Geschehen, und sofern es seine körperliche Verfassung erlaubte mit der ihm eigenen Disziplin auch an Exkursionen. Auch seine kritische Haltung, die nicht nur bei der Bestimmung von Arten sondern auch gegenüber der Entwicklung in der Ornithologie immer wieder zum Ausdruck kam, hatte er bis zuletzt bewahrt.

HENNING MEINECKE

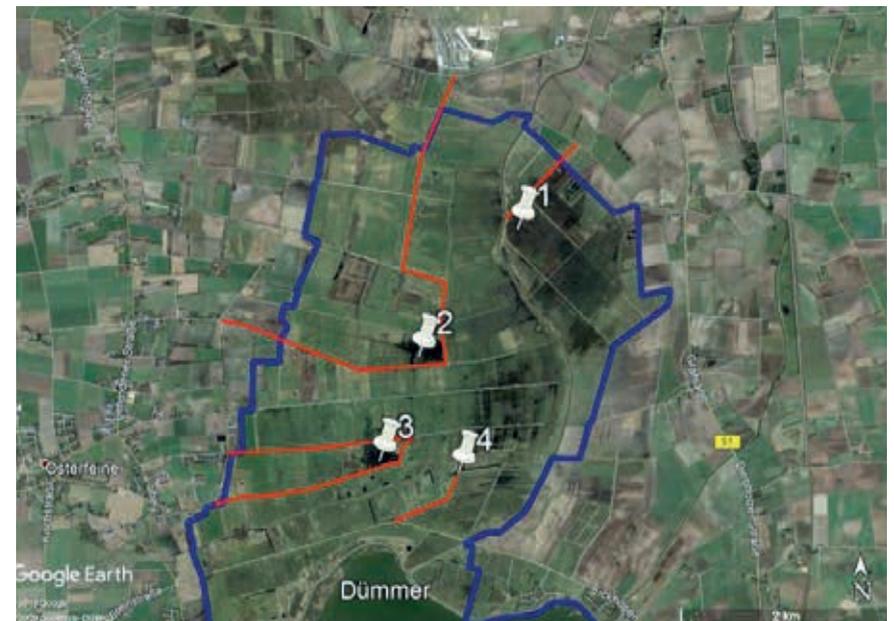
## Das Osterfeiner Moor – ein herausragendes Beobachtungsgebiet im Oldenburger Land

JÜRGEN LINNHOFF

### Attraktive Beobachtungsgebiete im Oldenburger Land

Nördlich des Dümmers liegt ein erstklassiges Beobachtungsgebiet des Oldenburger Landes: Die Grünlandflächen des Osterfeiner und des nördlich daran angrenzenden Haverbecker Moores (im Folgenden kurz OM genannt). Es handelt sich bei dem OM um ehemalige Niedermoorgebiete, die heute extensiv als Wiesen und Weiden genutzt werden. Das etwa 10 qkm große Areal, das im Süden des Landkreises Vechta liegt, ist ein Teilbereich des Naturschutzgebietes Westliche Dümmerniederung (NSG WE 262). Naturschutzfördernde Maßnahmen, wie Wegesperren und Steuerung der Wasserstände, werden vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) durchgeführt. Der NLWKN besitzt eine Außenstelle in der

Naturschutzstation Dümmer, die südlich des Dümmers im Ochsenmoor lokalisiert ist. In dieser Station befinden sich auch zwei Naturschutzverbände: Natur- und Umweltschutzvereinigung Dümmer e.V. (NUVD) und Naturschutzring Dümmer e.V. (NaRi). Vogelkundliche Besonderheiten und gute Beobachtungspunkte des OM sollen im Folgenden vorgestellt werden. Das Wasser einzelner, zur Hunte hin führender Gräben wird im Winter aufgestaut, so dass auf den überfluteten Grünlandflächen für viele Limikolenarten sehr gut geeignete Rast- und Bruthabitate entstehen (Foto 1). Für die Vogelbeobachtung sind die Feuchtwiesen am Langenteiler Damm (Karte 1 Punkt 2) und die Feuchtfläche Heemke (Karte 1 Punkt 3) besonders geeignet. Diese beide Gebiete



Karte 1: Beobachtungsgebiet Osterfeiner Moor

sind durch Feldwege (Karte 1 rote Linien) gut erschlossen, und die Limikolen sind – sehr gut auch aus dem Auto heraus – oft aus kurzer Entfernung zu beobachten. Insgesamt wurden bisher 32 Limikolenarten im OM nachgewiesen, wobei Uferschnepfen, Brachvögel, Kiebitze, Rotschenkel und Bekassinen in höherer Anzahl im Gebiet brüten. Einige Limikolen können zu den Zugzeiten in großer Zahl auftreten: z.B. 1500 Kiebitze (L. FRYE 18.12.2019), 240 Kampfläufer (T. LAUMANN 24.04.2019) oder 304 Goldregenpfeifer (J. WITTKÖTTER 29.02.20). Auch die Liste der gemeldeten Seltenheiten ist lang: 1 Odinshühnchen (L. FRYE u.a. 17.06.2017), 3 Stelzenläufer (A. HEITMANN u.a. 03.05.2017), 1 Seeregenpfeifer (E. SCHULZE 08.05.2019) und 1 Sumpfläufer (E. MÖLLER 21.05.2014). Teichwasserläufer wurden bisher schon viermal nachgewiesen und seit 2017 werden im Frühjahr regelmäßig Uferschnepfen der Unterart *islandica* gemeldet.

Die weiten Grünlandflächen des OM bieten für Greifvögel optimale Jagdmöglichkeiten, und die Greife lassen sich von den Feldwegen (Karte 1 rote Linien) aus gut beobachten. Östlich der Hunte, schon im Landkreis Diepholz gelegen, liegt der Wald Huntebruch, über dem bei Aufwinden gern Greifvögel kreisen (Karte 1 Beobachtungspunkt 1). Anzahl und Vielfalt an Greifvögeln im OM sind – besonders natürlich in mäusereichen Jahren – sehr hoch. Die beste Zeit, um ein breites Artenspektrum zu genießen, sind Spätsommer und Frühherbst. So konnte der Verfasser am 20.08. 2017 während einer mehrstündigen Beobachtungstour 12 Greifvogelarten zählen. Die Sichtungen von seltenen Greifen wie Steppenweihen und Rotfußfalken, haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen (z.B. 1 vj. Steppenweihe D. FRÖHLE 03.10.2019 und 5 dj. Rotfußfalken E. SCHULZE 12.09.2019). Im Herbst und Winter werden selten Raufußbussarde und Merline im Gebiet festgestellt.



Foto 1: Feuchtwiesen am Langenteiler Damm, 23.05.2019 (Foto: J. LINNHOFF)



Foto 2: Beobachtungshütte im südlichen Osterfeiner Moor, 17.02.2020 (Foto: J. LINNHOFF)

Im Winter 2015/2016 erfreute ein immat. Steinadler viele Beobachter, wobei es sich um einen entflohenen Vogel handelte - ein Fotobeweis (R. LOHEIDER 27.10.2014) zeigt einen Ring am Fuß. Im OM gibt es die einzigen Brutplätze des Fischadlers im Oldenburger Land – 2019 haben 2 Paare auf Nisthilfen erfolgreich gebrütet. Drei Nisthilfen befinden sich auf Elektromasten, so dass sich das Brutgeschehen, am besten mit einem Spektiv, störungsfrei von den Wegen aus beobachten lässt. Außerdem ist der Seeadler regelmäßiger Gast im Gebiet, der nächstgelegene Brutplatz liegt nicht weit entfernt südlich des Dümmers. Am 22.10.2019 wurde von E. SCHULZE ein Wanderfalke der Unterart *calidus* beobachtet und auch durch Fotos gut dokumentiert.

Ausgezeichnete, störungsfreie Beobachtungsmöglichkeiten bieten sich für den Naturfreund aus einer im Süden des Gebietes liegenden Hütte (Foto 2, Karte

1 Punkt 4). Auf dem breiten Graben direkt vor dem Hide halten sich im Winter – auch zur Freude von Vogelfotografen – u.a. gern Zwergsäger auf (z.B. 12 Ex. R. EHBEN 10.01.2020). Im Winterhalbjahr bieten die Grünlandflächen des OM gute Äsungsmöglichkeiten für Bläss- und Graugänse, die dann in großen Trupps anzutreffen sind (z.B. 1600 Blässgänse C. MONING 23.12.2019). Innerhalb dieser großen Trupps lassen sich mit Glück auch beringte Individuen oder Nonnengänse herausuchen, aber auch Seltenheiten wie Rothalsgänse werden alljährlich gemeldet (z.B. 1 Ex. J. LINNHOFF 12.12.2019). Abschließend werden noch einige weitere Seltenheiten angeführt, die in den letzten Jahren im OM nachgewiesen wurden: Am 24.07.2016 konnte J. CLAUSEN einen Häherkuckuck am Wegesrand fotografieren, am 14.05.2018 wurden von C. MARLOW u.a. 4 Sichler beobachtet und vom 23.12.2019 bis zum 06.01.2020 hielt sich

1 Seidenreiher im Gebiet auf. Kleinere Trupps von Berghänflingen wurden in den letzten Jahren regelmäßig im Bereich des Langenteiler Damms beobachtet (18 Ind. C. MAU-HANSEN 19.02.20).

Zur aktuellen Information über die Beobachtungen im Dümmeraum sei noch auf folgende Internetseiten hingewiesen: Aus dem Portal [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de) stammen alle im Bericht zitierten Beobachtungen. Die beiden in der Naturschutzstation Dümmer beheimateten Naturschutzverbände stellen auf ihren Seiten [www.nuvd.de](http://www.nuvd.de) und [www.naturschutzring-duemmer.de](http://www.naturschutzring-duemmer.de) vielfältige Hinweise für den interessierten Besucher vor. Danken möchte ich noch H. SCHÜRSTEDT für seine Hilfe beim Erstellen der Gebietskarte.

#### Literatur

LUDWIG, J., H. BELTING, A. J. HELBIG U. H. A. BRUNS (1990): Die Vögel des Dümmer-Gebietes. Avifauna eines norddeutschen Flachsees und seiner Umgebung. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Heft 21, Hannover.

MONING, C., & F. WEISS (2007): Vögel beobachten in Norddeutschland. Kosmos-Verlag, Stuttgart.

WASMER, K. u.a. (2011): Die 50 besten Beobachtungsplätze in Deutschland. Sonderband Der Falke S. 96-99. Wiebelsheim.



Jürgen Linnhoff  
Wernher-von-Braun-Str. 3a  
27793 Wildeshausen  
E-Mail: [I.J.Linnhoff@t-online.de](mailto:I.J.Linnhoff@t-online.de)



## Neuerscheinungen

Löffler, Zeichnung Moritz Mercker

## Neuere Literatur über Vogelarten das Oldenburger Land betreffend (2013-2019) – eine unvollständige Zusammenstellung von Jörg Grützmann

AUMÜLLER, R., WEINER, C. N., HILL, R. & T. KRÜGER (2016): Verbreitung und Bestand überwinternder Singvögel im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 44, S. 157-194.

Beike, M., Herrmann, C., Kinzelbach, R. & J. De Rijk (2013): Der Kormoran *Phalacrocorax carbo* im deutschsprachigen Raum und in den Niederlanden zwischen 800 und 1800. Die Vogelwelt, Jg. 134, H. 4. S. 233-261.

BERGMANN, M. & T. KRÜGER (2014): Aktuelle Brutzeitvorkommen des Wiedehopfs *Upupa epops* in Geestlandschaften Nordwest-Niedersachsens. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 44, S. 57-66.

BLÜML, V., DIRKS, H. & H. SCHÜRSTEDT (2019): Die nordwestliche Diepholzer Moorniederung als Rast- und Überwinterungsgebiet für Sing- und Zwergschwäne (*Cygnus cygnus*, *C. Bewickii*) 2000/2001 bis 2017/2018. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 46, S. 205-226.

BÖRGMANN, K. (2013): Erstnachweise des Mittelspechts *Dendrocopus medius* in der Stadt Wilhelmshaven. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 43, S. 287-293.

DIERSCHKE, V. (2017): Verbreitung und Brutbestand der Uferschwalbe *Riparia riparia* in Niedersachsen und Bremen. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 45, S. 161-178.

GUSE, N., WITTE, K., MARKONES, N., BORKENHAGEN, K., SCHEIFFARTH, G. & S. GARTHE

(2018): Aktuelle Verbreitung, Bestände und Trends von Seevögeln auf See im Iffshore-Bereich des niedersächsischen Küstenmeers und des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 46, S. 1-69.

KALTOFEN, C., GNEP, B. & M. HECKROTH (2016): Prädatoren von Gelegen und Küken bei Kiebitz *Vanellus vanellus* und Uferschnepfe *Limosa limosa* auf der Ostfriesischen [sic!] Insel Wangerooge, Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 44, S. 279-291.

KRUCKENBERG, H. (2019): Das Brutvorkommen der Graugans *Anser anser* in Niedersachsen und Bremen mit Anmerkungen zum Vorkommen von Kanadagans *Branta canadensis*, Weißwangengans *Branta leucopsis* und Nilgans *Alopochen aegyptiaca*. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 46, S. 181-203.

KRÜGER, T. (2013): Das Vorkommen der Sperbereule (*Surnia ulula*) in Deutschland. Die Vogelwelt, Jg. 134, H. 4. S. 203-232.

KRÜGER, T. & T. CHROST (2014): Nachweis einer Mischbrut von Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* und Waldbaumläufer *C. familiaris*. [Stadt Oldenburg Eversen Holz]. Die Vogelwelt, Jg. 135, H. 1. S. 35-43.

KRÜGER, T. & M. BERGMANN (2014): Brutvorkommen von Bienenfressern *Merops apiaster* in ehemaligen Seedeichen an der deutschen Nordseeküste. Die Vogelwelt, Jg. 135, H. 4. S. 151-166.

KUNZE, H., DIERSCHKE, V., NÜSSEN, O., HEINZE, G.M., GRUBER, D., DEGEN, A., FICHTLER, M. & G. ROTZOLL (2019): Seltene Vogelarten in Niedersachsen und Bremen 2012-2017. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 47, S. 1-81.

OBRACAY, K. (2016): Bestand und Verbreitung der Bekassine *Gallinago gallinago* in Niedersachsen. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 45, S. 3-35.

OBRACAY, K. & H.-J. KELM (2019): Landesweite Brutbestandserfassung des Kranichs *Grus grus* in Niedersachsen und Bremen 2016. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 46, S. 149-180.

PEERENBOOM, C., BELTING, H. & J. LUDWIG (2016): Zum Bruterfolg der Uferschnepfe *LIMOSA LIMOSA* 2012-2014 in Niedersachsen. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 44, S. 235-243.

REICHERT, G. & J. WEINBECKER (2013): Neue Brutvorkommen der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*) im niedersächsischen Wattenmeer. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 43, S. 275-285.

STOCK, M. & M. MAIER (2016): Salzwiesenschutz im Nationalpark Wattenmeer – ein Überblick. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 44, S. 131-156.

WELLMANN, L. (2013): Verbreitung, Bestand und Gefährdungssituation des Rotmilans *Milvus milvus* in Niedersachsen und Bremen. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 43, S. 209-240.

Wübbenhorst, J. (2017): Vorkommen und Verbreitung von Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*) und Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) in Niedersachsen. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 45, S. 121-159.

JÖRG GRÜTZMANN



Lachseeschwalbe (Foto: JONAS UKEN)

## Das Zwischenahner Meer und sein nahes Umland.

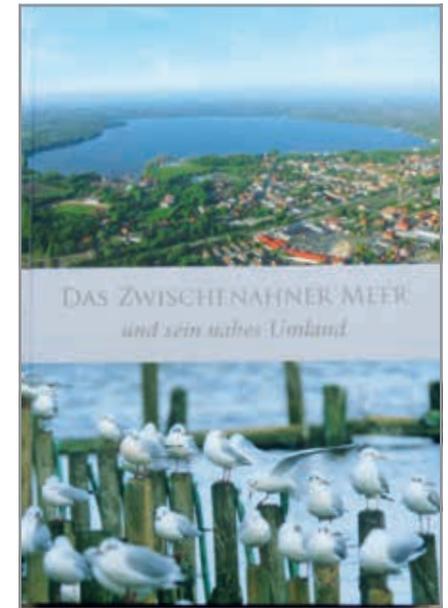
Remmer Akkermann, Gerd Fischer & Werner Michaelsen (Hrsg., 2011)

Isensee Oldenburg, Hardcover, 336 S., 22 €

Der ornithologisch Interessierte schaut zunächst im Inhaltsverzeichnis: Was gibt es vogelkundliches im Buch? Da fällt als erstes die Arbeit von Volker Moritz und Thorsten Krüger (Brut- und Gastvögel am Zwischenahner Meer) ins Auge. Sehr ausführlich geben die Autoren neben einer genauen Darstellung des Gebietes zunächst einen Überblick über die Brutvögel. Untermalt mit Zeichnungen werden heute so bedrohte Arten wie der Haubentaucher von den frühen Daten bis heute vorgestellt. Eindrucksvoll belegen die beiden Autoren den Rückgang des Schilfbestandes mit all seinen daraus erwachsenen Problemen für das gesamte Ökosystem „Zwischenahner Meer“. Ein Exkurs über die dramatische Kormoranverfolgung schließt sich an. Danach werden die Gastvögel dargestellt.

Wichtig sind die Bewertungen der Brut- und Gastvogellebensräume sowie die ermittelten Störungen von winterlichen Vogelansammlungen durch die Schifffahrten der sogenannten „Weissen Flotte“. Treffend wird beschrieben, dass hier eine „schleichend stattfindende Aufweichung der bestehenden Befahrungsregeln“ vor sich geht.

So ist es laut der beiden Autoren insgesamt nicht gut um die Vogelwelt des Zwischenahner Meeres bestellt. Der Bericht sollte als Aufforderung gesehen werden,



sich selbst einzubringen, zu beobachten und zu dokumentieren. Nur so kann es zur Verbesserung der gesamten „Vor-Ort-Biozönose“ kommen.

Aber auch viele weitere Aspekte des Zwischenahner Meeres werden beleuchtet. Wunderbar beschrieben und erklärt von Werner Michaelsen die Geologie, die Landschaftsentwicklung und das Klima des Gebietes. Böden, Hydrologie, Pflanzen- und Tierwelt, Ur- und Frühgeschichte des Menschen, Tourismus, Wirtschaft, Kultur und Kunst – alles wird von unterschiedlichen Autoren übersichtlich und ansprechend dargestellt. Ein guter Überblick über die „Perle des Ammerlandes“!

JÖRG GRÜTZMANN

Für Sie gelesen

## Entwicklung der Vogelwelt im Landkreis Leer 2001-2018.

Klaus Gerdes (2019)

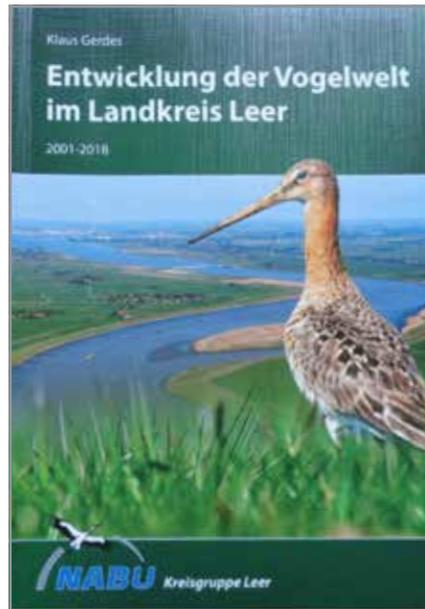
NABU-Kreisgruppe Leer (Hrsg.). Leer, 128 S

Das mit ansprechende Fotos, übersichtlichen Tabellen und anschaulichen Karten reich bestückte Buch beschreibt zunächst die Naturräume des Landkreises Leer. Der Autor geht hier besonders auf die Moore und Grünlandgebiete ein, beschreibt das Stapeler Moor als den größte erhaltenen Hochmoorkomplex zwischen der Ostfriesischen und Oldenburgischen Geest mit der laufenden Wiedervernässung.

Im speziellen Teil widmet sich KLAUS GERDES 167 Arten und 11 Gefangenschaftsflüchtlingen aus der Vogelwelt. Besonderheiten wie Prachteiderente, Nachtreiher, Steppenkiebitz, Iberienzilpzalp und mal wieder ein Seggenrohrsänger (Beringungsfang) bereichern die Artenliste des Landkreises.

Neben den Seltenheiten wird aufgezeigt, dass auch in Ostfriesland (wie in ganz Niedersachsen) viele Arten bedrohlich selten werden – und kein Ende abzusehen scheint: Der Kiebitz ist „stark gefährdet“ wie das Braunkehlchen, die Feldlerche in bestimmten Bereich gar schon gänzlich verschwunden.

Einziges Manko der Liste: Man muss genau schauen, welche Art nicht beschrieben



wird. Das betrifft die Goldammer, aber auch den Fasan. Bei dieser vor langer Zeit eingeführten Art, auch „Jagdpagei“ genannt, könnte man doch heute schauen, in welchen Landschaftseinheiten dieser stark zurückgehende Vogel noch vorkommt.

Zum Schluss eine tolle Tabelle (inklusive einer Karte im hinteren Buchumschlag), an welchen Stellen es sich besonders lohnen kann, im Landkreis Leer Vögel zu beobachten. Es sind 43!

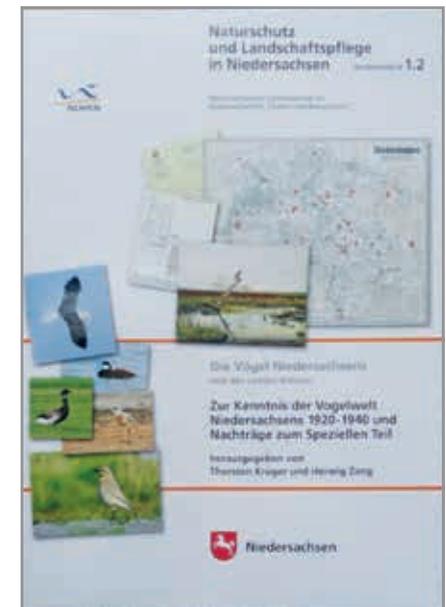
JÖRG GRÜTZMANN

## Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil

Krüger, T. & H. Zang (Hrsg., 2017)

Kurz nachdem das monumentale Werk von SEITZ (2012) erschienen war, kommt hier ein weiteres Schwergewicht der Naturschutzgeschichtsforschung mit 244 Seiten durch ein wohlbekanntes Autorenteam daher. In dem meisterlich gelungenen Werk grinst einem gleich zu Anfang Altmeister HUGO WEIGOLD (1886-1973) entgegen. Er bildet den Auftakt zu den Arbeiten zur Erfassung der Vogelbestände im frühen Zeitraum der vogelkundlichen Erforschung Niedersachsens vor 100 Jahren.

Man findet detailgenaue niedersächsische Karten des Vorkommens von Graureiher, des Rotmilanes und des Baumfalken sowie weiterer Arten. Auch das Schwarzkehlchen war um 1930 bereits gut im Oldenburger Land vertreten. Der Ortolan wird zu der Zeit nur im Bereich Friesland vermutet, vermutlich durch PAUL TOM DIEK 1933. Eindrucksvoll die Karte des Vorkommens des Birkwildes, dass von roten Punkten nur so strözt. Ab S. 56 widmet sich THORSTEN KRÜGER mit den Verbreitungskarten ausgewählter Brutvogelarten des Oldenburger Landes aus dem Jahr 1929. Hier kommt selbstverständlich KARL SARTORIUS mit seinen Karten „zu Wort“. Handkolorierte Karten des Zeichenlehres SARTORIUS werden hier erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt und als erstes beschrieben. HUGO WEIGOLD musste aber seinen „verehrten Herrn SARTORIUS“ mehrfach um seine Daten anfragen, 1940 wird er deutlich: „Es macht sich nun aber ganz blödsinnig, dass auf all den Karten in Oldenburg immer scheinbar kein Vogel brütet... Helfen Sie mir doch bitte, dass ich weiterkomme“. Und SARTORIUS antwortet: „Wir können aus Zeit- und Geldmangel und



fehlenden Mitarbeitern keine Avifauna schreiben... mit der immer schnelleren Zerstörung einsamer, sumpfiger... Landschaften sind auch die Arten immer seltener geworden...“. Eine Art Hilfschrei von SARTORIUS, von mehreren Seiten in Bedrängnis zu sein. Er wurde gerade 65 im Jahr der genannten Briefwechsel – und es war Krieg!

Wer sich für die Entwicklung der Ornithologie in Niedersachsen (und speziell des Oldenburger Landes) beschäftigt, findet hier ausgesprochen wohltuende Seiten über Vögel, die es bei uns noch bis vor etwa 100 Jahren gegeben hat. Jede/r Ornithologin, der/dem etwas über die Entwicklung der Vogelwelt am Herzen liegt, wird diese echte Fundgrube sehr empfohlen.

Ab S. 154 (Bis Seite 237!) geben die Autoren „Nachträge zum Speziellen Teil der Avifauna“.

na“ preis. Hier sind vor allem die Nachweise von Seltenheiten, aber auch neuere Erkenntnisse vorhanden, die über die einzelnen Lieferungen hinaus bekannt wurden.

Zum Schluss gibt HERWIG ZANG einen Über- und Rückblick auf das Erscheinen von Einzellieferungen der „Avifauna Niedersachsens“ von 1982 bis 2016, bei denen er durchgängig in leitender Position tätig war.

Das ganze Werk ist ein grandioses Nachschlagewerk mit ungeheuer vielen, z.T. unbekanntem Literaturstellen.

SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen B, H. 1.1.

JÖRG GRÜTZMANN

## Die Jade – Flusslandschaften am Jadebusen.

**Oldenburger Landesverein & Biologische Schutzgemeinschaft Weser-Hunte-Ems (Hrsg., 2015)**

**Isensee Oldenburg. Hardcover,  
471 S. + CD, 26 €**

Mit diesem Buch wird erneut ein weiteres „Kleinod“ im Oldenburger Land beschrieben. Der vogelkundliche Teil nimmt durch die Autoren PETER H. BECKER, THOMAS CLEMENS, WERNER MENKE, VOLKER MORITZ und GUNDOLF REICHERT mit 50 Seiten einen gewichtigen Teil am Gesamtwerk ein. Zahlreiche Stellen mit ihrem derzeitigen Vogelarteninventar werden beschrieben – so z.B. die überaus erfolgreiche Bestandsentwicklung des Löfflers. Eine Tabelle zählt insgesamt 336 festgestellte Arten mit ihrem Status auf (Sylt hat auch „nur“ 353 Arten, da fehlt nicht mehr viel!).

PETER H. BECKER beschreibt die Jade als Lebensraum der Flussseschalbe, zu der es seit 1913 verlässliche Aufzeichnungen über das Vorkommen gibt. Ausführlich beschreibt der Autor die Langzeitforschung des Instituts für Vogelforschung zur Flussseschalbe in Wilhelmshaven am Banter See.

Das Buch bietet natürlich noch viel mehr. Geowissenschaften, Wetter und Klima,



Hydrologie und Pflanzenwelt. Die Tierwelt nimmt mit 160 Seiten den größten Teil des Buches ein. Die Besiedlungsgeschichte des Menschen, Orte im Jaderaum, Tourismus und viele weitere Themen machen das schöne Buch zu einem Nachschlagewerk für alle Bereiche an der Jade.

JÖRG GRÜTZMANN

## Ornithologische Mitteilungen. Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik.

**Hrsg.: Dr.-Walther-Thiede-Stiftung.**

Durch meinen Zivildienst auf Sylt (1978/79) und Kennenlernen von HERBERT BRUNS (1920-1998) habe ich seit langer Zeit die gesamte Serie der „Orn. Mitt.“, wie sie gern abgekürzt wird, in meinem Buchbestand. Bis zurück nach 1948 kann man heute noch einzelne Arbeiten und Zeugnisse der damaligen Vogelwelt lesen und nutzen.

Mit den heutigen Schriftleitern UBBO MAMMEN und HERBERT GRIMM haben sich die Ornithologischen Mitteilungen seit 2011 sehr ins Positive verändert. Neben anschaulichen und gut gebildeten Arbeiten (s.u.) nimmt das Kapitel „Naturschutzgeschichte“ einen hohen Stellenwert an. Besonders der viel zu früh verstorbene intensive Mitarbeiter der „Orn. Mitt.“, UWE ALEX (1962-2019, ein Nachruf auf ihn in Band 71, Nr. 5/6-2019), führt uns mit 29 Biographien osteuropäischer Ornithologen wichtige, bei uns weitgehend unbekannte Forscher des späten 19. und frühen 20. Jahrhundert vor Augen. In diese Rubrik passt auch die grandiose Arbeit von WILFRIED SCHMIDT in Band 17, Nr. 3/4-2018: Bildnisse von Ornithologen als Scherenschnitte der Künstlerin META SCHAUBACH-MOHR. Neben weiteren werden die Köpfe von HEINRICH DATHE, OSKAR HEINROTH, RUDOLF KUHK, HANS KUMMERLÖWE, GÜNTER NIETHAMMER, ERNST SCHÜZ, ERWIN STRESEMANN und anderen halbseitengroß dargestellt. Man kann natürlich fragen: Was hat das in einer ornithologischen Zeitschrift zu suchen?

Meine Antwort: Es ist die Beschäftigung auch mit den Menschen, die hinter den wissenschaftlichen Forschungen stehen.

Mit ganzen Themenheften (zuletzt Band 71, Nr. 7/8-2019) begeben sich die Herausgeber mit der Nutzung von Aas durch (nicht nur) Greifvögel auf ein etwas unappetitli-



ches (vor allem die Fotos) Neuland, das aber hoch interessant ist, weil sich kaum jemand damit beschäftigt. Aber auch die großartigen Zusammenfassungen von ROLF K. BERNDT (Sprosser in Schleswig-Holstein, Band 71, Nr. 5/6-2019), in einer früheren Ausgabe nochmal ROLF K. BERNDT (Nieder-gang der Turteltaube in Schleswig-Holstein, Band 68, Nr. 3/4 2016) sowie von JÖRG BRAUNEIS (Windkraft und Waldschnepfe, Band 71, Nr. 5/6 -2019) haben zukunftsweisenden Charakter.

Die Ornithologischen Mitteilungen bleiben höchst aktuell und vor allem: Lebendig. Da, wo heute viele „Printmedien“ kaum noch Autoren finden und nach und nach eingestellt werden, erfreuen sich diese „Orn. Mitt.“ bester Präsenz. Jedes Mal freue ich mich, wenn ich ein neues Heft in Händen halte. Ich kann das Blättern und Lesen in dieser schönen Zeitschrift nur empfehlen!

JÖRG GRÜTZMANN

## Rezension „Die Vögel des Ipweger Moores“

Fuhrmann, K., K. Hinsch, H. Lobensteiner, S. Lorenz, K. Menke & H. Vollstaedt (2020): „Die Vögel des Ipweger Moores – Ein Oldenburger Moor und seine Vogelwelt im Wandel.“

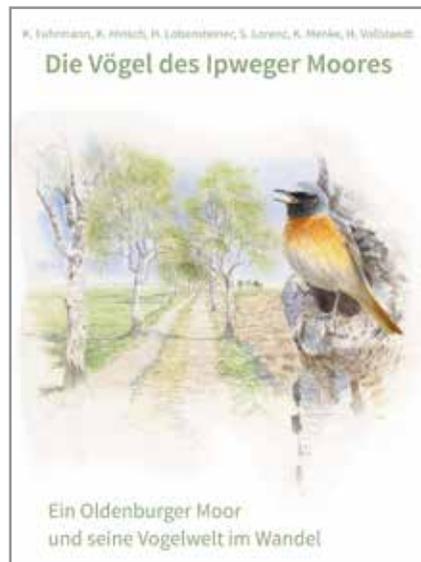
Hrsg. NABU Rastede.  
ISBN 978-3-00 066845-6. 223 Seiten.  
Karten, Tabellen, Grafiken, Zeichnungen und Farbfotos.

Bezug gegen Überweisung von 5 € Versandkosten auf das Konto des NABU Rastede (IBAN DE97 2806 2165 0103 1040 01) mit Angabe der Adresse auf dem Überweisungsträger.

Die gefühlvoll-schöne Buchvorderseite kann nichts verdecken. Die direkt hinter dem schönen Buchtitel stehende Einleitung liest sich verständlicherweise erschreckend: Von Verlusten, vom Verschwinden, vom Verändern und der Industrialisierung ist die Rede, die Autoren sprechen Warnungen und Sorgen zum Rückgang der Arten aus - so zeigt sich die Palette der Zerstörung des einstigen „wildesten Moores Oldenburgs“. Aber so ist es auch – es wird deutlich an der starken Veränderung der Vögel des Ipweger Moores – siehe dort!

Zunächst widmet sich das Buch mit einem Rückblick ab Beginn der Moorentwicklung vor etwa 7500 Jahren den ersten „Kultivierungen“ vor dem Jahr 1800 über die schreckliche „Urbarmachung“ mit Hilfe von Zwangsarbeitern 1933 bis hin zur unsäglichen „Flurbereinigung“ der 1950er Jahre. Das „Eldorado für Heide- und Wiesenvögel“ verschwand nach diesen enormen Zerstörungen.

Sechs AutorInnen haben Unterschiedliches und Gemeinsames zusammengetragen. Es gibt – begleitet von ansprechenden Fotos - sehr detaillierte Gebietsbeschrei-



bungen des unterschiedlich aufgebauten Ipweger Moores, besonders natürlich den beiden NSG Barkenkuhlen und Gellener Torfmöörte“. Erklärt werden die einzelnen Strukturen, die Moorentstehung, und die Geomorphologie – immer gut nachvollziehbar mittels ausgezeichneter, gut lesbarer Karten und Kartenerklärungen.

Danach werden auf 140 Seiten 182 Vogelarten (davon 94 Brutvogelarten) durch „Steckbriefe“ vorgestellt. Diese „Steckbriefe“ haben es allerdings in sich, welche Fülle an Material für die einzelnen Arten zusammengetragen wurde, unterstützt durch eine Brutvogelkartierung 2013-2017, ist enorm. Vorwegnehmen möchte ich nichts, die Ergebnisse sind so spannend, dass sie sich jeder selbst ansehen sollte. Wunderschön sind die oft den „Steckbrief“ begleitenden Vogelzeichnungen.

Eine kleine Kritik möchte ich loswerden: Der Rückgang des Birkhuhns und die Mitbeteiligung der Jägerschaft daran wird

nur sehr sanft behandelt. Aus meinem Heimatkreis in Ostniedersachsen weiß ich, dass noch auf die allerletzten Hähne geballert wurde (Warum? Tradition! Wildes Jagderleben!). Das ist wohl im Ipweger Moor so nicht geschehen – allemal war aber eine Jagd im 20. Jahrhundert zu viel für die Art. Hier wird es meinerseits noch einmal eine Aufarbeitung zum Birkhuhn im Ipweger Moor geben.

Das Buch ist ein informatives Nachschlagewerk, aber auch Mahnung für die Er-

haltung der letzten natürlichen, nicht verbauten Lebensräume im Oldenburger Land. Es richtet sich an den kundigen Ornithologen, aber auch an alle Naturinteressierten, denen es Anregung und Vertiefung für ihren Besuch im Moor liefert. Erfreulich sind einzelnen Artenentwicklungen dennoch: bei Kuckuck, Pirol, Blaukehlchen, Braunkehlchen und Gartenrotschwanz – die Vogelwelt ändert sich!

JÖRG GRÜTZMANN

## Vogelkundliche Arbeitsgemeinschaft Lüneburg (2018): Beiträge zur Avifauna im Landkreis Lüneburg 2008-2016. Der Lebensraum, Bd. 7, H. 1, 300 S.

Handlich und kompakt mit viel Inhalt aus der Lüneburger Avifauna ist der neue Bericht gut und umfangreich gelungen. Gleich zu Beginn werden 56 Hauptbeobachtungsgebiete in Tabelle und Karte dargestellt. Statusangaben der beobachteten Vögel, Angaben zur Mitarbeit der DAK, Vergleich mit Niedersachsen und Deutschland mit Einbindung der Roten Listen geben ein vollständiges Bild über die Lüneburger Avifauna in den neun Jahren zwischen 2008 und 2016.

Auf 235 Seiten werden 276 Arten dargestellt (die Summe der Arten stand nirgendwo, da das aber doch interessant für Vergleiche ist, habe ich mal alle Vögel der Liste ausgezählt), mal kurz und knapp gehalten, mal ausgiebig, aber immer ausgewogen der jeweiligen Art angepasst. Die Lieblingsart wird natürlich zuerst angeschaut: Vermutlich gibt es beim Ortolan einen halbwegs stabilen Bestand von etwa 50 Brutpaaren, was noch erfreulich viel ist, da es sich bei den Vögeln um den Randbestand des größeren Wendlandbestandes handelt. Am Schluss des Beobachtungsberichtes ist auf einer 15seitigen



Tabelle nochmals alles in Stichwortform zu jeder Vogelart gehörendes übersichtlich aufgeführt.

Auch die Naturschutzgeschichte kommt im neuen Heft der Lüneburger nicht zu kurz. Vorgestellt wird von Heinz Georg Düllberg

auf 45 Seiten ein Auszug aus der Naumannia des Jahres 1857: „Beobachtungen zur Vogelwelt im Sommer 1856 bei Glienitz“. R. A. Hartwig von Preen berichtet oftmals ausführlich über seine Beobachtungen an den Nestern der Vögel (bei dem ihm ein Ei des Seggenrohrsängers in der Hand zerbrach). Jede Art wird begleitet durch jeweils eine Farbtafel von Naumann: Dadurch bekommen die Schilderungen des Beobachters ein Bild, welches den Leser und Betrachter tatsächlich in die Vergangenheit von vor 165 Jahren zurückführt, in eine Landschaft unberührter Natur. Noch etwas zu Zahlen: 27-30 Arten werden beschrieben (einzelne Arten wurden früher zusammengefasst betrachtet). Auch hier habe ich mal nachgezählt, weil den Statistiker solche Zahlen interessieren. Auch hier hätte es eine kleine Übersicht über

die einzelnen Arten in Form einer Tabelle verdient gehabt. Ansonsten aber ist die aufwändige Zusammenstellung (mit aus meiner Sicht etwas zu überbordender sogenannter „Trivialnamen“; bei der Bachstelze sind es 175 (!) Namen aus Deutschland mit angrenzenden Gebieten, Autor Heinz Georg Düllberg hat sie aber dadurch vermutlich erstmals alle erfasst). Die Arbeit ist ein phantastisches Beispiel dafür, auch Vergangenes nicht aus den Augen zu verlieren und alte Veröffentlichungen mal mit Kommentaren in ein aktuelles Licht zu rücken – das ist H. G. Düllberg bestens gelungen.

Ein schöner Bericht – bitte bald wieder mehr davon!

JÖRG GRÜTZMANN



Braunkehlchen (Foto: UWE TÖNIES)

## 0AO-Register

## Chronologisches Register: 50 Jahre Veröffentlichungen der OAO (1970-2020)

(zusammengestellt von JÖRG GRÜTZMANN, Oldenburg)

*Absichtlich wird in dieser Zusammenstellung auch das Mitteilungsblatt als „Veröffentlichung“ gezählt, da es neben der Versendung per Post an die Mitglieder der OAO (e.V.) auch öffentlich zu bestellen war und es öffentlich im Archiv der Landesbibliothek für jede\*n einzusehen ist.*

### Teil 1 Mitteilungsblatt der OAO (Umdruck, Schreibmaschine, 1970-1977): Inhaltsverzeichnis

EDGAR und FRAUKE SCHONART („Die provisorische Redaktion“) schreiben im August 1970: „Der Zweck einer regelmäßigen Herausgabe eines Mitteilungsblattes der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg für alle Mitglieder und von allen Mitgliedern liegt die Bestrebung zugrunde, einen besseren wirksamen Kontakt unter uns herzustellen. Jeder soll nach Möglichkeit erfahren, was der andere, wie er es und unter welchen Schwierigkeiten er es tut“.

Damit war die OAO recht spät dran – die „Provinz“ zum Teil schon Jahre aktiv (UAA 1967). Es gab zwar bereits sehr lange Einzelveröffentlichungen im Oldenburger Land (die vermutlich älteste: MÖHRING, P.H.G. 1758: Ornithologia Jeverana, Manuskript, verschollen), sowie die Protokollbücher der OGO/OAO (ab 1922: KARL SARTORIUS), aber eine „vereinsinterne“ Zeitschrift gab sich die OAO erst mit den genannten Mitteilungsblättern, dessen Register nun folgt.

Ein besonderes Augenmerk bitte auf die „Gedanken zum Europäischen Naturschutzjahr“ (1970), von FRAUKE SCHONART richten. O-Ton, S. 1: „**Es wird viel von Naturschutz geredet**“. Anmerkung JG: **1970, vor 50 Jahren!**

*Die folgenden Hinweise beziehen sich ausschließlich auf das Mitteilungsblatt der OAO.*

#### Hinweis 1:

**HELMUT FOKEN stellte bereits 1977 die Liste nach den Autoren und den Themen der einzelnen Mitteilungsblätter auf (unveröffentlichter Katalog, Schreibmaschine) – hier folgen erstmals die Originalarbeiten in der Reihenfolge des Erscheinens.**

#### Hinweis 2:

**Einzelne Kopien der Originalarbeiten können bei JÖRG GRÜTZMANN bestellt werden. Einem Wunsch wie z.B. „Bitte alle Mitteilungsblätter für mich kopieren“, kann nicht entsprochen werden. Alle Mitteilungsblätter sind z.B. in der Landesbibliothek Oldenburg archiviert und können dort kopiert werden. Außerdem wird dieses Register nach Erscheinen dieses Jahresberichtes als PDF (mit Suchfunktion!) ins Netz gestellt (Nur das Register, nicht die Originalarbeiten!).**

#### Hinweis 3:

**Bei Arbeitstiteln, die keinen Schluss auf den Inhalt bieten (z.B. SCHONART, F.: Einzelbeobachtungen) werden einzelne „Keywords“ angegeben (unvollständig!).**

#### Hinweis 4:

**Vereinsinterna (MVs, JHV, Wahlen, Versammlungen, Veranstaltungen, Nachrichten, Kreisgruppengespräche, Arbeitstreffen, Arbeitseinsatztermine und -besprechungen) wurden nicht berücksichtigt, wenngleich gerade diese historisch sehr interessant sind!**

#### Hinweis 5:

**Die Bezeichnungen der Einzelausgaben wechseln (z.T. „Heft 1“ - „Nr. 5“ - „Sondernummer“).**

#### Hinweis 6:

**Ab dem 4. Jahrgang beginnt die Durchzählung der Seiten über die einzelnen Mitteilungsblätter hinaus innerhalb eines Jahrgang. Sie werden angegeben.**

#### Hinweis 7:

**Viele nun folgende Kurzmitteilungen (etwa „Große Brachvögel im Huntetal“) klingen heute altbacken, unnötig, banal. Der Verfasser möchte aber gerade die Aufmerksamkeit lenken auch auf häufigere Vogelarten und wie sich jede\*r damit befasst. Ein „Augenmerk auf die kleinen Dinge“ sind wichtige Bestandteile unserer Beobachtungen in der Natur. Auch häufige Arten sollten intensiv beobachtet, kartiert, notiert und dokumentiert werden.**

#### Hinweis 8:

**Wer noch eigene Originalmitteilungen besitzt, schaue mal auf Seite 1 oben rechts: Wenn dort ein „Bleistiftkreuzchen“ vorzufinden ist, wurde wiederholt der Mitgliedsbeitrag nicht gezahlt („Neumitglieder werden dabei noch nicht so scharf angesehen“ O-Ton HRH)!**

### Jahrgang 1 Heft 1 August 1970

SCHONART, E. & F.: Nachrichten von Exkursionen und Beobachtungen. 2 S.

### Jahrgang 1 Heft 2 September 1970

SÜLTMANN, H.: Der Brutbestand einzelner Graueiherkolonien des Verwaltungsbezirkes Oldenburg. 2 S.

FRÖHLICH, G., E. & F. SCHONART: Über das Zahlenverhältnis ad. und immat. Schwäne im Winter 1969/70. 1 S.

### Jahrgang 1 Heft 3 Oktober 1970

SCHONART, F.: Gedanken zum Europäischen Naturschutzjahr – was können wir als OAO für den Naturschutz tun? 2 S.

KEßLER, A.; Der Wespenbussard im Kreis Ammerland. 2 S.

SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Purpurreiher). 1 S.

### Jahrgang 1 Heft 4 November 1970

SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Rohrschwirl, Bartmeise, Stelzenläufer). 1 S.

### Jahrgang 1 Heft 5 Dezember 1970

KEßLER, A.: Der Mittelspecht im Verwaltungsbezirk Oldenburg. 1 S.

SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Trauerseeschwalben). 1 S.

### Jahrgang 2 Heft 1 Januar 1971

SCHONART, E.: Der Rotmilan im Verwaltungsbezirk Oldenburg. 2 S.

SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Wiesenweihe im Dezember im Ipweiger Moor). 1 S.

### Jahrgang 2 Heft 2 Februar 1971

KEßLER, A.: Vorkommen des Mittelspechtes

- Dendropocus medius* in den Wäldern der Friesischen Wehde. 2 S.
- SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Steinkauz). 1 S.
- Jahrgang 2 Heft 3 März 1971**  
HENNEBERG, H. R.: Brutergebnisse des Weißstorches im Lande Oldenburg 1970. 2 S.
- SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Girlitz). 2 S.
- Jahrgang 2 Heft 4 April 1971**  
KEßLER, A.: Die Rohweihe im Verwaltungsbezirk Oldenburg. 2 S.
- SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Beob. eines Kormoranes am Dümmer). 1 S.
- Jahrgang 2 Nr. 5 Mai 1971**  
HOFFMANN, K.: Das Naturschutzgebiet der Thülsfelder Talsperre braucht Hilfe. 2 S.
- SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Trauerseeschwalbe, Wiedehopf, Wendehals). 2 S.
- Jahrgang 2 Sondernummer Mai 1971**  
SCHONART, F.: Bestandsaufnahme auf dem Gertrudenfriedhof in Oldenburg 1969. 5 S.
- HEINEMEYER, C.: Bestandsaufnahme in einem Außendeichsgelände bei Elsfleth 1968. 6 S.
- Jahrgang 2 Nr. 6 Juni 1971**  
SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Wendehals, Rohrschwirl, Zwergschnäpper). 1 S.
- Jahrgang 2 Nr. 7 Juli 1971**  
KEßLER, A.: Korn- und Wiesenweihe im Verwaltungsbezirk Oldenburg. 2 S.
- SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Ortolan, Rohrschwirl). 1 S.
- Jahrgang 2 Nr. 8 September 1971**  
HEINEMEYER, C.: Die Bartmeise im Verwaltungsbezirk Oldenburg. 2 S.
- SCHONART, E. & F.: Einzelbeobachtungen (u.a. Rosapelikan, Tannenhäher). 1 S.
- Jahrgang 3 Nr. 1 Januar 1972**  
SCHONART, E. & F.: Anmerkungen zur vierteljährlichen Pause bei den Mitteilungsblättern. 1 S.
- Jahrgang 3 Nr. 2 März 1972**  
HENNEBERG, H. R.: Brutergebnisse des Weißstorches im Lande Oldenburg 1971. 4 S.
- Jahrgang 3 Nr. 3 Mai 1972**  
KEßLER, A.: Der Schwarzspecht im Verwaltungsbezirk Oldenburg. 2 S.
- PURRNHAGEN, W.: Wiedehopf in Jaderkreuzmoor und Oldenburg (Stadt). 1 S.
- PURRNHAGEN, W.: Brutplatz der Saatkrähe in Barghorn (Wesermarsch). 1 S.
- KEßLER, A.: Überwinterung der Wasserramsel bei Gut Lethe. 1 S.
- HENNEBERG, H. R. Nachruf auf CHRISTOPH HEINEMEYER. 1 S.
- Jahrgang 3 Sondernummer Mai 1972**  
AKKERMANN, R.: Ornithologische Frühjahrsbeobachtungen 1971 im Landschafts- und Naturschutzgebiet Dümmer. 9 S.
- Jahrgang 3 Nr. 4 September 1972**  
SCHONART, E. & F.: Über das Brutvorkommen der Schellente an den Ahlhorner Fischteichen. 3 S.
- BEHNEN, C.: Erfolgreiche Brut des Roten Milan in der Dinklager Bauernschaft Schwege? 2 S.
- KEßLER, A.: Abnahme des Ziegenmelkers? 1 S.
- KEßLER, A.: Brutvorkommen des Goldregenpfeifers erloschen? 1 S.
- KEßLER, A.: Neue Brutplätze des Rotmilans. 1 S.
- AKKERMANN, R.: Vorkommen der Bartmeise am Dümmer. 1 S.
- AKKERMANN, R.: Außergewöhnliches Nistmaterial eines Stares (Petersilie, Tagetes). 1 S.
- KEßLER, A.: Sommerbeobachtungen des Erlenzeisigs. 1 S.
- AKKERMANN, R.: Erlenzeisige in Diepholz und am Dümmer. 1 S.
- SCHULTE, W.: Ein Frühlingmorgen im Füchteler Wald (u.a. Waldlaubsänger, Turteltaube). 3 S.
- HENNEBERG, H. R.: Gerhard Scholz 25 Jahre dabei. 1 S.
- Jahrgang 3 Nr. 5/6 Dezember 1972**  
FINKENSTÄDT, C.: Ansiedlung und Aufzucht von Graureihern in Barkel. 3 S.
- KEßLER, A.: Gehäuftes Brutvorkommen der Wiesenweihe im Raum Friesoythe-Lorup. 3 S.
- Henneberg, H. R.: Brutplätze der Saatkrähe in der Weser-Marsch zwischen 1948 und 1972. 3 S.
- KEßLER, A.: Dezimierung der Scharreler Saatkröhen-Kolonie? 1 S.
- AKKERMANN, R.: Erfolgreiche Bruten der Wacholderdrossel im Kreis Vechta. 1 S.
- JUBELT, H.W.: Flavismus bei der Wacholderdrossel. 1 S.
- JUBELT, H.W.: Neue Brutkolonie der Lachmöwe an der Thülsfelder Talsperre. 1 S.
- KEßLER, A.: Flamingo am Lengener Meer. 1 S.
- KEßLER, A.: Verweilende Kraniche im Nordloher Moor. 1 S.
- KEßLER, A.: Erfolgreiche Weißstorch-Brut in Ostbarge (SO Detern). 1 S.
- KEßLER, A.: Ein Thorshühnchen im Wanger Watt (Friesland). 1 S.
- Jahrgang 3 Sondernummer 2 Dezember 1972**  
AKKERMANN, R.: Der Werdegang oldenburgischer Ornithologie seit dem 18. Jahrhundert. 27 S.
- Jahrgang 4 Nr. 1 Februar 1973**  
KEßLER, A.: Durchzugs- und Winternachweis der Wasserramsel im Verwaltungsgebiet Oldenburg. S. 1-6.
- HENNEBERG, H. R.: Reviertreue der Stockente. S. 6-7.
- KEßLER, A.: Überwinternde Waldwasserläufer. S. 7.
- AKKERMANN, R.: Ankauf von „Sperrgrundstücken“ als wirksame Maßnahme für die Erhaltung schutzwürdiger Gebiete und gegen die Zersiedlung der Landschaft. S. 8-13.
- Jahrgang 4 Nr. 2 April 1973**  
BRINKSCHRÖDER, W.: Zum Vorkommen der Bartmeise am Dümmer. S. 14-17.
- KEßLER, A.: Eissturmvogel im Seriener Watt. S. 18.

- KEßLER, A.: Winterliche Massenansammlungen von Limicolen an der Oldenburger Küste. S. 18.
- FOKEN, H.: Mönchsgrasmücke im März am Futterhaus. S. 18.
- HENNEBERG, H. R.: Türkentaube am Schwanz festgefroren. S. 19.
- AKKERMANN, R.: Lachmöwenkolonie und Kormorane an der Thülsfelder Talsperre. S. 19.
- Keßler, A.: Zum Winterbestand des Berghäflings. S. 19.
- HENNEBERG, H. R.: Makabre „Schießbelustigung“ von uneinsichtigen Wesermarschjägern. S. 21.
- Jahrgang 4 Nr. 3 Juni 1973**  
BEHNEN, C.: Nistkastenkontrolle im Dinklager Burgwald. S. 29-32.
- BRUNKEN, G.: Fischadler über Gristede. S. 32.
- KEßLER, A.: Winterbeobachtungen der Gebirgsstelze. S. 33.
- KEßLER, A.: Zwei Lachmöwen-Kolonien im Kreis Cloppenburg. S. 33.
- Jahrgang 4 Nr. 4 August 1973**  
HENNEBERG, H. R.: Brutergebnisse des Weißstorches im Verwaltungsbezirk Oldenburg 1972. S. 42-44
- PICHLER, H.: Drosselrohrsänger an den Ahlhorner Fischteichen. S. 45.
- v, A.: Brutversuch der Flußseeschwalbe? S. 45.
- AKKERMANN, R.: Eisvögel im Hunte/Dümmmer-Raum. S. 45.
- KEßLER, A.: Bemerkenswerte Saatkrähen-Ansammlungen im Rehdener Bruch. S. 46.
- Jahrgang 4 Nr. 5 Oktober 1973**  
Keßler, A.: Erster Brutversuch des Schwarzmilans im Oldenburgischen. S. 51-55.
- LUDEWIGS, K.: Vorkommen des Rotmilans in der westlichen Umgebung Oldenburgs. S. 56.
- KEßLER, A.; Weitere Brutnachweise der Wiesenweihe. S. 56-57.
- TAUX, K.: Wespenbussard *Pernis apivoris* im Barneführer Holz. S. 57.
- KEßLER, A. & G. WILTS: Ein Rotfußfalke im Ammerland. S. 58.
- KEßLER, A.: Ein Brutnachweis des Blaukehlchens. S. 58-59.
- Jahrgang 4 Nr. 6 Dezember 1973**  
ANONYMUS: Ein Jahr nach dem Orkan. Presseinformation Nr. 163 des Nds. Min. f. Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. S. 64-71.
- KNÜPPEL, H.: Durchziehender Schwarzstorch über Oldenburg. S. 72.
- KEßLER, A.: Der Graureiher-Bestand im Ammerland. S. 72.
- KEßLER, A. & G. KOMANDEL: Brutplatz der Flußseeschwalbe lokalisiert. S. 72.
- KEßLER, A.: Zwei Beobachtungen des Odinshühnchens. S. 73.
- KNÜPPEL, H.: Rauchschwalben hassen auf fütternde Grauschnäpper. S. 73.
- HENNEBERG, H. R.: Winterflucht bei Kälteeinbruch im Oldenburger Raum. S. 75-76.
- AKKERMANN, R.: Waldschnepe am Dümmmer. S. 76.
- Jahrgang 5 Nr. 1/2 März 1974**  
KEßLER, A.: Zum Januar-Bestand einiger Limicolen an der Oldenburger Küste. S. 1-7.
- KNÜPPEL, H.: Rauchschwalbe fängt Fluginsekten im Laufen. S. 8.
- FOKEN, H. & G. FISCHER: Eisvogel am Zwischenahner Meer. S. 8.
- BERNHARDT, D.: Unduldsame Mönchsgrasmücke am Winterfutterplatz. S. 8.
- KEßLER, A.: Bartmeisen bei Barßel. S. 9.
- KEßLER, A.: Doch Brutnachweise der Wasseramsel im Oldenburgischen. S. 9.
- KNÜPPEL, H.: Große Brachvögel im Hunte-tal bei Streek. S. 10.
- KEßLER, A.: Wieder ein Eissturmvogel-Fund. S. 10.
- FENGER, M. & A. KEßLER: Bemerkenswerte lokale Konzentration von Reihern und Entenvögeln. S. 10.
- Jahrgang 5 Sondernummer April 1974**  
AKKERMANN, R.: Jubiläumsfeier des Deutschen Bundes für Vogelschutz in Stuttgart [Anm. Verf.: Bezug zu Oldenburg]. S. 1-7.
- Jahrgang 5 Nr. 3 Juli 1974**  
TAUX, K.: Zum Vorkommen der Nachtigall in der Stadt Oldenburg im Frühjahr 1974. S. 29.
- KEßLER, A.: Die Hohлтаube im Verwaltungsbezirk Oldenburg. S. 30-33.
- MARTENS, E.: Nistplatz einer Ringeltaube in einer Scheune. S. 35.
- KEßLER, A.: Später Rückzug von Meeresenten durchs Binnenland. S. 35-36.
- KEßLER, A.: Mai-Beobachtung eines Rotfußfalke. S. 36.
- KEßLER, A.: Rohrdommel und Tüpfelralle am Zwischenahner Meer. S. 37.
- KEßLER, A.: Zum Bestand der Lachmöwen-Kolonie Brettorf 1974. S. 37.
- Jahrgang 5 Nr. 4 September 1974**  
FOKEN, H.: Säbelschnäbler als Brutvogel am östlichen Teil des Jadebusens. S. 58.
- BLINDOW, H.: Flamingo im NSG „Elisabeth-Außengroden“. S. 58-59.
- KEßLER, A.: Bemerkenswerte Zugbeobachtungen von Trauerenten und Grünschenkeln. S. 59.
- KEßLER, A.: Zum Bestand von Schwimmvögeln im NSG Fintlandsmoor. S. 59-60.
- KEßLER, A.: Schmaroterversuche von Milanen. S. 60.
- TAUX, K.: Außergewöhnliches Verhalten bei Turmfalken. S. 61.
- JUBELT, H.-W. & A. KEßLER: Weiterer Überwinterungsplatz der Gebirgsstelze. S. 61.
- Jahrgang 5 Nr. 5/6 Dezember 1974**  
MEYER, B.: Fischadler an den Ahlhorner Fischteichen. S. 71.
- KEßLER, A.: Steinadler-Beobachtungen im Oldenburgischen. S. 71.
- OLTMER, K.: Ohne Titel (Steinadler-Beobachtung). S. 71-72.
- REINKEN, J.: Waldschnepe trägt Dunenjunge fort. S. 72.

- REINKEN, J.: Starker abendlicher Zug des Graureihers. S. 73.
- KEßLER, A.: Brandgans-Ansammlungen im Binnenland. S. 73.
- RAKOCZI, G.: Eisvogel in Kampe. S. 74.
- AKKERMANN, R.: Blauracken in den Dammer Bergen [abgeschossen u. ausgestopft!].
- KEßLER, A.: Brutzeit-Beobachtungen des Blaukehlchens 1974. S. 74.
- KEßLER, A.: Juni-Beobachtung eines Rotkehlpiepers. S. 75.
- Jahrgang 6 Nr. 1 Januar 1975**
- PIETSCH, H.-J.: Zum Beutefangverhalten einer Blauracke *Coracias garrulus* im Ipweiger Moor. S. 1.
- KEßLER, A.: Starker Rückgang des Haubentauchers-Bestandes am Zwischenahner Meer. S. 6.
- KEßLER, A.: Zwergmöwen und Wasserpieper am Zwischenahner Meer. S. 6-7.
- Jahrgang 6 Nr. 2/3 April 1975**
- BURWITZ, E. & A. KEßLER: Zum Rotmilan-Bestand im Verwaltungsbezirk Oldenburg 1974. S. 21-28.
- HÜRKAMP, J.: Aus der Arbeit von Vogelschutz und Ornithologie in Dinklage. S. 36-40.
- KEßLER, A. & G. KOMANDEL: Zum Brutvogel-Bestand an den Spülflächen Ahrens-dorf 1974. S. 45-47.
- REINOLD, H. D.: Beobachtung eines Baßtölpels im Schweiburger Watt. S. 48 a.
- KEßLER, A.: Zum Lachmöwen-Bestand im Kreis Cloppenburg 1974. S. 48 a – 48 b.
- AKKERMANN, R.: Moorhausen ohne Reiher und Störche. S. 48 c.
- KEßLER, A. & K. OLTMER: Mönchsgeier oder Steinadler? S. 48 c.
- AKKERMANN, R.: HANS RUDOLF HENNEBERG nach Wilhelmshaven verzogen. S. 65.
- HENNEBERG, H. R. & R. AKKERMANN: HERMANN HAVEKOST und KARL LEGE siebzig Jahre.
- Jahrgang 6 Nr. 4 Juli 1975**
- MAJOR, G. & G. NANNINGA: Blaumerle *Monticola solitarius*, Linné 1758, als Irrgast auf der Nordseeinsel Spiekeroog. S. 75-80.
- KEßLER, A.: Neue Beobachtungsplätze der Bartmeise 1973/74. S. 83-84.
- HÜRKAMP, J.: Odinshühnchens *Phalaropus lobatus* am Dümmer. S. 84.
- KEßLER, A.: Bindenkreuzschnabel im Kreis Friesland. S. 85.
- KEßLER, A.: Kraniche über Varrelbusch. S. 85.
- AKKERMANN, R.: Wendhals *Jynx torquilla* in einem Diepholzer Vorgarten. S. 86.
- ANONYMUS: KARL SARTORIUS \* 4.7.1875 (Würdigung zum 100. Geburtstag). S. 93.
- Jahrgang 6 Nummer 5 September 1975**
- TAUX, K.: Zum Bestand der Nachtigall in der Stadt Oldenburg im Frühjahr 75. S. 118.
- FENSKE, H.: Tigerfink als Brutvogel der Ahlhorner Fischteiche? S. 119.
- KEßLER, A.: Zum Graugans-Mauserzug im Ammerland 1975. S. 123.
- HENNEBERG, H. R.: Eine morgendliche Wanderung durch die Hunteniederung. S. 124-125.
- FENGER, M. & A. KEßLER: Weißbürzelige Rauchschnabel im Kreis Ammerland. S. 130.
- KEßLER, A.: Weißbindiger Fichtenkreuzschnabel bei Neuenburg. S. 130.
- KRUSE, W.: Flamingo im Elisabeth-Außengroden. S. 131.
- AKKERMANN, R.: Sumpfohreule erholt sich auf Antenne vom Regen. S. 132.
- Henneberg, H. R.: Storchenhilfen. S. 137.
- Jahrgang 6 Nummer 6 Dezember 1975**
- HÜRKAMP, J.: Beobachtungen von Odins-hühnchen und Eisvogel am Dümmer. S. 151
- WENDELN, G., SPIESS & W. SCHMUNKAMP: Nistkastenkontrolle im Burgwald Dinklage 1975. S. 154.
- FENSKE, R.: Zwei weitere Wendehalsbeobachtungen – aus Ahlhorn. S. 156.
- FENSKE, R.: Purpurreiher an den Ahlhorner Fischteichen. S. 156.
- FENSKE, R.: Ergänzung zum Bericht über Tigerfinken an den Ahlhorner Teichen. S. 156.
- MEMMERT, U.: Schwarzstorch im Elisabeth-Außengroden. S. 156.
- PICHLER, H.: Erfolgreiche Rothalstaucherbrut im Bereich der Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1974. S. 157.
- PICHLER, H.: Purpurreiher als Gast in Ahlhorn. S. 157.
- Pichler, H.: Fischadler in Ahlhorn. S. 157.
- Jahrgang 7 Nummer 1 Februar 1976**
- BÜMMERSTEDE, K.-H. & A. KEßLER: Ein gelbscheckiger Star als Brutvogel im Ammerland. S. 14.
- KEßLER, A.: Zum Oldenburger Rotmilan-Bestand 1975. S. 15.
- KEßLER, A.: Weißstorch-Brut ohne Gelege. S. 17.
- Jahrgang 7 Nummer 2/3 Mai 1976**
- KEßLER, A.: Der Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra* als verbreiteter und lokal häufiger Brutvogel im Verwaltungsbezirk Oldenburg. Teil 1. S. 24-31. [Teil 2 in 4/5 1976].
- BARKEMEYER, W.: Abnormes Nistmaterial bei der Türkentaube [Maschendraht]. S. 33.
- BERNHARDT, D.: Beobachtungen vom Kranich. S.33-34.
- KEßLER, A.: Bemerkenswerte Beobachtungen an Temminckstrandläufern *Calidris temminckii*. S. 35-36.
- KEßLER, A.: Zwei Sterntaucher *Gavia stellata* an der Thülsfelder Talsperre.
- KEßLER, A.: Ergänzende Angaben zum Wiesenweihen-Bestand 1974/75. S. 38.
- BEHRENS, H.: Neuntöter und Kornweihe im Diepholzer Raum. S. 39.
- Jahrgang 7 Nummer 4/5 September 1976**
- KEßLER, A.: Der Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra* als verbreiteter und lokal häufiger Brutvogel im Verwaltungsbezirk Oldenburg. Teil II. S. 56-62. [Teil 1 in 2/3 1976].
- KEßLER, A.: Zur Girlitz-Verbreitung *Serinus serinus* im Ammerland. S. 65-66.

- KEßLER, A.: Schellenten *Bucephala clangula* als Sommergäste im Oldenburgischen. S. 68-69.B
- BERNHARDT, D.: Habicht in einem Birkenhorst. S. 72.
- BERNHARDT, D.: Baumfalkenbruten im Landkreis Oldenburg. S. 72-73.
- KRUSE, W.: Wanderfalken-Paar im Ipweger Moor. S. 73.
- KRUSE, W.: Roter Milan im Bereich des Kreises Oldenburg. S. 73.
- GÜNTHER, T. & M. STEIN: Wendehals im Ipweger Moor. S. 76.
- HÖPPNER, H. & W. SCHÄRF: Kernbeißerpaar ohne Scheu. S. 76.
- KEßLER, A.: Mai-Beobachtung von Birkenzeisigen *Carduelis flammea*. [Baumweg]. S. 75.
- KEßLER, A.: Fichtenkreuzschnabel-Beobachtungen *Loxia curvirostra*. S. 75.
- MOHR, G.: Störche auf dem Zug. S.77. [Mit Storchenbestand 1976 im Raum Damme/Dümmer].
- Jahrgang 7 Nummer 6 Dezember 1976**
- KEßLER, A.: Zum Haubentaucher-Bestand *Podiceps cristatus* am Zwischenahner Meer 1976. S. 95-96.
- KEßLER, A.: Siebener-Gelege beim Austernfischer *Haematopus ostralegus*. S. 97.
- KEßLER, A.: Brutzeit-Beobachtungen von Erlenzeisigen *Carduelis spinus* im Kreis Friesland. S. 97
- KEßLER, A.: Wahrscheinlich eine Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* an der Thülsfelder Talsperre. S. 98.
- KEßLER, A.: Wieder brutverdächtige Sturm-  
möwe *Larus canus* am Küstenkanal. S. 100.
- KEßLER, A.: Erneut Nachweise des Tem-  
minckstrandläufers *Calidris temminckii*. S 101.
- PICHLER, H.: Schellentenvorkommen im  
Gebiet der Ahlhorner Fischteiche. S. 102.
- FENSKE, H., FENSKE, R., PICHLER, H. & H.  
J. SOMMER: Besondere Beobachtungen  
in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner  
Fischteiche. [Girllitz-Brutnachweis Ahlhorn  
u.a.]. S. 103.
- BRUNKEN, G.: Kornweihe und Raubsee-  
schwalbe bei Dangast. S. 105.
- Jahrgang 8 Nummer 1 Februar 1977**
- FISCHER, G & A. KEßLER.: Verölter Stern-  
taucher *Gavia stellata* auf dem Zwische-  
nahner Meer. S.4.
- KEßLER, A.: Verweilende Rohrdommel *Bo-  
taurus stellaris* und Mittelsäger *Mergus ser-  
rator* am Zwischenahner Meer. S. 5.
- KEßLER, A.: Zum Auftreten des Seiden-  
schwanzes *Bombicilla garrulus* im Ammer-  
land. S. 6.
- Jahrgang 8 Nummer 2 April 1977**
- BERNHARDT, D.: Greifvogelerhebung im  
Stadt- und Landkreis Oldenburg. S. 12-19.
- KEßLER, A.: Gehäuftes Verweilen von Korn-  
weihen *Circus cyaneus* im Frühjahr 1976. S. 20.
- BEHNEN, C.: Der Lüscher Polder: Ein erhal-  
tungswürdiger Wasservogelbiotop. S. 21-24.
- KEßLER, A.: Zum Brutbestand des Rotmil-  
lans im Bezirk Oldenburg 1976. S. 25-26.
- BARKEMEYER, W.: Stelzenläufer *Himan-  
topus himantopus* am Dümmer. [Südufer  
1976]. S. 26.
- Jahrgang 8 Nummer 3 September 1977**
- HENNEBERG, H. R.: Storchenbekämpfung  
im Lande Oldenburg? S. 34-35.
- AKKERMANN, R.: Die Vergiftung von Stör-  
chen. S. 36-38.
- BEHNEN, C.: Abschluß eines brütenden  
Rotmilans? [Dinklage]. S. 39.
- KEßLER, A.: Stark massiertes Auftreten von  
Bleßgänsen *Anser albifrons* auf dem Heim-  
zug. S. 40.
- KEßLER, A.: Binnenlandbeobachtungen  
von Dreizehenmöwen *Rissa tridactyla*.  
S. 40-41.
- KEßLER, A.: Erfolgreiche Freibrut einer  
Streifengans *Anser indicus* im Kreis Am-  
merland. S. 41.
- STEIN, M.: Wiedehopf bei den Ahlhorner  
Fischteichen. S. 42.
- STEIN, M.: Purpurreiher im Moorhauser  
Polder. S. 42.
- GÜNTHER, T., KUJAWSKI T. & M. STEIN:  
Weißflügelseeschwalbe *Chlidonias leu-  
copterus* bei den Kummerschen Tei-  
chen. [Fährbucht, Moordorfer Teiche].  
S. 42.
- GÜNTHER, T. & M. STEIN: Zwergschnäp-  
per im Eversten Holz. [Stadt Oldenburg].  
S. 43.
- SAKUTH, U.: Blaumeisen-Weißling in Ol-  
denburg. S. 43.
- KEßLER, A.: Frühjahrsbeobachtung eines  
Rotfußfalken *Falco vespertinus* bei Ede-  
wecht. S. 43.
- KRUSE, W.: Rupfung von Kornweihe *Circus  
cyaneus*. [Ipweger Moor]. S. 44.
- BERNHARDT, D.: Brut von Kornweihe *Cir-  
cus cyaneus*. [Ohne Ortsangabe, Schutz-  
gründe]. S. 44.
- KEßLER, A.: Massierter Zwischenzug des  
Graureihers *Ardea cinerea* im Kreis Clop-  
penburg. S. 45.
- KEßLER, A.: Sommerneobachtungen von  
Gaugänsen *Anser anser* und Flamingo  
*Phoenicopterus ruber* am Jadebusen. S. 45.
- Jahrgang 9 Nummer 1 Februar 1978**
- KEßLER, A.: Zunahme des Stieglitz-Bestan-  
des *Carduelis carduelis*. S. 1-3.
- SLEJNAR, E.: Beobachtung einer Wasser-  
amsel am Mühlenteich in Varel-Obenstro-  
he. S. 4.
- HEITMANN, U.: Kiebitzregenpfeifer am  
Dümmer und an den Ahlhorner Fischtei-  
chen. S. 5.
- AKKERMANN, R.: Weißstorch überwintert  
am Schäferhof. S. 5.
- Jahrgang 9 Nummer 2 Mai 1978**
- JAGUSCH, K.: Stieglitz- und Girllitzvor-  
kommen in Ganderkese (Kreis Olden-  
burg)- S. 20.
- KEßLER, A.: Die Schnatterente *Anas strepera*  
als Wintergast an der Jadeküste. S. 21.
- Bernhardt, D.: Brutkolonie der Uferschwal-  
be gesichert. S. 22-23.
- KEßLER, A.: Zur Brutverbreitung des Mau-  
erseglers *Apus apus* im Ammerland. S. 24.
- KEßLER, A.: Zum Brutvorkommen des  
Austernfischers *Haematopus ostralegus* im  
nördlichen Butjadingen. S. 25.
- JAGUSCH, K.: Die Greife in und um Gander-  
kese. S. 26-28.

PICHLER, H.: Kontrolle der Nisthöhlen für Schellenten im Gebiet Ahlhorner Fischteiche im Herbst 1977.

KEßLER, A.: Ungewöhnliche Ansammlung von Milanen im Landkreis Cloppenburg [Luderplatz]. S. 35-36.

FOKEN, H.: Wanderfalke im Nordender Groden. S. 29.

BÜMMERSTEDE, K.-H.: Winterbeobachtung eines Rotmilans. S. 36.

**Jahrgang 9 Nummer 3 September 1978**  
SUDING, R.: Nachweis einer Goldregenpfeifer-Brut im Vechtaer Moor. S. 34.

NÖHREN, R.: Dreizehenmöwen an der Thülsfelder Talsperre. S. 36.

KEßLER, A.: Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* und Tüpfelralle *Porzana porzana* an der Thülsfelder Talsperre. S. 35.

FOKEN, H.: Kormorane am Zwischenahner Meer. S. 37.



Wintergoldhähnchen (Foto: JONAS UKEN)

## Teil 2

### OA0-Jahresberichte 1-22 (Inhaltsverzeichnis)

*Hinweis: Es wird die jeweils gültige und angewendete Rechtschreibung verwendet, Verbesserungen in [eckigen Klammern] hinten angestellt.*

### Band 1 (1977)

#### HENNEBERG, H. R.:

Zur Geschichte der OA0.....4

#### FOKEN, H.:

Die Erhaltung der Landschaft – auch eine Aufgabe der OA0.....8

#### PURRHAGEN, W.:

Statistischer Rückblick auf die Entwicklung der OA0 .....11

#### ANONYMUS:

Unsere Arbeit in Stichworten ..... 12

#### BERNHARDT, D.:

Beobachtungen an einem Habichthorst ..... 15

#### BLOEM, D. & L. STEFFEN:

Vogelschutz am Jadebusen.....20

#### BERNHARDT, D.:

Rückbürgerung von Tag- und Nachtgreifen .....23

#### FENSKE, H. & R.:

Besondere Beobachtungen in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche .....24

#### PICHLER, H.:

Vorkommen der Schell- und Reiherente im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1977.....26

#### BEHNEN, C.:

Maßnahmen zur Erhaltung des Flußregenpfeiferbestandes am Lüscher Polder .....28

#### KEßLER, A.:

Brutverdächtiger Kampfläufer am südlichen Jadebusen..... 31

#### TAUX, K.:

Künstliche Nisthilfen für verschiedene Vogelarten (u.a. Meisenkasten).....32

#### HEITMANN, U.:

Nistkastenkontrolle 1977 in der Gemeinde Damme .....34

#### KEßLER, A.:

Zum Brutvorkommen von Sandregenpfeifer und Seeregenpfeifer an der Küste Budjadingens .....35

#### WENDELN, G.:

Schutzmaßnahmen und Bruthilfen für den Steinkauz in der Gemeinde Damme.....36

#### PICHLER, H.:

Als Naturschutzwart im Naturschutzgebiet Wangerooge-West .....39

**ANONYMUS:** Öffentliche vogelkundliche Exkursionen.....48

## Band 2 (1978)

<b>FOKEN, H.:</b> Die OAO: Rückblick – Ausblick .....	5
<b>PAGEL, R.:</b> Ornithologische Arbeitsgemeinschaft nun auch in Barßel.....	7
<b>ANONYMUS:</b> Unsere Arbeit – 1978 – in Stichworten .....	8
<b>HENNEBERG, H. R.:</b> Der Weißstorch im ehemaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg.....	11
<b>NIEMEYER, K. &amp; R. NITSCHKE:</b> Die Gebirgsstelzen, ein seltener Überwinterer im vormaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg .....	17
<b>TAUX, K.:</b> Die Brutvögel der Alt-Osenberge und des Barneführer Holzes heute und vor 70 Jahren.....	21
<b>NIEMEYER, K. &amp; NITSCHKE, R.:</b> Beobachtungen und Brutnachweise im Landkreis Wesermarsch 1978 .....	27
<b>FENSKE, H. &amp; H. PICHLER:</b> Besondere Beobachtungen in Ahlhorn und im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche .....	30
<b>FENSKE, H. &amp; H. PICHLER:</b> Vorkommen der Schell- und Reiherente im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche.....	32
<b>OMMEN, E.:</b> Uferschwalben in Achternmeer .....	40
<b>ANONYMUS:</b> Öffentliche vogelkundliche Exkursionen 1979 .....	43
<b>BERNHARDT, D.:</b> Bruthinweise auf Flußuferläufer im Barneführer Holz.....	44
<b>TAUX, K.:</b> Schlagschwirl in der Hunteniederung.....	45
<b>SPECHT, R. &amp; SPITTLER, F.:</b> Auf Mellum 1978.....	46
<b>BERNHARDT, D.:</b> Arbeitseinsatz in der Reiherkolonie Jaderberg .....	49
<b>BEHNEN, C.:</b> Brut- und Gastvögel des Jahres 1977 am Lüscher Polder. Gedanken zu seiner zukünftigen Bedeutung als Feuchtgebiet .....	52
<b>AVERBECK, B., MÜLLER, H. &amp; J. LUDWIG:</b> Gute Erfolge mit Schleiereulenkästen.....	57
<b>BERNHARDT, D.:</b> Nistkastenkontrolle 1978 in der Stadt Oldenburg.....	58
<b>KEßLER, A.:</b> Spornpieper-Beobachtungen an der Küste Ostfrieslands.....	59

<b>KEßLER, A.:</b> Brutzeitbeobachtungen des Brachpiepers im Oldenburgischen und im Kreis Aschendorf-Hümling .....	60
<b>GÜNTHER, T.:</b> Nistkastenkontrolle im Eversten Holz.....	61
<b>ANONYMUS:</b> Besondere Beobachtungen im Jahre 1978.....	63
<b>KEßLER, A.:</b> Nahezu vollständiger Rückgang des Haubentauchers als Brutvogel am Zwischenahner Meer .....	65
<b>MEINECKE, H.:</b> Die Vogelwelt der Marschweiden im nördlichen Teil der Gemeinde Ganderkese.....	67
<b>FOKEN, H.:</b> 1. Wochenendseminar der OAO am 23. Und 24. Sept. 1978.....	68
<b>GÜNTHER, T., STEIN, M. &amp; U. SAKUTH:</b> Beobachtungen in der Hunteniederung bei Oldenburg in den Monaten Februar bis Mai der Jahre 1977 und 1978 .....	69
<b>BERNHARDT, D.:</b> Rückbürgerung von Tag- und Nachtgreifen .....	72

## Band 3 (1979)

<b>PAGEL, R.:</b> Naturschutz oder Naturerschaffung?.....	6
<b>ANONYMUS:</b> Unsere Arbeit im Jahre 1979 in Stichworten .....	8
<b>KEßLER, A.:</b> Zur Brutverbreitung des Waldbaumläufers <i>Certhia familiaris</i> in Oldenburg und Ostfriesland .....	11
<b>TAUX, K.:</b> Siedlungsökologische Untersuchungen des Vogelbestandes in Buchen-Eichenwäldern am Ostrand der Oldenburger Geest .....	16
<b>BERNHARDT, D.:</b> Die Kornweihe <i>Circus cyaneus</i> im Böseler Moor.....	23
<b>FENSKE; H. &amp; H. PICHLER:</b> Das Vorkommen von Schellente <i>Bucephala clangula</i> und Reiherente <i>Aythya fuligula</i> im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1979.....	28
<b>SÜDBECK, P. &amp; H. FOKEN:</b> Schutzbemühungen um die Molberger und die Ginger Dose .....	30
<b>BLOEM, D.:</b> Vogelschutz am Jadebusen, Bericht über das LSG „Vogelbrutgebiet Außengroden Jadebusen“ .....	34

<b>GÜNTHER, T., KUJAWSKI, T. &amp; U. SAKUTH:</b>	
Ornithologische Beobachtungen in der Hunteniederung im Winterhalbjahr 1978/1979 .....	37
<b>RINGLEBEN, H.:</b>	
Wie sollen die „Raubvögel“ heute bezeichnet werden?.....	47
<b>HENNEBERG, H. R.:</b>	
Hilfsmaßnahmen für Vögel in strengen Wintern und bei Verölungen .....	49
<b>JAGUSCH, K.:</b>	
Greifvogel-Bestandsaufnahme südlich Ganderkesee im Jahre 1979 .....	53
<b>KEßLER, A.:</b>	
Nachweise über den Mornellregenpfeifer <i>Eudromias morinellas</i> im Oldenburgischen.....	54
<b>FOKEN, H.:</b>	
Konflikt Landwirtschaft – Naturschutz am Beispiel des Benthullener und des Böselers Moores.....	57
<b>MEINECKE, H.:</b>	
Baßtölpel <i>Sula bassana</i> bei Bookholzberg (Gemeinde Ganderkesee) .....	64
<b>JAGUSCH, K.:</b>	
Uferschwalben-Kolonien in der Umgebung von Ganderkesee.....	65
<b>TAUX, K.:</b>	
10 Jahre öffentliche vogelkundliche Exkursionen der OAO in Oldenburg.....	66
<b>PAGEL, R.:</b>	
Bericht aus der OAO-Gruppe Barßel.....	70
<b>SÜDBECK, P.:</b>	
Die OAO-Jugendgruppe in Cloppenburg .....	72
<b>BERNHARDT, D.:</b>	
Arbeitseinsatz der OAO-Gruppe Oldenburg in der Reiherkolonie Jaderberg .....	73
<b>BERNHARDT, D.:</b>	
Arbeitseinsatz der OAO-Gruppe Oldenburg in der Fährbucht (Hunteniederung).....	75
<b>MÖLLER, S.:</b>	
Wir beobachten eine Eule .....	77
<b>ANONYMUS:</b> Bemerkenswerte Beobachtungen .....	78
<b>ANONYMUS:</b> Exkursionsprogramme für das Jahr 1980 .....	80

#### Band 4 (1980)

<b>FOKEN, H. &amp; K. NIEMEYER:</b>	
Die Brut- und Gastvögel der Strohauser Plate .....	3
<b>TAUX, K.:</b>	
Über das Vogelartenspektrum in Oldenburger Hochmooren in Abhängigkeit von der Vegetationsstruktur .....	37

<b>KEßLER, A.:</b>	
Quantitativ bemerkenswerte Brutvorkommen des Blaukehlchens <i>Luscinia svecica cyaneacula</i> an der Unterweser .....	43
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zum Gesangsrepertoire einheimischer Blaukehlchen <i>Luscinia svecica cyaneacula</i> .....	45
<b>HENNEBERG, H. R.:</b>	
Der Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i> im ehemaligen Verwaltungs-Bezirk Oldenburg in den Jahren 1979 und 1980 .....	48
<b>SÜDBECK, P.:</b>	
Zunahme des Bestandes der Heidelerche <i>Lullula arborea</i> bei Cloppenburg .....	53
<b>FENSKE, H. &amp; H. PICHLER:</b>	
Das Vorkommen von Schellente <i>Bucephala clangula</i> und Reiherente <i>Aythya fuligula</i> im Landschaftsschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1980 .....	56
<b>NIEMEYER, K. &amp; H. VOLLSTAEDT:</b>	
Erfolge mit Nisthilfen für Gebirgsstelzen <i>Motacilla cinerea</i> .....	59
<b>NIEMEYER, K.:</b>	
Weitere Winterbeobachtungen der Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i> im ehemaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg .....	63
<b>ZOCH, R.:</b>	
Zur Verbreitung von Großer Brachvogel <i>Numenius arquata</i> , Bekassine <i>Gallinago gallinago</i> und Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i> im südlichen Landkreis Cloppenburg .....	67
<b>SÜDBECK, P.:</b>	
Brutverdächtiger Flußregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i> bei Cloppenburg .....	72
<b>HEITMANN, U.:</b>	
Nisthilfen für Schleiereule <i>Tyto alba</i> und Steinkauz <i>Athene noctua</i> im Raum Dinklage .....	75
<b>MEINECKE, H.:</b>	
Beobachtungen im Hohenböckener Moor.....	77
<b>INNECKEN, W.:</b>	
Zählung des Bestandes an Mäusebussarden <i>Buteo buteo</i> und Habichten <i>Accipiter gentilis</i> im Landkreis Oldenburg.....	80
<b>HEITMANN, U.:</b>	
Aufnahme des Bestandes der Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i> in der Gemeinde Dinklage .....	81
<b>HEITMANN, U.:</b>	
Nistkästen im Burgwald Dinklage.....	82
<b>ANONYMUS:</b> Bemerkenswerte Beobachtungen .....	83
<b>ANONYMUS:</b> Unsere Arbeit in Stichworten .....	87
<b>ANONYMUS:</b> Exkursionsprogramme 1981 .....	89

## Band 5 (1981)

### GNUSCHKE, B. & S. REIMER:

Die Brut- und Gastvögel des Warflether Sandes und der Juliusplate .....3

### TAUX, K.:

Über Flora und Vegetation des Warflether Sandes und der Juliusplate ..... 21

### FOKEN, H. & K. NIEMEYER:

Eine vergleichende Übersicht über den Brutvogelbestand des Warflether Sandes und der Juliusplate in den Jahren 1952 – 1956 und im Jahre 1981 .....33

### KEßLER, A.:

Zu Bestandsrückgang und bisheriger Brutverbreitung des Grünspechtes (*Picus viridis*) im Oldenburgischen .....43

### SÜDBECK, P.:

Zur Bestandssituation des Schwarzspechtes *Dryocopus martius* im südlichen Landkreis Cloppenburg .....49

### DIRKS, W.:

Der Kammersand als Lebensraum einer artenreichen Vogelwelt .....57

### FRYE, L.:

Mehrere Brutnachweise des Flußregenpfeifers *Charadrius dubius* im Raum Cloppenburg .....63

### FENSKE, H. & H. PICHLER:

Das Vorkommen von Schellente *Bucephala clangula* und Reiherente *Aythya fuligula* im Landschaftsschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1981 ..... 68

### ZOCH, R.:

Zur Verbreitung von Raubwürger *Lanius excubitor* und Neuntöter *Lanius collurio* im südlichen Landkreis Cloppenburg ..... 71

### HARTONG, H.:

Versuch einer Bestandsaufnahme der Singvögel im Burgwald Dinklage .....76

### HENNEBERG, H. R.:

Der Bestand der Saatkrähe *Corvus frugilegus* im Oldenburger Land im Jahre 1981 .....82

### HEITMANN, U.:

Der Bestand von Schleiereule *Tyto alba* und Steinkauz *Athene Noctua* im Raum Dinklage im Jahre 1981 .....85

### HENNEBERG, H. R.:

Der Weißstorch *Ciconia ciconia* im ehemaligen Verwaltungs-Bezirk Oldenburg im Jahre 1981 .....87

### HENNEBERG, H. R.:

Der Graureiher *Ardea cinerea* im ehemaligen Verwaltungs-Bezirk Oldenburg im Jahre 1981 .....89

### KEßLER, A.:

Bemerkenswerte Beobachtungen an der Unterweser im Frühjahr 1981 .....90

### HENNEBERG, H. R.:

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* auf Wangerooge .....94

### KEßLER, A.:

Erneut ein Schlagschwirl *Locustella fluviatilis* im Oldenburgischen .....95

### WENDELN, B. & H. WENDELN:

Triel *Burhinus oedicnemus* bei Bösel .....97

### KUJAWSKI, T. & M. STEIN:

Schwalbenmöwe *Xema sabini* bei Dangast .....98

### ZOCH, R.:

Übersommernde Weißstörche *Ciconia ciconia* im Landkreis Cloppenburg .....99

### KITTLER, A.:

Wieder ein Brutvorkommen des Rotmilans *Milvus milvus* im östlichen Landkreis Oldenburg ..... 100

### HENNEBERG, H. R.:

Ölpest in der Nordsee im Januar 1981 .....101

**ANONYMUS:** Bemerkenswerte Beobachtungen im Jahre 1981 ..... 103

**ANONYMUS:** OAO-Sammelstelle für Beobachtungsdaten .....112

**ANONYMUS:** Unsere Arbeit in Stichworten .....116

**ANONYMUS:** Kauf eines Schlatts in Ganderkesee .....119

**ANONYMUS:** Arbeitseinsatz in der Reiherkolonie Jaderberg und in der Gellener Torfmöte [Torfmöorte] ..... 120

**ANONYMUS:** Jugendarbeit – Bildung von OAO-Jugendgruppen .....121

**ANONYMUS:** Exkursionsprogramm 1982 ..... 123

**ANONYMUS:** Berichtigungen zum Jahresbericht 1980 ..... 130

## Band 6 (1982)

### BORRMANN, F.:

Zum Brutvorkommen – Bestand, Dichte, Verteilung – des Sperbers *Accipiter nisus* in Teilen der Delmenhorster Geest ..... 1

### LÜSCHEN, H., KUJAWSKI, T. & M. STEIN:

Die Avifauna der Fährbucht (Hunteniederung) ..... 14

### TAUX, K.:

Die Brutvögel der Lethe-Flußaue zwischen Baumweg und Bissel südlich von Oldenburg .....39

### GRENZ, M.:

Ein junger Feuchtbiothop im Varrelbuscher Fuhrenkamp .....48

### SUDING, R.:

Beobachtungen an der Ölschlamm-Deponie im Erdölfeld Welpen bei Vechta ..... 61

<b>FENSKE, H. &amp; H. PICHLER:</b>	
Das Vorkommen von Schellente <i>Bucephala clangula</i> und Reiherente <i>Aythya fuligula</i> im Landschaftsschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche im Jahre 1982 .....	69
<b>KEßLER, A.:</b>	
Ein gelbbeiniger Silberreiher <i>Casmerodius albus</i> am Jadebusen.....	71
<b>KEßLER, A.:</b>	
Nachweise des Silberreihers <i>Casmerodius albus</i> im Oldenburgischen .....	73
<b>HENNEBERG, H. R.:</b>	
Der Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i> im ehemaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg im Jahre 1982 .....	76
<b>HEITMANN, U.:</b>	
Der Bestand von Schleiereule <i>Tyto alba</i> und Steinkauz <i>Athene noctua</i> Im Raum Dinklage im Jahre 1982 .....	78
<b>ZOCH, R.:</b>	
Greifvogel-Winterzählung 1981/1982 auf der Cloppenburg Geest.....	80
<b>KEßLER, A.:</b>	
Ergänzende Grünspecht <i>Picus viridis</i> – Beobachtungen im Oldenburgischen .....	82
<b>NIEMEYER, K.:</b>	
OAO-Sammelstelle für Beobachtungsdaten.....	84
<b>ANONYMUS:</b>	
Bestandsangaben und bemerkenswerte Beobachtungen im Jahre 1982 .....	86
<b>ANONYMUS:</b> Liste der zu meldenden Arten .....	111
<b>FENSKE, H.:</b>	
Schwarzhalstaucher <i>Podiceps nigricollis</i> brütet im Landschaftsschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche .....	114
<b>VASKE, U.:</b>	
Sprosser <i>Luscinia luscinia</i> am Dümmer .....	115
<b>HOFFMANN, K.:</b>	
Blauracke <i>Coracias garrulus</i> im Landkreis Cloppenburg.....	116
<b>NIEMEYER, K.:</b>	
Doppelschnepfe <i>Gallinago media</i> im Landschaftsschutzgebiet Oldenburg-Etzhorn.....	117
<b>FOKEN, H.:</b>	
Brut der Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i> im Landkreis Wesermarsch .....	118
<b>KITTLER, A. &amp; R. SIEVERS:</b>	
Greifvogelbeobachtungen in der Feldhorst und im Stühe bei Ganderkesee.....	119
<b>FOKEN, H. &amp; K. NIEMEYER:</b>	
Kolkrabe <i>Corvus corax</i> im Landkreis Vechta.....	121
<b>HENNEBERG, H. R.:</b>	
Rothalsgans <i>Branta ruficollis</i> an der Küste im Landkreis Friesland.....	122
<b>HENNEBERG, H. R.:</b>	
Gefrierender Nieselregen macht Greifvögel flugunfähig .....	123

<b>ANONYMUS:</b> Unsere Arbeit in Stichworten .....	124
<b>ZOCH, R.:</b> OAO-Arbeitstagung an der Thülsfelder Talsperre.....	127
<b>WIEBE, A.:</b>	
Bericht der OAO-Jugendgruppe Ammerland in Westerstede.....	130
<b>ANONYMUS:</b> OAO nutzt Jagdhütte im Barneführerholz.....	131
<b>ANONYMUS:</b> Exkursionsprogramm 1983.....	133
<b>ANONYMUS:</b> Einige Hinweise.....	141
<b>ANONYMUS:</b> Buchbesprechung.....	142
<b>ANONYMUS:</b> Hornissen-Vorkommen melden.....	143

## Band 7 (1983)

<b>ONNEN, J.:</b>	
Avifaunistische Beobachtungen im nördlichen Landkreis Friesland in den Jahren 1978 – 1982.....	1
<b>MEINECKE, H.:</b>	
Zur Problematik bei der Bestandserfassung des Baumfalken <i>Falco Subbuteo</i> – Vorkommen im Landkreis Oldenburg .....	30
<b>TAUX, K.:</b>	
Die Brutvögel in den Wäldern der Talaue der Engelmansbäke.....	37
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zur aktuellen Brutverbreitung des Mittelspechts <i>Dendrocopus medius</i> im Kreis Friesland .....	44
<b>SÜDBECK, P.:</b>	
Zur derzeitigen Verbreitung von Steinkauz <i>Athene noctua</i> und Schleiereule <i>Tyto alba</i> im südlichen Landkreis Oldenburg .....	47
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zum Brutvorkommen des Blaukehlchens <i>Luscinia svecica cyaneola</i> in zwei Oldenburger Hochmooren .....	53
<b>BORRMANN, F. &amp; H.-J. KELM:</b>	
Zur Sperbernahme in Teilen der Delmenhorster Geest – eine Beutetierliste und ihre Bewertung - .....	56
<b>STEIN, M., KUJAWSKI, T. &amp; H. LÜSCHEN:</b>	
Brutvögel der Fährbucht, Landkreis Wesermarsch, im Jahre 1983 .....	61
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zwei weitere Nachweise des Silberreihers <i>Casmerodius albus</i> .....	65
<b>DIRKS, W.:</b>	
Beitrag zu jahreszeitlichen Erstfeststellungen an Sommervogelarten in Nordwest-Deutschland.....	67
<b>HENNEBERG, H. R.:</b>	
Ölverschmutzte Vögel an einem Küstenabschnitt im Winter 1983.....	70

<b>KEßLER, A.:</b>	
Eine freifliegende Graukopfkasarka <i>Tadorna cana</i> am Jadebusen .....	71
<b>ZOCH, R.:</b>	
Erfahrungen mit Tonband und Mikrofon .....	73
<b>NIEMEYER, K.:</b>	
Bestandsangaben und bemerkenswerte Beobachtungen .....	75
<b>ANONYMUS:</b> Unsere Arbeit in Stichworten .....	120
<b>ANONYMUS:</b> Exkursionsprogramm 1984.....	123

## Band 8 (1984)

<b>DIRKS, W.:</b>	
Ahrensdorfer Spülfelder – Eine Klärschlammdeponie im Hochmoor und ihre Brutvogelwelt .....	1
<b>TAUX, K.:</b>	
Die Entwicklung der Vogelfauna im Feuchtgebiet Barneführerholz.....	15
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zur Brutverbreitung und Phänologie des Kleinspechts <i>Dendrocopos minor</i> im Oldenburgischen.....	26
<b>ZOCH, R.:</b>	
Vogelkundliche Beobachtungen im Herberger Fuhrenkamp (Staatsforst) Cloppenburg .....	36
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zum Auftreten des Zwergschnäppers <i>Ficedula parva</i> im Oldenburgischen .....	43
<b>BORRMANN, F.:</b>	
Nordische Wasseramsel <i>Cinclus c. cinclus</i> und Waldwassrläufer <i>Tringa ochropus</i> – Grundverhältnisse gemeinsamen Überwinterns und feldtauglicher Speiballenvergleiche .....	48
<b>KEßLER, A.:</b> Der Grauspecht <i>Picus canus</i> als Gast im Oldenburgischen .....	58
<b>ZOCH, R.:</b>	
Bemerkungen zum Gesang heimischer Mönchsgrasmücken <i>Sylvia atricapilla</i> .....	62
<b>DIRKS, W.:</b>	
Brut des Brachpiepers <i>Anthus campestris</i> im Staatsforst Cloppenburg .....	66
<b>HEITMANN, U.:</b>	
Gute Erfahrungen mit Nisthilfen für Schleiereule <i>Tyto alba</i> und Steinkauz <i>Athene noctua</i> im Raum Dinklage .....	68
<b>BRAUN, F.:</b>	
Blauracke <i>Coracias garrulus</i> in der Fährbucht/Hunteniederung.....	70
<b>BRAUN, F.:</b>	
Weißflügelseeschwalbe <i>Chlidonias leucopterus</i> in der Fährbucht/Hunteniederung .....	71
<b>NIEMEYER, K.:</b>	
Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land im Jahre 1984.....	72

<b>ANONYMUS:</b> Liste der zu meldenden Arten .....	115
<b>ANONYMUS:</b> Unsere Arbeit in Stichworten .....	118
<b>ANONYMUS:</b> Exkursionsprogramm 1985.....	121

## Band 9 (1985)

<b>FOKEN, H. &amp; K. NIEMEYER:</b>	
Die Brut- und Gastvögel einer Wallheckenlandschaft in der Stadt Oldenburg .....	1
<b>KEßLER, A.:</b>	
Zum regionalen Bestandsrückgang beim Kleinspecht <i>Dendrocopos minor</i> nebst ergänzenden Angaben zur Brutverbreitung im Oldenburgischen .....	14
<b>SÜDBECK, P.:</b>	
Brutzeitvorkommen des Grauspechts <i>Picus canus</i> im Staatsforst Baumweg, Landkreis Oldenburg.....	19
<b>ONNEN, J.:</b>	
Avifaunistische Beobachtungen aus dem nördlichen Landkreis Friesland in den Jahren 1983 und 1984 .....	21
<b>BORRMANN, F. &amp; H. MEINECKE:</b>	
Überwinternde nordische Wasseramseln <i>Cinclus c. cinclus</i> im ehemaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg und in benachbarten Vergleichsgebieten –Funde, Daten und Belege.....	42
<b>BORRMANN, F.:</b>	
Zum Brüten der Wasseramsel <i>Cinclus cinclus</i> an der Lethe .....	64
<b>SCHWANTJE, H.:</b> Wasseramselbrut an der Lethe .....	65
<b>KEßLER, A.:</b>	
Eindrucksvolles Balzverhalten von Ringeltauben <i>Columba palumbus</i> im Winter .....	66
<b>HENNEBERG, H.:</b>	
Krähenschlafplätze in Wilhelmshaven und Oldenburg .....	68
<b>KRÜGER, J., KRÜGER, T. &amp; J. A. KRÜGER:</b>	
Karmingimpel <i>Carpodacus erythrinus</i> bei Wardenburg (Landkreis Oldenburg) .....	70
<b>FOKEN, H. &amp; K. NIEMEYER:</b>	
Brut der Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i> im Oldenburgischen .....	74
<b>NIEMEYER, K.:</b>	
Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land im Jahre 1985 .....	75
<b>ANONYMUS:</b> Naturschutz-Notizen .....	120
<b>ANONYMUS:</b> Exkursionsprogramm 1985.....	122
<b>ANONYMUS:</b> Auffangstation für verletzte und geschwächte Vögel .....	130
<b>ANONYMUS:</b> Korrigenda zum Jahresbericht 8 – 1984.....	135

## Band 10 (1986)

<b>MEINECKE, H.:</b> Siedlungsdichtevergleich bei Sperber <i>Accipiter nisus</i> auf einer Probefläche im Landkreis Oldenburg (1982 und 1985) .....	1
<b>ONNEN, J.:</b> Avifaunistische Beobachtungen im nördlichen Kreis Friesland (3. Bericht) in den Jahren 1985/86 .....	3
<b>KEßLER, A.:</b> Zur aktuellen Bestandssituation des Grünspechts <i>Picus viridis</i> nebst ergänzenden Angaben zur Brutverbreitung im Oldenburgischen .....	23
<b>SÜDBECK, P.:</b> Zur Bestandsentwicklung der Heidelerche <i>Lullula arborea</i> bei Cloppenburg.....	28
<b>KEßLER, A.:</b> Erheblicher regionaler Rückgang beim Sommergoldhähnchen <i>Regulus ignicapillus</i> .....	38
<b>HENNEBERG, H. R.:</b> Betrachtungen über die Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i> im Jahre 1986 .....	41
<b>BORRMANN, F.:</b> Ergänzendes zur Fundliste Nordischer Wasseramseln <i>Cinclus c. cinclus</i> [...].....	43
<b>KEßLER, A.:</b> Zum Auftreten der Rothalsgans <i>Branta ruficollis</i> im Oldenburgischen .....	50
<b>NIEMEYER, K.:</b> Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land im Jahre 1986.....	53
<b>ANONYMUS:</b> Berichtigungen zum Jahresbericht 9 – 1985 .....	101
<b>FOKEN, H.:</b> Nachruf [Jürgen Onnen].....	102

## Band 11 (1992)

<b>FENSKE, H.:</b> Zu Entwicklung, Bedrohung und Schutz der Schellenten-Population <i>Bucephala clangula</i> an den Ahlhorner Fischteichen, Landkreise Cloppenburg/Oldenburg.....	2
<b>WELZ, A.:</b> Die Bedeutung der Niederungen von Mittelradde und Marka als Vogelbrut- und Rastgebiet .....	18
<b>DIRKS, W.:</b> Avifaunistische Beobachtungen 1986/87 im Hochmoorkomplex Westermoor/Klostermoor (Landkreis Cloppenburg / Landkreis Leer).....	35
<b>HENNEBERG, H. R.:</b> Starker Rückgang des Weißstorchbestandes <i>Ciconia ciconia</i> im Jahre 1991 im Land Oldenburg.....	45

<b>MEINECKE, H.:</b> Ansiedlungsversuch des Kolrabens <i>Corvus corax</i> im Landkreis Oldenburg.....	51
<b>KRÜGER, T.:</b> Zur Vogelwelt des Iburgseegebietes in Wardenburg (Landkreis Oldenburg).....	53
<b>SÜDBECK, P.:</b> Ein neuer Kornweihenschlafplatz <i>Circus cyaneus</i> im Landkreis Cloppenburg .....	65
<b>MEINECKE, H. &amp; SIEVERS, R.:</b> Erfolgreiche Brutsaison des Baumfalken <i>Falco subbuteo</i> im östlichen Landkreis Oldenburg - 1990.....	74
<b>KEßLER, A.:</b> Nachweis eines Schreiadlers <i>Aquila pomarina</i> im Oldenburgischen.....	77
<b>MEINECKE, H.:</b> „Stadt“-Sperber <i>Accipiter nisus</i> brütet in Salweide .....	81
<b>LANFERMANN, J., KEßLER, A., KRÜGER, T., SÜDBECK, P. &amp; J. TAPHORN:</b> Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land in den Jahren 1987-1989.....	84
<b>KEßLER, A.:</b> Erneut freifliegende Graukopfkasarkas <i>Tadorna cana</i> im Oldenburgischen.....	129
<b>TAUX, K.:</b> Buchbesprechung [G. Großkopf: Die Vogelwelt von Wangerooge].....	131

## Band 12 (1994)

<b>KRÜGER, T.:</b> Die Vögel des Oldenburger Landes. Eine Artenliste mit Statusangaben und Kommentaren. ....	116 S.
--	--------

## Band 13 (1995)

<b>MORITZ, V.:</b> Habitatwahl und Lebensraumgefährdung der Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i> in Oldenburg.....	1
<b>FINCH, O.-D.:</b> Zur Verbreitung nachtaktiver Eulen im Landkreis Wesermarsch unter besonderer Berücksichtigung von Schleiereule <i>Tyto alba</i> und Steinkauz <i>Athene noctua</i> .....	22
<b>KRÜGER, T.:</b> Zur Besiedlung des Oldenburger Landes durch die Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i> .....	34
<b>TAUX, K.:</b> Anderthalb Jahrzehnte Vogelbeobachtungen im Gebiet der Ahlhorner Fischteiche am ersten Maitag.....	50
<b>SÜDBECK, P.:</b> Ergänzende Beobachtungen an einem Raubwürger-Albino <i>Lanius excubitor</i> .....	55

<b>KRÜGER, T.:</b> Die „Trauerbachstelze“ <i>Motacilla alba yarrellii</i> als Gastvogel im Oldenburgischen .....	60
<b>KRÜGER, T.:</b> Ein weiterer Nachweis des Schreiadlers <i>Aquila pomarina</i> im Oldenburgischen .....	66
<b>KEßLER, A.:</b> Ein Grasläufer <i>Tryngites subruficollis</i> an der Jadeküste.....	68
<b>TAPHORN, J., KEßLER, A., KRÜGER, T., LANFERMANN, J. &amp; P. SÜDBECK:</b> Avifaunistische Beobachtungen aus dem Oldenburger Land in den Jahren 1990-1992.....	71
<b>MÜNCHEN, K.-P.:</b> Ungewöhnliche Bruten eines Sperbers <i>Accipiter nisus</i> im Delmenhorster Stadtpark.....	133
<b>MEINECKE, H.:</b> Sperber <i>Accipiter nisus</i> übergibt Beute in der Luft.....	134
<b>SIEVERS, R.:</b> Weitere Ansiedlungsversuche des Kolkraben <i>Corvus corax</i> im Landkreis Oldenburg .....	135
<b>MEINECKE, H.:</b> Zunahme des Neuntöterbestandes <i>Lanius collurio</i> im Witte-Moor, Landkreis Oldenburg.....	136
<b>MEINECKE, H.:</b> Mehlschwalbenbrut <i>Delichon urbica</i> mit zwei Albinos .....	136
<b>HAHLBOM, H.:</b> Trottellumme <i>Uria aalge</i> in Delmenhorst .....	137
<b>MORITZ, V.:</b> Buchbesprechungen .....	138
<b>WOHLERS, R.:</b> Buchbesprechung.....	140
<b>ANONYMUS:</b> Nachrufe [Herrmann Pichler, Hermann Blindow, Fritz Borrmann].....	142

#### Band 14 (1997)

<b>GRÜTZMANN, J. &amp; V. MORITZ:</b> Die Vögel der Poldergebiete östlich von Oldenburg – Teil 1: Brutvögel .....	1
<b>LIEBL, E.:</b> Brut- und Gastvogel im Ostteil des Aper Tiefs (Landkreis Ammerland) .....	37
<b>KRÜGER, T.:</b> Das Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i> im Oldenburger Land .....	46
<b>MEINECKE, H.:</b> Zur Flexibilität der Brutplatzwahl bei Greifvögeln – insbesondere des Baumfalken <i>Falco subbuteo</i> .....	81
<b>MORITZ, V.:</b> Wiesenweihen <i>Circus pygargus</i> in den Landkreisen Oldenburg und Diepholz 1996.....	99
<b>FENSKE, H.:</b> Brutbiologie und Bestandsentwicklung der Reiherente <i>Aythya fuligula</i> im Naturschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche.....	111

<b>KRÜGER, T. &amp; M. FEUERSENGER:</b> Ein Weibchen der Nordamerikanischen Pfeifente <i>Anas americana</i> im Moorhauser Polder .....	121
<b>KRÜGER, T., MORITZ, V., SÜDBECK, P., KEßLER, A., LANFERMANN, J. &amp; J. TAPHORN:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1993-1995 .....	126
<b>MORITZ, V.:</b> Rezensionen .....	206

#### Band 15 (1999)

<b>KRÜGER, T., MORITZ, V. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Die Vögel der Poldergebiete östlich von Oldenburg – Teil 2: Gastvögel .....	1
<b>LIEBL, E.:</b> Wiesenvogel-Brutvorkommen im Niederungsbereich der Großen Norderbäke bei Hollwege (Landkreis Ammerland) .....	104
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Der Ortolan <i>Emberiza hortulana</i> im Oldenburger Land sowie in Nord- und Westniedersachsen.....	117
<b>MORITZ, V.:</b> Ornithologisch-öologische Feststellungen Karl Oltmers im Oldenburger Land .....	135
<b>EPPLE, W.:</b> Lebenden Lämmern Augen ausgehackt?.....	165
<b>HENNEBERG, H.-R.:</b> Brandgans x Eiderente <i>Tadorna tadorna</i> x <i>Somateria moiliisima</i> - Hybride seit mehr als zehn Jahren auf Wangerooge.....	169
<b>MENKE, W.:</b> Beobachtungen zum Wegzug von Bekassine <i>Gallinago gallinago</i> und Zwergschnepfe <i>Lymnocyptes minimus</i> an Spülfeldern bei Jever 1998.....	174
<b>OVERBERG, H.:</b> Eine Graureiherkolonie <i>Ardea cinerea</i> -Kolonie im Naturschutzgebiet Ahlhorner Fischteiche .....	180
<b>TAUX, K.:</b> Erste Saatkrähen <i>Corvus frugilegus</i> -Kolonie in der Stadt Oldenburg .....	189
<b>KRÜGER, T., MORITZ, V., SÜDBECK, P. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1996-1997 .....	191
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Nachruf [Herbert Bruns].....	283
<b>KEßLER, A.:</b> Nachruf [Max Fenger].....	284
<b>KRÜGER, T.:</b> Rezension .....	286
<b>MORITZ, V.:</b> Rezension.....	287

## Band 16 (2001)

<b>WILLE, T.:</b> Die Elster <i>Pica-pica</i> -Brutpopulation in Oldenburg 1997.....	1
<b>MORITZ, V.:</b> Heute hier – morgen dort: Sprosser <i>Luscinia luscinia</i> in Westniedersachsen und Bremen .....	12
<b>OPPEL, S. &amp; B. STEINBORN:</b> Brut- und Rastvögel der Klärschlammdeponie Edeweicht (Landkreis Cloppenburg) 1998-2000 .....	30
<b>OPPEL, S.:</b> Die Vögel des Vehnemoores (Landkreis Cloppenburg) .....	59
<b>DIETRICH, K., HENNEBERG, H.-R. &amp; J.-J. SÜLTMANN:</b> Brut- und Gastvögel der neu angelegten Kleipütten am Ellenser Dammer Tief 1996-1999 .....	78
<b>SCHERNER, E. R.:</b> Raumnutzung der Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i> im Saterland (Landkreis Cloppenburg) .....	104
<b>HANDKE, K. &amp; P. HANDKE:</b> Zur Brutvogelfauna unterschiedlich strukturierter Hecken in einer nordwestdeutschen Agrarlandschaft (Großenkneten, Landkreis Oldenburg) .....	117
<b>KRÜGER, T.:</b> Rastplätze von Zwergschwänen <i>Cygnus columbianus</i> in der Hunteniederung 1989-2001.....	127
<b>GRÜTZMANN, J., &amp; E. LIEBL:</b> Der Girlitz <i>Serinus serinus</i> im Oldenburger Land [...].	133
<b>KRÜGER, T., SÜDBECK, P., MORITZ, V. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1998-1999 .....	137
<b>HENNEBERG, H. R.:</b> Nachruf [Herbert Ringleben].....	235
<b>MORITZ, V.:</b> Rezension .....	237
<b>SÜDBECK, P.:</b> Rezension .....	238
<b>MORITZ, V.:</b> Rezension .....	239
<b>MORITZ, V.:</b> Rezension .....	240

## Band 17 (2002)

<b>KUNZE, H.:</b> Die Hunteniederung östlich von Oldenburg als Rastgebiet für Gänse <i>Anser fabalis</i> , <i>A. albifrons</i> , <i>A. anser</i> und <i>Branta leucopsis</i> .....	1
<b>KRÜGER, T. &amp; M. GOTTSCHLING:</b> Eismöwen <i>Larus hyperboreus</i> im Oldenburger Land.....	45
<b>LEHN, K. &amp; H. KUNZE:</b> Die Brutvögel der Fährbucht (Hunteniederung) 2001.....	59

## LIEBL, E.:

Wiesenvogel-Brutvorkommen 2001/2002 im Niederungsbereich der  
Großen Norderbäke bei Hollwege (Landkreis Ammerland) .....

## GOTTSCHLING, M.:

Sturmmöwen *Larus canus* erbeuten ziehende Buchfinken *Fringilla coelebs* .....

## BRANDT, T.:

Ein Massenschlafplatz der Bachstelze *Motacilla alba* in der Oldenburger Innenstadt .....

## MENKE, W.:

Erfolglose Brut des Weißstorchs *Ciconia ciconia* im Wangerland (Landkreis Friesland)....

## KUNZE, H., KAMP, J., KRÜGER, T., V. MORITZ & J. GRÜTZMANN:

Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2000-2001.....

**HENNEBERG, H. R.:** Nachruf [Jürgen Krüger] 229

**MORITZ, V.:** Rezensionen [5]..... 231

## KRÜGER, T. & V. MORITZ:

Register der Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft  
Oldenburg 1 (1977) – 16 (2001) .....

## Band 18 (2004)

## MORITZ, V., GRÜTZMANN, J. & E. LIEBL:

Der Girlitz *Serinus serinus* im Oldenburger Land: Verbreitung,  
Bestandsentwicklung, Habitatwahl.....

## BÖRGMANN, K.:

Brutvorkommen und Bestandsentwicklung des Karmingimpels  
*Carpodacus erythrinus* in Wilhelmshaven .....

## KAMP, J.:

Planmäßige Beobachtungen des sichtbaren Tagzugs in der Hunteniederung  
bei Oldenburg (Oldb) im Herbst 2003.....

## MORITZ, V., KRÜGER, T., KUNZE, H. & V. BOHNET:

Brutvogelerfassung im EU-Vogelschutz-Gebiet „Hunteniederung“ 2004:  
Bestandsentwicklung, Erhaltungszustand, Perspektiven.....

## MENKE, W.:

Die Vogelwelt des Püttengebiets bei Wiefels (Landkreis Friesland) .....

## KRÜGER, T.:

Zug des Sommergoldhähnchens *Regulus ignicapillus* auf Wangerooze .....

## NEUMANN, M. A.:

Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* in Schillig  
(Landkreis Friesland) .....

## VOSGERAU, B.:

Große Ansammlung von Mäusebussarden *Buteo buteo* in Grüppenbühen  
(Landkreis Oldenburg) .....

## MEINECKE, H.:

Baumfalke *Falco subbuteo* brütet auf Hochspannungsmast.....

<b>KUNZE, H., LEHN, K., KRÜGER, T., MORITZ, V. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Avifaunistische Beobachtungen Im Oldenburger Land 2002-2003 .....	190
<b>MORITZ, V.:</b> Rezensionen [5].....	315

### Band 19 (2007)

<b>KRÜGER, T.:</b> Artenliste der Vögel des Oldenburger Landes .....	1
<b>MORITZ, V.:</b> Gastvögel auf dem Zwischenahner Meer in den Winterhalbjahren 1994/95 – 2005/06.....	25
<b>LAUMANN, T.:</b> Brutvogelbestände im Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ (Landkreis Vechta) in den Jahren 1995-2005 und deren Bewertung .....	75
<b>REICHERT, G.:</b> Gänserastbestände im nördlichen Oldenburger Land – Ergebnisse einer Erfassung im Januar 2007.....	99
<b>MENKE, W.:</b> Beobachtungen zum Totfund-Monitoring im Rahmen der Untersuchungen zum Vorkommen von „Vogelgrippe“-Viren in Wildvogelbeständen 2006 im Landkreis Friesland .....	111
<b>MEINECKE, H.:</b> Die Vogelwelt im nördlichen Hohenbökener Moor (Landkreis Oldenburg) 1975 – 2005.....	126
<b>TAUX, K.:</b> Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i> füttert junge Blaumeisen <i>Parus caeruleus</i> .....	148
<b>WENZEL, S., MORITZ, V., KRÜGER, T. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2004-2005 .....	149
<b>MORITZ, V.:</b> Rezensionen [3].....	291

### Band 20 (2010)

<b>TAUX, K.:</b> Artenhilfsprogramm für den Steinkauz <i>Athene noctua</i> im Oldenburger Land .....	1
<b>GRÜTZMANN, J. &amp; T. LAUMANN:</b> Der Sperlingskauz <i>Glaucidium passerinum</i> – eine neue Vogelart im Oldenburger Land ...	17
<b>MORITZ, V.:</b> Ausgewählte Brutvogelarten im EU-Vogelschutzgebiet „Hasbruch“ 2007 .....	29
<b>HINSCH, K. &amp; H. VOLLSTAEDT:</b> Ein großer Schlafplatz der Kornweihe <i>Circus cyaneus</i> im Ipweger Moor (Landkreis Ammerland) .....	49
<b>BOHNET, V. &amp; G. REICHERT:</b> Die „Südliche Jader Marsch“ ein international bedeutendes Rastgebiet für nordische Gänse <i>Anser Branta</i> .....	65

<b>MENKE, W., GEITER, O. &amp; HOMMA, S.:</b> Nilgänse <i>Alopochen aegyptiaca</i> in Jever: Das Ansiedeln von „Ziergeflügel“ an den Graften und die Folgen .....	85
<b>LIEBL, E., GRÜTZMANN, J., MORITZ, V. &amp; T. KRÜGER:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2006-2007 .....	99
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Nachruf [Enno-Etzard Behrends].....	219
<b>MORITZ, V.:</b> Rezensionen [4].....	220

### Band 21 (2013)

<b>MORITZ, V. &amp; V. BOHNET:</b> Die Klärschlammdeponie Edewechterdamm: Ein Vogelparadies im Wandel.....	3
<b>LIEBL, E. &amp; J. SIEBELDS:</b> Brut- und Gastvögel im Naturschutzgebiet „Aper Tief“, Landkreis Ammerland – Auswirkungen einer Deichrückverlegung.....	24
<b>LAUMANN, T.:</b> Ökologische Bedeutung und Schutzwürdigkeit der Sand-, Ton- und Kiesabbaustellen im Oldenburger Land am Beispiel des Landkreises Vechta .....	35
<b>MEINECKE, H. &amp; J. LINNHOFF, J.:</b> Sommerbeobachtungen einer Wasseramsel <i>Cinclus cinclus</i> bei Wildeshausen (Landkreis Oldenburg, OL).....	69
<b>MENKE, W.:</b> Saatkrähen als Brutvögel in Jever – Probleme einer Stadt mit ihren schwarz gefiederten Mitbewohnern .....	72
<b>MÜLLER, F.-O.:</b> Der Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i> an der Deutschen Nordseeküste .....	89
<b>BÖRGMANN, K.:</b> Brutfeststellung der Schwarzkopfmöwe <i>Larus melanocephalus</i> am Barghauser See in Wilhelmshaven .....	92
<b>MORITZ, V.:</b> Waldschnepe <i>Scolopax rusticola</i> als Gartenvogel in Oldenburg.....	95
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Jagdstrecken „Federwild“ im Oldenburger Land: „Strecken“ – das kann man sagen! .....	99
<b>LIEBL, E. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2008-2010.....	107
<b>WEGENER, F. W.:</b> Ungewöhnlich langer Verbleib eines Gartenrotschwanzpaares am Neststandort.....	241
<b>GRÜTZMANN, J. &amp; R. WOHLERS:</b> 40 Ortolane auf Wangerooge .....	242
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Fassadenbrut eines Eichelhäherpaares .....	243
<b>HINSCH, K.:</b> Die Färbung von Vogelfedern und die Entdeckung ihrer Blaustruktur.....	245

<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Vor 80 Jahren erschienen: Die Vogelwelt der Jadestädte von Paul Tom Diek.....	256
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Ein ornithologisches Festessen vor 130 Jahren.....	258
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Beiträge zur Geschichte der Ornithologie Niedersachsens“ von Joachim Seitz.....	260
<b>GRÜTZMANN, J. &amp; V. MORITZ:</b> Ein Leben für die Ornithologie: Nachruf auf Hans Rudolf Henneberg Vogelkundler im Oldenburger Land.....	263
<b>FOKEN, H.:</b> Nachruf Klaus Niemeyer verstorben.....	268
<b>MORITZ, V.:</b> Rezension zu „Vogelkundliche Jahresberichte aus Ostfriesland 2003-2005“ (2012) von Torsten Penkert & Gundolf Reichert.....	271
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Die Vogelwelt der Insel Helgoland“ (2011). Von J. & V Dierschke, K. & O. Hüppop und K.F. Jachmann.....	272
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „100 Jahre Naturschutz – NABU-Kreisgruppe Leer“ (2012). NABU-Kreisgruppe Leer.....	272
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Der Hasbruch und seine Brutvögel – Spechte, Kleiber und Co“ (2012) von Klaus und Pia Handke.....	273
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Jagd – Naturschutz oder Blutsport?“ von Thomas Winter.....	274
<b>GRÜTZMANN, J. &amp; E. LIEBL:</b> Herbsttagungen der OAO 2008 – 2010.....	277

## Band 22 (2016)

<b>HINSCH, K. &amp; H. VOLLSTAEDT:</b> Nutzung eines winterlichen Schlafplatzes der Kornweihe <i>Circus cyaneus</i> im Ipweger Moor (Landkreis Ammerland) 2009-2016.....	3
<b>MEINECKE, H.:</b> Zum Wintervorkommen des Mäusebussards <i>Buteo buteo</i> in der südlichen Wesermarsch.....	22
<b>LINNHOF, J., NIESKE, H. &amp; J. SCHNÖTKE:</b> Die Thülsfelder Talsperre als bedeutendes Rastgebiet für Singschwäne <i>Cygnus cygnus</i> und Zwergschwäne <i>C. bewickii</i> .....	30
<b>LIEBL, E. &amp; A. KEßLER:</b> Der neue Überflutungspolder Holtgast bei Vreschen-Bokel, Landkreis Ammerland, als Rastvogellebensraum 2013-2015.....	37
<b>LANGE, W. &amp; J. LINNHOF:</b> Limicolen im Goldenstedter Moor.....	44
<b>BRINKSCHRÖDER, W. &amp; B. HÜLSMANN:</b> Beobachtungen an Silberreihern <i>Casmerodius albus</i> im Dümmer-Gebiet.....	49

<b>CLEMENS, T.:</b> Wiesenvogelschutz auf der Unterweserinsel Strohauser Plate durch den MR (Mellumrat) 1990 – 2014.....	65
<b>OBRACAY, K.:</b> Die Kranichrast im Großen Moor bei Barnstorf (Landkreis Vechta und Diepholz) in den Jahren 2011 – 2013.....	81
<b>TAUX, K.:</b> Drei Amseln <i>Turdus merula</i> mit Fehlfarben in Oldenburg.....	84
<b>GÜNTHER, T.:</b> Zur Brutsituation der Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i> auf stadtdenburger Gebiet.....	87
<b>LIEBL, E. &amp; J. GRÜTZMANN:</b> Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2011-2013.....	90
<b>MENKE, W.:</b> Historische Vogelpräparate in der Naturkundlichen Sammlung des Mariengymnasiums Jever.....	234
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Kummerlöwe oder Kumerloeve? Die zwei Leben des Dr. Hans K.....	248
<b>WOHLERS, R.:</b> Helmut Foken 80 Jahre.....	254
<b>SÜDBECK, P.:</b> Arnulf Keßler zum 75. Geburtstag.....	257
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Die Gemeinde Ganderkesee aus der Vogelperspektive“ von Klaus & Pia Handke.....	267
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Vögel – Die ornithologische Sammlung des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg“ von Kay Fuhrmann.....	268
<b>GRÜTZMANN, J.:</b> Rezension zu „Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008“ von Thorsten Krüger, Jürgen Ludwigs, Stefan Pfützke & Herwig Zang.....	269
<b>GRÜTZMANN, J. &amp; E. LIEBL:</b> Herbsttagungen der OAO 2011 – 2013.....	272

## Literaturverzeichnis:

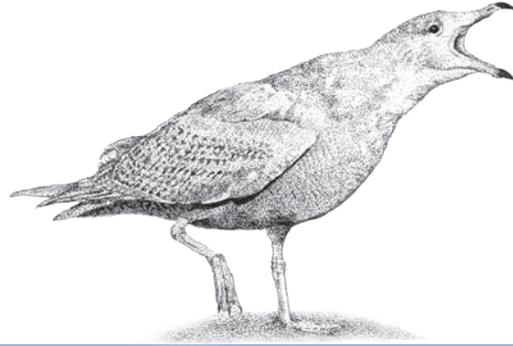
Uelzener Arbeitskreis für Avifaunistik (Hrsg. GUNTHER SCHNEBEL, 1967):  
Arbeitsbericht 1967.



**Ornithologische  
Arbeitsgemeinschaft  
Oldenburg** Aktiv seit 1922

## Herbsttagungen der OAO 2014-2019

JÖRG GRÜTZMANN und ECKART LIEBL



## Tagungen

Eismöwe, Zeichnung Moritz Mercker

Die **25. Herbsttagung** fand am 22.11.2014 im Institut für Vogelforschung (IfV) in Wilhelmshaven statt. Vor der Tagung nahmen 25 OAO-Mitglieder an einer Exkursion in das Fang- und Beringungsgebiet des IfV teil. ANDREAS MICHALIK und MICHA NEUMANN zeigten die Praxis des Vogelfangs und der Beringung. Zu Beginn der Tagung führte Prof. Dr. Bairlein mit informativen Bildern die Arbeit des IfV vor. Knapp 80 Teilnehmer konnten nachmittags mit dem Institutsleiter die interessanten Labore und die Außenanlagen mit den unterschiedlichsten Forschungsansätzen besuchen. Heiko Schmaljohann schilderte danach die eindrucksvollen Ergebnisse „seiner“ Steinschmätzer(zug)forschung im IfV. Der Steinschmätzer kann extrem gut Fett abbauen – eine Forschung, die laut dem Vortragenden auch für den Menschen einmal Wertvolles liefern kann. THORSTEN KRÜGER referierte über die Saatkrähe in Niedersachsen und schilderte beeindruckend, wie es diesem Vogel von unterschiedlichen Seiten „an den Kragen geht“. Nationalparkleiter PETER SÜDBECK erklärte die derzeitige Situation der Vögel im Weltnaturerbe Wattenmeer – und welche Probleme (eine Vielzahl!) vorhanden sind. Nach der Pause sprach REINHOLD HILL über die mögliche Gefährdung der Zugvögel durch offshore-Windparks. Hier ist noch viel Forschung nötig! Die beiden Beringer von der morgendlichen Exkursion konnten durch ihre Ergebnisse und einem Ausblick die Teilnehmer begeistern. Mit tollen Bildern stellte ECKART LIEBL die im vergangenen Jahr beobachteten Seltenheiten vor. - „Zugvögel im Klimawandel“ lautete der Titel des Hauptvortrages, den Institutsmitarbeiter OMMO HÜPPPOP hielt. Der gesamte Erdball ist Zuggebiet eines Teiles der Vogelwelt. Die

von OMMO HÜPPPOP vorgestellte, mit GPS-Lokatoren besenderte Flusseeeschwalbe, die erst von Wilhelmshaven „üblicher Weise“ nach Südafrika flog, sich dort aber für einen „Abstecher“ nach Neuseeland (und wieder zurück!) entschied, verblüffte die Teilnehmer vollends. Die Informationen waren so reichhaltig, dass man aufpassen musste, alles zu behalten!

Die **26. Herbsttagung** wurde am 21.11.2015 im Litteler Krug bei Wardenburg im Landkreis Oldenburg abgehalten. Vor der Tagung führte uns Hergen Erhard ins Vehnemoor bei Bösel, in dem er die unterschiedlichsten Vorhaben zur Verbesserung der Moorsituation vor Augen führte. Im Tagungsort angekommen, referierte zunächst KERRIN OBRACAY über rastende Kraniche im Vehnemoor und bat die Teilnehmer um Mithilfe bei der zukünftigen Erfassung der Rastbestände. THORUMM LAUMANN brachte stimmungsvolle Bilder der Ökologie von Sandgruben im Oldenburger Land mit – und nannte ihren Vortrag „Kleinode in ausgeräumter Landschaft“. JÖRG GRÜTZMANN präsentierte fantastische Fotos der Bienenfresserkolonie im mittleren Oldenburger Land mit, die Klaus Haak aufgenommen hatte. Ein Videobeitrag von KLAUS TAUX über Schwalben wurde begeistert aufgenommen und lockerte den Nachmittag gut auf. Als ein wichtiger Seitenblick auf die Nahrung der Vögel stellte SANDRA BISCHOFF die Frage: „Hunger bei Familie Feldlerche?“ - und konnte die große Sorge, dass die Nahrung bald nicht mehr ausreicht, durch Untersuchungen an Insektenbeständen zumindest teilweise entkräften. Mit tollen Bildern stellte ECKART LIEBL die im vergangenen Jahr beobachteten Seltenheiten vor. - „Wie riskant



Teilnehmer OAO-Tagung 2015 (Foto: OAO)

ist Geocaching für störungsempfindliche Arten“ - diese Frage wurde von WILHELM BREUER in seinem Hauptvortrag eindeutig mit „sehr riskant“ beantwortet. Und er brachte Fotos mit, wo Geocasher im Fels nah am Uhuhorst dem Altvogel gegenüberstanden: „Hier sind große Raubvögel – noch nie gesehen“ (Eintrag im Geocashportal) brachte die Teilnehmer zu Schluss der Veranstaltung dann doch noch mal zum Lachen. Mehr als 70 OAOler nahmen an dieser Tagung teil.

90 Teilnehmer besuchten am 5.11.2016 die **27. Herbsttagung** in der Hahnenknooper Mühle nahe Rodenkirchen in der Wesermarsch. Vorher führte Franz-Otto Müller eine Exkursion in das bekannte „Sehstedter Außendeichsmoor“, wo u.a. noch eine späte Rohrweihe zur Beobachtung kam. Nach der Begrüßung der Teilnehmer zum Tagungsteil durch JÖRG GRÜTZMANN sprach FRANZ BAIRLEIN in einem mit Information gespickten Vortrag über die neuesten Ergebnisse der modernen Ornitho-

logie unter dem Titel „Vom Vogelring zum Datenlogger“. Nicht weniger informativ und überraschend war die Präsentation von FRANZ-OTTO MÜLLER: „Die Tongrube Oberhammelwarden – ein Paradies aus Menschenhand“. Was für eine phantastische Vogelwelt sich dort in kürzester Zeit angesiedelt hat. Nachdem KLAUS TAUX verschiedene Vogelstimmen in einem Videobeitrag vorstellte, referierte THOMAS CLEMES vom Mellumrat über die Erfolge und die Probleme auf der Strohauser Plate. Zum Schluss der Tagung stellte ECKART LIEBL die Seltenheitenbeobachtungen des vergangenen Jahres vor.

Die **28. Herbsttagung** der OAO fand am 11.11.2017 in der Gaststätte „Engelmannsbäke“ im Landkreis Oldenburg statt. Mehr als 70 Teilnehmer nahmen an der Tagung teil. Vorher ging es mit einer Gruppe ortskundiger Ornithologen in das Tal der Engelmannsbäke. Es ging über Stock und Stein, durch Sumpf und Heide. Hungrig ging es zunächst an



Teilnehmer OAO-Tagung 2016 (Foto: OAO)

die kräftigende Erbsensuppe und dann an die Tagung, die diesmal unter der Blickrichtung „Erfassung von Vogelarten“ stand. Nach ALEXANDER MITSCHKE („Monitoring häufiger Brutvögel“ mit starken Rückgängen bei einzelnen Arten) stellte LARS WELLMANN aus Uelzen die Ergebnisse der landesweiten Erfassung des Ortolans in Niedersachsen vor. Auch diese Vogelart ist weiter im Bestand zurückgegangen – Lars Wellmann stellte die Projekte vor, die den Bestand stützen sollen. Der „Orni-Stammtisch Vechta“ referierte über „Ehrenamtliche ornithologische Erfassungen im Landkreis Vechta“ vor. Bevor ECKART LIEBL die „Avifaunistischen Beobachtungen aus dem Oldenburger Land“ vorstellte, wurden dem Publikum durch JOHANNES KAMP die „Mohrenlerchen in den Steppen Kasachstans“ nahe gebracht. Der Untertitel lautete: „Ein Vogel voller Rätsel“. Dass dieses stimmt, konnte der Vortragende mit phantastischen Fotos und Erlebnissen schildern.

Die **29. Herbsttagung** wurde am 17.11.2018 im Museum für Natur & Mensch in Oldenburg abgehalten. Eine Exkursion führte eine Gruppe aus 20 Personen zum Ohmstedter Siel in die Hunteniederung. Anhand des Neubaus des Wehres (Entwässerung des Grabensystems in die Hunte) wurden von JÖRG GRÜTZMANN als Exkursionsleiter die derzeitigen Probleme des Wassermanagements der Oldenburger Bornhorster Wiesen vorgestellt und diskutiert. 55 Teilnehmer trafen sich ab 13:30 Uhr im Naturkundemuseum, wo sie von der stellvertretenden Museumsleiterin, FRAU BARILARO, in Empfang genommen und begrüßt wurden. Als erster Tagesordnungspunkt wurde die Problematik des während der Exkursion vorgeführten Wassermanagement der Bornhorster Wiesen von JÖRG GRÜTZMANN vorgestellt (zu dieser Zeit noch Landschaftswart des NSG; siehe dazu Rubrik „In eigener Sache“ auf der letzten Seite hier im Band 23 der OAO).

Eines der großen Themen dieser Tagung war der Vogelzug. BIANCA MICHALIK und



Teilnehmer OAO-Tagung 2017 (Foto: OAO)

Jan Ulber referierten über den Kleinvogelzug über der Deutschen Buch und über das „Freiwillige Ökologische Jahr“ im Vogelschutz des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer (Wangerooze).

Ein Thema, welches bereits lange in unseren Reihen unterschiedlich bewertet wird, ist die Fütterung von Gartenvögeln über Futterhäuser. Dieses eher tierschutzrelevante Thema stellte klar, dass hier fast nur häufige Gartenvögel profitieren und das Füttern gefühlsmäßig von vielen Menschen als „Naturschutz“ verstanden wird. Andere Meinungen gingen dahin, dass gar ein ganzjähriges Füttern am Futterhaus sinnvoll sei. Dieses Thema wurde intensiv diskutiert.

ECKART LIEBL schloss die Tagung mit tollen Fotos von beobachteten seltenen Vögeln im Oldenburger Land ab.

Mit über 100 Teilnehmern war die **30. Herbsttagung** eine der bestbesuchtesten OAO-Tagungen aller Zeiten. Sie wurde im Schäferhof (Kommunikationsforum Düm-

mer) veranstaltet. Vor der Tagung führte uns Lokalkoordinator HEINRICH BELTING an das Südufer des Dümmer. Vom Beobachtungsturm ging der Weg in den nördlichen Teil des NSG Ochsenmoor, wo die 30 Teilnehmer die Wiedervernäsungsmaßnahmen besichtigen konnten. 50 Stauwehre sichern das Wassermanagement! Neben einem Raubwürger wurden zwei Seeadler beobachtet, von denen uns einer fotogen überflog. HEINRICH BELTING war es dann auch, der den ersten Vortrag über das Thema „Erfolgreicher Wiesenvogelschutz am Dümmer“ hielt und diesen mit beeindruckenden Ergebnissen untermauern konnte. PROF. DR. DIRK ALBACH, Leiter des Botanischen Gartens in Oldenburg, sprach über das Projekt „Beespoke“ - eine Saatmischung für Weidetiere UND Insekten. Nach der Fotopause vertiefte DR. JOHANNES MELTER mit seinem Vortrag „Untersuchungen an Uferschnepfengelegen“ die Arbeiten rund um die Anstrengungen des Naturschutzes am Dümmer. Der Leiter des Geologischen

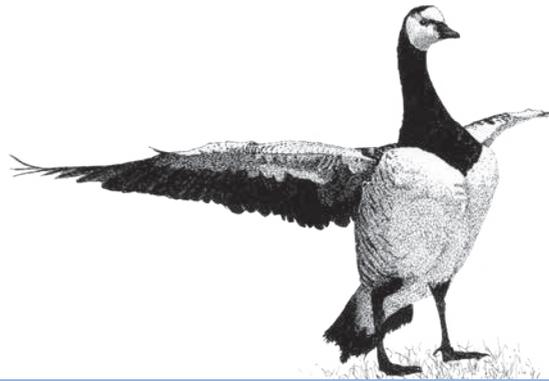


Teilnehmer OAO-Tagung 2019 (Foto: OAO)

Dienstes für Bremen, PROF. DR. JOACHIM BLANKENBURG, erläuterte die Arbeiten zur Wiedervernäsung anhand des Beispiels von winterlichen Überstauungen des Osterfeiner Moores. Nach interessanten Diskussionen leitete dann DR. VOLKER BLÜML mit seinem Aufruf zur Teilnahme an der landesweiten Erfassung von Kiebitz und Uferschnepfe über zu ECKART LIEBL, der die besonderen Beobachtungen aus dem Oldenburger Land vorstellte. Mit

einem reich bebilderten Vortrag schloss THORUNN LAUMANN mit ihrem Beitrag „Neues vom Dümmer“ die sehr erfolgreiche Tagung ab.

Die für den 7. November geplante **Tagung 2020** fiel der Covid-19-Pandemie zum Opfer. Dieser Hinweis findet hier bereits seine Erwähnung, damit die Fortsetzung im nächsten Jahresbericht nicht damit beginnen muss.



## Kontaktadressen

Weißwangengans, Zeichnung Moritz Mercker

### Ortsgruppen

#### Naturschutzbund Deutschland – Bezirksgruppe Oldenburger Land e. V. Bezirksgeschäftsstelle

Schlosswall 15, 26122 Oldenburg  
www.nabu-oldenburg.de  
E-Mail: mail@nabu-oldenburg.de

#### Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO)

Jörg Grützmann  
Schlieffenstraße 26, 26123 Oldenburg  
E-Mail: mail@joerg-gruetzmann.de

#### Landkreis Ammerland

NABU-Ortsgruppe Apen  
Peter Henn  
E-Mail: phenn75783@aol.com  
Yvette Kühl  
E-Mail: yvette@kraeuterkoerbchen.de  
Gerd Hollwege  
E-Mail: hollwege-gerd@freenet.de

NABU-Ortsgruppe Rastede  
Horst Lobensteiner  
Mühlenstraße 116, 26180 Rastede  
E-Mail: briefkasten@nabu-rastede.de

NABU-Ortsgruppe Bad Zwischenahn  
Ralf Strewe  
Achtern Diek 3, 26160 Bad Zwischenahn  
E-Mail: rstrewe@alpec.org

NABU-Ortsgruppe Westerstede  
Raimund und Renate Merkel  
Lange Wischen 13, 26655 Westerstede  
E-Mail: nabu-wst@email.de

NABU-Ortsgruppe Edewecht  
Heike und Klaudius Sommer  
Am Hegekamp 7, 26188 Edewecht  
E-Mail: klaudius.sommer@ewetel.net

NABU-Ortsgruppe Westerstede  
Raimund und Renate Merkel  
Lange Wischen 13, 26655 Westerstede  
E-Mail: nabu-wst@email.de

#### Landkreis Cloppenburg

NABU-Ortsgruppe Cloppenburg  
Garreler Weg 47, 49661 Cloppenburg  
E-Mail: nabu.cloppenburg@ewe.net

NABU-Ortsgruppe Friesoythe  
Ute Humburg  
E-Mail: livahn@yahoo.de

NABU-Ortsgruppe Elisabethfehn  
über NABU-Bezirksstelle  
E-Mail: mail@nabu-oldenburg.de

### Landkreis Cloppenburg

NABU-Ortsgruppe Cloppenburg  
Garreler Weg 47, 49661 Cloppenburg  
E-Mail: nabu.cloppenburg@ewe.net

NABU-Ortsgruppe Elisabethfehn  
über NABU-Bezirksstelle  
E-Mail: mail@nabu-oldenburg.de

### Landkreis Friesland

NABU-Ortsgruppe Jever und umzu  
Veronika Lehmann  
Heike Schröder  
E-Mail: v.s.lehmann@t-online.de

### Landkreis Oldenburg

NABU-Ortsgruppe Dötlingen  
Marianne Steinkamp  
Dorfring 9, 27801 Dötlingen  
E-Mail: mail@ms-nordbild.de

NABU-Ortsgruppe Ganderkesee  
Hans Fingerhut  
Auf dem Berge 80, 27777 Ganderkesee  
www.nabu-ganderkesee.de

NABU-Ortsgruppe Großenkneten  
Evelin Brames  
E-Mail: Evelin.Brames@gmx.de

NABU-Ortsgruppe Harpstedt  
Eva Heinke  
Klein Köhren 7, 27243 Beckeln  
E-Mail: Eva.Heinke@t-online.de

### Landkreis Vechta

NABU-Kreisgruppe Vechta  
Uli Heitmann  
Heinrichstraße 39, 49413 Dinklage  
E-Mail: info@naturschutzbund-deutschland-kreisgruppe-vechta.de

NABU-Ortsgruppe Friesoythe  
Ute Humburg  
E-Mail: livahn@yahoo.de

NABU-Ortsgruppe Varel  
Martin Heinze  
Gaststraße 15, 26316 Varel  
E-Mail: heinze.nabu.varel@t-online.de

NABU-Ortsgruppe Hatten  
Wolfgang Riemer  
Winterweg 15, 26209 Hatten-Sandkrug  
www.nabu-hatten.de

NABU-Ortsgruppe Hude  
Uwe Tönjes  
Birkenweg 10, 27798 Hude  
www.nabu-hude.de

NABU-Ortsgruppe Wardenburg  
Elisabeth Woesner  
E-Mail: e.woesner@o2mail.de

NABU-Ortsgruppe Bakum  
Christian Behnen  
Burgring 5, 49456 Bakum  
fst@nabu-bakum.de

### Landkreis Vechta

NABU-Ortsgruppe Damme  
Werner Schiller  
Perlblumenweg 1, 49401 Damme  
E-Mail: werner.schiller@gmx.net

NABU-Ortsgruppe Dinklage  
Uli Vaske  
Bahlen 53, 49413 Dinklage  
E-Mail: ulrich.vaske@online.de

NABU-Ortsgruppe Lohne  
Ludger Frye  
Ahornstraße 13, 49393 Lohne  
E-Mail: ludger.frye@t-online.de

### Landkreis Wesermarsch

NABU-Kreisgruppe Wesermarsch  
Franz-Otto Müller  
Gorch-Fock-Straße 14, 26919 Brake  
E-Mail: nabu-wesermarsch@ewetel.net

NABU-Ortsgruppe Jade-Ovelgönne  
Alexandra Visser  
Wolfstraße 19, 26939 Ovelgönne  
E-Mail: nabu-jade-ovelgoenne@t-online.de

### Stadt Delmenhorst

NABU-Ortsgruppe Delmenhorst  
Bettina Janssen  
Stedinger Straße 249b, 27753 Delmenhorst  
E-Mail: bettina.janssen.nabu@ewetel.net

### Stadt Wilhelmshaven

NABU-Kreisgruppe Wilhelmshaven e.V.  
Wilhelmshavener Orni-Netzwerk  
Florian Carius  
E-Mail: info@nabu-wilhelmshaven.de  
www.nabu-wilhelmshaven.de

NABU-Ortsgruppe Steinfeld  
Jutta Alberts  
Moorweg 15, 49439 Steinfeld  
E-Mail: m-j-alberts@web.de

NABU-Ortsgruppe Visbek  
Heinz Hanken  
Varnhorn 14, 49429 Visbek  
E-Mail: nabu-visbek@ewe.net

NABU-Ortsgruppe Vechta (Stadt)  
Frank Rieken  
E-Mail: nabu-vechta@gmx.de

NABU-Ortsgruppe Stedingen  
Hartmut Drebing  
Deichstraße 259, 27804 Berne-Ritzenbüttel  
E-Mail: info@nabu-stedingen.de

### Stadt Oldenburg

NABU-Ortsgruppe Oldenburg  
Rolf Grösch  
Kleestraße 30, 26129 Oldenburg  
E-Mail: groesch@nabu-oldenburg.de

## In eigener Sache

Der Verfasser war von 1993 bis 2018 Landschaftswart im Naturschutzgebiet „Bornhorster Huntewiesen“ (Stadt Oldenburg). Ihm sind die Wiesen seit seinem Herzug nach Oldenburg 1979 ans Herz gewachsen. Neben ersten Beobachtungen im Feuchtgebiet (damals noch kein NSG) bekam er die letzten großen Brutbestände der Uferschnepfe im Gebiet noch mit.

Der geplante Bau der „L 65 neu“ quer durch den Nordwestteil des Feuchtgebietes „Ohmsteder Feld“ (wie es offiziell genannt wird) rief ab 1984 hunderte Naturschützer auf den Plan, diese „Straße durch die Bornhorster Wiesen“ zu verhindern. Tausende Unterstützer aus der Oldenburger Bevölkerung halfen, den Bau dieser Straße abzuwenden. Verfasser war von Anfang an mit dabei. Wurde zunächst ein Besetzercamp am südlichen Dorfrand von Klein Bornhorst fünf Wochen lang aufrecht erhalten und parallel tausende von Unterschriften gegen das Projekt gesammelt, sprachen sich allmählich auch die politisch Verantwortlichen und zum Schluss auch die niedersächsische Landesregierung gegen die Straße aus.

In den insgesamt 40 Jahren ehrenamtlichen Engagements (1979-2018) wurden sämtliche freiwillig erbrachte Ergebnisse der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Oldenburg zur Verfügung gestellt.

1993 wurde das „Ohmsteder Feld“ als „Naturschutzgebiet Bornhorster Huntewiesen“ ausgewiesen.

Verfasser wurde aufgrund seiner Aktivitäten und Kenntnisse im Gebiet zum Landschaftswart bestellt. Diese ehrenamtliche Aufgabe erfüllte er 25 Jahre lang.

Während viele Probleme gemeinsam angepackt wurden, blieb aus der Sicht des Verfassers das Wassermanagement ein Stiefkind der Anstrengungen, da sich die Landwirtschaft immer deutlich zugunsten von niedrigen Wasserständen positionierte. Das wurde nach dem Bau des neuen Wehres (Bauzeit 2013-2017; fünf Jahre für



Stachel-Sonderheft 1984

ein Graben-Stauwehr!) nicht besser, eher im Gegenteil. Nachdem das Wehr eine lange Zeit wegen baulicher Mängel nicht ausreichend funktionierte bzw. undicht war, konnten später präzisere Wasserablassungen durch die Landwirtschaft ausgeführt werden. Selbst in trockenen Zeiten der Brutperiode wurde das Wasser noch abgesenkt, um das Grünlandgebiet trockener zu bekommen! Der Verfasser konnte aufgrund zu tiefer Wasserabsenkungen trockene Gräben beobachten! Alle diese Beobachtungen liegen vor und können beim Verfasser eingesehen werden (Archiv Grützmann).

Aus diesen Gründen habe ich mit Ablauf des Dezember 2018 meine Landschaftswartetätigkeit aufgegeben. Die Reaktion folgte auf dem Fuße: 40 Jahre nach dem ersten Beobachten der Wiesenvögel im Gebiet sowie jahrzehntelanger Zuarbeit verbot die Untere Naturschutzbehörde (UNB) der Stadt Oldenburg mir das Betreten des Gebietes. Ich hoffe, dass im NSG „Bornhorster Huntewiesen“ die Naturschutzbestrebungen Erfolg haben. Hierzu sollte nun endlich eine neue Verordnung die uralte von 1993 ablösen, wie es bei fast allen NSG in Niedersachsen erledigt wurde. Die Rote Laterne ist immer unschön.

JÖRG GRÜTZMANN

